Polem. 3107 a

Ov

<36621801440017

S

<36621801440017

Bayer. Staatsbibliothek

Defensio
LUTHERI DEFENSI,
Das ist:
Der Wolverthädigte Luther
Entgegen gesetzt
Dem Unverthädigten Luther/
Deß Preussischen Jesuiten
Pater Carls von Creutzen.
Darinnen die Einwürffe des Jesuiten gründlich beantwortet / und beständiglich wird erwiesen/das Lutherus kein Teuffels-Sohn / kein Sodomit/kein Nonnenschänder/kein Zigeiner/ Gotteslästerer noch Auffrührer/rc. gewesen/und sich nicht erhencket habe / rc.

kürtzlich gefasset
Durch
Johann Möllern/ Vratislaviensem, der Heiligen Schrifft D. P. P. deß Ehrwürdigen Ministerii Seniorem, und der Schulen Inspectorem in Hamburg.

(o)

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Zacharias Härtel / Buchhändler in Hamburg/ 1706.

C 85
Td/49/175

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Dem Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn /

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Herrn

Adolpho Johanni /

Pfaltz-Grafen beym Rhein / in Bäyren / zu Gülich / Cleve und Berge Hertzogen / Grafen zu Veldentz und Spanheim / der Marck und Ravensburg / Herrn zu Ravenstein. Der Königlichen Majest. zu Schweden Generalissimo über dero Armeen / und Ober-Directori der Königlichen Preussischen Palatinaten / 2c. Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn /

Wünsche ich von GOtt dem Vater Heil / Seegen / Gnade und Friede durch JEsum Christum / nebenst meinem andächtigen Gebet und unterthänigsten Diensten.

Durchlauchtigster Fürst / Gnädigster Herr. Es ist in gantz Europa bekant / welcher Gestalt die Jesuiten / nicht allein ihre Schüler heimlich unterrichtet / sondern auch in offenen

Schrifften gelehret haben/man möge Fürsten und Könige ums Leben bringen/ (wann sie nach ihrem Bedüncken) der Ketzerey und Tyranney schuldig seyn. Waan solche Mord-Thaten begangen worden / haben sie dieselbigen sehr gelobet/als ein grosses heroisches Werck/ auch diejenigen glückselig gepreiset/die sich hierzu gebrauchen lassē.

Johannes Mariana/der Hispanische Jesuit/schreibet in seinem Buche de Rege & Regis Institutione l.1.c.8. es sey kein Unterscheid / ob man einen Fürsten mit dem Schwerdt oder Gifft hinrichte: dieweil es aber schwehr und gefährlich sey/einem Fürsten beyzukommen / der mit vielen Hof-Dienern umgeben/giebet er Rath/ daß man denselbigen mit Gifft hinrichten solle / zwar nicht also/ daß er das Gifft in den Leib bekomme/ sondern man könne die Stühle/Kleider/Leinwand/Waffen / Sättel und dergleichen mit Gifft beschmieren/ daß er dadurch getödtet werde. Er erzehlet auch von den Königen in Mauritania, daß sie andere Fürsten offtmahls durch vergiffte Geschencke getödtet. Es lobet auch gemeldter Mariana Jacobum Clementem/den Dominicaner Mönch/welcher den König in Franckreich Henricum III. erstochen / daß er facinus memorabile, eine denckwürdige That begangen/cæso Rege, ingens sibi nomen fecit, durch die Tödtung des Königes habe er sich einen grossen Namen gemachet/c. 6. Ja er schreibet von solchen Königs-Mördern/c. 7. Wenn sie davon kommen / werden sie als grosse Helden ihr Lebetage geehret / da sie aber getödtet werden/falle ein Opffer darnieder / welches GOTT uñ Menschen angenehm sey/nobili conatu ad omnem posteritatis memoriam illustrati.

Jacobus Augustus Thuanus, welcher der Päbstischen Religion zugethan gewesen/hat in seinen Historien unterschiedene Exempel auffgezeichnet / daß die Jesuiten mit Rath und That geholffen/wañ Königliche und Fürstliche Personen haben sollen getödtet werden. Erhardus Hansius / Edmundus Campianus / Rudolphus/

Schervinus/Alexander Britannus/der Jesuiter Societät/haben fürgehabt die Königin Ellsabetham in Engeland von ihrem Königlichen Thron zu stürtzen / und mit andern sich deßwegen verbunden: wider dieselbigen ist gezeuget worden/daß sie mit verdeckter Wehre unter den Kleidern die Königin überfallen/und mit ihr etliche grosse Herren des Königreichs hinrichten wollen/ deswegen sie gefangen und stranguliret worden/l.74.anno 1580. Jacobus Clemens/ein Dominicaner-Mönch/hat Henricum III. König in Franckreich mit einen vergifteten Messer in den Leib gestochen / daß er davon gestorben. Die Annales Gallici erzählen / daß dieser Mönch mit den Jesuiten viel converſiret / welche ihm einen besondern Ort im Paradieß verheissen / wenn er diese That vollbringen würde. Der Jesuit Commoletus hat in seiner Predigt über das 3. Capitel der Richter/solche That gelobet/und gesaget: wir müssen Ehud haben/ (damit er gedeutet auff den Richter/welcher/ von GOtt erwecket/ Eglon der Moabiter König getödtet / und Israel erlöset/v.23.) er sey gleich ein Mönch/oder ein Soldat Man besehe l.69. Thuani, anno 1589. da solche Mord-That weitläufftig beschrieben wird. Petrus Barrierus hat auf Rath und Vermahnen etlicher Mönche und Jesuiten/insonderheit des Rectoris Verada, ihm fürgesetzet/den König Henricum IV. zu erstechen/ist aber gefangen und hingerichtet worden / l.107. anno 1593. Der Jesuiter Schüler/Johann Castell/hat König Henrico IV. nach der Kehlen gestochen/aber nur den unter-Kinnbacken getroffen/welcher hernach bekant/daß er auff Eingeben der Jesuiten/insonderheit Quereti, solches gethan/deswegen die beyden Jesuiten Johannes Queretus und Alexander Hajus des Landes ewiglich verwiesen wordẽ; die Jesuiten aber vom Königlichen Parlament/als Verderber der Jugend/Störer des gemeinẽ Friedens/Feinde des Königes und Königreichs öffentlich proclamiret worden/

daß sie aus der Stadt Pariß innerhalb dreyen Tagen weichen müssen. Johannes Guignardus, welcher die böse That gebilliget/ist auffgehencket worden. Alexander Hajus, der Jesuit/hatte gesaget/wann es sich zutrüge/daß der König vor ihrer Behausung vorüber zöge/ wolte er sich gerne mit dem Kopffe zum Fenster herab lassen/daß er ihm auch mit seines Lebens Gefahr im vorüberziehen den Halß abbisse/ l. 111. anno. 1594. Als endlich König Henricus IV. durch Frantz Ravillac ermordet worden/hat man dafür gehalten / daß er aus der Jesuiter Mord-Lehre solche That begangen / deswegen das Buch Marianæ den 8. Junii An. 1610. als Ketzerisch und und voller Gottlosigkeit zum Feuer verdamet/ und durch den Scharffrichter verbrennet worden. Petrus Panna hat fürgehabt Printz Moritz von Uranien umzubringen / hernach aber bekant / daß er von den Jesuiten zu Duac dazu vermahnet worden : der Provincial hätte eine Predigt davon gethan / die Verdienste gegen GOtt und Menschen/desjenigen/der solche That verrichten würde/hoch gerühmet / wie er denn vom Rectore der Schulen zuletzt mit grosser Verheissung darzu beredet worden. l. 1598. anno. Hierher gehöret/ daß die Jesuiten / Henricus Garnettus, Hallus, welcher auch Oldecornus geheissen/ Osvvaldus Tesmund , oder Grenvellius uñ Johannes Gerardus wider den König in Engeland conspiriret/das Büchsen-Pulver unter das Parlament zu Londen gebracht worden/den König und die grossen Herren selbiges Königreichs in die Lufft zu sprengen/darüber sie betroffen/etliche geviertheilet / der Jesuit Garnettus auffgehencket/und hernach geviertheilet / die sämtlichen Jesuiten aus dem Königreich zu etwigen Zeiten verwiesen worden: wie die Conjuratio sphurea des Königes Jacobi / Metteranus , Sleidanus continuatus und andere Historici bezeugen.

P. Carl von Creutzen/ein Jesuit in Preussen/ (welchen

chen ich niemahls gekennet / niemahls beleidiget/der sich zu mir ohne Ursach genöthiget / und eine Schrifft / der unverthädigte Luther/meinem Luthero defenso mit vielen Lästern und Schmähen entgegen gesetzet) hat etliche exceptiones hierwieder eingewendet. Er giebet vor daß der Jesuit Mariana seine besondere Meynung gehabt von Ertödtung grosser Herren/ und daß die Römische Kirche damit nicht übereinstimme. Dem wird geantwortet/dafern die Römische Kirche mit ihme nicht übereinstimmet / warum widerleget sie sein Buch nicht/ warum lässet der Pabst solches Buch nicht verbieten / warum thut er dieselbige nicht in Bann / die solcher Meynung beypflichten/warum wird es von neuen aufgeleget/und im Druck ausgebreitet. Ann. 1611. ist es mit Käyserlichem und des Königes in Hispanien Philippi III. Privilegio wieder auffgeleget. Petrus de Onna, Magister Provincialis, lobet das Werck über die Massen sehr/und saget: Si ad præscriptam in eo formam actiones & consilia referantur, næ magnum atque incredibile operæ precium existet. Stephanus Hojeda, Visitator der Societät in Provincia Toletana, schreibet für demselbigen Buche/daß es von gelahrtẽ und vornehmen Mäñern des Jesuiten-Ordens approbiret sey/und daß der General Claudius Aqua Viva ihm besondere Gewalt gegebẽ/solche Bücher drucken zu lassẽ.

Es ist auch falsch/daß Mariana allein diese Meynung vor sich gehabt/dieweil viel andere Jesuiten mit ihme übereinstimmen/ die solche Mord-Thaten loben. Der Jesuit Guignardus hat zu Pariß mit eigener Hand einen Tractat geschrieben/ darinnen er die Mord-That / an dem Könige Henrico III. begangen / gerühmet als eine besondere Helden-That/und Gabe des Heiligen Geistes/ sie auch mit der That Judith verglichen/welche Holofernem hingerichtet/daßwegen er auffgehencket / und syn Cörper verbrenet worden. Zu Pariß ist eine Oration gedruckt bey Niccolao Nivelle / mit Gutheissen dreyer

 Doco-

Doctoren/welche der Pabst Sixtus V. solle gehalten haben / (derer Thuanus, l. 89. gedencket) darinnen die Mord-That Jacobi Clementis mit dem Geheimniß der Menschwerdung und Aufferstehung Christi verglichen wird. Der Jesuit Commoletus, dessen droben gedacht/ hat solchen/ Mord verglichen mit der That Ehud/ des Richters in Jsrael/ welcher Eglon der Moabiter König erstochen. Der Jesuit P. Creutz muß bekennen / p. 331. daß man solchen Todschlag mit der That Judith verglichen / und den Königs-Mörder vor einen Märtyrer gehalten habe. Clerici Rebellio in Regem, non est crimen læsæ Majestatis, quia non est subditus Regis, schreibet Emanuel Sa in Aphorismis confessariorum, im Worte Clericus. Der Jesuit Cresvvel schreibet in Responsione ad Edictum Reg. Angliæ, daß es nicht allein vergönnet / sondern auch nach göttlichem Rechte nöthig sey/die ketzerischen Fürsten von ihrer Herrschafft/Ehre und Gewalt herab zu stürtzen auch ehe und zuvor als der Pabst ein Urtheil darüber gefället. Ribadeneira de Religione & virtutibus principum rühmet den Mord am Könige Henrico III. begangen/und saget/daß GOtt der Rächer den König billich gestrafft habe / dieweil er den Hertzog von Guise habe umbringen lassen. Franciscus Suaretz schreibet in Defensione fidei catholicæ adversus Anglicanæ sectæ errores, daß die jenigen Fürsten/welche eine andere als die Römische Religion zu lassen / nicht allein von frembden/sondern auch von ihren eigenenen Unterthanen mögen hingerichtet werden / welches Buch zu Pariß/ Anno 1614. den 22. Junii durch den Nachrichter verbrant worden/ wie Baudartius bezeuget. Als ein Englischer Edelmann Garnettum gefraget/ ob Gott nicht damit erzürnet würde / wenn man viel Unschuldige mit den Schuldigen hinrichte/hat er geantwortet : Es wäre auff der einen Seiten viel grösser Gewinn/als auff der

andern Schade/gleichwie man eine Stadt und Festung verderbe/wenn ein gantz Königreich gewonnen wird/also könne man auch in diesem Fall dergleichen wol zu Wercke richten. Mehr Zeugniß und bessere Nachrichtung von Jesuitischer Lehre und Meynung findet man man bey Isaaco Casaubono, Epist. 170. Roberto Abboto in Antilogia, wider die Apologiam Evdæmonis, Hospiniano, Thuano, und andern.

Es lässet sich zwar P. Creutz bedüncken/daß der Jesuit Andreas Evdæmon Johannes in einem besondern Buche erwiesen/daß die Jesuiten/ insonderheit Garnettus, keine Schuld gehabt an Unterlegung des Büchsen-Pulvers in Engeland/ dadurch das Parlament-Hauß solte seyn in die Lufft gesprenget worden; es hat aber dasselbige Buch widerleget vorgedachter Robertus Abbotus, Theologiæ Professor Regius in Academia Oxoniensi, in seiner Antilogia wider Andream Evdæmonem, gedruckt zu Londen bey Thoma Adams/Anno. 1613. darinnen die Calumnien/ welche der verlogene Mönch (es sind Abboti Worte) wider die Kirche und das Reich Engeland ausgegossen/ als hätten sie die Religion und Gerechtigkeit verletzet/widerleget/und die verrätherische consilia und conjurationes der Jesuiten/ insonderheit Garnetti, exploratissima veritate erzählet werden. Es wird darinnen berichtet/ daß Evdæmon den Jesuiten Garnettum vor einen Märtyrer ausgeschryen/es hat aber das Gewißen Garnettum getrieben/ daß er selbst bekennet/ er sterbe nicht als ein Märtyrer/ sondern als ein Mörder. An eine edle Frau schreibet er: Mori me agnosco, non martyrem triumphantem, sed pœnitentem latronem. Nach ergangenem Urtheil hat er mit eigener Hand sein Bekäntniß geschrieben: Ego Henricus Garnettus, Presbyter è Societate Jesu, liberè hic coram Deo testor, me nuperam illam intentionem pulvereæ actionis prorsus illicitam

arbitrari, & prorſus abhorrendam, cùm ratione injuriæ & proditionis in Regiam Majeſtatem & Principem, aliosque qui ſcelere atrociſſimo cædendi fuiſſent, tum reſpectu infiniti numeri aliorum innocentium, qui tum præſentes extitiſſent: Et quod non revelaverim generalem notitiam intentionum Catesbeji ab ipſo perceptam, agnoſco me graviſſime reum, & offendiſſe Deum & Regiam Majeſtatem. Es iſt dieſe Sache von Caſaubono, Epiſt. 170. an den Jeſuiten Frontonem Ducæum, von Roberto Abbotto in vorgedachter Antilogia, wie auch in der Tortura Torti, zu Londen durch den Königlichen Buchdrucker/ An. 1609. gedrucket/ mit allen Umbſtänden dermaſſen ausgeführet/ daß unmöglich iſt den Jeſuiten ſolches zu widerlegen.

Es wendet auch P. Creutz für/ daß die Jeſuiten wieder in Franckreich wohnen/ zu Pariß ſich auffhalten/ und keiner ſtelle ſie zur Rede: Er habe aber zur Antwort/ daß ſie deßwegen doch böſe ſeyn können/ ob ſie gleich wiederkommen ſeyn. Die gifftigen Schmeiß-Fliegen/ ob ſie gleich verjaget werden/ dennoch kommen ſie wieder. Es werden offt Miſſethäter aus einer Stadt und Land verwieſen/ welche doch wiederkommen/ wie offt ſeyn die Philiſter von den Kindern Iſrael geſchlagen und verjaget worden/ die doch ſind wiederkommen. Spricht nicht der Teuffel/ wenn er verjaget worden/ ich will umkehren in mein Hauß/ daraus ich gegangen bin/ er nimmet ſieben andere Geiſter zu ſich/ die ärger ſind denn er ſelber/ und wenn ſie hinein kommen/ wohnen ſie da/ und wird mit demſelbigen Menſchen ärger denn vorhin/ Luc. 11. Gleichwie man nun den Satan nicht entſchuldigen kan/ daß er nicht böſe geweſen/ oder daß er ſey fromm worden/ darum/ dieweil er wiederkommet/ alſo können die Jeſuiten nicht entſchuldiget ſeyn/ daß ſie nicht Böſes gelehret oder gethan/ ob ſie gleich in Franckreich/ inſonderheit nach Pariß/ wieder-

kommen. Es ist solches geschehen wider des Parlaments ausdrücklichen Schluß und beharrlichen Willen/ sie haben so lange practiciret und gelauffen/ biß sie sich wieder eingeflicket/ und die auffgerichtete Seule mit der Schrift/ darinnen sie mali Magistri & Schola impia genennet seyn/ abgethan und niedergerissen worden.

Es will der Jesuit Creutz zwar Thuanum verdächtig machen/ als ob er ein Hugonott gewesen/ welcher aus Feindschafft und Haß wider die Jesuiten lügenhafftig geschrieben/ wie Johannes Baptista Gallus solches bezeuget. Er wisse aber/ daß Thuanus der Päbstischen Religion eifrig zugethan gewesen. In der Vorrede an den König in Franckreich Henricum IV. bezeuget er/ daß gleichwie sein Vater der alten Religion (also nennet er die Päbstische) zugethan gewesen/ also sey er auch dariñen erzogen und unterrichtet worden / habe auch mit solchem Gemüthe u. Meynung die Ve.waltung des gemeinē Nutzes angetreten. In dem Gespräche/ welches er mit Claudio Sanctio, dem Bischoff zu Ebroic gehalten/ rühmet er des Königes grossen Eifer in der Religion wider die Ketzer/ l.91. anno. 1588. Er beruffet sich auff der Päbste Decreta, insonderheit auff das Decretum Gratiani, und wünschet/ daß man in Religions-Sachen darnach thun und verfahren möchte/ wie er dann selbigen Pabst einen gottseeligen und sanfftmühtigen Herrn nennet / in der Vorrede an den König. Ja er ist dermassen eiferig gewesen in der Päbstischen Religion/ daß er ihm fürgesetzet in den geistlichen Stand zu treten/ wie er selber bekennet/ l.67. anno. 1578. wiewol er damahls zum Assessore des Parlaments zu Pariß beruffen worden. Ob nun zwar Baptista Gallus der Religion halber ihn hat wollen verdächtig machen/ dennoch hat Curia Pariensis in der Lateinischen Edition Thuani, zu Orleans An. 1620. gedrucket/ ihm ein Zeugniß gegeben/ daß er über dem Catholischen Glauben fest gehalten/ und der Römischen Kirchen/

chen / welche die heiligen Aposteln Petrus und Paulus durch Schrifften / mit ihrem Blute versiegelt / gegründet haben / religiosissimus cultor gewesen / der allezeit für Sünde gehalten / daß er nur ein wenig davon weichen solte. Und wie hätte Thuanus sollen offenbahre Lügen schreiben / und mit denselbigen für den Königlichen Thron treten / er würde von den vielen alten erfahrnen / verständigen Leuten alsobald seyn verlachet und widerleget worden / die damahls gelebet / zum Theil alles mit ihrē Augen angesehen / und mit ihren Ohren gehöret. Der König würde ihm das hohe Ampt des Præsidenten im im Parlament nicht auffgetragen haben / wie er gethan. l. 95. An. 1589. Es beruffet sich dieser fürtreffliche Historicus / in der Vorrede an den König / auff sein Gewissen / und daß er nach dem Gesetz der Historien nichts fälschliches erzählet / das Wahre nicht verhehlet / sondern sich ernstlich beflissen / die manchmahl verborgene / bißweilen auch unter so grossem Haß der Parteyen tieffversenckete Wahrheit herfür zu bringen / und den Nachkommen gantz treulich zu hinterlassen: er beruffet sich auf seine Auffrichtigkeit / welche auch den Ungerechtesten nicht solte unbewust seyn / auff die Gedächtniß der vorgegangenen Händel / und daß er der Heucheley entfrembdet sey. Daß er aber die Laster derer / welche Päbstischer Religion zugethan seyn / erzehlet / dessen giebet er Ursache in der Vorrede an den König.

Dieweil demnach der Jesuit P. Creutz sich unterstanden / solche und dergleichen Dinge in seinem unverthädigten Luther wider mich zu behaupten / den theuren Mañ Gottes D. Martinum Lutherum vor ein Kind des Teufels / Zigeiner / Gotteslästerer / Verfälscher / der H. Schrifft / für einen Sodomiten / Nonnenschänder und meineydigen Mann / für einen Auffrührer / Lügner und Verächter der guten Wercke zu schelten / der sich selbst erhencket habe / darneben auch Mich und die Meinigen mit

Schelt-

Schelt-Worten uñ Ehren-verletzlichen Aufflagen angegriffen / darbey auch dieser Stadt Hamburg und ihrer Einwohner nicht geschonet / als haben verständige Leut für nöthig geachtet / daß ich demselbigen antworten / und ihm als einem offenbahren Lügner das Maul stopffen solle.

Solche Apologiam aber und Abfertigung des Jesuiten habe Euer Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit / Gnädigster Fürst und Herr / in Unterthänigkeit ich zugeschrieben / aus gewissen Ursachen. Es ist der gantzen Christenheit bekannt / daß Euer Hoch-Fürstl. Durchl. der reinen Evangelischen Lehre / welche in der Augspurgischen Confession wiederholet ist / von Hertzen zugethan seyn / deß Evangelii von Christo sich auch nicht schämen / sondern dasselbige frey und öffentlich bekennen. Als vor wenig Jahren Euer Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit mit andern hohen Personen des Königl. Hauses Schweden in diese gute Stadt kommen / und in S. Petri und Pauli Kirchen beym offentlichen Gottesdienst sich eingefunden / haben Sie als einen andächtigen Zuhörer sich bezeiget / mit solcher devotion und Christlichem Anmercken / daß sie der gantzen Gemeine dieses Ortes mit rechtem Fürstlichen Exempel fürgegangen / deswegen sie von männiglich als ein Evangelischer Fürst und Christlicher Potentat hoch gerühmet und geliebet worden. Welcher Gestalt auch Euer Hoch-Fürstl. Durchl. die Evangelische Theologos und Prediger liebe und ehre / hat Euer Hoch-Fürstl. Durchl. bestellter Hof-Prediger und Beicht-Vater / der Wol-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr Henricus Brommerus, S.S. Theologiæ Doctorandus, mein in Christo geliebter Bruder und sehr werther Freund / mir zu unterschiedenen mahlen gerühmet / dannenhero ich gute Hoffnung geschöpffet / es werde Euer Hoch-Fürstl. Durchl. Ihr nicht mißgefallen lassen / wenn Deroselben diese Schrifft ich unterthänigst dediciren würde.

Gelanget demnach an Euer Hoch-Fürstl. Durchl. mein unterthänigste Bitte / dieselbige wolten diese meine Apologiam wider den Jesuiten Carl von Creutzen in Gnaden auff- und annehmen / mich und dieses Buch wider die gifftige Lästerung des Jesuiten beschützen / und mein gnädigster Fürst und Herr verbleiben.

Der getreue / barmhertzige GOtt erhöre Euer Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit in der Noth / der Nahme deß GOttes Jacobs schütze Sie / Er sende Ihr Hülffe vom Heiligthum / und stärcke Sie aus Zion / Er gebe Ihr was ihr Hertz begehret / und erfülle alle ihre Anschläge. Euer Hoch-Fürstl. Durchl. dem höchsten GOtt zu allem hohen Fürstlichen Wolergehen Leibes und der Seelen / insonderheit zu beständiger Gesundheit / langem Leben und gewünschtem Frieden dieses und des zukünfftigen Lebens getreulich / Euer Hoch-Fürstl Durchl. aber zu dero hohen und beharrlichen Gnaden / Mich und die Meinigen unterthänigst empfehlend. Geben in Hamburg den 7. Decemb. Anno. 1658.

Euer Hoch-Fürstlichen
Durchlauchtigkeit

Unterthänigst-demüthigster
Diener

Johannes Möller D.

Im

Im Nahmen JEsu

Der

Wohlverthädigte Luther

Entgegen gesetzet

dem

Unverthädigen Luther. P. Carll von Creutzen.

CHristlicher Leser/ es sind fast 26. Jahr verflossen/ daß etliche Münche sich dieser Orten eingefunden/ welche unsere Evangegelische/ in Gottes Wort gegründete Lehre und Religion heßlich verleumbdet/ insonderheit auff den theuren Mann GOttes D. Martinum Lutherum greuliche Scheltworte un̄ Lügē ausgegossen/ welche ich auff Begehren from̄er Christen damahls in ein Büchlein zusammen getragen/ mit Gründen der Wahrheit widerleget/ und unter dem Namen Lutherus Defensus in Druck gegebē. Solch Büchlein ist erstl. in Hamburg/ fürs ander zu Arnstadt/ in Thüringen/ zum dritten mahl aber in Holländische Sprache versetzet und zu Amsterdam/ und denn zum vierten in Zelle auffgeleget worden.

Nachdem aber diese Schrifft durch GOttes Gnade bey vielen Evangelischē Christen Nutz geschaffet / indem sie aus derselben die Verleumbdungen beantwortet/ welche von Päbsti-

scher Seiten auff D. Luther werden ausgegossē als sind Mönche und Jesuiten an unterschiedenen Orten dadurch zum Zorn beweget worden/ und oft gedräuet solch Büchlein zu widerlegen. Endilch ist auffgetreten ein Jesuiter-Münch in Preussen / der sich P. Carl von Creutzen nennet / und eine Schrifft in Druck gegeben/ unter dem Titul/ der Unverthädigte Luther/ entgegen gesezet dem Verthädigten Luther Johannis Mülleri D. gedruckt zu Brunsberg Anno 1655. In solcher Schrifft lässet sich der Pater bedüncken/ er habe die Sache sehr wohl getroffen/ und D. Luthern dermassen schwartz und stinckend gemacht/ daß Er nun gantz darnieder liege/ inmassen er denselben mit schändlichen Lügen und Verleumbdungen angetastet/ ihn für einen Sodomiter und Nonnenschänder ausgeschriehen / der vom Teuffel gezenget sey/ denselben auch zum Lehrmeister gehabt / endlich sich selbst erhencket habe/ wie denn die Teuffel in Gestalt der schwartzen Raben ihn zum Grabe begleitet/ ꝛc.

Dieweil denn dieser Pater sich nicht schämet öffentliche Land-Lügen auf D. Luthern und andere redliche Leute auszugiessen/ als wird er sich nicht können verdriessen lassen/ daß ihm selbige in die Nase gerieben/ und erwiesen werde/ daß er ohn allen Grund der Wahrheit solches gethan. GOtt wolle zu dieser Arbeit die Gnade seines Heil. Geistes verleihen/ um Christi willen.

Das

Das Erste Capitel.

Ob Lutherus den Teuffel zum Vater gehabt/ und von ihm gezeuget sey?

DAß Lutherus von einem Bergmanne Hanß Luther und seiner Frauen Margaretha / ehelich gezeuget worden/ist im Luthero Defenso erwiesen/wird auch ferner bekräfftiget mit Zeugnissen. (1.) Cochlæi, welcher zu Breßlau ein vonehmer Dom-Herr und Lutheri abgesagter Feind gewesen/ in actis Lutheri p. 1.(2.) Sleidani, welcher im 16. Buch seiner Historien solche Eltern Lutheri mit Nahmen nennet / wie denn seine Historien mit Käyserlichen Privilegien approbiret seyn.(3.) Matthesii, welcher in seiner ersten Predigt von Luthero die Eltern/Hans Luther und Margaretam auch nennet. (4.)Solche Eltern Lutheri haben lange gelebet/denen er kindliche Ehre und Gehorsahm erwiesen. Tom. 5. Jen. Germ. fol. 26. schreibet er an den Vater und tröstet ihn in seiner Kranckheit/entschuldiget sich auch/daß Er nicht könne gegenwärtig seyn/und dem Vater/laut des vierdten Gebots/dienen. Die Mutter hat Anno 1531. gelebet/da ihr Sohn 47. Jahr alt war / und einen Trostbrief an sie geschrieben/Tom. 5. Jen. Germ. p. 359. (5.) Es ist nicht erhöret/so lange die Welt gestanden / daß der böse Geist Kinder zeuge/ und ein Weib eine lebendige Frucht vom Satan empfangen/welche 63. Jahr gesund gelebet/und solche grosse Gaben des Verstandes und Gemüths gehabt/ wie Lutherus.(6.) Es hat die Päbstische Obrigkeit Lutheri Mutter deswegen niemahls fürgefodert/nicht examiniret/ nicht gestraffet/welches nicht wäre unterlassen worden / so man den geringsten Argwohn darauf gehabt hätte.(7.) Es haben Luthero seine öffentliche Feinde solches niemahls vorgeworffen/

nicht Pabst Leo X. in seiner Bulla/nicht Tetzelius/Conradus Wimpina/Eccius/nicht Silvester Prierias/Jacobus Hogostratus/ Emser / nicht die hohe Schule zu Pariß/Jngollstadt / Löven / Cölln / Franckfurt/ nicht Hertzog George von Sachsen / noch der Hertzog von Braunschweig / noch der König von Engelland / welche doch seine scharffe und mächtige Widersacher gewesen. Sie würdens nicht unterlassen haben / solches ihm fürzurücken / wenn sie die geringste Nachricht hiervon gewust hätten. P. Creutz kan diese Gründe nicht umstossen/untersteher sich gleichwol zu behaupten / daß Lutherus vom Teuffel gezeuget sey/wie folget.

I. Petrus Sylvius schreibet/daß zu seiner Zeit bey allen Leuten ein gemein Geschrey gewesen/daß die Mutter Lutheri ihrer Gespielen in geheim vertrauet / daß / da sie noch eine Jungfrau gewesen/sey für Fastnacht ein junger Gesell in rothen Kleidern zu ihr kommen / auch mit heiserer Stimme selgame Dinge mit ihr geredet und gethan/und ihr alles verboten zu beichten. Antwort. Das ist ein elendes kahles und lahmes Zeugniß. Denn (1.) wird Sylvius/ (der ein Dominicaner Mönch in einem Kloster / nicht weit von Leipzig gewesen) angezogen/das Buch aber/darinn er solches schreibet / wird nicht genennet / kein Capitel/ kein Blat wird angezogen: hat gleich Sylvius von An. 1525. biß 35. seine Bücher zu Leipzig und Dreßden drucken lassen/wie der Pater fürgibt/so wird doch das rechte Buch/darinn er solches schreibet / nicht genennet / ist also diese Citation sehr kahl und schlecht. Er schreibet vielmehr in Tractatu efficacissimo vigesimo tertio, Anno 1525 zu Leipzig gedruckt/ daß Lutherus sey erschaffen durch die leibliche und geistliche Geburth in der herrlichen Stadt und Tabernackel GOttes/in der heiligen Christlichen Kirchen/ ja er ver-

vergleichet den Luther mit dem Lucifer darinn / daß sie beyde von Gott herrlich geschaffen/aber hernach abgefallen: wie dann dieser Sylvius ein lästerlicher Poet gewesen / und nachfolgende Verse daselbst von Luthero gemachet:

Lucifer in dem Throne das Ri: Rum: Ritz
Der war ein Engel schone/das Ri: Rum: Ritz
Daraus ist er gestossen/das Ri: Rum: Ritz
Mit allen seinen Genossen/das Ri: Rum: Ritz
Er ist euer Fürste/das Ri: Rum: Ritz
Der Luther ist sein Bruder/das Ri: Rum: Ritz
Er spielt mit seinem Luder/das Ri: Rum: Ritz

Ob nun zwar Sylvius solches schreibet oder schreiben mag/dennoch ist ihme als einem offenbahren Feinde Lutheri nicht gläuben: non credendum est amico laudanti, nec inimico detrahenti, saget Augnst. l. 3. c. 10. contra Petilian, Es bekennet Sylvius in dem itzo angezogen Orte/ Lutherus seye von GOTT herrlich wie Lucifer erschaffen / wie kan er den am andern Ort sagen / Er seye vom Teuffel empfangen ? Sind denn Lucifers herrliche Schöpffung und ein Empfängniß vom Teuffel eins oder gleich? (2) Wann gleich zu selbiger Zeit ein Geschrey gewesen wäre von solcher Empfängniß/folget doch nicht daraus/ daß es in Wahrheit sich also verhalte. Es ist ein Geschrey gewesen von Joseph / daß er seines Herrn Potiphars Weib nothzüchtigen wollen/von Naboth/ daß er GOtt und den König gelästert/ von Susanna / daß man einen jungen Gesellen bey ihr gefunden/von Christo/daß Er das Volck errege / und verbiete dem Römischen Kayser den Schoß zu geben/von Paulo / daß er ein Auffrührer sey/und folget doch keines weges/ daß sichs wahrhafftig also verhalten. Es hat Coccius in seinem Thesauro Catholico ein Geschrey ausgebracht/daß Lutherus gelehret / es sey kein GOtt / es seyen nicht drey

Personen der Gottheit / der Sohn GOttes sey nicht eines Wesens mit dem Vater / Christus sey nicht der eintzige Heyland der Welt. Als Lutherus noch gelebet / hat man ein Geschrey ausgebracht/und im Druck bekräfftiget / Er habe für seinem Tode befohlen / man solle seinen Leib auff einen Altar setzen / und als einen GOTT anbeten: als sein Leib ins Grab geleget worden / habe man ein erschrecklich Rumor nnd Getümmel gehöret / als fiele Teuffel und Hölle in einander / als hernach sein Grab eröffnet worden / hab man nichts von seinem Leibe / Gebeine / Kleidern darinne gefunden/ sondern es sey ein schweffrlichter Gestanck heraus gegangen / daß die Umstehende davon kranck worden / wie solche welsche Lügenschrifft Tom. 8. Jen. Germ. fol. 207. zu finden. Gleichwie nun alle diese Dinge schändlich erlogen sind / obgleich ein Geschrey davon gewesen; wie es dann die Wiedersacher hernach selber bekennen müssen/also folget keines weges / daß Lutherus vom Teuffel gezeuget worden / obgleich solch Geschrey von seinen Widersachern wäre ausgebracht worden. Es wil der der Pater drunten p. 111. nicht zugeben / daß ein Weib auff dem Päpstischen Stul gesessen/obgleich etliche Autores davon schreiben/*fertur*, es wird gesaget: warum wil er dann fürwahr halten/daß Lutherus vom Teuffel gezeuget sey / da Er doch keinen andern Grund hat als *fertur*, es wird gesaget: muß also dieser Socius sich selber auffs Maul schlagen. (3.) Wäre auch gleich ein junger Gesell in rothen Kleidern zur Mutter Lutheri kommen/ und hätte eine heisere Stimme gehabt / (welches doch nimmer erwiesen worden/) würde denn eben daraus folgen/ daß es der Satan gewesen? Denn eine solche proposition muß der Jesuit machen. Wer ein roth Kleid an hat/und mit heiserer Stimme redet/der ist

der

der Teuffel. Woher wil er doch solches beweisen? Solcher Männer werden viel gefunden / die in rohten Kleidern gehen / und etwa heiser reden / die doch nicht der Teuffel seyn. (4.) Wer hat es aber gehört / daß Lutheri Mutter solches ihrer Gespielen vertrauet? Weder Sylvius noch P. Creutz haben solches gehört. Woher kan man wissen / daß die Gespielin wahr geredet / und solches nicht ertichtet? Wie hat diese Gespielin geheissen? Wer ist sie gewesen? Für wem hat sie solch Zeugnis abgeleget? Auff ein blosses Geschrey von Weiber Gewäsch und Plauderey können solche wichtige Dinge nicht gebauet werden! (5.) Falsch ist es auch / daß P. Creutz aus Sylvio schreibet / diß Geschrey sey bey allen Leuten gewesen. Es ist nicht gewesen zu Eißleben / da Lutherus gebohren / nicht zu Magdeburg / da Er in die Schule gegangen / nicht zu Erfurt / da Er studiret / nicht im Kloster / da Er ein Mönch gewesen / nicht zu Wittenberg / da Er Professor und Prediger worden / nicht zu Worms / da Er für dem Römischen Käyser gestanden / nicht zu Augspurg / da die Bekäntniß seiner Lehre öffentlich verlesen worden / es würden sonst Pabst Leo der X. der Cardinal Cajetanus / Campegius / seine Feinde Eccius / Emserus und andere ihm solches fürgeworffen / und ihn als ein Kind des Satans von allen Ehren und Aemptern verstossen haben.

II. Die Geburts-Zeit Lutheri reimet sich nach dem gemeinen Lauff der Weiber besser auff die Fastnacht / da die Mutter noch ledig war / als auff die Hochzeit / welche sie mit Luther gehalten um Pfingsten / wie Matthesius schreibet / weil sie mit ihrem Sohne am Abend Martini nieder kommen / und darzwischen keine sieben Monat verlauffen. Antwort: (1.) Der Pater zeucht Matthesium an / nennet aber kein Buch / keine Predigt / kein Capitel / kein

Blatt / da Er schreibet/die Hochzeit sey um Pfingsten gehalten worden. Matthesius gedencket zwar der Eltern Lutheri in der 1. und 17. Predigt / daß sie Hanß Luther und Margaretha geheissen/ der Vater ein Bergmann oder Schiefferhauer gewesen/und von dem Dorff More bey Smalcalden gen Eißleben gezogen / auch daß ihr Sohn 10. Novemb. Anno 1483. gebohren worden/daß aber die Hochzeit seiner Eltern um Pfingsten gehalten/schreibet er nicht. Es menget der Pater unter einander Lutheri Hochzeit und seiner Eltern Hochzeit: jene ist bald nach Pfingsten am Sonntage Trinitatis gehalten / von dieser wird im Matthesio solches nicht gemeldet. (2.) Daß sich aber die Geburt-Zeit Lutheri besser reime / wenn man rechne von Fastnacht an biß Martins Abend/darauß folget nicht / daß Luther vom Teuffel empfangen werden: es stehet diese Folgerey des Jesuiten auff lauter Lügen/nehmlich daß ein Gesell in rothen Kleidern zu Luthers Mutter kommen / daß es der Satan gewesen/und daß er um Fastnacht Lutherum gezeuget/er bauet eine Lügen auff die ander/wie der Grund ist und der Baumann/also auch das gantze Gebäude. Lieber Herr Pater, wie habt ihr das Eitel so lieb und die Lügen so gerne / Psalm. 4. v. 3. Zu deme wird kindisch und läppisch geschlossen / Lutheri Mutter ist nach dem gemeinen Lauffe der Natur 9. Monat schwanger gewesen/darum ist der Satan sein Vater / mit dem sie diesen Sohn gezeuget. Es ist die Frage / ob Lutherus vom Teuffel empfangen sey? Das beweiset der Pater damit daß sich die Rechnung reime nach dem gemeinen Lauff der Weiber auff Fastnacht / da der Satan zu ihr kommen: idem per idem probatur: Lutherus ist vom Teuffel gezeugt / dieweil der Teuffel neun Monat für seiner Geburth zu seiner Mutter kommen. (4.) Wäre auch gleich die Hochzeit der Eltern Lutheri um Pfingsten gehalten/wie Creutz fürgiebet/aber nicht erweiset / so hätte doch

doch geschehen können / daß Lutherus im siebenden Monat wäre gebohren worden: denn die Kinder im siebenden Monat gebohren / auch bey Leben bleiben / wie Hippocrates lib. περὶ ἀρχῶν schreibet / und viel Exempel solches bezeugen / daß man also nicht nöthig hat deswegen zu erdichten / als ob Lutherus in der Fastnacht vom Teuffel gezeuget worden. Der Pater lässet es ihn sauer werden / daß er diese Lügen wohl ausstaffire / kan aber nicht fort / sondern bleibet stecken.

III. Man hat es Luthero offt fürgeworffen / wie die Tisch-Reden Cap. 28. bezeugen / darauff er nichts sagen können / ohne allein / es sey unmöglich / daß ein Kind von einem Weibe und Teuffel solle gebohren werden / da er doch selber Cap 24. Exempel erzehlet / solcher Kinder / die er Wechselbälge oder Kielkröpffe nennet. Antwort: (1.) Dieweil Herr Carl der Tisch-Reden Lutheri offt gedencket / als wird hier einmahl für allemahl darauff geantwortet: Lutherus hat solch Buch niemahls gesehen / auch niemahls befohlen / daß es solle gedrucket werden: Er hat niemahls begehret / daß man das jenige / was Er über Tisch rede / als eine göttliche Lehre annehmen solle. In der Hauß-Postill über das Evangelium am Sonntage Jubilate schreibet Er: in St. Augustini Büchern findet man viel Sprüche die Fleisch und Blut geredet hat / und ich muß auch von mir bekennen / daß ich viel Wort rede / welche nicht GOttes Wort sind / wenn ich rede ausserhalb des Predigampts daheim bey Tische oder sonst. Solches hat wohl verstanden Pistorius / welcher / ob er gleich Lutheri bitterer Feind gewesen / dennoch in tertia parte Anatomiæ Lutheri, azoarâ 3. schreibet / daß Er sich enthalte der Zeugniß / welche aus den Tisch-Reden Lutheri genommen werden / dieweil die Lutheraner solche nicht für recht gültige

Schrifften Lutheri annehmen. P. Creutz solte von diesem Pistorio lernen/die Tischreden Lutheri fahren lassen/und seine gültige Schrifften anziehen. Wann man die Tischreden der Päbste / Cardinäl und anderer feisten Prälaten solte auffschreiben / da würden solche Sachen gefunden werden/daß man der Tischreden Lutheri wol vergessen würde. Würde auch gleich in solchen Tischreden etwas gefunden/das nicht zu entschuldigen wäre / folgete doch nicht draus / daß Lutherus im Wercke der Reformation nicht wäre GOttes Werckzeug gewesen. Von unterschiedenen Verrichtungen / die zu unterschiedenen Zeiten geschehen/muß man unterschieden urtheilen. (2.) Ob nun zwar Lutherus Cap. 28. erzehlet / der Kochlöffel habe ihn einen *Wechselbalg und Bademagds Sohn geheissen* / dennoch beantwortet Er solches alsobald/daß beydes nicht könne an einem Menschen zugleich seyn/dieweil dieses ein natürlich Kind / jenes aber verwechselt ist. Daß Er aber Cap. 24. dafür hält / daß solche Wechselkinder gefunden werden/ darinn ist Er ihm selber nicht zuwider/sintemahl Er Cap. 28. dieselbe nicht leugnet/sondern nur von den andern natürlichen Kindern unterscheidet. (3.) Wie aber solche Wechselkinder gezeuget werden/davon erzehlet der Jesuit Martinus Del Rio lib. 2. quæst. 15. de Incantationibus magicis unterschiedene Meynungen. Etliche aus den Vätern wollen nicht zugeben / daß die bösen Geister mit den Menschen-Kindern zeugen können / als Chrysostomus Hom. 3. & 22. in Gen. Cassianus lib. 12. Collat. c. 8. Es zweiffeln hier an Gabriel Prateolus lib. 10 Hær. cap. 25. Vallesius in sacra Philosophia cap. 8. Philippus Broideus, Nicolaus Remigius, Cardanus leugnē solches gäntzlich. So nun Lutherus etwa eine besondere Meynung hierinne gehabt / könte man ihm solches so wenig übel ausdeuten/als den jetzterzehlten Scribenten. (4.) Hat Cochlæus etwa im Eyfer Lutherum also ge-

heissen/

heissen / so zwinget ihn doch sein Gewissen / daß Er die Wahrheit bekennen muß / Lutherus sey von Hanß Luthern und Margaretha gezeuget. In actis Lutheri p. 1. schreibet er: Lutherus natus Islebii, Anno Domini 1483. in Saxonia, sub Comitibus à Mansfeldia, parentes habuit plebejos ex familia Luderorum, parentem Johannem, matrem Margaritam. Also hat der Kochlöffel öffentlich widerruffen / was er etwa privatim Luthero im Eyfer fürgeworffen.

IV. Lutherus hat es selber gesagt / daß viel gezweiffelt zu seiner Zeit / ob er Hanß und Margarethen Sohn gewesen / GOtt habe endlich zugelassen / daß solche Empfängniß offenbahr worden / da sich Lutherus zum Reformirer auffgeworffen. Dieweil solche Kinder wahrhafftige Menschen seyn / nicht aus dem Saamen des Teuffels / sondern aus Menschen Saamen gezeuget / welchen der böse Geist einem Mannesbilde nimmet / und den Weibern appliciret / als kan solchen Kindern die Tauffe / Schul- Priester-Ampt und Doctorat nicht versaget werden. Antwort. (1.) Es ist eine offenbahre Unwahrheit / als ob Lutherus schreibe / daß viel gezweiffelt an seiner Geburt. Er nennet Capitel. 28. in Tischreden / den einigen Kochlöffel / daß er ihn also geheissen / und keinen andern mehr / wie der Augenschein beweiset. (2.) Daß der Satan semen masculinum nehme / und den Weibern applicire, saget der Pater ohne allen Beweiß. Die Conimbricenses zweiffeln sehr daran / daß solches geschehen könne / und führen ihre Ursachen an / lib. 1. de gener. & cor. cap. 4. quæst. 10. artic. 3, welche der Pater nicht wiederleget. Und ob dem also wäre / würde ihm doch unmöglich fallen / solches von Lutheri Empfängniß zu erweisen / wenn es ihn auch seine Seele kosten solte.

Es wird nicht gefraget / ob dieses oder jenes geschehen könne / sondern ob es mit Lutheri Empfängniß geschehen sey. (3.) Und hilfft nicht / daß der Pater fürgibt / es sey Luthero in offenen Schrifften nicht fürgeworffen / dieweil man darinnen nur der Laster gedacht und nicht der Geburt; So Lutherus also gezeuget wäre / würde man die Geburt eben sowohl als die Laster ihm fürgerücket haben / dieweil nichts verschwiegen blieben / was zu seiner Verkleinerung helffen können. Die Päbstler schreiben von Luthero / daß ihn die bösen Geister in Gestalt der schwartzen Raben zu seiner Begräbniß begleitet / ob es gleich kein Laster ist / so von Luthero begangen. (4.) Daß aber GOtt solche Empfängniß habe lassen offenbahr werden zur Zeit der Reformation / wie der Pater redet / ist falsch. Er bekennet selber p. 1. daß solche Geburt ein heimlich und unerforschlich Ding sey / dafür er nicht schweren wolle: hat es nun GOtt lassen offenbahr werden / wie ist es denn heimlich und unerforschlich? Der Teuffel / als ein Vater der Lügen / hat solches auff die Bahn gebracht / und nicht GOtt. Lutherus hat bey seinem Leben diese Lügen beantwortet / Tom. 8. Jen. Germ. fol. 99. von den Jüden und ihren Lügen: Wann der Teuffel der Lehre nicht kan anhaben / so leget er sich wider die Person / leuget / schwöret / fluchet und tobet wider dieselbige. Gleichwie der Papisten Beelzebub mir thät / da er meinem Evangelio nicht konte widerstehen / schrieb er: Ich hätte den Teuffel / wäre ein Wechselbalg / meine liebe Mutter eine Hure und Bademagd / fluchs da er das hatte geschrieben / ward mein Evangelium zu nichte / und hatten die Papisten gewonnen. Also muste Johannes der Täuffer und Christus selber den Teuffel haben und Samariter heissen / fluchs darauff ward Johannis und Christi Leh-

re unrecht / und der Pharisäer recht / so ist es allen Propheten gegangen.

V. Daß etwas wunderliches and grosses fürgegangen in der Geburt Francisci und Dominici, ist kein Wunder / dieweil sie die Apologia der Augspurgischen Confession heilige Männer nennet / und wird Lutheri teufflische Empfängniß damit nicht verthädiget. Antwort. (1.) Es sind diese Exempel nicht angezogen / Lutheri Empfängniß damit zu entschuldigen / sondern daß die Päbstler auff sich selber sehen und für ihrer Thüre kehren sollen / indem sie von ihren Heiligen allerley Fabeln ertichten / dergleichen wir von unserm Luthero nicht thun. In St. Francisci Geburt ist in der Hölle solcher Tumult und Prasseln gehöret worden / daß man gemeinet / die Hölle werde einfallen: auff gehaltene Erkundigung hat man erfahren / daß Franciscus gebohren / welcher das höllische Reich zerstören solte / Leg. Franc. n.65. Dominicus ist aus dem Hertzen GOttes des Vaters gezeuget / Christus aber nur aus seinem Munde. Leg. Dom. libr.2. cap.14. Da doch die Kirche von Christo singet: Corde natus ex Parentis ante mundi exordium. Wir lassen Lutherum einen sündhafften Menschen seyn / der von sündhafften Eltern gebohren. Die Apologia der Confession nennet zwar Bernhardum / Franciscum und Dominicum Heilige / aber nicht in Päbstischem Verstande / als wann wir alle ihre Worte und Wercke canonisirten / sondern es wird solch Wort in einer general Bedeutung genommen. Bernhardus hat etwas Licht gehabt in dem Artickel von der Rechtfertigung / das Verdienst der Wercke hat er verworffen / die Monarchische Gewalt / welche dem Pabst wird zugeschrieben / hat er nicht erkant / die Kräffte des

freyen

freyen Willens hat er in geistlichen Dingen geleugnet/ am Ende seines Lebens hat er einig und allein zu Christi Verdienst in wahrem Glauben seine Zuflucht genommen. Dominicus und Franciscus aber werden heilig genennet/nach der gemeinen Art zu reden / und lobet sie die Apologia von den Kloster-Gelübden nur so weit/ daß sie ihre Gelübde zur Ubung des Leibes gebraucht/ damit sie des Lehrens und Predigens desto leichter warten können. Wer wolte doch gläuben / was Bonaventura schreibet in den Legenden Francisci zu Antorff/An. 1547. gedruckt / daß die Gottseeligkeit Francisci so groß gewesen/ daß auch ein Haase dieselbige gemercket / und deswegen aus seinem Schoß nicht weichen wollen. Und was in lib. Conform. Francisc. gedruckt zu Meyland Anno. 1510. gelesen wird/ Franciscus habe befohlen/ daß ein Bruder sich nackend ausziehen / und öffentlich predigen müssen / dafür er zu Lohn das ewige Leben zugewarten : auch was Sedulius p. 38. 40. schreibet / daß Franciscus einen Strick umb seinen Hals geworffen / sich nackend an den Galgen ziehen lassen / und daselbst geprediget. Es antwortet aber der Pater nichts / daß die Päbstler nicht übereinstimmen / indem einer sagt/Lutheri Mutter sey eine Bademagd zu Eißleben / der ander/ sie sey des Wirthes Tochter zu Wittenberg gewesen. Einer saget/die Empfängniß sey im Bade geschehen ; Ein Bischoff beym Wiero l. 3. c. 23. de præst. hat fürgegeben / sie sey in eines Bürgers Hause geschehen. P. Creutz schreibet / der Satan sey in einem rothen Kleide zu Lutheri Mutter kommen. Jener Bischoff aber saget/er sey in Gestalt eines Kauffmanns und Edelgestein-Schneiders zu ihr kommen. Der eine schreibet / es sey zu Wittenberg geschehen / der ander aber nennet Eißleben. Gleichwie die falsche Zeugen wider Christum nicht übereingestimmet / die beyde Zeugen auch wider

Susannam uneinig waren; also gehets den Päbstlern auch mit dieser Lügen. P. Creutz saget zwar/ der Ehebruch Susanna sey falsch/dieweil sich Susanna nicht darzu bekant / die Richter auch wegen des Orts/ da es geschehen / nicht einig waren: das gilt allhie auch. Die Teufflische Empfängniß Lutheri ist falsch/ dieweil Lutheri Mutter sich darzu nicht bekant / und dessen nimmer verklaget oder überwiesen worden / die jenigen auch / die sie beschuldigen / wegen des Ortes nicht einig seyn/indem einer Wittenberg/der ander Eißleben nennet.

Das jenige/welches kein ander Zeugniß hat/ als eines unbekanten Weibes noch nicht erwiesene Plauderey / hat keinen Grund der Wahrheit: Daß Lutherus vom Satan empfangen worden / hat keinen andern Grund / als eines unbekandten Weibes noch nicht erwiesene Plauderey: Darum hat solche Empfängniß Lutheri keinen Grund. Recht saget der Pater, er wolle nicht dafür schweren neben andern Catholischen: er kan solches Schwerens wol geübriget seyn/ dieweil er falsch schweren/und die Empfängniß Lutheri vom Teuffel nicht beweisen würde. Also hat H. Carl neben der Scheibe hingeschossen / und Lutherum mit seiner Empfängniß vom Teuffel nicht getroffen. Es wird dieser gantze Jesuitische discurs in ein Weiber-Gewäsche und Plauderey resolviret.

Das ander Capitel.

Vom Beruff Lutheri zum Predigampt und Reformation der Kirchen.

IM Luthero Defenso ist erwiesen / daß der Beruff zum Predigampt zwar nöthig sey/jedoch so jemand ohne Beruff GOttes Wort predige/ deswe-

deswegen die Lehre nicht falsch sey / wie die Exempel bezeugen / Jerem. 23. v. 22. Luc. 2. v. 17. Act. 16. v. 17. Marc. 1. v. 24. Es ist auch erwiesen / daß Lutherus einen General-Beruff gehabt zum Christenthum / da ein jeder schuldig ist zu befördern / was zur Ehre GOttes und zur Wohlfahrt seiner Kirchen gereichet / 1. Cor. 10. v. 31. Rom. 2. v. 24. 1. Timoth. 5. v. 22. 1. Thessal. 5. v. 11. welches mit denen Bethlehemitischen Hirten / mit Hanna / Aquila / Priscilla / Tryphena und Tryphosa / wie auch aus dem gemeinen Leben erwiesen worden. In Feuersnöthen ist ein jeder Bürger schuldig solches anzumelden / wenn der Wächter schliesse. Der Pater kan solches nicht allerdings leugnen / jedoch suchet er etliche Ausflüchte.

I. Der General-Beruff bestehe nicht darinnen / daß ein jeder nach seinem Gefallen die Schrifft auslege / sondern es müsse geschehen nach der Lehre / seiner von GOtt fürgestellten Hirten. In den angezogenen Exempeln habe niemand wider Christum und seine Apostel gelehret / wie Lutherus wider der Väter einhellige Meynung gethan / einem jeden habe er frey gegeben zu tauffen und die Lehre zu prüfen / daraus grosse Zerrüttung entstanden. Ein Christ könne den andern unterrichten / deswegen aber sey er nicht ein rechtmässiger gesandter Prediger. Antwort. (1.) Daß Lutherus die Schrifft nach seinem eigenen Gefallen ausgelegt wider aller Väter einhellige Meynung / ist falsch / und kan es der Pater mit keinem einigen Exempel erweisen. Es solte H. Carl alle und jede Patres fürnehmen / wie sie in allen Seculis nach einander gefolget / und beweisen / daß sie unter sich selber in allen und jeden Stücken der Christlichen Lehre gantz einig gewesen (welches aber ihme und allen Jesuiter-München unmöglich

fallen

fallen wird) darnach solte Er alle und jede Lehrpuncten Lutheri fürnehmen/selbige gegen die einhellige Lehre aller Väter halten / und alsdenn erweisen / daß Lutherus wider die einhellige Lehre der Väter die Schrifft ausgeleget Wann solches geschehen / alsdenn könte sein Ruhm bestehen. Die rechten Väter der Kirchen sind die heiligen Propheten und Apostel/auff derer Schrifften Lutherus seine Lehre in allen Stücken gegründet: der gröste und fürnehmste Pater ist Christus JEsus/ der Lehrer von GOTT kommen / dem der Vater eine gelehrte Zunge gegeben/und uns befohlen/wir sollen Ihn hören/deme Lutherus in allen Glaubens-Artickeln und Lehr-Puncten gefolget. Keine Weissagung der Schrifft geschiehet aus eigener Außlegung/ 2. Pet. 1. v. 20. Hat jemand Weissagnug / so sey sie dem Glauben ähnlich / Rom. 12. v. 6. welches Lutherus wol in acht genommen. (2.) Daß Er einem jeden frey gegeben zu tauffen / und die Lehre zu prüfen / muß mit Unterscheid verstanden werden. Im Buch Lutheri de abroganda Missa, Tom. 2. Lat. welches die Päbstler gemeiniglich anziehen / ist es die Meynung nicht / daß jeder Getauffter schlechter Dinge Macht habe andere zu tauffen / sondern Er redet von der Tüchtigkeit/ welche alle Christen erlangen in der H. Tauffe / da sie in den Bund GOttes treten/ daß sie solches thun und tauffen könten / wenn sie rechtmässig darzu beruffen würden. Solche Tüchtigkeit setzet Lutherus entgegen dem Character / davon die Päbstler tichten / daß Er in der Ordnung einem jeden Priester in die Seele eingedruckt werde / und geistliche Macht gebe/daß er die Sacramenten bereiten und bedienen könne. Er redet auch nur vom Nothfall / daß in demselbigem ein jeder Christ die Tauffe reichen könne/ wenn sonst kein Prediger zu erlangen ist. Was wil aber dieser Mönch Lutherum straffen/als ob Er den Wei-

 bern

bern Freyheit gegeben zu predigen / haben es doch die Päbste selber gethan. Anno 720. hat Bonifacius I. den Nonnen oder Kloster-Jungfrauen zugelassen/daß sie predigen möchten/ wie Aventinus l. 3. Annal. bezeuget. Hedion l.6.c. 21. schreibet/daß Tecla zu Kitzingen/ und Lieba zu Bischoffsheim/geprediget haben. Es sind die Kloster-Dirnen endlich so kühn geworden / daß etliche Aebtissinnen Priester ordiniret/und ihnen die Hände auffgeleget/wie Hospinianus c.28.de Orig.Monach. f.151. bezeuget. Lutherus heisset die Weiber schweigen in der Gemeine/in Auslegung der andern Epistel Petri / und im Buche vom Mißbrauch der Messe/ nach Anweisung der Schrifft 1.Cor. 14.v.34.1.Tim.2. v.12. Im Nothfall aber/ und da man keine Prediger haben kan/ist ihnen zugelassen zu lehren und zu tauffen/ gleichwie Zippora und die Maccabäische Weiber im Nothfall ihre Kinder beschnitten/Exod.4.v.25.1.Maccab.v.61.2. Maccab.6.v 10. Daß Lutherus einem jeden frey läst die Lehre zu prüfen / daran hat Er so wenig gesündiget/ als Johannes und Paulus: **Glaubet nicht einem jeglichen Geist / sondern prüfet die Geister / ob sie von GOtt sind** / 1.Joh. 4. v.1.**Prüfet alles / daß Gute behaltet**/1. Thessal. 5. v.21. **Als mit den Klugen rede ich / richtet ihr was ich sage** / 1. Cor. 10. v. 15. **Der geistliche Mensch richtet alles** / 1.Cor. 2. v.15.die Regel und Richtschnur aber ist die H. Schrifft / nach welcher wir urtheilen sollen. (3.) Daß aber ein Christ seinen Nechsten unterrichten müsse / nach der Lehre seiner fürgestelten Hirten / wie der Pater redet/ gehet nicht alzeit an / dieweil solche Hirten offtermahls irren. Also haben sie geirret zur Zeit Esaiä c.56.v.10.11. Michä 1. Reg.22. v. 6. Jeremiä c.2.v.8. c.5.v.31. c.6.v.13. c.10.v. 21. Mich.3.v.5.6.7. Malach.2.v.8. Johannes der Täuffer/S. Paulus und die andern Apostel ha-

ben nicht gelehret nach der Lehre ihrer fürgestellten Hirten / als welche damahls irreten / Matth. 15. v. 14. c. 23. v. 17. Wie denn der Hohe-Priester selbst geirret zur Zeit des Leidens Christi / Marc. 14 v. 63. 64. (4.) Daß ein Mensch den andern unterrichten könne / und deswegen nicht eben ein beruffner Prediger sey / wissen wir auch / aus solchem General-Beruff aber zum Christenthum erweisen wir nicht den Beruff zum Predig-Ampt / sondern aus andern Gründen / wie bald soll gesaget werden.

II. **Es könte Calvinus seinen Beruff wider uns auch also beweisē / daß er schuldig gewesen seine Lehre auszubreiten : es können auch nicht alle Hirten in der Kirchen schlaffen / daß nur ein einiger Münch davon wisse / wenn Feuer eingeworffen wird. Das sey wider die Schrifft / Es. 62. v. 6 Matth. 13. 26. Es sey noch nicht probirt / daß Lutherus nicht der Mörder und Brenner gewest / der das Feuer in die Kirche geworffen / wie andere Ketzer / &c.** Antwort. (1.) Wenn Calvinus seinen General-Beruff zum Christenthum anziehen würde / GOttes Ehre und der Kirchen Wohlfahrt zu befördern / darinne handelt er nicht übel / da er aber falsche Lehre mit untermenget / das ist ein Mißbrauch des Beruffes / und muß er alsdann besser unterrichtet werden. (2.) Daß Lutherus allein gewachet / und alle andere Wächter stillgeschwiegen / sagen wir nicht: für Lutheri Zeiten haben gewachet Wicleff / Savanorola / Johann Huß / Hieronymus von Prage / und viel andere / derer Nahmen im Catalogo testium veritatis zu finden: es habē viel fromme Christen des Pabstes Irrthum wol gesehen / aber nicht alle gleiche Gaben gehabt. Etliche haben nur in etlichen / und nicht allen Stücken widersprochen / GOtt hat auch nicht bey allen gleichen Nachdruck gegeben / wie bey Luthero. Neben Luthero haben gewachet D. Bugen-

hagen/Justus Jonas/ Philippus Melanchthon / und andere geistreiche Männer an vielen Orten / welche das Pabstthum angeschryen / und dem Irrthum widersprochen. Das Exempel der Knechte des Haußvaters wird übel angezogen/ denn dieselbigen hatten geschlaffen / unterdessen hatte der Feind das Unkraut gesäet/ da nun das Unkraut wuchs/wacheten sie erst auff/sahen den Schaden / und klagten es ihrem Herrn: Also haben die Wächter der Römischen Kirchen auch geschlaffen / sind sicher gewesen bey ihrem Gott Mausim und fetten Präbenden / da unterdessen der Feind das Unkraut der Menschen-Satzungen gesäet. (3) Sind gleich Verheissungen in der Schrifft / daß GOtt seiner Kirchen Wächter geben wolle/so hat Er doch darneben gedräuet/ wenn die Menschen nachlässig seyn/ sein Wort verachten/Ihm nicht dafür danckẽ/ solchen Schatz nicht bewahren/daß grosse Irrthüme und Finsterniß einbrechen sollen. In den letzten Zeiten werden etliche von Glauben abfallen/ 1.Timoth.41.v.1.Darum/daß sie die Liebe znr Wahrheit nicht/ haben angenommen / daß sie seelig würden / wird ihnen GOTT kräfftige Irrthum senden / daß sie gläuben den Lügen / 2. Theß. v. 10. Es wird eine Zeit seyn/ da sie die heilsahme Lehre nicht leiden werden/ sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihselbst Lehrer auffladen / nach denen ihnen die Ohren jucken / und werden die Ohren von der Wahrheit wenden / und sich zu den Fabeln kehren / 2. Timoth.4.v.3. Klaget nicht Esaias c. 56. v. 10. von den Wächtern Israelis / daß sie blind/ und stumme Hunde seyn / die liegen uud schlaffen / faule und starcke Hunde / die nimmer satt werden können / sondern geitzen für sich / die keinen Verstand wissen / dergleichen im Pabstthum für Lutheri Zeiten anch geschehen / c. 62. a-

der

der v. 6. redet Esaias nicht von der Römischen Kirchen / sondern / wie Cornelius a Lapide erkläret / vermahnet Er die Propheten und Hirten des Volckes / die nach ihm kommen solten / fleissig zu beten / GOtt wolle Messiam senden / daß Er Zion wiederum baue / und die Kirche GOttes erleuchte / welches auch Jeremias / Daniel / Ezechiel / und andere Propheten gethan haben. Er meldet auch / daß etliche Lehrer dafür halten / die Propheten haben mit ihrem Gebet verdienet / (welches doch irrig ist) daß der Messias desto eher kommen / und gebohren worden. Ist also dieser vornehme Jesuit mit unserm Pater Carl nicht einstimmig. Die Worte / biß in Ewigkeit / werden im Hebräischen Text nicht gefunden / sondern der Pater hat sie hinzu geflicket. (4.) Man muß auch unterscheiden die allgemeine Kirche von den particular - Kirchen. Der gantzen allgemeinen Christlichen Kirchen ist solche Verheissung geschehen / daß sie bestehen werde; die Römische Kirche aber ist nur eine particular-Kirche / derer GOtt solche Verheissungen nicht gegeben / sondern sie vielmehr für Sicherheit gewarnet: sey nicht stoltz / sondern fürchte dich / GOtt hat der natürlichen Zweige nicht verschonet / daß Er vielleicht dein auch nicht verschone / darum schaue die Güte und den Ernst GOTTES / den Ernst an denen die gefallen sind / die Güte aber an dir / so fern du in der Güte bleibest / sonst wirst du auch abgehauen werden / Rom. 11. v. 21. 22. Wie aber die Römische Kirche von der Lehre Pauli abgefallen / ist kürtzlich zu sehen. Paulus lehret / Rom. 1. v. 16. das Evangelium sey eine Krafft GOttes seelig zu machen: die Römische Kirche lehret / es sey ein todter Buchstabe / tunckel / ungewiß / sey ein ZanckEysen. Paulus schreibet an alle Liebsten GOttes und beruffene Heiligen / Rom. 1. v. 7. die Römische Kirche aber lehret / die Läyen

sollen die H Schrifft in ihrer Mutter-Sprache nicht lesen. Paulus schreibet Rom. 7. v. 8. die Sünde erkante ich nicht / ohne durchs Gesetze / denn ich wuste nicht von der Lust; die Römische Kirche aber saget / daß die böse Lust nicht eigentlich Sünde sey. Paulus saget Rom. 7. v. 18. Das Vollbringen habe ich nicht / das Gute thue ich nicht; die Römische Kirche aber saget / ein Christe könne das Gesetze wohl erfüllen. Paulus schleust aus von unserer Rechtfertigung das Verdienst der Wercke / sonst wäre die Gnade nichts / Rom. 11. v. 6. die Römische Kirche aber lehret / daß Gnade und Verdienst können beysammen stehen. Paulus lehret Rom. 4. v. 7. daß GOtt in unserer Rechtfertigung uns die Sünde nicht zurechne; die Römische Kirche lehret / daß wir durchs Eingiessen der Gnade und guten Wercke gerechtfertiget werden. Paulus lehret / ein Mensch könne der Gnade GOttes gewiß seyn / ich bin gewiß / Rom. 8. v. 1. Abraham wuste auffs allergewiste / Rom. 4. v. 18. die Römische Kirche aber lehret / daß ein Mensch an GOttes Gnade immerdar zweifeln müsse. Paulus warnet die Römische Kirche für Irrthum / Rom. 11. v. 20. 21. Sie aber selber wiederspricht Paulo / und saget / daß sie nicht irren könne. Paulus lehret / man solle den nicht anruffen / an den man nicht gläube / Rom. 10. v. 14. die Römische Kirche aber lehret / man solle die verstorbenen Heiligen anruffen / ob man gleich nicht an sie gläube. Paulus lehret / daß jederman / und also auch die Geistlichen / der Obrigkeit sollen unterthan seyn / Rom. 13. v. 1. die Römische Kirche lehret / daß die Geistlichen der Obrigkeit nicht unterthan seyn dörffen. Paulus lehret: Wir werden ohne Verdienst gerecht / Rom. 3. v. 24. die Römische Kirche lehret / wir werden durchs Verdienst der guten Wercke gerecht. Paulus leh-

lehret / GOTT rechne den Glauben zur Gerechtigkeit deme zu / der nicht mit Wercken umgehet / Rom. 4. v. 5. die Römische Kirche saget / wer gerechtfertiget wil werden / der muß mit Wercken umgehen / es muß mit Zuthuung der Wercke geschehen. Paulus saget / wer gerechtfertiget worden / der hat Friede mit GOtt / Rom. 5. v. 1. die Römische Kirche sagt / wer gerechtfertiget ist / muß erst ins Fegefeuer / und daselbst von Sünden gefeget werden. Aus welchem allem zu sehen / daß die Römische Kirche vielfältig irre / und von der Lehre S. Pauli abgefallen sey. (5.) Es ist läppisch / was P. Creutz sagt / wir haben nicht erwiesen / daß Lutherus nicht der Mörder und Brenner gewesen / der das Feuer / wie Arius in die Kirche geworffen : affirmanti incumbit probatio: weil P. Creutz Lutherum anklaget / hätte er solchen Mord und Brand beweisen sollen / daß er doch nicht thun können.

III. Es schreibet D. Müller / daß Unberuffene recht lehren können / damit gibt er zu / daß Luther unberuffen gewesen. Die Hirten beym Jeremia haben nichts ausgerichtet / weil sie nicht gesandt waren / die Hirten Luc. 2. wurden von dem Engel beruffen / Paulus redet Philipp. 1 nicht von Unberuffenen / sondern von zanckhafften Predigern / welche Christum konten verkündigen / ob sie schon lebeten. Ein Pabst / ungeachtet er durch die Simoney ins Ampt getreten / ist doch recht erwählet / nnd prediget recht. Die Teuffel haben die Wahrheit gesagt / aber gezwungen / oder den rechtmässigen Predigern zum Schaden. Act. 16 Bey den Catholischen werden nur Menschen beruffen / nicht Teuffel / welche ohne das wol kommen. Ant-

Antwort. (1.) Der Pater schleust übel / daß ich zu gebe / Lutherus sey unberuffen gewesen / weil ich schreibe / daß Unberruffene auch recht lehren. Meine Worte lauten also: Wir gestehen gerne / daß niemand unberuffen in der Kirchen GOttes lehren solle / jedoch aber / so jemand unberuffen recht lehren würde / folget doch nicht / daß seine Lehre falsch sein müsse / etc. So jemand unberuffen aufftritt / und falsche Lehre ausbreitet / der sündiget zweyfach. Wie wil doch der Pater aus diesen Worten erweisen / daß ich zugebe / Lutherus sey anberuffen gewesen? Das kan er nimmer thun / sondern es wird auff Majorem propositionem ihres argumenti geantwortet / wer unberuffen lehret / dessen Lehre ist zu verwerffen: Vom Minore aber / ob / und wie Lutherus beruffen sey / wird hier noch nicht / sondern in dem nachfolgenden / gehandelt. (2.) Die Propheten beym Jeremia richteten nichts aus / nicht darum / weil sie GOtt nicht gesendet / sondern weil sie GOttes Wort nicht geprediget: Wo sie bey meinem Rath bleiben / und hätten meine Worte meinem Volck geprediget / so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen bekehret / saget GOtt / Jeremiä 23. v. 21. 22. (3. Also falsch ist auch / daß der Engel die Hirten zum Predigen beruffen. Er gab ihnen zwar ein Zeichen / ihr werdet finden in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen / aber zum predigen hat Er sie nicht beruffen / sie haben ohne Befehl das Wort ausgebreitet / daß von diesem Kinde zu ihnen gesaget war / darinnen sie doch die Wahrheit geredet. (4.) Daß diejenigen beruffen gewesen / über welche Paulus klagt / daß sie Christum geprediget um Haß und Haders willen / daß sie eine Trübsahl den Banden Pauli zu wenden wollen / Philipp. 1. v. 15. kan aus dem Text nicht bewiesen werden.

S. Pau-

St Paulus nennet diese Leute seine Brüder / v.14. das waren Jůden/welche Pauli Lehre zu Rom ausbreiteten/ nicht jemand zu erbauen/sondern Paulum verhaſt zu machen: unterdessen aber wurde Christus doch von ihnen zufälliger Weise geprediget/ deßwegen sich Paulus freuete/ v.14. (5.) Daß die recht erwählte Påbste dennoch recht predigen / ungeacht sie durch Simoney ins Ampt getretten / ist seltzam geredet: Der Pater gibt vor / das die Påbste recht erwählet werden / wenn die Wahl von denen geschiehet / welche Macht zu erwählen haben. Ist aber denselbigen frey gegeben/ daß sie durch Simoney und Geld einen Pabst erwehlen mögen? Ist Petrus auch durch Simoney darzu kommen / der doch Simon mit seinem Gelde verfluchte/ oder hat Petrus den Cardinålen auffgetragen / daß sie umbs Geld das Bischoffthum zu Rom verkauffen mögen? Hat solche Art und Weise zu wählen Grund in GOttes Wort? Der Pater nennets selber ein unbilliges Mittel; kan denn der recht erwählet seyn / der durch ein unbilliges Mittel erwählet wird? Ist dieser Pater noch bey sich selber/und weiß was er redet? Weiß der Pater nicht / was Caus. 1. qu. 3. c. 5. in den Påbstischen Rechten hiervon gesaget wird; daß die Wahl/welche aus Simoney entspringet / allerdings verwerfflich und unkråfftig ist? Ea, quæ à sanctis Patribus de Simoniacis statuta sunt, nosquoque & judicio sancti Spiritus, & Apostolica auctoritate firmamus. Quidquid ergo vel in sacris ordinibus, vel in Ecclesiasticis rebus, vel data vel promissa pecunia acquisitum est, nos irritum esse, & nullas unquam vires habere censemus. Desgleichen was Caus. 1. qv. 1. c. 23. gesaget wird: daß ein solcher/welcher durch Simoney darzu kommen/ nur den Nahmen/nicht aber das Amt erlange/ja daß er seines Amptes solle entsetzet werden. Quicunq; studet pretii datione sacrum ordinem mercari, dum non

officium sed nomen attendit, sacerdos non esse, sed dici tantummodo inaniter concupiscit. Presbyter si per pecuniam Ecclesiam obtinuerit, non solum Ecclesia privetur, sed etiam sacerdotii honore spolietur: quia altare, & decimas, & Spiritum sanctum emere vel vendere, simoniacam hæresin esse, nullus fidelium ignorat. Item / daß man einen solchen aus der Kirchen GOttes ausstossen solle / lib. 5. decretal. tit. 3 c. 6. Sicut simoniaca pestis sui magnitudine alios morbos vincit: ita sine dilatione mox, ut ejus signa per aliquam personam claruerint, de Ecclesia Dei debet eliminari atque repelli. Er saget / daß solche Päbste recht predigen: sie predigen gantz nicht / dem hoffärtigen Pfaffen zu Rom ists gar verkleinerlich / daß er predigen solte / dessen sich doch der Sohn GOttes nicht geschämet / Es. 61. v. 1. Marc. 1. v. 21. P. Creutz hälts für ein verächtlich Ding predigẽ / und wirfft mit Prädicanten um sich; was solte denn der dicke feiste Pfaffe zu Rom predigen? (6.) Daß die Teuffel gezwungen die Wahrheit geredet / ist nichts. Es hat niemand die bösen Geister darzu gezwungen / daß sie Christum den Heiligen GOttes genennet / Marc. 1. v. 25. Christus hat sie vielmehr bedräuet zu schweigen / denn er wolte vom Vater der Lügen das Zeugniß der Wahrheit nicht annehmen. Wenn auch gleich der Satan die Wahrheit gezwungen redete / oder die bösen Geister den ordentlichen Predigern / als Paulo und Sila / durch solch Zeugniß der Wahrheit geschadet hätten / Act. 16. dennoch folget nicht draus / daß sie die Wahrheit nicht geredet. Wahrheit bleibet doch Wahrheit / ob sie gleich von jemand gezwungen geredet / oder auch andern Leuten damit geschadet wird. (7.) Daß die Teuffel unser Evangelium predigen / und unsere Sacramenta administriren / ist eine Jesuitische Lügen / es werden die Geheimniß GOttes bey uns allein den Menschen anvertrauet. Wir habens auch

nicht nöthig / daß wir von den Teuffeln Zeugniß holen/ wie im Pabstthum geschiehet: wann Tannerus beweisen will / daß die Teuffel beym Grabe Christi und anderer Heiligen gequälet werden/ beruffet er sich auff ihr Zeugniß parte 2. Anat. demonst. 9. §. 113. und schreibet: Si nobis non credimus, credamus saltem Diabolo & Angelis ejus. (8.) Was endlich der Pater fürgibt / die Frage sey nicht von den Teuffeln/ sondern von Menschen/ ob sie ohne Beruff Prediger Christi seyn können / das wissen wir auch: es wird aber das Exempel vom Teuffel eingeführet/ zum Beweiß/ daß auch ein Unberuffener die Wahrheit reden könne/ obs gleich der Satan selber wäre: schicket sich also diese unsere instantia recht hieher/ und bleibet der General-Beruff Lutheri recht und wohl verthädiget.

Hierauff kommen wir zum Special-Beruff Lutheri/ welcher im Luthero Defenso erwiesen ist. (1.) Mit dem ordentlichen Beruff zum Predigampt in der Kirchen. (2.) Mit dem Beruff zu der Profession zur hohen Schule falsche Lehre zu widerlegen. (3.) Mit dem Eyde/ welchen Lutherus in seinem Doctorat gethan / da er sich GOtt und der Christenheit verpflichtet / falsche Lehre zu widerlegen. P. Carl bemühet sich solches umbzustossen/ aber vergebens.

I. D. Müller probiret nicht die Sendung Lutheri/ sondern hält sie für gewiß / davon doch gefraget wird. Gleichwie der Richter seinen Beruff zum Richterampt nicht beweiset/ ob er gleich sagt / ich bin beruffen/ also kan man die ordentliche Sendung Lutheri auch nicht beweisen / ob man gleich sagt/ Er ist beruffen das Lehrampt zu verwalten / und folgends zu reformiren/ man könne es nicht in eine Schluß-Rede bringen. Antwort. Wenn ein Richter gewiß und wahrhafftig beruffen ist zu seinem Ampt/ von denen die Macht haben solchen Beruff zu ertheilen

theilen so kan er auch recht schliessen / daß er beruffen sey das Böse zu straffen/das Gute zu befördern: Also ists mit Luthero auch beschaffen / der ist An. 1507. im 24. Jahr seines Alters zum Predigampt beruffen / welches nicht kan geleugnet werden / inmassen er solches seines Beruffes vielfältig gedencket / und sich damit tröstet/ Tom. 3. Jen. Germ. fol. 157. Tom. 5 fol. 361. 492. auch kein Papist solches hat leugnen können. Dieweil denn solches gewiß und wahrhafftig sich also verhält / so ist Lutherus auch hiermit beruffen/ der falschen Lehre des Pabstthums zu widersprechen. Herr Carl will eine Schluß-Rede haben: wolan/er nehme sie hin. Derjenige/welcher zum Predigampt beruffen worden / daß er die Heerde Christi soll weyden / und lehren sie halten/ was Christus befohlen/der falschen Lehre widersprechen/ der ist auch beruffen den Irrthumen und Greueln des Pabstthums zu widersprechen/und andere dafür zu warnen. Lutherus aber ist zum Predigampt beruffen / die Heerde Christi zu weyden / sie zu lehren / was Christus befohlen/und der falschen Lehre zu widersprechen / darumb ist Lutherus auch beruffen den Greueln und Irrthumen des Pabstthums zu widersprechen / und andere dafür zu warnen. Hätte Lutherus solches nicht gethan/so hätte er seinem Beruff nicht genug gethan.

II. Die Päbstische Kirche ist nicht unterschieden von der wahren Kirche Christi/sie kan in Glaubens-Sachen nicht irren/sondern sie ist unfehlbahr/ die Pforten der Höllen können sie nicht überwältigen / sie hat den Beystand des Heiligen Geistes/ Joh. 14. Hat also Lutherus keinen Irrthum der Päbstischen Kirchen widerlegen können / sondern Er hätte die widerlegen sollen / die der wahren Kirchen zuwider seyn: Luther ist von der wahren Kirchen Christi gesandt / dieselbe aber ist keine an-

dere/

dere / als die Päbstische gewesen / wie ist Er denn von ihr gesandt / derer Jrrthum zu straffen / die den Jrrthumen nicht kan unterworffen seyn. Der Diener müste ein Narr seyn / dem befohlen wird die Gläser auszuspülen / und er zuschlüge sie / sagende / es wäre aus Befehl geschehen / also närrisch sey es auch mit der Sendung Luther beschaffen. Antwort (1.) Das die Päbstische Kirche nicht die wahre Kirche Christi sey / hat gründlich erwiesen D. Nicolaus Hunnius in einem absonderlichen Büchlein/ gedruckt zu Lübeck durch Valentin Schmalhertz: Gründlicher Beweiß/ daß die Römische Kirche nicht sey die wahre Christliche Kirche/ dieweil sich sie unterstehet GOTT zu ehren mit solchem Gottesdienst/ welcher der Christlichen Kirche gantz frembde ist / auch der wahren Kirchen zu üben keines Weges gebühret. Die Sache ist darinnen also ausgeführet / daß P. Creutz dieselbe nicht wird umstossen können. (2.) Eben so ists beschaffen mit den Ruhm/ daß die Päbstische Kirche in Glaubens-Sachen nicht irren könne. Gemeldter D. Hunnius hat in einem absonlichen Buche weitläufftig erwiesen / daß die Römische Kirche von der alten Apostolischen/ wahren iñeren Christlichen Lehre / Glauben / Religion und Gottesdienst sey abgefallen. Apostasia Ecclesiæ Romanæ ab antiqua Apostolica vereque Christiana puritate, salutaris doctrinæ, fidei, cultus, & religionis, ex propria ipsius confessione, unice, luculenter tamen, demonstrata. Lubecæ 1631. P. Creutz solte seine Kunst beweisen / und solche Schrifften widerlegen/ dieweil er doch sonst ein grosser Vorfechter des Pabstthums seyn wil. Die Päbstische Kirche hat vielfältig geirret in der Lehre von Anruffung der verstorbenen Heiligen / vom Anbeten/ Räuchern/ Licht anzünden/

und Gelübde thun für den Bildern der Heiligen / von dem Meßopffer/von der Verwandlung des Brodts in den Leib Christi/vom Abendmahl unter einerley Gestalt/ vom Verdienst der guten Wercke / vom Fegefeuer/ vom ehelosen Leben der Priester/vom Verbot der Speisen/von Processionen/Wallfahrten/Ablaßbriefen/Glockentauffen/von der Rechtfertigung durch die Wercke/ vom Pabst/daß er das Haupt der Kirchen sey/welches in meinem Anti-Jansenio, auch in der Erklärung der Augspurgischen Confession, gründlich ausgeführet/ hat also Lutherus Ursache genug gehabt der Päbstischen Kirchen Greuel und Irrthüme zu straffen/und dafür zu warnen. (3.) Belangend den Spruch Matth. 16. v. 18. **Der Höllen Pforten sollen die Gemeine GOttes nicht überwältigen**/gehet solche Verheissung die allgemeine Christliche Kirche an/ welche GOtt erhalten wil biß an den Jüngsten Tag: **man wird des HErren Todt verkündigen biß daß Er kömmt**/1. Cor. 11. v. 26. Die particular-Kirchen aber / wie die Römische ist/ haben solche Verheissung nicht / sondern fallen offt in grossen Irrthum. Also hat geirret die Kirche der Corinthier vom Abendmahl / 1. Cor. 11. v. 22. Von der Aufferstehung / c. 15. v. 12. Die Kirche der Galater/ welche der Wahrheit nicht gehorcheten / sondern von Christo auff einander Evangelium fielen/Gal. 1. v. 6. c. 3. v. 1. c. 4. v. 11. Die Kirchen in Asia/Apoc. 2. v. 4. 14. 15. c. 3. v. 1. also ist also ist auch die Römische Päbstische Kirche/als eine particular-Kirch denen Irrthümen unterworffen. Es können zwar die paticular-Kirchen nicht irren/so lange sie bey der Regel des Göttlichen Wortes bleiben/davon nicht weichen/weder zur Rechten noch zur Lincken/ wenn sie aber solch Licht aus den Augen setzen/fallen sie ins Finstre / und leiden Schiffbruch am Glauben. Der H. Geist leitet die Kirche zwar in alle Wahrheit / wenn aber die Kirche durch die H. Schrifft sich nicht wil

leiten

leiten lassen/sondern trauet den Menschen-Satzungen/ und ertichtet ihr selber einen falschen Grund/widerstrebet dem H. Geist/ists bald geschehen/daß sie irre. Ehe Lutherus die Reformation des Pabstthums hat fürgenom̃en/ sind sehnliche Klagen über die Jrrthümer und das zerrüttete wesen der Päbstischen Kirchen geführet worden / davon sind gantze Bücher geschrieben/als Onus Ecclesiæ, Planctus Ecclesiæ, de corrupto Ecclesiæ statu Nicolai Clemangis, de erroribus & moribus Christianorum Jacobi de Erfurdia, und viel andere. (4.) Das fürnehmste Stücke in P. Creutzen Antwort ist/daß Lutherus von der Päbstischẽ Kirche sey beruffen worden / darum sein Beruff nicht dahin gegangen / daß er die Päbstische Kirche straffen sollen. Jm Beruff Lutheri muß man sehen/erstlich auff GOtt / der Jhn beruffen/und dann auff die Bischöffe/durch welche er beruffen worden. Der Beruff Lutheri ist zuschätzen nach Göttlicher intention und Meynung: haben nun die Mittels-Personen etwas von dem Jhrigen zu solchem Göttlichen Beruff gesetzet / welches GOtt nicht befohlen / so hat Lutherus darauff nicht achten dörffen. Der Priester Zacharias hatte einen Göttlichen Beruff zum Priesterthum / Luc. 1. v. 8. darinnen ihm befohlen war Mosen und die Propheten zu erklären/daran war er von GOttes wegen verbunden. Wenn aber die Hohen-Priester darneben befohlen/ der Väter Auffsätze zu lehren / und also den Sauerteig unter den süssen Teig zu mengen /darzu ist er nicht verbunden gewest / dieweil er GOtt über alles gehorchen müssen. Wenn ein Fürst seinen Amptmañ beruffet/den Schoß bey den Unterthanen zu sammlen / sie aber daneben zu verderben / und in äussersten Schaden zu setzen / ist der Amptmann zwar schuldig den Schoß zu sammlen/welches der Göttlichen Ordnung gemäß ist / zu dem andern aber ist er nicht verpflichtet/dieweil er GOtt mehr als den Menschen gehor-

gehorchen muß: Also ist Lutherus auch beruffen/die göttliche himmlische Wahrheit zu lehren / da man ihm aber daneben befohlen / daß er Menschen-Satzung zugleich lehren solte/ist er daran nicht verbunden gewesen/sondern vielmehr schuldig den Menschen-Satzungen und Irrthumen zu widersprechen. Die Lutherum beruffen/haben Ihm Macht und Befehl gegeben / durch die heilsahme Lehre zu ermahnen/und die Widersacher zu straffen/daß kein Jesuit wird leugnen können: Dieweil aber in der Päbstischen Kirchen solche Leute gewesen / welche der heilsahmen Lehre widersprochen durch den schändlichen Ablaß/und was dran hanget / darum haben sie auch Luthero Macht und Befehl gegeben/solcher Leute Irrthum zu straffen. Wer einen Artzt beruffet zur Cur seines Leibes / der gibt ihm auch Macht aller bösen Kranckheit zu wehren / die er an seinem Leibe hat / obgleich der Patient selber solche Kranckheit nicht mercken / noch verstehen würde. Hiermit fället das gläserne Gleichniß hin/ von dem Diener / der das Glaß zubricht / das er doch reinigen solte: Lutherus hat die wahre Christliche Kirche nicht zerbrochen/sondern gebauet / und den Irrthumen gewehret.

III. **Lutherus ist meineydig worden / denn was Er für eine Wahrheit geschworen zu defendiren/das hat Er darnach für Irrthum gehalten/was Er zu widerlegen angelobet / daß hat Er für reine Lehre gehaltẽ. Ein Doctor ist zwar ein ordentlicher Lehrer in der Schule / aber nicht ein ordentlicher Hirt in der Kirchen / das Doctorat giebet keinen ordentlichen Beruff zum Hirten-Ampt / daß also Lutherus keinen Beruff gehabt wegen seines Doctorats die Kirche zu reformiren.**

Antwort. (1.) Der Eyd welchen Lutherus geschworen im Doctorat, wird gefunden in libro statutorum

Facul-

Facultatis Theologicæ, und werden zweyerley Dinge darinne enthalten. Erstlich hat Er geschworen / der Universität und Theologischen Facultät Bestes zu suchen / nichtige / frembde / von der Kirchen verdammte / auch gottseligen Ohren ärgerliche Lehren zu meyden und anzumelden / fürs ander / der Römischen Kirchen zu gehorsahmen. Nun ist kein Zweifel / Lutherus sey schuldig gewesen / das erste Stücke seines Eydes zu halten / das kein Mensch wird läugnen können: ist Er denn schuldig gewesen der Universität und Theologischen Facultät Bestes zu suchen / keine frembde / ärgerliche / verdammte Lehre zu führen / sondern anzumelden / so ist Er auch verpflichtet gewesen / den Ablaß / und was dem anhanget / zu straffen / und also das Pabstthum zu reformiren. Daß aber Lutherus daneben geschworen / der Römischen Kirchen zu gehorsahmen / ist Er nicht schuldig gewesen zu halten. Dann wann in einem Eyd zwey widerwärtige Dinge versprochen werden / kan man sie beyde nicht halten / sondern das eine muß behalten werden / das dem göttlichen Wort und Willen gemäß ist. Der Pabst selber giebet zu / l. 2. decretal. tit. 24. c. 16. *Veniens*. daß / wer einen solchen Eyd geschworen hat / der einem andern rechtmässigen und zuläßigen Eydschwur zuwiderlaufft / er denselben nicht halten solle. Desgleichen / l. 2. decretal. tit. 24. c. 3. *pervenit* gloss. *casus*. auch derjenige nicht / der an statt dessen / was er angelobet / etwas bessers verrichtet. Nun hat Lutherus geschworen / der Römischen Kirchen zu gehorchen / welches dem ersten Stücke seines Eydes zuwiderläufft / da Er verheissen / frembde / ärgerliche / verdam̃te Lehre zu straffen: darum hat Er dasselbige Stück seines Eydes nicht halten dörffen. Er hat auch etwas bessers verrichtet / an statt dessen / was Er angelobet / inmassen die Päbstler selber viel Dinges abgeschafft

welches Lutherus gestraffet / davon bald ein mehrers soll gesaget werden. (2.) Daß Lutherus im Doctorat zum Schul lehren / nicht aber zum Hirtenampt seine Gewalt empfangen / verhindert den Beruff zu Reformation nicht. Doctor werden / ist nichts anders / als ein Lehrer werden / wie nun niemand Lehrer wird ohne Beruff zum lehren / also wird niemand Doctor ohne Beruff zum lehren. Gretserus in Luthero Academico c. 23 p. 236. schreibet: **Ein Doctor ist / dem aus öffentlicher Gewalt der Universität / durch gewisse Ceremonien die Macht zu lehren / samt der dignität wird gegeben.** Wird aber einem Doctori die Macht zulehren gegeben / so wird ihm auch der Beruff zum lehren gegeben. Es wird aber damit nicht alle Ordnung auffgehoben / daß ein Doctor lehren und predigen möge / wo es ihm gefället: denn das Lehren / so einem durchs Doctorat in genere wird befohlen / kan verrichtet werden zum Theil / wenn speciales vocationes kommen / in welchen Er vermittelst des Doctorats verbunden ist / das reine Wort GOttes zu lehren / und falscher Lehre zu widersprechen; zum Theil auch durch privat- und öffentliche Schrifften / als dadurch die Propheten / Apostel und Evangelisten / neben andern Kirchen-Lehrern ihren Beruff verrichtet. Also hat Lutherus in seinem Doctorat Macht und Beruff empfangen / die Christenheit das reine Wort GOttes zu lehren / und denen Irrthümen zu widersprechen / nemlich in seinem Predigamt / darzu er absonderlich beruffen worden / und dann in öffentlichen Schrifften / in welchen Er die Christenheit gelehret hat. Wenn auch gleich dem also wäre / wie der Pater fürgibt / das Doctorat gebe nur Macht in Schulen zu lehren / so hätte doch Lutherus dadurch Macht bekommen in der hohen Schule / dahin Er beruffen war / das H. Wort GOttes rein und unverfälscht zu lehren / allen Irrthümen zu wiedersprechen / und also

auch

auch die Päbstische Irrthüme zu widerlegen. Solche Lehre auff hoher Schule hat ihm vielmehr authorität und glücklichen Fortgang gebracht / als wenn Er allein in der Kirchen auff dem Predigstuhl solches gethan hätte.

IV. Gleichwie Arrius/Nestorius/Eutyches sich rühmen / daß ihnen was mehrers gegeben sey als den andern / denen doch nicht wird gegläubet / also rühmet man / daß Luthero etwas mehr als andern gegeben sey / dem man doch doch nicht gläubet / dieweil man darvon keine göttliche Zeugniß aufleget. Antwort. Es ist bey Luthero nicht ein blosser Ruhm/sondern die That/ das Werck/ die Wahrheit selber gewesen: GOtt hat ihm einen freudigern Geist / mehr als andern/gegeben/ welches im Gespräche mit dem Cardinal Cajetano zu Auspurg / auff dem Reichstage zu Worms / für dem Römischen Käyser und Versamlung des gantzen Theils offenbahr worden: desgleichen / da Er vom Pabst in Bann gethan / und vom Käyser in die Acht erkläret worden. Seine Reden / Schrifften und Thaten erwiesen es / daß Er keines Menschen Zorn / Dräuen / Gewalt/gefürchtet/ sondern im Nahmen JEsu die Sache freudiglich fortgesetzet. GOTT hat Ihm auch mehr Nachdruck gegeben als andern / daß unterschiedene Chur- und Fürstenthümer / ja gantze Königreiche / viel Städte und Länder/seiner Lehre sind beygefallen / daß alle seine Feinde widerleget/ gedämpfet und zu schanden worden / daß seine Lehre mit keiner Macht/ List / Gewalt/ hat können gedämpfet werden. Durch das Geschrey Lutheri ist gefallen Babylon die grosse/ der Pabst ist dadurch erschrecket worden / daß ihm seine Krone gebebet / der Stul gewancket /sein Ansehen geschmälert/uñ sein Betrug der gantzen Welt offenbahr worden. Der Pater frage nach in Dennemarck/Sweden / Norwegen/Engelland / Schottland/ Finnland / Liefland/

Preussen / Pommern / Mechelburg / Holstein / Ober- und Nieder-Sachsen / Meissen / Thüringen / Marck-Brandenburg / Würtenberg / Elsaß / Schwaben / Francken / Ungern / Pohlen / und an vielen Orten / da er guten Bericht wird finden. Luthero ist gegeben von GOTT grosser Verstand / welches seine Schrifften und disputationes bezeugen / grosse Wissenschafft der Sprachen / welches die Dolmetschung der Bibel beweiset / grosse Freudigkeit des Hertzens / indem Er die Authorität des Käysers / Königes in Engelland / Hertzogs zu Braunschweig / Hertzog Georgens / so vieler Universitäten und gelehrter Leute / sich nicht schrecken lassen / grosse Beständigkeit / daß Er durch keine Feindschafft und Verfolgung / durch keine Gefahr und Dräuen / durch keine Schmeichel-Wort zum Abfall hat gebracht werden können; grosse Kräffte Leibes und Lebens / und des Gemüths / daß Er so viel reden / predigen / disputiren / schreiben / so viel Tomos verfertigen können. Arii und anderer Ketzer Exempel kan ihm nicht opponiret werden / dieweil ihre Lehre dem Göttlichen Wort nicht gemäß gewesen.

V. Die Lehre wird geprüfet aus der Sendung / Rom. 10. Lutherus kan keine Sendung nicht beweisen / darum auch seine Lehre nicht Göttlich ist. Arrius hat mehr Glück gehabt / als Lutherus / dann seine Ketzerey hat über 300. Jahr / Lutheri aber kaum 100. Jahr gewähret / hat auch mehr Länder durchzogen: ohne Schwerdtschlag ists nicht geschehen / davon der Schmalkaldische und Straßburgische Krieg zeugen: seine Lehre nimmet täglich ab / zerrinnet / vergehet. Den Antichrist hat Er nicht offenbahret / sondern sich einen neuen Ubiquitistischen Christum gemachet / das Wort Homousius hat er gehasset / fünff Sacramenta abgeschaffet / die Kindertauffe

nöthig geschätzet / an statt der rechten Priester / Weiber / Mägde / Knechte / Teuffel gesetzet / das äusserliche Opffer des höchsten GOttes / nach der Weise Melchisedechs / hat Er auffgehoben / den Heyden nicht geprediget. Erasmus giebt ihm ein böses Zeugniß. Er hat Geleits-Brieffe genommen / sich im Pathmo verkrochen. Ezechiel hat den Todtenknochen geprediget / warum solte Franciscus nicht den Vögeln geprediget haben? Die Mücken sind vorzeiten nicht in Bann gethan / sondern mit dem Gebet vertrieben: auff S. Antonii Vorbitt / begehren die Catholischen Gedeyen der Schweine in ihrer Haußhaltung. Die Poltergeister lassen sich im Pabstthum hören/dieweil sie an einem Orte seyn/ aus welchem mit dem Gebet ihnen kan geholffen werden / bey den Lutheranern erscheinen die Seelen nicht/ denn sie sind an dem Ort / aus welchem keine Erlösung ist. Antwort. (1.) Die Lehre wird nicht aus der Sendung geprüfet / dieweil auch die / so nicht gesendet worden / eine Göttliche Lehre führen können / wie droben erwiesen. Paulus saget zwar / Rom. 10. wie sollen sie predigen / wenn sie nicht gesandt werden / damit aber lehret Er nur so viel / daß niemand predigen solle ohne Beruff. Daß aber die Lehre aus dem Beruff zu prüfen/ saget Er nicht: es können auch Unberuffene eine göttliche Lehre führen / und recht Beruffene können falsch lehren: bey Luthero findet sich beydes / ordentlicher Beruff und göttliche Lehre. (2.) Daß Arii Lehre 300. Jahr gewehret/stellet man dahin / Lutheri Lehre aber ist von Anfang hero/nach dem Sündenfall/ geprediget worden/das nemlich des Weibes Saamen/ nicht aber das Weib/der höllischen Schlangen solle den

Kopff zertreten / und darüber in die Versen gestochen werden: daß Abraham der Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet worden / Gen. 15. 6. Daß die Augen des HErrrn nach dem Glauben sehen / Jerem. 5. v. 3. und der Gerechte seines Glaubens lebe / Habac. 2. v. 4. Im Schmaldkaldischen und Straßburgischen Kriege ist kein Mensch mit dem Schwerdt zur Evangelischen Religion genöthiget worden / der Pater wird es nimmer beweisen können. Im Pabstthum pfleget man zwar die Leute mit Schwerdt / Feuer / Gefängniß / Confiscation der Güter / zur Religion zu zwingen / davon die Spanische Inquisition in den Niederlanden / und die Reformation an etlichen Orten in Teutschland zeuget. Diese Unapostolische Weise der Bekehrung wird von uns verworffen. (3.) Nimmet gleich die Lutherische Lehre an etlichen Orten ab / ists doch kein Zeichen / ob sie unrecht wäre / Christi Lehre wird in den letzten Zeiten dermassen abnehmen / und durch die falsche Propheten unterdrückt werden / daß / wenn es möglich wäre / in den Irrthum verführet würden die Auserwehlten / Matth. 24. v. 24. Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meynest du / daß Er werde Glauben auff Erden finden / Luc. 18. v. 8. In den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abfallen / Timoth. 4. v. 1. Der gantze Erdboden wird (zur Zeit des Antichrists) den Drachen und das Thier anbeten / Apoc. 13. v. 3. Solte denn Christi Lehre darum auch ein menschlich Werck seyn / weil sie an vielen Orten wird abnehmen und vergehen. Hat nicht die Göttliche Lehre im Alten Testament abgenommen / an derer Stelle die Baalitische und andere Abgötterey ist eingeführet worden / daß Gott klaget / so manche Stadt / so manchen GOtt hast du Juda / Jerem. 2. v. 28. Solte sie denn darum auch ein menschlich Werck gewesen

wesen seyn? Wer die Liebe zur Wahrheit nicht annimmet/sondern Lust hat zur Ungerechtigkeit/deme wil Gott aus gerechtem Gerichte kräfftige Irrthum senden/ 2. Thess. 2. v. 11. (4.) Daß Lutherus sich einen Ubiquitistischen Christum gemachet/ist eine schändliche Lügen/er hat sich für Christum niemahls ausgegeben/viel weniger/ daß er allenthalben gegenwärtig sey/ sich jemahls gerühmet: von Christo aber hat Er gelehret / daß wo zwey oder drey in seinem Nahmen versammlet/Er mitten unter ihnen sey/Matth. 18. v. 19. Daß Er bey uns alle Tage sey biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 20. Daß Er über alle Himmel gefahren/ und alles erfülle/Ephes. 4. 10. Er ist im Himmel gewesen/ da Er noch auff Erden stunde/ Joh. 3. v. 13. Lehren doch die Päbstler selber / das Brodt werde an allen Orten in der Messe in den Leib Christi verwandelt/ haben sie denn auch einen Ubiquitistischen Christum? Im geistlichen Rechte 3. part. Decret. dist. 2. de Consecratione wird klährlich gesaget / daß Christus allenthalben gegenwärtig sey: num quia in multis locis hoc sacrificium offertur, multi sunt Christi? nequaquam, sed unus ubique est Christus, & hic plenus existens, & illic plenus. Die Schul-Lehrer haben vorzeiten disputiret / daß durch GOttes Allmacht auch ein gemeiner Leib an mehr denn an einem Orte zugleich seyn könne/ Scotus l. 4. sent. dist. 10. quæst. 2. Hugo de sancto Victore l. 2. de sacrament. par. 7. c. 11. Biel. 4. sentent. distin. 11. und andere mehr. Bellarminus gestehet / l. 3. de sacra. Euchar. cap. 3. & 4. daß ein Leib an vielen Orten gegenwärtig seyn könne/ und führet des Exempel von CHristo an / welcher zugleich im höchsten Himmel und auff der Erden/oder doch nahe bey der Erde gewesen/da Er Paulo erschienen / Act. 9. Paulus Kemerius hat unterschiedene Gründe in seinen propositionibus angeführet/damit er beweiset/ daß

Christus nach seiner Menschheit allenthalben gegenwärtig seye. Der Psalter Mariä erweiset / daß man Mariam im Pabstthum also anruffe / daß sie in allen Nöthen / insonderheit in der letzen Todes-Stunde den ihrigen gegenwärtig sey / und mit ihrer Hülffe erscheinen wolle. Wird denn Christus in diesem Stücke geringer seyn / als seine Mutter? (5.) Daß Lutherus den Antichrist offenbahret / ist wahr / man lese Tom. 1. Jen. German. die Schrifft an den Christlichen Adel Teutscher Nation / Tom. 4. Den Brieff an zween Pfarren. Tom. 8. Die Schrifft daß das Pabstthum zu Rom vom Teuffel gestifftet sey / ꝛc. Es habens für Lutheri Zeiten auch auch andere gethan / welche den Pabst für den Antichrist gehalten / nicht allein Käyser / Könige / Fürsten / Historici und Politici / sondern auch Bischöffe und Theologi / Simon Schardius / weyland Assessor des Käyserlichen Kammer Gerichts zu Speyer / hat aus dreyssig Päpstischen Scribenten klahre Zeugniß zusammen gesuchet / welche die Stadt Rom für Babel / den Pabst für den Antichrist gehalten / desgleichen Wolfius in lect. memor. cent. 16. p. 839. Johann Huß hat erwiesen in seiner Anatomia, daß der Pabst der grosse Antichrist sey. Platina bezeugt f. 188. daß der Bischoff zu Florentz den Pabst Paschalem II. für den Antichrist gehalten / f. 219 schreibet Er / daß man vorzeiten den Pabst zu Rom den Antichrist / den Satan / den Teuffel habe pflegen zu nennen. Kayser Friederich der Ander / Kayser Ludewig der Vierte / Kayser Heinrich der vierdte / haben den Pabst den Antichrist geheissen. Es haben dieses Werck ausgeführet Heilbrunner im Uncatholischen Pabstthum / Milius in Pabst-Predigten / die protestirenden Fürsten in der stattlichen Ausführung / Balduinus in dissertatione de Antichristo, Gerhardus in Widerlegung des Morgensterns / Hunnius in innocentia Lutheranorum, wider die Juri-

sten zu Dillingen / Philippus Nicolai de Antichristo, welche erweisen / daß alle und jede Kennzeichen des Antichrists am Pabst erfunden werden / wie dieselben von Daniele / Paulo und Johanne beschrieben worden / also / daß derselbigen nicht ein einiges mangelt. In meinem Anti-Jansenio p. 312. seqq. wird der Pater davon gute Nachrichtung finden. (6.) Das Lutherus das Wort Homousius gehasset / ist falsch / drunten an seinem Orte wird ein anders erwiesen. Fünff Sacramenta hat Er nicht abgeschafft / dieweil ihrer niemahls mehr als zwey gewesen / die H. Tauffe / und das hochwürdige Abendmahl / gleichwie im alten Testament die Beschneidung und Osterlamm / an derer Stelle Tauffe und Abendmahl kommen / 1. Cor. 10. v. 1. 2. 3. Neben dem Geiste / welcher in der Predigt deß Evangelii redet / zeugen auf Erden Wasser und Blut / 1. Joh 5. v. 8. das ist Tauffe und Abendmahl: dahin auch gedeutet worden mit dem Wasser und Blut / welches aus der Seiten Christi geflossen / Joh 19. v. 35. Die Päbstler selber stimmen nicht alle überein / daß sieben Sacramenten seyn / welche angezogen sind in meinem Anti-Jansenio p. 638. Es wolte denn P. Creutz eben wie George Scherer thun / welcher in seiner Postill Dominica VII. post Trinit. erweiset / daß sieben Sacramenta seyn / dieweil man fluchet / nicht bey zwey oder drey / vier oder fünff / sondern bey sieben / ja sieben tausend / oder sieben hundert tausend Sacrament / bey weniger als sieben habe man noch nie geflucht. Wäre eine andere Zahl der Sacramenten / hätte man ohne Zweifel dabey geflucht / ist daß nicht ein herrlicher / Jesuitischer / Seraphischer Beweiß / das sieben Sacrament seyn? (7.) Die Kinder Tauffe hat Lutherus für nöthig gehalten / dieweil die Kinder in Sünden empfangen und gebohren sind / Ps. 51. v. 7. Ep. 2. v. 3. GOtt aber nicht wil / daß jemand aus ihnen

verlohren werden solle / Matth. 18. v. 14. welches geschehen würde/wann sie durch Wasser und Geist nicht wiedergebohren würden/ Joh. 3. v. 5. Die H. Aposteln habe gantze Häuser getaufft/ Act. 16. v. 15. 33 c. 18. v. 8. 1. Cor. 1. v. 16. darunter ausser allen Zweiffel Kinder gewesen: wie denn Christus befohlen alle Heyden zu lehren und zu tauffen / Matth. 26. 13. davon die Kinder nicht ausgenommen. Scherer klagt über Lutherum/ Dominica Trinit. conc. 2. p. 423. daß Er geschrieben/ man solle die Kinder nicht tauffen / dieser Socius aber klagt / Lutherus habe die Kinder-Tauffe vor nöthig gehalten/ sind also die Patres in der Anklage wider Lutherum nicht einig. (8.) Daß Lutherus an statt der rechten Priester / Weiber / Mägde / Knechte und Teuffel gesetzet habe / ist eine Verleumbdung: hätte der Pater einen Ort gewust / da er solches gethan/ gewiß / er würde ihn nicht verschwiegen haben. Die Messe/ welche Lutherus abgethan/ ist nicht ein Opfer nach der Weise Melchisedech / es ist nicht der höchste Gottesdienst/ wie solches im Anti-Jansenio p. 670. 79. erwiesen. (9.) Lutherus hat nicht nöthig gehabt den Heyden zu predigen / die Bekehrung der Heyden ist auch nicht ein Kenzeichen der wahren Kirche und Religion/ wie in der Vorrede über meine Erklärung der Augspurgischen Confession erwiesen. (10.) Erasmus giebet Luthero ein gutes Zeugniß/ daß nach der Apostel Zeiten kein besserer Ausleger der H. Schrifft gewesen/ als Er / wie Philippus Melanthon in der Vorrede über den 3. Tom. Latinum Lutheri erzehlet: Aus der Lesung eines Blates Lutheri / werde ich mehr erbaut und gelährter als aus dem gantzen Thoma, hat Erasmus gesagt/ als des Pabsts Oratores zu Cöln An. 1520. von Ihm begehret/ daß er wider Lutherum schreiben solte. Der Pater schlage auff die Epistolas Erasmi, welche Er geschrieben An. 1519. ad Lutherum, An. 1520. ad Gotschal-

schalcum Rosemundum, deßgleichen ad Præsulem Moguntinum l. 12. Epistol. wie auch an Thomam Cardinalem Eboracensem l. 11. und an den Hertzog Friedrich zu Sachsen: da wird er finden/ daß Er Lutheri Arbeit und Schrifften hoch rühme/ von seinem Leben ein gutes Urtheil fälle/ und beklage/ daß man bey dem einfältigen gemeinen Manne mit Lügen und Lästern ihn sehr verhasset mache. Als Lutherus wider Erasmum geschrieben/ mag wol seyn/ daß Er auf Lutherum zornig worden; wir bauen aber die Lehre unsers seeligen Lutheri nicht eben auf Erasmi Zeugniß/ wenn auch Erasmus niemahls gelebet hätte/ würde Lutheri Lehre deßwegen doch wol göttlich bleiben. (11.) Geleitsbriefe hat Lutherus von Potentaten genommen aus Fürsichtigkeit/ daß Er sich nicht in Gefahr stürtze; **denn wer sich in Gefahr gibt/ der verdirbt darinnen/** Sirach. 3. v. 27. **Narre nicht/ auf daß du nicht sterbest zur Unzeit/** Prediger Sal. 7. v. 18. Im Pathmo hat Lutherus sich selber nicht verkrochen/ sondern Er ist/ ohne seinen Wissen und Willen in der Reise von etlichen Reutern auffgefangen/ und in das Schloß Wardburg geführet worden/ auff Anordnung deß Churfürsten von Sachsen/ immassen Lutherus mit freudigem Hertzen aus dem Pathmo ohne Erlaubniß gezogen/ gen Wittenberg kommen. (12.) Eine elende Ausflucht ist/ daß der Pater fürgibt/ Franciscus **habe von den verstockten Sündern sich zu den Vögeln gewendet/ und ihnen vorgeprediget wie Ezechiel den Todtenknochen.** Ezechiel hat Befehl gehabt von GOtt/ die Todtenbeine anzureden/ c. 37. v. 4. Franciscus aber hat keinen Befehl gehabt den Vögeln zu predigen. Ezechiel weissagete mit solchem Anreden der Todtengebeine/ was ins künfftig geschehen solte/ Francisci Predigt aber ist keine Weissagung gewesen. Ezechiel thats im Geist vers. 1. in einem Prophetischen Gesichte/ Franciscus hats nicht im Geist

und Gesichte gethan: auf Ezechielis Weissagung geschah ein Wunder/ daß sich die Todtenbeine regeten/ v. 7. auf Francisci Predigt aber ist kein Wunder an den Vögeln geschehen: es hat auch Ezechiel sich nicht von den verstockten Sündern gewendet zu den Beinen / wie der Pater fürgibt/ daß Franciscus gethan. Sind denn die Vögel etwa durch Francisci Predigt bekehret worden? Dieweil denn die Franciscaner heutiges Tages nicht mehr den Vögeln predigen/ haben sie hiermit abgeschaffet/ was Lutherus an ihnen gestrafft. **Mücken werden nicht in Bann gethan/ sagt der Pater, denn das gehöret auf ketzerische Leute/ sondern mit dem Gebet vertrieben;** die Legenda Bernhardi aber lit. H. erzählet/ daß die Mücken und Fliegen sind in Bann gethan / vielleicht werden sie auch Ketzer gewesen seyn. Wolffius cent. 9. memorab. p. 214. erzählet/ wie man einen Raben verflucht/ der arme Rabe wird etwa ein Ketzer gewesen seyn / er ist auch darauff wieder absolviret worden: Indem nun die Päbstler heutiges Tages die Mücken/ Fliegen und Raben mit dem Banne nicht mehr belegen/ damit unterlassen sie / was Lutherus an ihnen gestrafft. (13.) **Daß auff Antonii Vorbitt die Schweine in der Haußhaltung gedeyen /** wie der Pater fürgibt / ist wol Mittleidens werth: woher wissens die Päbstler / daß Antonius für das Gedeyen der Schweine bitte? Woher sind sie gewiß/ daß auff Antonii Vorbitte die Schweine gedeyen? Es gedeyen die Schweine auch bey denen Leuten / die St. Antonium für ihren Schweinheiligen nicht halten. Im Pabstthum hat man vorzeiten St. Antonii Schweine gemästet. Die Antoniani haben solche Schweinmästung befördert/ davon zu lesen beym Polydoro Vergilio lib. 7. de Rerum Inventionibus c. 7. und beym Zvvingero in Theatro part. 3. p. 672. Es hat Buchananus von diesẽ Schwein-Heiligen nachfolgende Verß geschrieben:

Dice-

Diceris, Antoni, porcos pavisse subulcus
 Vivus adhuc, Monachos lumine cassus alis.
Par stupor ingenii est, ventrisq; abdomen utrisq;
 Sorde pari gaudent, ingluvieq; pari.
Nec minus hoc mutum pecus est, brutumq; suillo,
 Nec minus insipidum, nec minus illepidum.
Cætera conveniunt, sed non levis error in uno est,
 Debuit & Monachis glans cibus esse tuis.

Dieweil dann die Päbstler heutiges Tages S. Antonii Schweine nicht mehr mästen/ bekennen sie/ daß es ein grosser Irrthum gewesen. (14.) Der Pater gibt zwar für/ daß die Poltergeister im Pabstthum sich hören lassen/ dieweil sie an einem Orte/ aus welchem ihnen mit dem Gebete könne geholffen werden/ bey den Lutheranern aber erscheinen sie nicht/ dieweil sie an einem Orte seyn/ aus welchem keine Erlösung ist/ aber er führet keinen Grund an: er hat nicht erwiesen/ daß ein solcher Ort ist/ daraus den Seelen mit dem Gebet kan geholffen werden; nicht erwiesen/ daß die Poltergeister Seelen der Menschen seyn/ welche aus solchem Ort wiederkommen; nicht erwiesen/ daß sie darum poltern/ damit man sie mit dem Gebet erlösen solle. Die Päbstler brauchen auch nicht schlechter Dinge das Gebet/ sondern Messen und Seelmessen/ damit sie die Seelen erlösen wollen: woher wissen sie/ daß solche Seelen gewiß erlöset werden? Chrysostomus homil. 29. in Matth. schreibet/ daß die Seelen/ wenn sie vom Leibe abgeschieden/ nicht wiederkommen auff Erden/ denn der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand/ der Gottlosen Seelen werden bald an ihren Ort hingerissen/ wie es mit Lazaro und dem reichen Manne ergangen/ Gott sage auch an einem andern Orte/ heute werden sie deine Seele von dir fodern. Dergleichen Meynung hat auch Tertul-

Tertullianus de anima, Theophylactus in c. 8. Matthæi. Maldonatus c. 16. Lucæ schreibet: Man solle nicht leicht gläuben solchen Erscheinungen / denn es sey gemeiniglich der Teuffel / welcher lügenhafftig vorgebe / daß er eine Seele sey. Bellarminus l. 2. de purgatorio c. 8. und Melchior Canus l. 11. c. 2. wollen nicht zugeben / daß die Seel Trajani erschienen / und durchs Gebet aus ihrer Quaal sey erlöset worden. Daß die Seele Samuelis sey wiederkommen / wollen zwar etliche Päbstler fürgeben / welches doch der Pabst part. 2. Decreti causa 26. quæst. 5. c. 14. *nec mirum.* nicht zugibet / sondern Ursachen anzeucht / warum es nicht habe geschehen können. Vincentius Donatista hat vorzeiten vorgegeben / daß ihm die Seelen erschienen / welchen Augustinus widerlegt / l. 3. de anima & ejus orig. c. 2. Daß bey uns die Seelen nicht erscheinen / ist dem göttlichen Worte gemäß / denn die Seelen der Gerechten sind in GOttes Hand / und konte Lazari Seele aus Abrahams Schoß nicht wieder in dieses Leben kommen: die Seelen der Verdam̃ten sind in der Höllenqual / und konte die Seele des Reichen nicht wieder kommen / sie würde sonsten den fünff Brüdern geprediget haben.

Es hat aber der Pater vergessen zu antworten / daß Lutherus auch zum Professore der H. Schrifft zu Wittenberg bestellet worden; eines Professoris Theologiæ Ampt aber erfordert / daß er die H. Schrifft aus dem Grunde recht erkläre / die falschen Auslegungen beständiglich widerlege / die Jugend unterrichte / wie man die Glaubens-Artickel aus GOttes Wort bekräfftigen / wider falsche Lehre verthädigen un̄ den Widersprechern das Maul stopffen solle: Welches / daß es eines Professoris Ampt sey / können die Päbstler selber nicht leugnen / P. Creutz hat solches wohl gesehen / er schweiget still / und lässets obenhin streichen / denn es dienet nicht in seinen Magen.

Ob nun zwar von uns nicht wird gelehret / daß Lutherus ohne Mittel von GOTT beruffen sey / sondern wir lassen es bey dem mittelbahren Beruff verbleiben / dennoch streiten die Päbstler wider Lutheri unmittelbahren Beruff mit sechs argumenten / welche doch gar schlecht / und im Luthero Defenso sind beantwortet. Der Pater unterstehet sich dieselbe zu widerlegen/wie folget:

Luthero ist nicht GOtt / oder ein Engel / sondern der Teuffel erschienen / der mit Ihm disputiret. Ohne die approbation und Bewilligung des ordentlichen Hirten hat keiner aus den Stifftern der Mönchs-Orden sich auff GOttes Erscheinung beruffen / auch keinen sonderbahr Orden angefangen. Der Beruff des Stiffters eines Ordens betrifft nicht die Lehre / sondern die Weise zu leben / das Gelübde der Keuschheit/ Armuth und Gehorsahms ist nicht ein Gebot / sondern ein Rath Christi. Lutherus aber leget die Lehre Christi anders aus / als die Heil. Väter. Die zwene Zeugen/Apoc. 11. werden Wunder thun; Lutherus hat kein Wunderzeichen gethan. Man lieset in der Schrifft nicht / daß An. 1517. ein Reformirer der Catholischen Kirchen kommen solle / sondern die Schrifft warnet uns für denen / die da sagen / siehe hier ist Christus / Matth. 24. Antwort. Wie Luthero der Teuffel erschienen/und mit ihm disputiret / davon wird drunten gehandelt. (1.) Die approbation und Bewilligung des Pabsts macht keinen unmittelbahren Beruff gültig. Ohne mittel sind beruffen worden Abraham/Moses/Esaias/Jeremias/ Johannes der Täuffer/ Paulus/und andere Aposteln; ihr Beruff ist gültig gewesen ohne approbation des Hirten zu Rom: also hätte Lutherus auch können ohne Mittel beruffen werden/

obgleich

obgleich solcher Beruff vom Pabst nicht wäre bekräfftiget worden. Der Pater solte aus H. Schrifft beweisen/ daß kein unmittelbahrer Beruff ohne solche Päbstische approbation gelte: meynt der Pater etwa / daß GOtt vonnöthen habe seinen unmittelbahren Beruff vom Pabst bekräfftigen zu lassen / oder / daß der Pabst über GOtt sey/ und solchen göttlichen Beruff confirmiren müsse? (2.) Obgleich der Beruff zu neuen Münchs-Orden nicht die Lehre betreffe/ sondern nur die Weise zu leben/ deñoch könte Lutheri unmittelbahrer Beruff damit nicht auffgehaben werden/ denn Lutherus hat keine neue Lehre auffgebracht/ sondern die alte Lehre der Propheten und Apostel/ welche mit Päbstis. Satzungen verdunckelt war/ wieder erneuert. Der Väter Schriffen hat Lutherus hoch gehalten/ wie drunten erwiesen/ jedoch/ weil die Väter offt geirret/ wie der Pater p. 8. von Tertulliano und Origene solches gestehen muß / hat sich Lutherus an sie nicht gebunden/ GOtt hat uns auch nirgend an ihre Auslegung gewiesen/ die Evangelische Lehre ist vollkommen gewesen/ da noch keiner aus den Patribus gelebet/ sie haben kein privilegium gehabt / daß sie nicht irren können/ ihre Lehre haben sie offtersmals geändert/ sie sind einander selber zuwider / wie solches alles im Anti-Jansenio p. 75. erwiesen. Bellarminus l. 3. de verb. Dei c. 10. uñ Salmeron disput. 4. sup. 2. Tim. 3. bekeñen/ daß die Väter in vielen Dingen geirret haben/ wie dañ Bellarm. Justinum, Irenæum, Tertullianum, Lactantium, Origenem mit Nahmen nennet: ja etliche Päbstler ziehen ihre Meynung der Väter Meynung vor / wie Canus lib. 7. Loc, c. 1. Maldonatus in Matt. c. 11, v. 11. 13. c. 16. v. 18. c. 19, 11. Die Väter begehren es selber/ man soll nicht auf ihre Schrifften sehen/ sondern auf die Heil. göttliche Schrifft/ nach welcher alle Lehre muß gerichtet werden. Was der Pater von Gelübden allhier einstreuet/ soll drunten an seinem Orte beantwortet werden.

(3.) Von

(3.) Von den beyden Zeugen und ihren Wundern/ Apoc. 11. ist im Anti-Jansenio p.467. seq. gehandelt worden: die Frage aber ist eigentlich davon/ ob recht geschlossen werde/ GOtt hat niemand von der Apostel Zeit ohne Mittel beruffen/ darum hat er auch Lutherum nicht ohne Mittel beruffen. Diesen Schluß hat Helfricus Ulricus Hunnius absolute ohne einige limitation der Wunder fürgebracht. Wann deme auch gleich also wäre / daß GOtt von der Apostel Zeit hero niemand beruffen hätte ohne Mittel/ oder auch ohne folgende Wunderwercke/ folget doch nicht daraus/ daß er es mit Luthero oder einem andern nicht hätte thun können: GOttes Allmacht/ Weißheit/ Gütigkeit und Wille ist an keine Zeit gebunden. (4.) Eine elende Ausflucht ist/ daß man in H. Schrifft nicht lese/ es werde An. 1517. ein Reformirer der Römischen Kirchē komen. Man lieset nirgend in der Schrifft/ daß ein hinckender Soldat/ Ignatius Lojola, auffstehen/ und einen neuen Orden der Jesuiter stifften werde. Man lieset nirgend in der Schrift/ das Frantz Xaver in Indien grosse Wunder-Wercke thun/ und mit einem Munde auff einmahl viel unterschiedene Sprachen reden werde. Man lieset nicht in der Schrifft/ daß Franciscus die Menschen durch seine Wunden eben so wol/ als Christus selig machen werde; Item/ daß S. Dominicus sich täglich für die Seelen/ die im Fegefeuer sind/ geisseln werde. Wo lieset mā in der Schrift/ daß ein Jesuit/ Carl von Creutzen auffstehen/ Schmähe-Schriften heraus geben/ insonderheit den Schweins Heiligen Antonium vertreten werde? Ist gleich das Jahr in der Schrifft nicht genennet/ so ist doch das gantze Reformations-Werck Lutheri darinnen beschrieben/ und davon geweissaget. Der Antichrist sol ohne Hand zerbrochen werden/ Dan. 8. v. 25. Ein Geschrey wird ihn erschrecken von Morgen und Mitternacht/ c. 11. v. 44. Der HERR wird ihn umbringen mit dem

Geist seines Munds / 2. Theſſ. 2. v. 8. das iſt/durch die Stimme des H. Evangelii: der Engel mit dem Evangelio ſolte mitten durch den Himmel fliegen/ Apoc / 14. v. 6. 7. Das Jahr/wan die Reformation angehen ſollen / iſt auch von etlichen Kirchenlehtern geweiſſaget worden. TIbI CherUbIn & SeraphIn InCeſſabILI VoCe proCLAMant, gibt die Zahl 1517. Als Johann Huß verbrant worden / hat Er geweiſſaget / nach hundert Jahren wird aus meiner Aſche ein Schwan auffſtehen / den werdet ihr nicht braten können. Hieronymus von Prage hat zu Coſtnitz geſaget/nach hundert Jahren werdet ihr GOtt und mir antworten müſſen: welches alles Poggio erzählet/der zugeſehen/wie dieſe beyde Männer verbrant worden/in Epiſt. ad Leonem Aretinum. Solcher Weiſſagungen ſind viel zuſammen getragen von Wolfio in Cent. 15. und Gerhardo in Confeſſ. Cathol. part.1.l.1.c.5. (5.) Die Warnung Matth. 24. wenn ſie werden ſagen / Siehe/ hier iſt Chriſtus/gehet nicht wider Lutherum/ſondern wider das Pabſtthum/ denn es ſtehet dabey / daß die falſchen Propheten ſagen werden / ſiehe / Er iſt in der Wüſten / Er iſt in der Kammer. Die Päbſtler lehren/ daß Chriſtus in der Wüſten ſey bey Carthäuſern und Waldbrüdern/daß Er in den Cammern und Zellen der Klöſter ſey: eben dieſelbigen falſchen Propheten werden Zeichen und Wunder thun/derer die Päbſtler ſich ohn unterlaß rühmen / daß / wo es möglich wäre / in den Irrthum verführet würden die Auserwählten. Hat alſo der Pater hiermit in die Lufft geſtrichen/und nichts getroffen.

II. Es iſt nicht nöthig/daß die Propheten Wunderzeichen thun / weil ſie mit öffentlichen Zeichen geſandt ſind/wie Eliſa mit Oele; ſie wurden entzücket/wie die 70. Eltiſten: ſolche äuſſerliche Zeichen haben denn Propheten nicht gemangelt / obgleich

die Schrifft nichts davon meldet. Johanni dem Täuffer waren keine Wunderzeichen vonnöthen/ die Hand des HErren war mit ihm / sein gantzes Leben war ein stetes Wunderwerck: für den lügenhafften Zeichen des Antichrists sollen wir uns hüten/ nicht aber für denen / welche von Christo den Nachkömlingen der Apostel verheissen worden / Joh. 14. v. 11. Antwort. Der Pater antwortet nichts darauff/ daß wir am Ende der Welt auff die Wunderzeichen nicht sind gewiesen/sondern werden dafür gewarnet/als Kennzeichen des Antichrists und anderer falschen Propheten/Matth.24.v.24. Apoc. 13. v. 13. 14. 2. Theß. 2. v. 8. 9. Hie solte er Stand gehalten / und diese Sprüche beantwortet haben. (2.) Die Wort Christi / Joh. 14. v. 12. Wer an mich gläubet / der wird die Wercke thun / die ich thue / und wird noch grössere thun/denn ich thue / können so schlecht nicht verstanden werden/wie sie lauten / sonst würde einjeder gläubiger Christ Wunder thun. In der ersten Kirchen sind viel Gläubige gewesen / die doch keine Wunder gethan: die Päbste selber thun keine Wunder/wie Bellarm. l.3.c.12. de Rom. Pont. bekennet / können sie auch nicht thun/ob sie gleich rühmen / daß sie Christi Statthalter seyn: P. Creutz hat noch keine Wunder gethan/ob er sich gleich einen socium JEsu rühmet. Es haben diese Worte einen andern Verstand / nemlich also: Christus tröstet seine Jünger / weil sie betrübet worden über seinem Hingange zum Vater/sie solten dessen wol gebessert seyn / indem sie seine und noch grössere Wercke thun würden. Er redet aber nicht allein von Wunderwercken/welche die Apostel in der ersten Kirchen gethan/sondern auch von der Predigt des Evangelii: das erweisen die Worte/die Ich thue. Es that Christus nicht allein Wunder/sondern predigte auch das Evangelium: Er hatte vorhero seine Gottheit erwiesen / nicht al-

lein aus seinen Wercken / sondern auch aus seiner Predigt und Lehre/von welchem Wercke Er eigentlich redet/ daß es die Apostel thun würden : sie solten nach seiner Himmelfahrt an allen Orten predigen / und die Heyden zu seinem Reich bekehren. Wie dann die Apostel solche Wercke gethan: deñ sie gingen aus/und predigten an allen Orten/und der HErr würckete mit ihnen/und bekräftigte das Wort/durch mitfolgende Zeichen/Marc. 16. v. 20. Christus war nur ein Diener der Beschneidung/ Rom. 15. v. 8. die heiligen Apostel aber haben die Heyden gelehret/in aller Welt geprediget/Matth. 28. v. 19. Rom. 10. v. 18. Christus hat nur in einer Sprache/ nehmlich in der Syrischen geprediget / die heiligen Apostostel aber in allen Sprachen/Act. 2. v. 4. Christus hat kaum vierdtehalb Jahr geprediget; die heiligen Apostel aber viel lange Jahr: durch Christum sind nur etliche Jüden/durch die Apostel aber Jüden und Heyden bekehret worden. Die Wunder der Apostel sind auch so weit grösser geweseñ/dieweil sie grössern Nutz geschaffet/daß die grosse Menge der Heyden dadurch eingegangen. Daß aber die Worte Christi auff die letzten Zeiten gehen / und die Glaubigen jetzo grössere Wunder thun/als Christus/ist gantz falsch/ und kans der Pater mit keinem Grunde erweisen. (3.) Daß alle Propheten mit äusserlichen öffentlichen Zeichen gesendet worden / wie Elisa mit der Salbung/die 70. Männer mit der Entzückung/wird nicht erwiesen. Der Pater sagt: Obgleich die Schrifft nichts davon meldet/dennoch habe es ihnen nicht gemangelt: das ist nichts geredet: woher weiß der Pater, daß es also geschehen/obgleich die Schrifft nichts davon meldet? Die Lutheraner sind so albere Leute nicht/daß sie alles glauben solten/was P. Creutz ihnen vorschnadert / obgleich die Schrifft nichts davon meldet. Joel/Nahum / Jeremias/Habacuc sind mit solcher Salbung/oder mit solcher äusserlichen Entzückung für den Menschen nicht gezeich-

net worden. Und ob dem gleich also wäre / so wird doch unser Antwort damit nicht umgestossen / daß nicht alle / die unmittelbahr beruffen worden / Wunder thun / und die Gabe der Wunder-Wercke zum unmittelbahren Beruff nicht allezeit gehören. (4) Johannis des Täuffers gantzes Leben ist nicht ein Wunderwerck gewesen / ob er gleich mässig gelebet / sich schlecht gekleidet / des Weins sich enthalten / das sind noch keine Wunder: die Schrifft saget klärlich: Johannes habe keine Wunder gethan / Joh. 10. v. 41. Ob aber die Wercke der Pästler gewiß übernatürliche Wunder seyn / wie der Pater rühmet / und Lutherus auch Wunder gethan / davon soll drunten an seinem Ort gehandelt werden.

III. Aaron war noch nicht Hoher-Priester / da er mit dem Kalbe sündigte / Er war damahls noch nicht gesandt und beruffen / Exod. 40. ist Er erst geweihet worden: die Apostel hatten den Heiligen Geist empfangen / nur die Sünde zu vergeben / nicht aber in alle Wahrheit zu leiten / wie an Pfingsten geschach. Da sie vom irrdischen Reiche Christi irreten / haben sie es andere nicht gelehret / wie Lutherus. Petrus irrete nicht im Glauben / sondern im Wandel / Gal. 2. Paulus hat nach seiner Erläuchtigung nicht Abgötterey mit der Wahrheit gelehret / wie Lutherus in den ersten Jahren die Anruffung der Heiligen / die Messe / eine Gestalt im Abendmahl / gelehret / wie ist er denn unmittelbahr von GOTT gesandt? Antwort. (1.) Aaron war damahls schon von GOtt genennet und beruffen / daß Er Hoher-Priester seyn solte / Exod. 28. v. 1. als Er den Irrthum mit dem güldenen Kalbe begienge. Das verstehen andere Päbstler wol / darum entschuldigen sie ihn / Er habe nur mit dem Wercke / nicht aber in der Lehre geirret. Er gab aber Befehl / daß die Israeliter ihre güldene Ohrenspangen bringen solten / bauete das

Altar/und ließ ausruffen/morgen ist des HErren Fest/ Exod. 32. v. 2. 5. hat also auch in der Lehre geirret/ denn es war nicht des HErren Fest. (2.) Ob gleich die Apostel das irrdische Reich Christi andere nicht gelehret/ so haben sie doch in diesem Stücke für sich geirret: es antwortet aber der Pater nichts darauff/ daß sie die Aufferstehung Christi nicht geglaubet/ welche Lehre zum Grunde des Glaubens gehöret. Ob sie nun zwar am H. Pfingst-Tage vollkommen erleuchtet worden/ dennoch können sie nicht entschuldiget werden/ daß sie zuvor geirret/ denn sie hatten Christum zum Lehrmeister / hörten Ihn täglich/ und konten ihn fragen. Daß die Apostel damahls den H. Geist empfangen/ nur die Sünde zu vergeben/ nicht aber alle Wahrheit zu lehren / ist falsch: Gehet und prediget / das Himmereich ist nahe herbey kommen/ Matth. 10. v. 8. Er sandte sie aus zu predigen das Reich GOttes Marci am 3. v. 2. Sie predigten das Evangelium v. 5. Gleichwie nun die Apostel in der Erkäntniß zugenommen/ also ist auch Lutherus in der göttlichen Wahrheit je mehr und mehr erleuchtet worden. (3) Petrus hat hefftig geirret/ da Er seine eigene Lehre aus Furcht nicht bekennen wollen: Er wandelte nicht richtig nach der Wahrheit des Evangelii / sondern zwang die Jüden heidnisch zu leben / deßwegen ihn Paulus straffete / Gal: 2. v. 14. 15. Sonst hat er auch gröblich geirret / da er Christo sein Leiden widerrathen/ Matth. 16. v. 22. da Christus kurtz zuvor zu ihm gesaget hatte/ du bist Petrus / und auff diesen Felß wil ich meine Gemeine bauen/ v. 18. dreymahl hat er Christum verläugnet/ etliche Speisen hat er für unrein gehalten / die doch rein waren/ Act. 10. v. 14. (4.) S. Paulus ist ohne Mittel vom Himel herab beruffen/ darum ist er bald vollkömlich erleuchtet worden/ von Luthero aber rühmen wir keinen unmittelbahren Beruff. Luthero ists ergangen/ wie Augustino in seiner Bekehrung / welcher auch nicht vollkommen

erleuch-

erleuchtet worden/sondern bekennet/daß Er einer aus denen sey/ qui scribendo proficiunt, & proficiendo scribunt. Gleichwie die Sonne nicht in einem Augenblick das Erdreich erleuchtet/sondern gehet langsahm auff/ ihr Licht nimmet zu/ und wird immer grösser: also ists auch ergangen in Erleuchtigung Lutheri/ welche mit der Zeit zugenommen und vermehret worden/darum bittet Er den Leser seiner Schrifften um Christi willen/ daß er seine erste Bücher bedächtlich und mitleidentlich lesen wolle / und bedencken/ daß Er im Anfang in der Päbstischen Lehre gar ersoffen gewesen / und daß man seine Jrrthüme der Zeit Unwissenheit und Unerfahrung zurechnen wolle/ Tom. 1. Jen. fol. 2.

IV. Was man saget von Luthero/das sagen die Calvinisten von ihrem Calvino / daß er unmittelbahr von GOtt gesandt sey zum Predigamt und Reformation/er hat auch grössern Nachdruck gehabt/als Lutherus in Schweitzerland/Niederland/ Engelland/Schottland/Jrrland/vielen Provincien in Teutschland: ist nun Calvinus von GOtt gesandt/folget/daß Lutherus nicht von Gott gesandt sey/weil sie einander zuwider seyn. Antwort. (1.) Der Pater schweiget stille auff den Unterschied des Berufs/und des Gebrauches desselben/es können zwene Lehrer von Gott ordentlich beruffen seyn/ die doch ihren Beruf gar ungleich brauchen. Es mag Calvini Beruff rechtmässig gewesen seyn/ welches ich an seinen Ort stelle/da er aber falsche Lehre mit eingeschoben/ hat er solchen Beruff nicht recht gebrauchet ; der Mißbrauch aber des Berufs hebt den Beruff an sich selber nicht auff: es kan ein Lehrer von GOtt beruffen seyn / und doch in etlichen Dingē irren/welcher Jrrthum gleichwol nicht von Gott komet. Die Pharisäer waren recht beruffen/ sassen auff Mosis Stuhl/lehreten das Gesetz/mengten aber ihre Jrr-

thum und Sauerteig mit ein. GOtt hat Lutherum erwecket / den Anfang zu machen zur Reformation des Pabstthums: Er hat ihm auch Nachdruck gegeben/ und das Werck mächtiglich hinaus geführet/deme andere Lehrer treulich beygestanden / da Calvinus noch nicht bekant gewesen. Daß die Calvinisten von ihrem Calvino sagen/er sey unmittelbahr von Gott gesandt/ schreibet der Pater zwar / beweisets aber aus keinem Authore/ und werdens ihm die Reformirten nicht gestehen. (2.) Also falsch ist auch/was der Pater schreibet/ als ob wir fürgeben/ Lutherus sey unmittelbahr beruffen / er hat solches in seinem Gehirn ertichtet/uñ kan es mit keinẽ Zeugniß erwiesẽ werdẽ. Lutheri Lehre haben beygepflichtet gantze Königreiche/Chur- und Fürstenthümer/Dennemarck/ Schweden/Norwegẽ/Chur-Sachsen/Braunschweig/ Lüneburg/Mechelburg/Holstein/Pommern / Franckenland/Schwabenland/Elsaß/ ein groß Theil in Ungarn/ Böhmen/Mähren/Schlesien/Laußnitz: in Holland sind grosse Gemeinẽ der Lutheraner/und sind sie so gar spahrsahm nicht gesäet/wie der Pater mit seinem suitischen Maul spottet. Es lieget auch nicht an der Menge/ daß eben viel zum Evangelio sich bekennen müssen / wie dieser Socius ihm eingebildet. Der Sodomiter waren mehr als Loth mit den Seinen/der Egyptier mehr als Jacob mit seinen Kindern / der Baaliten mehr als der Jsraeliten/ derer nur 7000. gezählet werden/der Abgöttischen Babylonier sind mehr gewesen/als der Bekenner des GOttes Jsraelis/wie Daniel und seine Gesellen waren/ ja der Phariſäer und Saducäer sind mehr gewesen / als der Jünger Christi. Auff dem Wege zum Leben sind wenig/Matth.7.v.14. Die Kirche GOttes ist eine kleine Heerde/Luc. 12.v.37. viel aber wandeln auff dem Wege zur Verdammniß. Matth.7. v. 13.

V. Solten denn die Päbstischen Historien-Schreiber nicht zeugen können wider Lutherum/

rum / wer soll es denn thun ? soll man Jüden und Türcken deswegen um Zeugniß bemühen ? Thuanus ist nicht Catholisch gewesen/sondern ein Hugonot/wie Johannes Baptista Gallus bezeuget. Lutherus hat aus Ehrgeitz den Streit angefangen/ weil man nicht seinem Orden/sondern den Dominicanern die Verkündigung des Ablasses angetragen. Geldgeitz ist auch dabey gewesen / dieweil man seinem Orden die promulgation entzogen/ verdroß es ihn/daß ihm der Ablaß-Kram entgehen solte / zu welchem Zorn und Hitze gestossen/wie Er Tom. 1. Epist. bekennet. Von den Päbsten/die durch Simoney zum Pabstthum kommen/hab er droben geantwortet. Antwort. (1.) Johannes Baptista Gallus hat Thuanum zwar wollen verdächtig machen/ Curia Parisiensis aber hat ihn vertreten/und beschützet in einer sonderbahren Schrifft/welche hinden an bey der Lateinischen Edition Thuani zu Orlians gedruckt An. 1620. zu finden/darinnen sie Thuanum nennen Catholicæ fidei tenacissimum & Ecclesiæ Romanæ, quam sanctissimi Apostoli, Petrus & Paulus scriptis sanguine suo consignatis fundaverunt, religiosissimum cultorem, qui vel tantillum ab ea recedere summum semper nefas esse existimavit. Das Buch aber des Galli wird darauff genennet ein famos-libell, welches viel auffrührische und dem Gemeinen Frieden hochschädliche Dinge in sich halte / ja voller Betrug sey/ und wird selbiger Baptista Gallus genennet damnatæ conscientiæ perditissimus nebulo, daß also der Pater mit diesem seinem Gallo schlechte Ehre eingeleget. (2.) Wann von Luthero etwas glaubwürdiges soll gezeuget werden/kan man den Päbstlern nicht gläuben / dieweil sie/als seine Feinde/viel Lügen wider ihn ertichtet/wie das gantze Buch P. Creutzens bezeuget: man hat auch nicht nöthig/ Jüden und Türcken zu bemühen / wie der Pater

spottet/sondern die Zeugniß von Luthero müssen gegründet seyn auff seine Schrifften und Ampts-Verrichtungen/aus welchen man ihn muß überweisen. Hätte Lutherus aus Ehrgeitz und Geldgeitz solches angefangen/ es würde der Kayser und der Pabst in der Acht und Bañ/ wie auch die Reichsstände Jhm solches fürgerückt/ und Jhn gestrafft haben. Es ist diese Anklage das alte Lied/ welches Bellamin. l. 4. de Eccles. c. 13. schon längst gesungen/von dem es der Pater hat entlehnet. Lutherus hat GOttes Ehre und der Kirchen Wolfahrt in seiner Reformation angesehen/ wie das Gebet/auff dem Reichs-Tage zu Worms gethan/ beweiset Tom. 1. Islebi. Ach GOtt/ ach GOtt/ O du mein GOtt/ stehe du mir bey/ wider aller Welt Vernunfft und Weißheit. Thue du es/ du must es thun/ du allein/ ist es doch nicht meine/ sondern deine Sache: habe ich doch für meine Person allhier nichts zu schaffen / und mit diesen grossen Herren der Welt zu thun/ wolt ich doch auch wol gute und geruhige Tage haben/ und unverworren seyn. Aber dein ist die Sache/ HErr/ die gerecht und ewig ist. Stehe mir bey/ treuer und ewiger GOtt/ ich verlasse mich auff keinen Menschen. Jch bin bereit mein Leben darum zu lassen/ gedultig wie ein Lämmlein/denn gerecht ist die Sache/und dein / so wil ich mich von dir nicht absondern ewiglich/daß sey beschlossen in deinem Namen. Tom. 2. Jen Germ. f. 71. Es ist nicht müglich/ daß ein Mensch solte ein solch Wesen anfahen und führen. Es ist ohne mein Bedencken und Rathschlag so ferne kommen/es soll auch ohne meinen Rath wol hinaus gehen/ und die Pforten der Höllen sollens nicht hindern. Ein ander Mann ist/ der das Rädlein treibet. Tom. 1. Jen. Germ. f. 549. Es ist offenbahr/ wie ich kein Geld darum

nm nehme / solches zu lehren / wie sie nehmen / Johann Eck aber ist mit reich worden / und etliche mehr. So habe ich je keine Gunst davon / so hab ich alle Schand und Fahr davon. Petrus Suavis schreibet in Historia Concilii Tridentini l. 1. p. 4. daß die Krämer / welche das Geld für den Ablaß gesammlet / solches in den Sauff-Häusern verzehret / mit Würffelspiel / auch noch ärger / durchgebracht / dadurch sey Lutherus bewogen worden / wider den Mißbrauch erstlich zu schreiben / hernach den Ablaß selber anzugreiffen. Bellarminus l. 1. de indulg. c. 12. bekennet / das Mißbräuche mit dem Ablasse eingerissen / und habe der Pabst Clemens VIII. dieselbe auff die alte Kirchen-Gewohnheit bringen und moderiren müssen. Auff dem Reichstage zu Nürrenberg An. 1522. haben die Reichsstände sich beschwehret über die Ablaßkrämer / daß sie per imposturas, durch Betrug / der Teutschen Gottseligkeit profligiret / mit Vorgeben / wenn das Geld klinge / die Seele aus dem Fegefeuer springe. Florimundus Reimundus l. 1. c. 8. de ortu & progressu hær. schreibet / daß Lutherus die Laster gestraffet habe / derer / welche für die Seelen solten sorgen: deñ viel habẽ nicht die Schaaffe / sondern die Wolle / nicht die Heerde / sondern das Fett der Heerde gesucht / die meisten haben den Bauch versorget / und des Volckes Einfalt gemißbrauchet / in Verkauffung des Ablasses. Der Jesuit Matthias Faber bekennet in seiner fünfften Predigt am dritten Pfingst-Feyertage / das böse Leben der Geistlichen / als Geitz / schändlicher Gewinn / Kirchenraub / Unzucht / Schwelgerey / die Grobheit und Unwissenheit der Prediger / die Faulheit der Prälaten / und das verderbte Leben haben Ursach darzu gegeben / daß Lutherus mit seiner Lehre der Römischen Kirchen solchen Schaden gethan. Tezelius der Ablaßkrämer hat wider Lutheri Theses vom Ablaß geschrieben zu Franckfurth an der

Oder/gedencket aber mit keinem Worte / daß Lutherus aus Ehr und Geldgeitz solchen Streit angefangen / welches er nicht würde unterlassen haben / so es geschehen wäre. (3.) Lutherus ist nicht geitzig gewesen / hat aus Geitz seine Lehre nicht getrieben/davon sein gantzes Leben zeuget. Wie offt hat Er Gelegenheit gehabt Geld und Gut zu sammlen/die Er doch nicht gebraucht/ dem Chur-Fürsten hat Er das Kloster zu Wittenberg übergeben/ Tom. 2. Jen. Germ. p. 514. Matthesius bezeuget in der 12. Predigt/daß Er an den Churfürsten geschrieben/ wenn man in diesem Leben Jhm alles bezahlen wolle / was er denn in jenem Leben zu gewarten habe. Als der Churfürst Johann Friederich/ Jhm einen Kux im Bergwerck auff dem Schneeberge angeboten / hat Er ihn nicht annehmen wollen. Wenn Jhm aus Danckbahrkeit etwas verehret worden / hat Er solches meistentheils wieder vertheilet. Als etliche Päbstler gerathen/man solle Luthero Geld und Gold in Hals stecken/hat einer unter ihnen gesagt/Die Teutsche Bestia achtet keines Geldes: es hat Lutherus wider den Geitz geprediget und geschrieben / und mit seinem Leben solche Lehr bekräfftiget, (4.) Daß Lutherus ein eyferiger Mann gewesen/wird nicht geleugnet/aber Er hat solchen Eyfer alsdenn gebraucht/wenn Er dazu gereitzet worden: wie Er denn saget am angezogenen Orte/daß ihn die Papisten nicht hätten ergretzen sollen. Er saget: atrocissimis criminibus in me & verbum Dei grassantibus, fit, ut si nec calore nec stylo raperer, tamen indignitate rei ad arma queat moveri vel saxeus animus, quantum magis ego, qui & stylum habeo non obtusum, &c. non de indulgentiis egi, sed de libellis famosis, refertissimis mendaciis & blasphemiis in veritatem Evangelicam. Wann die Universität Paris/Jngolstadt/Löwen/wann Eccius/ Silvester/ Hochstraat / Cochläus /wann der König in Engel-

Engelland/Hertzog Georg und der Hertzog von Braunschweig ihm mit grossem Grim̃ zugesetzt/ ist er zu göttlichem Eyfer beweget worden. (5.) Auff ein Exempel/ daß viel Päbste durch Ehrgeitz und Geldgeitz zum Päbstischen Stul kommen / sagt der Pater zwar / er habe droben von der Simoney geantwortet / was er aber droben fürgebracht/ ist ihm auch droben widerleget. Es liget dem Pater auff dem Hertzen/ daß viel Päbste durch Geldgeben und Simoney zu ihrem Ampt kommen/ und hat Franciscus Petrarcha in dial. de Romana curia recht gesaget/ daß Simon der Zauberer/ mit seinem Weibe Simonia zu Rom wieder lebendig worden. Die Päbstischen Rechte sprechen solchen Geistlichen / die durchs Geld zu ihrem Ampte kommen/ ein böses Urtheil / 2. part. Decret Caus. 1. quæst. 1. Daß sie nicht Gnade erlangen / auch nicht habẽ/ auch niemand anders geben können/ sondern daß sie nicht Priester seyn: sie werden mit Juda verglichen / der ums Geld Christum verkaufft / und sich bald darauff selber erhencket / Christus habe die Käuffer und Verkäuffer zum Tempel hinaus gejaget. Petrus habe gesaget zu Simon / daß du verflucht seyst mit deinem Gelde: bey ihren Sacramenten / die sie reichen / sey kein Gnade / 2c. Ist das wahr / wie können denn die Päbste / welche durch Geld zu ihrem Ampte kommen/ Christi Statthalter/ und das Haupt der Kirchen GOttes seyn?

Dieweil der Pater an diesem Orte des Ablasses und Geldgeitzes gedencket / dienet Ihm zu guter Nachrichtung / was Lutherus von diesem Stücken schreibet an unterschiedenen Orten. Tom. 5. Jen. Germ. in der Vermahnung an die Geistlichen zu Augspurg versammlet: Sie wisset ihr selbst / lieben Herren/ welch einen schändlichen Trendel- und Jahrmarckt

marckt ihr aus dem Sacrament gemacht habt/ das ist euer aller gemein Handwerck gewest / daß ihr täglich in aller Welt so viel tausend Messen um Geld gekaufft und verkaufft habt / eine um einen Groschen / eine um acht Pfennige / eine um sechs Pfennige / 2c. Und hilfft hie keine Entschuldigung noch leugnen / denn ob ihrs nicht einen Kauff-Handel habt genennet / so wisset ihr doch/ daß in der That nichts anders/ denn ein Kauff-Handel gewest ist / um Geld ists geschehen / ist nicht Geld da gewest/ so sind die Messen nachgeblieben. Diese Sünde ist allein so gräulich / daß nicht Wunder wäre / ob GOtt hätte alle Welt lassen darüber zu Türcken werden / oder in Abgrund versincken / und meiner grossen Verwunderung eine ist / daß GOtt hat mögen so lange dulden / es ist eine unbegreiffliche Gedult / wiewol der Zorn sich nicht gesäumet hat. Wolan / das habt ihr gethan / und so ists gestanden bey euch / ehe unser Evangelium kam / dürffet euch nicht so sehr schmücken / es ist am Tage so fast / daß euch selbst dafür grauet / und liesset es gleichwohl gehen / und muste keine Neuigkeit heissen 2c. Bischöffe und Päbste nahmen getrost Geld davon / und liessens weidlich gehen / nemlich: Daß sie das Ablaß verkaufften für die göttliche Gnade / so die Sünde vergibt / dadurch denn Christus Blut und Tod verleugnet und verlästert wird / samt dem Heiligen Geist und Evangelio: daß sie die Seelen dadurch aus dem Fegefeuer fälschlich verkaufften / zu grosser Schmach göttlicher Majestät selbst / trug aber Geldes die Menge. Daß sie dadurch den Pabst zum Gott im Himmel setzten / der den Engeln gebieten konte / der

Pilger

Pilger Seelen / so auff der Romfarth sturben/ gen Himmel zu führen. Das Evangelium/ welches doch das einig rechte Ablaß ist / muste schweigen in den Kirchen für dem Ablaß. Daß sie die gantze Welt um unmäßlich Geld dadurch betrogen / und schunden mit unverschämeten Geitz und Lügen / als wolten sie wider den Türcken kriegen. Denn sie immer die vorgegebene Ablaßbriefe niederlegten / um der neuen willen / und huben immer den alten Ablaß auff: in den Kirchen / um des neuen willen/ und spieleten mit dem gülden Jahr / darnach sie Geld haben wolten / ja wol wider den Türcken. Und ist auch die Larve des gülden Jahres ein lauter Gedicht und lose Lügen / zu verderben den Glauben Christi / und das tägliche gülden Jahr Christi// und doch unzähliche tausend Seelen damit verführet / und die Leute den Rom zu lauffen/ schändlich genarret / um Geld und Gut betrogen / mit verlohrner Mühe und Kost dazu. Daß sie im Ablaß verkaufften gute Wercke der gantzen Christenheit / dazu die Absolution/ als etwas sonderliches / welche doch das Evangelium zuvor und immerdar der gantzen Welt umsonst gibt / damit die Gewissen vom Evangelio und von Christo auff Menschenwerck verführet wurden. Daß sie das Ablaß höher lobeten / denn alle gute Wercke der Liebe. Daß sie der Heiligen Verdienst/ als übrig für sie selbst / zum Schatz des Ablaß legten / als wäre Christi Leiden nicht genungsahm zur Vergebung / auch aller Sünden / welches abermahl den Glauen an Christum verderbet. Daß sie zulezt das Ablaß so hoch huben / daß sie lehreten / wenn gleich jemand die Mutter

GOt-

GOttes beschlaffen hätte/ so wäre es durch Ablaß vergeben. Daß sie lehreten / wenn der Pfennig in dem Kasten klinge / so führe die Seele gen Himmel. Daß man nicht Reu und Leid haben dürffte / das Ablaß zu erlangen / es wäre genung / daß man jetzt das Geld einlegete. Daß S. Peter selbst nicht grössere Gnade geben könte / dennn das Ablaß war. Wo ist nun das unmäßliche Geld / Schatz und Gut hinkommen/ daß durchs Ablaß so lange her gestohlen / und so schändlich erworben ist? Tom. 8. Jen. im Buch wider das Pabsthum zu Rom vom Teuffel gestifftet: als der Teuffel nun in solche unmäßliche Gewalt sich gesetzet hatte / und nichts denn binden / fangen / liegen / rauben / morden und lästern (wie seine Wercke sind / Joh. 8.) trieb/ fieng er nun auch das ander Stück an / nehmlich lösen / nicht die Sünde vergeben / sondern solche seine Gesetze feyl haben und verkäuffen / denn er hat auch Macht zu lösen / das ist / um Geld zu verkauffen / da hat er einen Marckt und Kram angerichtet in aller Welt / welchen (acht ich) gebe er nicht um den Marckt zu Venedig oder Antorff / da hat er feyl / Butterbriefe/ Eyerbriefe / Milchbriefe / Fleischbriefe / Ablaßbriefe / Messebriefe / Ehebriefe / und alles was er schändlich gebunden hat / noch viel schändlicher ums Geld loßgiebt. Da ist das Geschwürm und Ungeziefer seines Krames / Indulta / Privilegia / Immunitates ohn alle Masse und Zahl. Also sind seine Gesetze nicht allein Seel-Stricke und Bande der armen Gewissen (wie gesagt) dafür er alles Geld und Gut geraubet und gestohlen hat / sondern auch Geld-Stricke und Netze / damit er / was noch

übrig ist / auch rauben und stehlen möge. Hie haben wir unsere Christliche Freyheit / durch Christi Blut uns erworben / und gnädiglich geschencket / müssen um unser Geld kauffen / wie Jerem. Thren. 5. / Desgleichen klagt Lutherus Tom. I. Jen. an den Christlichen Adel Teutscher Nation / und erzählet alle Practicken und Fündlein / mit welchen der Pabst grausahme Schinderey getrieben / nemlich mit Annaten, Commenden, Adjutorien, Reservation, Gratiis expectativis, Pabst-Monath / Incorporation, Union, Pension, Palliis, Canzelley-Regeln / freyen Pfründen / Incompatibilibus, Administration, erblichen Pfründen / Vigilien / Indulten / Privilegien / Ablaß / Facultäten / Messen / Ablaßbriefen / Butterbriefen / dispensation und dergleichen / damit der Pabst solche Schinderey / solch Kauffen / Verkauffen / Wechseln / Tauschen / Rauschen / Lügen / Triegen / Rauben / Stehlen getrieben / daß Lutherus recht saget: Es sey nichts mit dem Marckte zu Venedig / Antorff / Allkair / gegen diesem Jahrmarckt und Kauffhandel zu Rom / ohne daß dort noch Vernunfft und Recht gehalten wird / hie gehet es wie der Teuffel selbst wil. Er giebet Bley ums Geld / Fell ums Fleisch / Schnur um den Beutel / Wax um Honig / Worte um Geld / Buchstaben um den Geist. Solt du auff seinem Pergamen und Wax gen Himmel fahren / so würde dir der Wagen bald zerbrechen / &c. Der Zoll am Rhein / ist ein ein schlechter Schatz gegen dem Zoll zu Rom.

VI. Die Päbstler pochen nicht allein auff das geschriebene Wort / sondern auch auff die Kirche / von welcher Esaias c. 59. v. 21. sa-

get / daß der Geist und das Wort von ihrem Munde nicht weichen sollen / habe man also nicht nöthig alles aus der Schrifft zu erweisen. Daß Lutherus der Engel sey / Apocal. 14. zweifeln die Calvinisten und Päbstler: die Offenbahrung Johannis halten die Lutheraner für kein schrifftmäßig Buch / darum sie daraus nichts erweisen können. Antwort. (1.) Wann GOTT saget / mein Geist / der bey dir ist / und meine Wort / die ich in deinen Mund geleget habe / sollen von deinem Munde nicht weichen / giebet Er solche Verheissung der allgemeinen Kirchen / die nicht kan untergehen / sondern wird biß zum Jüngsten Tage erhalten werden: die Römische Kirche aber ist eine particular-Kirche/die irren kan/ und vielfältig geirret hat/wie droben erwiesen. Zudem wird solche Verheissung der Kirchen gegeben / mit dem Bedinge/so lange sie den Geist GOttes durchs Wort sich regieren lässet / wie denn Geist und das Wort zusammen gesetzet werden. Wenn wir nun begehren / man sol aus der Schrifft erweisen/der Pabst sey Petri Nachfolger / Christi Statthalter/und das Haupt der wahren Kirchen/es solle ein besonder Münchs-Orden/nemlich der Jesuiter auffgerichtet werden/dem Päbstischen Stul zum Besten/kan solches nicht abgelehnet werden/daß die Päbstler nicht allein auff das geschriebene Wort/sondern auch auff die Kirche pochen/dieweil die Kirche ohne das geschriebene Wort keine Kirche ist:nach dem Wort muß sie alles richten/ und so sie das nicht thut/ist sie nicht vor die Kirche zu halten. Auff solche Weise könte man alle lose Händel entschuldigen/die im Pabstthum vorgehen/nemlich / daß man mit zweifelhafftigen Worten andere Leute möge betrügen / daß man mit Feuer und Schwerdt die Religion fortpflantzen möge/daß man Käyser un̄ Könige ermordet/ daß man möge arm seyn bey Fürstlichen Einkommen / und keusch

sepn

seyn bey losen Huren und Concubinen: davon könte man sagen/ die Römische Kirche thut es/ welche nicht irren kan/ von dero Munde der Geist und das Wort nicht weichen/ da doch die Frage ist/ ob sie die wahre Kirche sey/ und ob sie den Geist durchs Wort sich regieren lässet. (2.) Daß durch den Engel Apoc. 14. v. 6. Lutherus verstanden werde/ hat D. Hoe in seinem Commentario über die Offenbahrung Johannis gründlich und weitläufftig ausgeführet/ welches bißhero weder P. Creutz/ noch sonst kein ander Jesuit wiederlegen können. Und was wil der Pater sagen / daß die Calvinisten zweifeln/ ob Lutherus der Engel sey. Thomas Brictmannus, ein berühmter Englischer Theologus, schreibet in seinem Commentario über die Offenbahrung Johannis klährlich/ daß der starcke ruffende Engel sey Martinus Lutherus / welcher den Antichrist angeschryen/ und die Welt aus ihrem tieffen Schlaff auffgewecket. Pareus verstehet in seiner Auslegung der Offenbahrung Johannis durch den andern Engel Lutherum/ welcher in Sachsen angefangen zu blitzen und donnern/ wider den Ablaßkram des Pabstes/ und bald darauff wider das gantze Pabstthum/ zu dem auch andere behertzte Männer getretten / und das ewige Evangelium an unterschiedenen Ortern in Teutschland erneuert/ und das Pabstthum zerstöhret. Was Beza von Herrn Luthero gehalten / beweisen die Verß:

Roma orbem domuit, Romam sibi Papa subegit,
Viribus illa suis, fraudibus ille suis.
Quanto illa major, Lutherus major & illo,
Illum illamque uno qui domuit calamo.
I nunc Alcidem memorato Græcia mendax,
Lutheri ad calamum ferrea clava nihil.

Was Calvinus vom Herrn Luthero gehalten / bezeugen seine Worte Epist. 57. Hæc cupio vobis in mentem

venire, primum, quantus sit vir Lutherus, & quantis dotibus excellat, quanta animi & doctrinæ efficacia hactenus ad profligandum Antichristi regnum & simul propagandam salutis doctrinam incubuerit. Bucerus schreibet in der Vorrede über die Epistel Petri und Judä/daß von der Apostel Zeit niemand gewesen / der die heilige Schrifft reiner und besser erkläret habe / als Martinus Lutherus. (3.) Daß wir Lutherischen die Offenbahrung Johannis für kein schrifftmässig Buch halten/ist eine schändliche Lüge. Es haben vorzeiten etliche Väter zwar gezweifelt/ob der Authory dieses Buches der Apostel und Evangelist Johannes sey/ Marcion hat es gar verworffen/ wie Tertullianus l. 4. adversus Marcionem schreibet. Wir halten es für ein göttlich Buch: es redet dieses Buch/von grossen Geheimnissen und hoch-wichtigen schweren Dingen/welche den Zustand der Christlichen Kirchen betreffen / es stimmet überein mit den Gesichtern uñ Offenbahrungen des Alten Testamens. Es werden solche zukünfftige Dinge darinnen verkündiget/die GOtt allein bekant gewesen/ davon ein groß Theil schon erfüllet worden. Die Väter Augustinus/Chrysostomus / Athanasius und andere/ haben dieses Buch hoch gehalten. Hieronymus schreibet ad Paulinum: Apocalypsis Johannis tot sacramenta habet, quot verba. Lutherus hat es für ein herrlich Buch gehalten/wie seine Vorrede darüber bezeuget/ inmassen unterschiedene Lutherische Theologi, als Winckelmannus, Hoë, Cramerus, Gerhardus, Philippus Nicolai, und andere ihre Gedancken über dieses Buch an Tag gegeben.

Als bleibet Lutheri Beruff in diesem Capitel wol verthädiget / und hat der Pater nichts gründliches darauff antworten können.

Das Dritte Capitel.

Von dem Beruff und Ordination Lutheri im Pabstthum geschehen/ ob solche auch hernach gültig gewesen/ da Lutherus abgetreten.

OB zwar im Luthero Defenso das dritte Capitel hiervon handelt / dennoch hat es P. Creutz zum andern gezehlet. Ich bleibe bey der einmahl gesetzten Ordnung meines Büchleins / nach welcher dem P. Creutz seine Einwürffe beantwortet werden sollen. Es geben die Päbstler vor / daß Luthers Beruff und Ordination zum Predigampt nicht mehr gültig gewesen / als Er vom Pabstthum abgetreten/und unterstehen sich solches mit etlichen Argumentis zu beweisen/ die im Luthero Defenso sind beantwortet worden. P. Creutz wil solche Antwort hintertrieben/wie folget:

I. Lutherus ist gesandt die Päbstische Lehre zu predigen / und den alten Ketzereyen zu widersprechen: ist nun der Pabst der Antichrist / muß Lutheri Sendung Antichristisch gewesen seyn. Ein Antichristischer Caiphas kan einen Christlichen Prediger nicht beruffen / Matth. 7. v. 16. Die Pharisäer auff Mosis Stul und Caiphas konten andere senden / so weit sie lehreten / was von Anfang Mosis biß auff ihre Zeiten gelehret worden;zu ihren privat-Meynungen aber / und Christo zuwiderstrebenden / konten sie keinen senden. Sie haben geirret / dieweil ihnen der ewige Beystand des H. Geist nicht zugesaget worden/ wie den Apostein und ihren Nachkommen/ Joh. 16. v. 13. Es war auch von der Synagoga geweissaget / daß sie solte untergehen und auff-

hören. Antwort. (1.) Es ist droben schon gemeldet worden / daß man im Beruff Lutheri sehen müsse auff GOtt / der Jhn beruffen / und die Bischöffe / durch welcher beruffen worden. Der Beruff Lutheri ist zu schätzen nach Göttlicher Intention und Meynang: haben die Mittels Personen etwas von dem ihrigen zu solchem Göltlichen Beruff gesetzet / welches GOtt nicht befohlen / so ist Lutherus daran nicht verbunden gewesen / gleichwie Zacharias nicht verbunden war an die Auffsätze der Pharisäer / ob er gleich darzu beruffen worden / dieweil er von GOtt / und nach göttlicher intention beruffen war / Mosen und die Propheten zu predigen. (2.) Daß ein falscher Lehrer oder Antichristischer Caiphas nicht könne einen reinen Lehrer beruffen / kan aus Matth. 7. v. 16. nicht erwiesen werden: saget gleich Christus / daß die falschen Prophepheten kommen / nemlich von sich selbst und ohne Sendung / folget doch keines Weges / daß ein falscher Prophet einen reinen Lehrer nicht senden könne. Es kommen zwar etliche falsche Propheten unberuffen: wie folget aber daraus / darum kan ein falscher Prophet keinen reinen Lehrer senden? Wenn falsche Lehrer in der Kirchen Gottes sitzen / können sie reine Lehrer beruffen / was die göttliche Intention bey solchen Beruff anbelanget / welche allezeit dahin gehet / daß man die reine Lehre predigen / und falscher Lehre widersprechen solle: haben nun die falsche Lehrer eine andere Intention darneben / so ist doch die göttliche derselben menschlichen irrdischen Intention fürzuziehen. Es muß P. Creutz bekennen / daß die Pharisäer und Caiphas so weit andere haben senden können / so weit sie gelehret auff dem Stul Mosis / was von Anfang Mosis biß auff ihre Zeiten gelehret worden / zu ihren privat-Meynungen aber / und die Christo widerstrebet / konten sie keinē senden. Eben das sagen wir auch von dem Beruff / so im Pabstthum gesche-

schehen: der Pabst und seine Bischöffe haben Lutherum und andere so weit senden können / so weit sie gelehret in der Kirchen GOttes / was von Anfang der H. Apostel biß auff ihre Zeiten gelehret worden; in ihren privat-Meynungen aber / und die Christo widerstrebeten / konten sie keinen senden. Die Päbstischen Bischöffe haben Lutherum recht beruffen / so weit sie ihn beruffen / die Prophetische und Apostolische Lehre zu predigen / zu ihren privat-Meynungen aber / welche Christo und seinen Aposteln widerstrebeten / haben sie ihn nicht beruffen können: also beantwortet sich der Pater selbst / und wird mit seinem eigenen Schwerdt geschlagen. (3.) Falsch aber ist / daß die Jüdische Kirche keine Verheissung gehabt des ewigen Beystandes des H. Geistes: der Pater hat kurtz zuvor angezogen den Spruch. Es. 59. v. 21. Mein Geist / der bey dir / und meine Worte / die ich in deinen Mund geleget habe / sollen von dir und deinem Saamen nicht weichen / von nun an biß in Ewigkeit. Ist gleich geweissaget worden / daß die Jüdische Synagoga sol untergehen / betrifft doch solcher Untergang nur die Ceremonien des Levitischen Gesetzes / wie auch die Policey-Ordnung; die Lehre aber von den H. zehen Geboten / wie auch von der Person und Ampts-Verrichtung Messiä / und dem Glauben an ihn / solte nicht untergehen / sondern im Neuen Testament verbleiben; wie dann beyde Testamenta einerley Glauben lehren: wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden / gleicher Weise wie Sie (unsere Väter) Act. 5. v. 10. Der Beystand des H. Geistes ist den Aposteln versprochen / welcher auch bey ihnen geblieben / indem sie ohne Mittel erleuchtet / und vom H. Geist stets regieret worden. Ihren Nachkommen aber ist dieser Geist verheissen / so ferne sie seinem heiligen Worte anhangen / und nach demselben ihre Lehre führen. Wer von solcher Lehre ab-

weichet/wie die Päbstler in vielen Stücken thun/welches am andern Orte ist erwiesen/der kan sich nicht rühmen / daß er ein Nachfolger der Apostel sey. So viel nach dieser Regel einher gehen / über die sey Friede und Barmhertzigkeit. Gal. am 6. v. 16.

II. Soll man unterscheiden das Ampt der Päbstischen Bischöffe / darinnen sie verrichten/ was des Pabstes eigen ist / von deme / was sie thun / das GOtt von ihnen erfordert / so können alle falsche Lehrer rechte Bischöffe seyn / und einen wahrhafftigen Hirten machen / dieweil sie immerzu etwas rechtes lehren. Wie wil der andere senden / der selbst nicht gesandt ist? Christus hat uns in den Aposteln und ihren Nachkommen solche Bischöffe fürgestellet / die uns nicht/wie die Pharisäer/Irrthüme fürbrächten / sondern in alle Wahrheit führeten. Es wäre schlecht bestellt mit den Schafen / die allezeit müsten zweifeln von ihren Hirten / ob sie recht oder unrecht lehreten/und gläuben/ daß der Antichrist in der Kirchen GOttes regiere. Antwort. (I.) Man muß unterscheiden die falschen Lehrer: etliche kommen gantz ungesendet / haben keinen Beruf von irgend einer Gemeine; etliche aber/ob sie zwar falsch lehren/dennoch sind sie zur Kirchen GOttes beruffen/welche zwar die reine Lehre von ihnen erwartet/aber doch schändlich wird betrogen. Die Unberuffene können einen reinen Lehrer nicht beruffen/ aber die beruffen sind in eine Kirche/ob sie gleich falsch lehren/dennoch können sie reine Lehrer beruffen. Der Pater hat in dem vorhergehenden gesagt/daß die Pharisäer und Caiphas haben reine Lehrer beruffen können/ so weit sie gelehret / was von Anfang Mosis biß auff ihre Zeiten gelehret worden/ aber nicht zu ihren privat-Meynungē/die Christo widerstrebetē. Nun seyn die Pharisäer uñ Caiphas falsche Lehrer ge-

gewesen/darum können etliche falsche Lehrer reine Lehrer beruffen. (2.) Können die andere nicht senden / die selber nicht gesandt sind/wie der Pater schreibet/so haben die Päbstische Bischöffe Lutherum nicht senden können/ ihre falsche Lehre zu predigen/ dieweil sie selber dazu nicht gesandt worden. Ihr Beruff nach göttlicher Intention ist dahin gangen / daß sie solten mit reiner Lehre die Kirche GOttes weyden/so weit konten sie auch andere beruffen; zu falscher Lehre aber haben sie niemand senden können/dieweil sie selber von GOtt nicht darzu beruffen gewesen. (3.) Daß GOtt in den Aposteln und ihren Nachkommen uns nicht solche Lehrer fürgestellet/die theils recht/theils unrecht lehren solten/wie die Pharisäer/ wissen wir auch wol; man muß aber unterscheiden das jenige/was Christus geordnet/von deme/was ohne und wider seine Meynung geschiehet. Christi Ordnung und Sendung gehet freylich nicht auf solche Lehrer: unterdes ist wider seine Ordnung geschehen/daß etliche Lehrer Wein und Wasser/Wahrheit und Lügen unter einander gemenget/theils gute/theils böse Lehre geprediget. Der Pater schlage auf die Kirchen-Historien/er wird bey allen Ketzern finden / daß sie neben der falschen Lehre noch etwas gutes geprediget / obgleich solche Vermengung der Ordnung Christi zuwider gewesen: Also ists im Pabstthum auch zugegangen/da man noch etwas gutes behalten/als die zehen Gebot/das Apostolische Glaubens-Bekäntniß/Vater unser / Tauff und Abendmahl/ daneben doch falsche Auslegung und irrige Lehre miteingemenget. Wir sind mit P. Creutz so weit eins/daß es schlecht bestellet ist mit den Schaaffen/die immer zweifeln müssen/ob sie recht oder unrecht geweydet werdẽ/ und also ist es auch im Pabstthum schlecht bestellet gewesen mit den einfältigen Läyen/welche von solchen Hirten geweydet worden / die Weitzen und Spreu/ reine und falsche Lehre/untereinder gemenget. (4.) Daß man aber nicht gläuben solle

der Antichrist sitze und regiere in der Kirchen GOttes/ wie es der Pater für ein ungereimet Ding hält/ deme zuwider schreibet St. Paulus/der Mensch der Sünden/ das Kind deß Verderbens/ der Widerwertige/ der sich über alles erhebet / was GOtt oder Gottesdienst heisset / sitzet im Tempel GOttes/ 2. Thess. 2. v. 4. Er hat aber darum die Kirche GOttes nicht überwältiget/ob er gleich darinne sitzet / seiner Hand sind entronnen Edom / Moab/ und die Erstlinge der Kinder Ammon/Dan. 11. v. 41. Gleichwie GOtt seine Kirche erhalten mitten unter den Pharisäern und Saducäern/also hat Er auch dieselbige mitten unter dem Antichristischen Pabstthum erhalten/welches an seinem Ort ausgeführet worden.

III. Der Beruff zum Predigampt ist nöthig/ aber nicht zur Tauffe/weil die Tauffe auch ein alt Weib geben kan. Ein anders ist ordiniren/ ein anders zum Predigampt senden / jenes kan ein ketzerischer Bischof thun/der bey den Päbstlern ordiniret worden / und bestehet in Mittheilung der Gabe die Sacramenta zu administriren / und Messe zu halten; das Senden aber bestehet in Machtgebung der Lehre zu Päbstischer Auslegung / welche kein ketzerischer Bischof gibt. (1.) Kan gleich ein Weib im Nothfall die Tauffe geben / so ist dennoch der Beruff ordentlicher Weise/ausser dem Nothfall zu tauffen / auch nöthig. Kan doch ein Weib im Nothfall auch predigen / wie die Phebe zu Cenchrea am Kirchendienst gewesen/ Rom. 16. v. 1. Tryphena und Tryphosa werden auch nahmhafftig gemachet / v. 12. daß sie gelehret; es folget aber daraus nicht / darum ist der Beruff zum Predigampt nicht nöthig. Wir reden allhier nicht von dem / was im Nothfall/ sondern von dem / was ausser dem Nothfall ordentlicher Weise geschiehet. Wenn ein ordentlich beruffener Evan-

gelischer Prediger tauffet/erkennen sie es für eine rechte Tauffe/ob sie uns gleich für Ketzer halten/also ist auch die ordination Lutheri richtig/ob sie gleich von einem Päbstischen Bischoffe geschehen. (2.) Der Unterscheid unter dem ordiniren und senden/hilfft dieser Sache nicht/denn obzwar die Ordination geschiehet von einem Geistlichen/ die Sendung aber von der gantzen Kirchen/deñoch wenn die Geistlichen ordiniren/bekräfftigen sie mit Aufflegung der Hände den Beruff/ welcher im Nahmen der gantzen Kirchen ergangen/Act.6.v.3.c.14.v.22.1.Tim.5.v.22. Es ist die Ordination nichts anders/als eine confirmation dessen/was in dem Beruff des Predigers ergangen. Daß aber die Ordination eine besondere Gabe mittheile/ die Sacramenta zu administriren und Messe zu halten/ ist ein alber Münchs-Gedichte / und von diesem Pater aus H. Schrifft nicht erwiesen / wie denn die Messe ein non-Ens ist in H. Schrifft. Die Ordination ist auch nicht absolutè und schlechter Dinge nöthig zum Predigampt(wiewol man selbige nicht unterlassen soll/weñ man Gelegenheit darzu haben kan)denn in Pestzeiten/ in Belägerungen und dergleichen Fällen / kan ein beruffener Prediger sein Ampt doch verwalten/ ob er gleich nicht ordiniret ist/und kan man aus der H. Schrifft keinen göttlichen Befehl aufweisen/daß die Ordination ohne einige Bedingung nöthig sey/ davon Chyträus in c.28. Exodi. Gerhardus de Ministerio sect.12.zu lesen. Weil denn die H. Tauffe zur Seeligkeit nöthig ist/die Ordination aber solche Nothwendigkeit nicht hat / als folget unwidertreiblich daraus/daß/ so die Tauffe recht ist/ welche von einem Ketzer wird verrichtet/ der die Substantialia behält/die Ordination viel weniger zu verwerffen sey/ ob sie gleich von einem ketzerischen Bischoff geschehen. Es geschiehet auch die Ordination im Nahmen und auf Befehl der gantzen Kirchen / ob nun glech die Lehre in einer solchen Kirchen verfälschet ist / dennoch wo man behält

die zehen Gebot/das Apostolische Glaubens-Bekäntniß/ die Tauffe/die Historia vom Leyden Christi/und derglei- chen vornehme Stücke der wahren Christlichen Religion/da ist die Ordination nicht unkräfftig. (4.) Ist in der Sendung Lutheri von den Päbstischen Bischöffen gesehen worden auf die Päbstische Auslegung/daß Lutherus nach derselben Lehre predigen solle / so ist doch die Sendung vor sich selbst dadurch nicht unkräfftig worden. Wann die Hohen-Priester und Pharisäer Zachariam und andere Priester gesendet / haben sie solches auch gethan/daß sie nach Pharisäischer Auslegung die Lehre führen solten: So nun Zacharias und andere Priester nicht gesündiget/wenn sie den Pharisäischen Sauerteig fahrẽ lassen/und bey dem reinen Wort GOttes geblieben/ ihr Beruff und Ordination ist deswegen nicht unkräfftig worden / so bleibet Lutheri Beruff und Ordination auch kräfftig / ob Er gleich die Päbstische Auslegung verlassen.

VI. **Man muß erst beweisen / daß die Römische Kirche in Glaubens-Sachen irren könne / welches nicht kan geschehen/ Matth. 16. v. 18. 1. Tim. 3. v. 15. Man kan nicht beweisen/ daß Lutherus aus seinem Beruf nicht geschritten / da er doch widersprochen denen/die ihn gesendet hatten. Die Synogoga ist nicht unfehlbar gewesen/ wie die Kirche Christi: die Catholischen haben gewündschet eine Reformation der Sitten / nicht aber in Glaubens-Sachen/ darinnen sie nicht irren können.** Antwort. (1.) Daß die Römische Kirche irren könne / und geirret habe in Glaubens-Sachen / ist droben schon erwiesen / desgleichen der Spruch Matth. 16. beantwortet worden/in welchem nicht der Römischen/als einer particular-Kirchen/ sondern der allgemeinen Christlichen Kirchen verheissen worden / daß sie der Höllen Pforten nicht überwältigen sollen. Nennet gleich Paulus 1. Tim. 3. v. 15.

die Kirche eine Seule und Grundveste der Wahrheit damit wird die Römische Kirche vom Irrthum nicht befreyet. Es redet Paulus an selbigem Orte nicht von der Römischen Kirchen / inmassen solche Epistel nicht an sie geschrieben ist/sondern an den Bischoff zu Epheso. Es hat Paulus die Römische Kirche vielmehr gewarnet/ sie solte für Irrthumen sich fürsehen: sey nicht stoltz/ sondern fürchte dich/ hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet/daß er vielleicht dein auch nicht verschone / schaue die Güte an dir/so fern du in der Güte bleibest/sonst wirst du auch abgehauen werden/Rom.11.v.21.22. Nicht allein die Römische/ sondern auch andere particular-Kirchen können nicht irren/wenn sie nach dem Gesetz und Zeugniß lehren. Esa.8.v.20. Nach der Regel der Heil. Schrifft einhergehen/Gal.6.v.16. Auf das feste Prophetische Wort achten/ 2.Pet.1.v.19. und in der Rede Christi bleiben/Joh.8.v.31. Die Kirche GOttes heist an diesem Orte nicht θεμέλιον, fundamentum, sondern στύλος καὶ ἑδραίωμα, firmamentum: die Kirche ist nicht der Grund / sondern sie stehet auff dem Grunde. Einen andern Grund kan niemand legen / als welcher geleget ist/ Christus JEsus/ 1.Cor.3.v.11. Auf diesen Felß ist die Kirche gebauet/ Matth.16.v. 18. das ist der Eckstein und Grundstein / Psalm.118. v.22. Matth.21.v.42. Weil aber die Lehre von Christo in den Schrifften der Propheten und Apostel uns wird fürgetragen / als werden die Propheten und Apostel auch der Grund genennet/nicht wegen ihrer Person/ sondern wegen ihrer Lehr und Zeugniß von Christo: ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist/Eph.2. v.20 21. damit übereinstimmen/ Irenæus lib. 3.c.1. Chrysost.Homil. 10.über diesen Text. Beda l.1. über Johannem c.12. So ist demnach dieses die rechte Meynung

nung Pauli: Die Kirche GOttes ist eine Seule und Grundfeste der Wahrheit / so ferne sie die Lehre in den Schrifften der Propheten und Apostel gegründet / treibet/feste hält/bekennet/beschützet/und darauff/ wie auf einem Grunde/bestehet: darum beschreibet Paulus die Kirche an selbigem Orte / daß sie sey GOttes Hauß; das Hauß GOttes aber ist/wo GOtt mit seinem Evangelio wohnet / und wo der H. Geist durchs Wort lehret: darum Joh. 14. v. 23. Das Wort und die Innwohnung GOttes werden zusammen gesetzet. Also ist die Kirche zu Epheso ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit geblieben/so lange sie an dem Wort GOttes gehalten / da sie aber dasselbe verlassen / ist sie in schwere Irrthum gefallen. Davon hatte Paulus geweissaget: Ich weiß/daß nach meinem Abschied unter euch kommen werden greuliche Wölffe/die der Heerde nicht werden verschonen / aus euch selber werden auffstehen Männer/die verkehrte Lehre reden / Act. 20. v. 30. Zum Engel der Gemeine zu Epheso saget der Sohn GOttes: Ich habe wider dich / daß du die erste Liebe verlässest: gedencke / worvon du gefallen bist/ und thue Busse/wo nicht / so werde ich kommen / und deinen Leuchter wegstossen. Apoc. 2. v. 4. 5. Wie die Kirche zu Epheso geirret habe in der Lehre von den beyden Naturen in Christo / und die Eutychischen Irrthume angenommen/bezeugen Evagrius lib. 1. hist. cap. 10. Nicephorus lib. 14. c. 47. Die Kirche ist ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit / so lange sie hält am Wort Gottes/welches die Wahrheit ist/Joh. 17. v. 14. Daraus aber folget nicht/daß alles die Wahrheit seyn müsse/ was in der Kirchen GOttes gelehret wird / dieweil offtmahls Sauerteig unter den Süssenteig / Spreu unter den Weitzen gemenget wird. Dieweil denn die Kirche gesagter Massen irren kan / als hat Lutherus / der aus Päbstischer Intention beruffen worden/Menschen-Satzung

tzung und Irrthum zu predigen/solchen Beruff recht verlassen/uñ wie es der göttliche Beruff erfordert/den Päbstlern widersprechen können. Das d.e Jüdische Synagoga haben irren köñen/muß der Pater bekennen/also kan auch die Römische Synagoga irren/weñ sie von dem H. Worte Gottes abtrit/welches sie offt gethan/wie droben erwiesen. (3.) Falsch ist auch/daß keiner aus den Catholischen eine Reformation in Glaubens-Sachen gewünschet / sondern nur in Sitten. Die protestirende Chur- und Fürsten sagen in den Ursachen / warum sie nicht auff das Concilium zu Trident kommen: nachdem etliche alte Schrifften am Tage sind in frembder Nation / lange vor dieser Zeit / von unrechter Lehre / Mißbräuchen und falschen Gottesdiensten/und Abgöttereyen / so eingerissen / geschrieben / hoffen wir / es sind in derselben Nationen noch auff den heuheutigen Tag etliche solche gelehrte / gottfürchtige Leute / so die Christliche Lehre recht verstehen / ob sie gleich durch des Pabstes Tyranney gedruckt werden. Taulerus klaget in der Predigt über die Offenbahrung Christi / daß die Päbstischen Prälaten blind und der Blinden Leiter seyn / und stehe zu besorgen / daß sie beyde ins ewige Verderben fallen. Ægrotat fides jam proxima morti, der Glaube ist kranck / und nahe dem Tode / saget Baptista Mantuanus in 4. Fastor. Petrus Suavis schreibet in historia Concil. Trident. p, 448. daß der König in Polen bey dem Pabst Paulo IV. durch seinen Gesandten begehret habe die Messe zu ändern/das Abendmahl unter beyder Gestalt zu gebrauchen/ den Priestern den Ehestand zu vergönnen. Carolus V. hat in der Oration/welche Er zu Bononien an den Pabst Clemens gethan / geklaget / daß in der Römischen Kirche solche Anruffung der Götzen eingerissen / welche GOtt dem HErrn sehr schmählich

lich

lich seye. Erasmus klaget in Enchiridio militis Christiani c. 6. daß in der Kirchen schädliche Meynungen eingerissen / die ferne seyn von der Lehre Christi 2c. Autor Oneris Ecclesiæ klaget cap. 43. §. 13. über Menschen-Satzungen / welche wider das Evangelium sind eingeführet / und wünschet Besserung. Der Pabst Paulus III. hat An. 1538. etliche Personen / Cardinäle / Bischöffe / Ertzbischöffe / Aebte verordnet / die ein Consilium gestellet / worinnen die Päbstische Kirche zu reformiren. Selbige bezeugen / daß in Kirchen und Schulen Gottlosigkeit gelehret werde. Multi Philosophiæ Professores impietatem docent, imo in templis fiunt disputationes impiissimæ. Tom. 3. Concil. Colon. an. 1551. p. 819. seq. Wie es mit Lehr- und Glaubens-Sachen im Pabstthum beschaffen gewesen / und wie man es auff den Cantzeln getrieben / beschreibet Lutherus Tom. 6. Jen. Germ. im Buch von der Winckel-Messe. Nachdem Text des Evangelii fuhren sie dahin ins Schlauraffenland: einer predigte aus dem Aristotele und den Heydnischen Büchern / der ander aus dem Decret: einander brachte Fragen aus S. Thomas und Scholastern / einander predigte von den Heiligen / einander von seinem heiligen Orden: einander von blauen Enten / einander von Hünermilch. Wer kan es alles erzählen / das Ungezieffer? Summa: das war die Kunst / daß ja keiner bey dem Text bleibe / damit das Volck hätte mögen das Evangelium behalten / die zehen Gebot / den Glauben / Vater unser / und seines Standes Wercke lernen / sondern die Leute muste man durch Gauckelpredigt auff eigen Werck und Verdienst weisen / und Christum in ihrem Hertzen (so aus dem Text des Evangelii kaum gefasset) ersticken

cken und begraben. Daher auch alle Welt so voll Stift/ Klöster/ Kirchen und Capellen wordẽ ist/ daß man jetzt mit aller Welt Gut und Macht nicht die Helffte könte auffrichten/ welches die falsche Lehre gar leicht und mit Lust hat erbauet/ so eine gewaltige reiche Kayserin ist die Lügen oder falsche Lehre in der Welt/ daneben die Warheit und Evangelium nicht hatte/ da sie ihr Haupt möchte hinlegen/ und für Durst und Hunger Eßig und Gallen trincken. Muste zuletzt Creutz und Schmach zu Lohn haben. Hieher kan wol gezogen werdẽ/ was man zu Rom von der Messe gehaltẽ uñ gegläubet/ wie es Lutherus selber gehöret. Im selbigen Buche von der Winckelmesse schreibet Er: Ich bin zu Rom gewest/ (nicht lange) habe daselbst viel Messe gehalten/ und auch sehen viel Messe halten/ wenn ich daran dencke/ da höret ich unter andern guten groben Grumpen über Tische Curtisanen lachen und rühmen/ wie etliche Messe hielten/ und über dem Brodt und Wein sprechen diese Wort: Panis es, panis manebis, vinum es, vinum manebis, und also auffgehaben/ nun ich war ein junger und recht ernster frommer Münch/ dem solche Worte wehe thäten/ was solt ich doch dencken? Was konte mir anders einfallen/ denn solche Gedancken? Redet man hie zu Rom frey offentlich über Tisch also/ wie/ wenn sie allzumal/ beyde Pabst/ Cardinal samt den Curtisanen also Messe hielten? Wie fein wäre ich betrogen/ der ich von ihnen so viel Messe gehöret hätte/ und zwar eckelt mir sehr darneben/ daß sie so sicher und fein Ripsraps konten Messe halten/ als trieben sie ein Gauckelspiel/ denn ehe ich zum Evangelio kam/ hatte mein Neben-Pfaff seine Messe außgerichtet/

und schryen zu mir / Passa, Passa, **immer weg / kom̃ davon** / &c. Ob die Römische Kirche irren könne in Glaubens-Sachen / davon urtheilet Bellarminus **gar furchtsam**: lib.4.de Rom.Pontif.cap.4. schreibet er: Observandum est præterea, Ecclesiam Romanam non posse errare modo explicato, adhuc dupliciter posse intelligi. Uno modo, ut nō possit errare, persistente Romæ Apostolicâ sede: secus autem, si sedes auferretur. Altero modo, ut simpliciter non possit errare, vel deficere, quia nec fides Apostolica possit unquam Româ aliò transferri. Et quidem secundū priorem sensum propositio nostra est verissima. At secundū posteriorem sensū Ecclesiā Romanā non posse deficere, est quidē pia & probabilissima sententia, *non tamen adeo certa, ut contraria dici possit hæretica, vel manifestè erronea*, ut rectè docet Joannes Driedo lib:4.c.3.part.3.de Eccles. dogm.&Scripturis. Quod non sit omnino de fide, à Romana Ecclesia non posse separari Apostolicam sedem, patet; quia neq; scriptura neq; traditio habet, sedem Apostolicam ita fixam esse Romæ, ut inde àuferri nō possit. Et omnia testimonia Pontificum, & Patrum, qui dicunt, Romanam Ecclesiam non posse errare, possent exponi de Romana Ecclesia, donec in ea Apostolica sedes permanet: *non tamen absolute, & simpliciter*. Bellarm.l.3.de Rom.Pont.c.7. schreibet: daß zu Zeiten des Antichrists **alle offentliche Ceremonien der Religion aufhören werden**. Autor Oneris Ecclesiæ c.44. saget / ruet fides Catholica: **Der Catholische Glaube wird fallen zur Zeit des Antichrists** / &c. Ist dem also / kan die Römische Kirche von den Irrthumen nicht gäntzlich befreyet seyn.

V. **So der Papst Lutherum beruffen / allein Menschen-Satzungen zu predigen / und nicht die Göttliche Warheit / bleibt Luthero aus sol-**

chem Beruff nichts übrig/damit Er ihn verthädigen könne/ denn der Beruff sich nicht weiter erstrecket/ als der Beruffer gemeinet: Die Hohenpriester konten niemand senden Irrthüme zu lehren/ aus Macht die sie von GOtt hatten/ sie thaten das ungesandt und selbst lauffend/ damit wird der Unterscheid auffgehoben/ daß Lutherus nach GOttes Meynung recht hätte können gesand werden/aber nicht nach deß Papstes Meynung/und daß auch falsche Prophetē/ wenn sie etliche reine Lehre führen einen rechtmäßig senden können. Antwort. Wenn falsche Lehrer im Kirchen-Ampt sitzen/und jemand beruffen/kom̄et in solchem Beruff zweyerley zusammen/erstlich Gottes Meynung/welche den Beruff richtet auff reine Lehre/ 1. Timoth. 6. v. 3. Tit. 1. v. 9. Darnach der falschen Lehrer Meynung/ welche ihren Sauerteig und Unkraut auch für göttliche Lehre halten: Weñ nun ein solch beruffener Prediger zur Erkäntniß deß Irrthums kommet/ ist er schuldig/vermöge des göttlichen Beruffs/die Irrthüme zu verlassen/und in der Lehre Christi zu bleiben. Die Hohenpriester und Pharisäer sassen im Kirchenampt/ und waren falsche Lehrer/sie beruffen andere/ihre Menschen-Satzungen zu predigen/ als nun solche beruffene Priester die Irrthüme erkanten/und dem Evangelio gehorsam worden/Act. 6 v. 7. haben sie solches gethan/ vermöge der göttlichen Intention in ihrem Beruf/ und die Irrthüme/welche die menschlichen Beruffer intendirten/verlassen/ja selbigen widersprochē. Also ist in Lutheri Beruff etwas Göttliches gewesen/ so fern Er beruffen worden die göttliche Lehre zu predigen/und deñ etwas irriges/so fern die Päpstis. Bischöffe ihre Menschē-Satzungen dem Göttlichen Worte gleich gehalten/und befohlen dieselbige auch zu lehren. Dieweil denn Lutherus erkante/daß man mit Menschen-Gebot GOtt nicht

dienen könte/hat Er recht gethan/daß Er dieselbe verlassen/und dasjenige gelehret/was dem Göttlichen Wort gemäß war. Daß die Hohenpriester nicht Macht gehabt jemand zu senden/daß er Irrthum lehre/giebet man dem Pater gerne nach; gleich aber wie sie solche Macht nicht gehabt/jedoch sich derselbigen angemasset / und andere gesendet Menschen-Satzungen zu lehren / also hat der Papst und seine Bischöffe von Gott keine Macht gehabt jemand zu beruffen/falsche Lehre zu treibẽ/sie haben aber solche Macht ihnen genommen. Gleichwie nun die bekehrten Jüdischen Priester die Macht der Hohenpriester verachtet/ welche sie ihnen selbst genomēn/und nach GOttes Meynung recht gelehret/ also hat auch Lutherus die angemaste Macht deß Papstes/aus welcher Er Menschen-Satzungen zu predigen befohlen / verachtet/ und ist einig und allein bey dem blieben/was der Göttlichen Intention Gemäß war. Hat also P. Carl mit seiner Weißheit unsere Distinction nicht auffgehoben.

IV. Lutherus ist beruffen von der Päpstischen Kirchen/ihre Lehre/ als Christlich zu verthädigen/andern aber zu widersprechen/ welches Er auch zu thun geschworen/weil Er aber der Hussiten und Waldenser Lehre für recht/die Päpstische für abgöttisch ausgeschryen/ hat Er solches nicht gethan aus Krafft deß Päpstischen Beruffs/ der ihm darzu keine Macht gegeben. Die Obrigkeit giebet Macht denen / die sie beruffet/ nicht von ihren Fundamental-Gesetzen zu richten / sondern nach der Richt-Schnur derselben Gesetze zu bessern/also hat man Luthero nicht Macht gegeben zu richten von den Fundamental-Gesetzen des Glaubens/ sondern sich nach der Richt-Schnur solcher Artikel zu richten. Die Römische Kirche kan nicht irren/ man soll ordinem à missione unterscheiden/ Lu-

therus hat einen unauslöschlichen Character gehabt die Meß und Sacramenta zu verwalten aber nicht die Sendung zur Reformation. Antwort. (1.) Lutherus hat zugesagt/daß er GOttes Wort lehren und predigen wolte / weil er aber befunden / daß die Päpstischen Satzungen GOttes Wort nicht gemäß/hat Er sie abgeschaffet/und ist bey dem reinē Wort Gottes blieben: Hat Er nun gleich geschworen die Päpstische Lehre zu treiben/so hat Er dennoch auch geschworen die Göttliche Lehre zu treiben/ist also mehr an die Göttliche/als menschliche Lehr verbunden gewest. Man muß Gott mehr gehorchē als den Menschen. Schweret jemand etwas/das wider GOtt und sein Wort lauffet/ das ist er nicht schuldig zu halten/kan es auch ohne Verletzung seines Gewissens nicht thun. In malè promissis rescinde fidem, in turpi voto muta decretū, quod incautè vovisti, ne facias. Es hat aber Lutherus solches gethan/kraft seines Beruffs/in welchem Ihm befohlen worden/das göttliche Wort zu predigen/dafür man die Menschen-Satzungē damals gehaltē. (2.) Das Gleichniß von der Obrigkeit ist dem Pater gantz zuwider/denn gleichwie ein Regent/wo er befindē würde/daß die Fundamental-Gesetze den göttlichen/weltlichen und natürl. zuwider wären/schuldig ist/solche Gesetze abschaffen/uñ die rechte/in Gottes Wort uñ der Natur gegründete Gesetze einzuführē/also da Lutherus befunden/daß die Fundamental-Gesetze deß Papsts falsch/irrig uñ gottloß gewesen/hat er Ampts halbē denselben sich widersetzē/und die reine göttliche/Prophetis Apostol. Lehre wiederholē müssen. Daß die Röm. Kirche nicht irren kōne/ist ein alter Salbader/der droben beantwortet worden. (3.) Die Ordnung und Sendung unterscheidē wir auch/ daß aber die Ordnung einen unauslößlichen Character Luthero eingedruckt die Messe zu haltē/ist ein süsser Mönchs Traum und Gauckeley. P. Creutz hat dessen keinen Be-

weiß aus H. Schrifft anführen kōñen. Gabriel Biel. in 4. sent. dist. 6. quæst. 2. schreibet: Characterem nec ratio necessaria demonstrat, nec evidens authoritas probat. Altenstaig in Lexico V. Character schreibet/ daß weder die Heil. Schrifft noch die Väter uns nöhtigen/ solchen Character zu lehren: Und wie soll der Cheracter Macht geben die Messe zu halten/ da doch beydes Character und Messe von Menschen erdichtet seyn. Was für Uneinigkeit wegen dieses Characters auff dem Concilio Tridentino gewesen/ beschreibet Petrus Suavis l. 7. pag. 693.

VII. **Lutherus hält den Beruff zum Predig-Ampt vor ein Fastnacht Spiel/ Tom. 7. Jen. aus Verzweifelung hat er etwas gehaltē vom Päpstischen Beruf/ dieweil er sonst keinen Deckmantel gehabt: Ein Lutheris. Prediger/ welcher zu den Arrianern laufft/ kan sich deß Lutheris. Berufs nicht trösten: hat Lutherus Ceremonien als ein Affenspiel gehalten/ muß Er von den Ceremonien bey seinem Doctorat und Copulation eben so viel gehalten haben/ Fasten/ Beten und Hand aufflegen bey der Priester-Weyhe/ sind keine unnütze Ceremonien.** Antwort. (1.) Saget gleich Lutherus/ daß durch die Päpstische Bullen ihm so viel abgewaschen sey/ daß Er nimmer etwas Päbstische Creatur heissen mag/ hat Er doch damit den Beruff zum Predig-Ampt nicht gemeynet: Denn obzwar die Päpstische Bischöffe in solchem Beruff auff ihre Menschen-Satzung gesehen/ die sie damahls dem göttlichen Wort gleich gehalten/ dennoch ists ein göttlicher Beruf gewesen/ so fern er GOttes Wort zu predigen beruffen worden. Indem nun Lutherus die Menschen-Satzungen verlassen/ damit hat Er verlassen/ daß Er eine Päpstische Creatur gewesen: Der Beruf aber/ Gottes Wort zu lehren/ ist kein Päpstis. sondern ein Göttliches Werck/

darumb hat Lutherus denselbigen auch nicht als Päpstisch erkant/ und also ihn nicht verachtet. (2.) Wenn ein Lutheris. Prediger zu den Arrianern lieffe/ der könte sich deß Lutherischen Beruffs nicht rühmen oder trösten/ dieweil er von uns nicht beruffen worden/ Gottslästerliche Lehre zu predigē/ er tritt nicht ab/ in solchem Uberlauf von Menschen-Lehre zum göttlichen Wort/ sondern von dem reinen klaren Wort Gottes zu irrigen Gedancken der thörichten Vernunft/ ja zu offentlicher Gotterlästerung: Lutherus aber hat Menschen-Satzungen und Abgötterey verlassen/ und die Lehre deß göttlichen Worts ergriffen/ wie seine geistreiche Schrifften außweisen/ welche das gantze Papstum bißhero nicht nicht hat widerle-können. **Daß Lutherus keinen andern Deckmantel seiner Reformation/ als den Beruff zum Predigampt umbgeben können/** ist Plauderey: Er hat ordentlichen Beruf gehabt zur Theologis. Profession auf der Universität Wittēberg/ Kraft welches Beruffes er schuldig gewesen/ für die Christenheit zu wachen/ die wahre Christl. Religion auszubreiten/ allen Irrthümen zu widersprechen/ uñ die göttliche Warheit zu vertreten/ darzu absonderlich der Beruft zum Predigampt kommen. (3.) Die Ceremoniē bey der Ordination/ als da sind Plattenscheren/ Salben/ Stabgeben und dergleichen/ hat Lutherus für ein Affenspiel gehalten/ dieweil sie zur Sache nichts thun/ und dennoch als ein nohtwendiges Stück im Papstum getrieben werden/ die Ceremonien aber im Doctorat und ehelichē Vertrauung/ halten wir für kein nohtwendiges Werck. Es verstehet auch Lutherus vornehmlich durch das Affenspiel die Weyhe zum Meßopffer/ welche Weyhe ein Menschengedicht ist/ eben wie die Messe selber ohne Gottes Befehl von Menschē erfunden wordē. Insonderheit hat Luth. das Plattenscherē vor ein Affenspiel gehalten/ dieweil die Mönche mit ihren Platten wie beschorne Affen aussehen; Beten aber und

Hände aufflegen/hat Luther. und wir mit ihm behalten.

VIII. Die Pharisäer und Jüdis. Priester heissen Diebe und Mörder/ wegē der Lehre/ die sie unberuffen lehreten/ sie konten als Unberuffene keinē zu solcher Lehre senden. Luther. aber hat die Päpstis. Artikel beschworen/ als Christl. und schrifftmäßig wie sie von den Päpstlern auff dem Stul Petri ausgeleget werden/ &c. Antwort. (1.) Daß die Pharisäer und Jüdische Priester unberuffē falsch gelehret/ wird ohne Warheit geredet/ sie dieneten GOtt mit Menschen-Lehre/ Matth. 15. v. 9. schlossen das Himelreich zu für den Menschen/ Matth. 23. v. 13. umzogen Land und Wasser/ und machten Jüdengenossen v. 25. liessen die Barmhertzigkeit und Glauben zurücke v. 23. huben Gottes Wort auff durch ihre Auffsätze/ Marc. 7. v. 13. solches hatten sie von ihren Vätern gehöret. Matth. 5. v. 21. 27. Es war gemein bey den Juden/ daß sie nach den Menschen-Geboten und Rechten ihrer Väter lehreten und lebeten/ Ezech. 20. v. 18. Zu solcher Menschen-Lehre worden sie zwar nicht aus Göttlicher Intention/ jedoch von den Hohenpriestern beruffen; Hat aber solcher Beruff sie darzu nicht binden können / wie der Pater saget/ so hat auch der Päpstische Beruff zu Menschen-Satzungen D. Luthern nicht können verbinden. Gleichwie nun der Pater gestehen muß/ daß die Jüdische Priester Diebe und Mörder geheissen / nicht wegen Mosis Lehre/ die sie trieben auff seinem Stul/ sondern wegen der falschen Lehre die sie mit untermengeten / also heissen auch die Päpstischen Bischöffe Diebe und Mörder/ nicht wegen dessen/ was sie noch aus GOttes Wort übrig behalten/ sondern der falschen Lehre halber/ die sie darneben führen. (2.) Auff das Argument (der Pabst hat Lutherum gesandt/ entweder als ein Wolff/ oder als ein Hirte: hat er Ihn gesandt als ein

Hirt/ so hätte er bey ihm bleiben sollen / hat er ihn gesandt wie ein Wolff/ so hat er Lutherum nicht recht beruffen können / denn ein falscher Prophet kan keinen andern senden) wird geantwortet: Der Bischoff/welcher Lutherum gesendet und ordiniret/ist zum theil ein wahrer Bischoff oder Hirte/ zum theil ein falscher Bischoff oder Wolff gewesen: Ein wahrer Bischoff/so fern er in dem H. Ampt gesessen/und etliche Stücke der Christl. Lehre behalten / die Tauffe verrichtet und andere zum Predigampt ordiniret: Ein falscher Bischoff ist er gewesen/so fern er das heil Wort Gottes mit falscher Auslegung verkehret / den Sauerteig der Päpstischen Satzungen darunter gemenget/das Meßopffer gehalten/ &c. Indem nun derselbige Bischoff Lutherum zum Predigampt ordiniret/hat er solches als ein Hirt und rechter Bischoff gethan/ darumb Lutherus auch bey solcher Sendung und Ordnung verblieben; So fern er aber Päpstische Irrthüm und Sauerteig unter die Lehre gemenget/hat er als ein Wolff und falscher Bischof gehandelt/in welchem Stücke Lutherus billich von ihm gewichen. Die Pharisäer und Schrifftgelehrten waren zum theil Hirten / denn sie sassen auff Mosis Stul/ und lehrten aus Mose/darinnen man sie hören muste/Matt. 23. v. 2 Zum theil waren sie Wölffe/ indem sie den Sauerteig falscher Lehre mit untermengeten/ dafür Christus treulich warnet / Matth. 16. v. 6. Eben so ists mit dem Bischoff beschaffen gewesen / der Lutherum ordiniret/oder gesendet/ hierinnen hat er ein Bischoffsampt verrichtet/daß er aber falsche Lehre miteingeschoben/ist ein Laster der Persohn gewesen/welches das Ampt an ihm selber nicht auffhebet.

Also bleibet Lutheri Beruff zum Predigampt feste stehen/und hat ihn der Pater nicht umstossen können.

Was sonst der Pater allhier einmenget / **daß der Pabst nicht irren könne/wegen der Verheissung**

des Beystandes deß H. Geistes/ist die alte Päpstis. Leyer/welche offtmals widerleget worden. Der Pabst Marcellinus hat zur Zeit Diocletiani und Maximiani den Götzen geopffert aus Furcht deß Todes / wie das Päpstis. Recht bezeuget/Dist. 21. c. 7. Ob ers nun gleich gezwungen gethan / so hat er doch geirret/ denn wer gezwungē irret/der irret auch. Anastasius II. hat Gemeinschaft gehabt mit Photino dem Ketzer/welches das Päpstische Recht an ihm straffet/Dist. 19. c. 9. Hieronymus in Thren. und im Cathal. Scriptor. Ecclesiast. bezeuget/daß Liberius und Felix II. Arrianer gewesen; Dergleichen Baronius an. 351. von Liberio zeuget / daß er ein Ketzer gewesen. Es hat Wilhelmus Occam ein besonder Buch geschrieben von den Irrthümen und Ketzereyen Johannis XXIII. darinnen er 71. Irrthüme und 7. Ketzereyen erzehlet. Die Acta deß Concilii zu Costnitz bezeugen / daß Johannes XXIII. angeklagt worden/ er habe die Aufferstehung der Todten und die Unsterblichkeit der Seelen geleugnet. Eugenius IV. ist im Concilio zu Basel als ein Ketzer erkläret worden/ dieweil er ketzerische Schrifften heraus gegeben. Bellarminus schreibet lib. 4. de Rom. Pont. c. 8. Es sey glaublich/daß der Papst Zephyrinus von den Montanisten sey beredet worden. Der Pater rühmet allhier/daß der Pabst die Verheissung deß Beystandes deß H. Geistes habe; Nun ist gewiß/daß viel Päbste Zauberer/Simoniaci/Hurer/Ehebrecher/ Blutschänder/Ketzer/abscheuliche Monstra und Ungeheuer gewesen / hat denn der H. Geist denselben auch beygestanden/der doch nicht komet in eine boßhafftige Seele/und nicht wohnet in einem Leibe der Sünden unterworffen/ Sap. 1. v. 8. Es hat gleichwol der Pater keinen Spruch angeführet/ in welchem dem Papst der Beystand des H. Geistes verheissen worden/daß er nicht irrē könne. Petrus war ohne Mittel beruffen zum Predig-

ampt/

ampt/und hatte nebē den andern Aposteln den H. Geist vom Himmel in der wunderbahren Ausgiessung empfangen/welches keinem Papst widerfahren/wie wil er sich dann rühmen/ daß er nicht irren könne. Im Alten-Testament haben die Hohenpriester offt geirret/wie Aaron/Exod.32. Urias/2. Reg.16. Passur/Jerem 20. v.2. Caiphas und Hannas/Matth 26. Kan der Papst nicht irren/was ist nöthig daß man Concilia ausschreibe/gelehrte Leute hinein fordere / auff hohen Schulen viel schwere Sachen disputire / man könte es nur alsobald vom Papst holen/was in schweren Sachen zu schliessen: Warum appelliret man vom Pabst auf ein allgemein Concilium, wenn der Papst nicht irren kan: Bellarminus bekennet in der Vorrede über die Bücher de Pontifice Romano, **GOtt habe zugelassen/ daß etliche Päpste / bey denen wenig Frömmigkeit gewesen / regieret / als Stephanus** VI. **Leo** V. **Christophorus** I. **Sergius** III. **Johannes** XII. **und andere nicht wenig** / und setzet bald darauff/ agnoscimus & fatemur vitia Pontificum non pauca fuisse. Baronius erzählet an. 955. n. 2. 3. 4. an. 963. n. 13. 17. 28 an. 964. n. 1. 2. 3. von Johanne XII. **daß er in den Pferde-Ställen** Diaconos ordiniret/ **Bischöffe für Geld gemachet/ und etliche zwar nur 10. Jahr alt/ daß er Kirchen-Raub / Blutschande / Hurerey / Ehebruch vielfältig begangen/ seinen Beichtvater getödtet / Pantzer und Helm angezogen / und darinnen gegangen/ wider Kayser Otto auffrührische Waffen ergriffen/etlichen Leuten die Finger/ Hände und Zungen abgeschnitten/und häuffig Blut vergossen: Ja daß er Wein gesoffen dem Teuffel zu Liebe/ und im Würffelspiel/ Jovem/ Venerem und andere Teuffel habe zu Hülffe geruffen.** Wer kan doch glauben/daß der H. Geist in einem solchen gottlosen

ſen Menſchen gewohnet. Benno ſchreibet vom Leben und Thaten Gregorii VII. daß fünff Päpſte ſich dem Teuffel ergeben/ Sylveſter II. Benedictus IX. Johannes XX. Johannes XXI. Gregorius VII. von welchem letzten Abbas Urſpergenſis in Chron. an. 1080. bezeuget / daß er einen Wahrſager-Geiſt gehabt / und mit Zauber-Kunſt umbgangen. Vom Sylveſtro II. bezeuget Platina, Antoninus, das Onus Eccleſiæ cap. 17. daß er durch Zauberey und Hülffe des Teuffels ſey zum Päpſtiſchen Stul kommen: Wie hat doch der heilige Geiſt in ſolchen Leuten gewohnet/ die ſich dem Teuffel ergeben. Lyra ſchreibet in Cap. 16. Matth. daß viel Päpſte vom Glauben abgefallen. Bellarminus erzehlet Urſachen/ warum man Concilia halte/ lib. 1. de Concil. c. 9. unter welchen auch iſt Argwohn der Ketzerey am Pabſt zu Rom: Quarta cauſa eſt ſuſpicio hæreſis in Romano Pontifice, ſi fortè accideret, vel etiam Tyrannis in corrigibilis; tunc enim deberet congregari generale concilium, vel ad deponendum Pontificem, ſi inveniretur hæreticus, vel certè ad monendum, ſi in moribus videretur incorrigibilis. So nun der Papſt nicht irren kan / was iſts denn nöhtig / daß man Ketzerey an ihm ſich befürchte/ und ſeinetwegen ein General-Concilium anſtelle? Dafern aber der Pabſt in Ketzerey fallen kan/ wie darff man denn ſagen / daß er nicht irren könne. Coſterus bekennet in Enchiridio Controverſiarum cap. 3. daß es wol ſeyn könne / daß ein Papſt den Götzen diene und Teufliſchen Künſten ergeben ſey; Iſt dem alſo / was rühmet man denn viel/ daß der Papſt nicht irren könne?

Das Vierte Capitel.

Vom Doctorat Lutheri/ und ob dasselbige nach der Abtretung vom Papstthum sey gültig gewesen.

Daß Lutherus An. 1512 zu Wittenberg ordentlicher Weise das Doctorat erlanget/ dariñen Ihm Macht gegeben wordē die heilige Schrifft gründlich zu erklären/ und falscher Lehre zu widersprechen/ können die Päpstler nicht leugnen/ jedoch geben sie für/ daß/ nachdem Er vom Papstum abgetreten/ sein Doctorat nicht mehr gültig gewesen: P. Creutz will solches auch behaupten/ wie hernach folget.

I. Lutherus hat beschworen frembde und verdam̃te Lehre zu widerlegen/ der Ablaß aber und andere Päpstische Lehren waren nicht frembde/ sondern recht/ und von der Kirchen approbiret/ den Ablaß hat die Kirche gebilliget/ den Kram aber desselbigen verworffen: Es sey nicht wahr/ daß man den Läien Vergebung der Sünden um Geld verkauffe/ Luther hat einen Hauffen ketzerische Lehren eingeführet/ der Piccarder/ Hußiten/ Simonis/ Vigilantii, Aerii, wider seinē Eyd/ darinnen Er verheissen solche Lehre zu verwerffen/ und die Päpstische zu verthädigen/ kan also sein Doctorat ihm nicht helffen. Antwort. (1) Daß der Ablaß eine rechte Lehre sey/ ist falsch/ in Heil. Schrifft ist kein Buchstabe darvon zu finden/ es stecken darunter ein Hauffen Menschen-Getichte/ als das Verdienst der Heiligen/ die opera supererogationis, die Gnugthuung für zeitliche Strafe/ das Fegefeuer/ für welchem die Gläubigen durch Christi Tod mit GOTT versöhnete Christē sich fürchten müssen/ der Schatz/ welcher zu Rom bey S. Peter und Paul/ auch zu S. Johann Lateran verborgen lieget/ die grosse Gewalt des

Papsts über das Fegefeuer und die Seelen der Menschē. Es streitet diese Lehre mit dem Verdienst Christi/ welcher der einige Mittler ist zwischen GOtt und Menschen/ 1. Tim. 2. v. 3. und die Versöhnung für unsere Sünde/ 1. Joh. 2. v. 2. der die Kelter alleine getreten/ Es. 63. v. 3. ausser welchem kein Heil ist/ Act. 4. v. 12. die geistliche Gaben werden uns umsonst und aus Gnaden geschencket/ können und sollen ums Geld nicht verkaufft werden/ Matth. 10. v 8. Act. 8. v. 20. Daß die Catholische Kirche den Ablaß allezeit gebilliget/ ist falsch. Crantzius lib. 8. c. 6. in Saxonia schreibet/ daß viel Prediger in Schwaben dem Ablaß sich widersetzet/ und gerühmet/ daß sie nicht den Päpstischen/ sondern einē andern Ablaß lehreten/ welcher von GOtt durch Christum uns Menschen geschencket worden. Gregorius de Valentia lib. de indulgentiis, c. 5. bekeñet/ daß etliche Päpstler vor Lutheri Zeit gesagt/ der Ablaß sey pia fraus, **ein gottseliger Betrug** das Onus Ecclesiæ c. 14. 15. klaget auch über den Ablaß. Erasmus Roterodamus führet ein in seinen Colloquiis einen Mann mit einem Sacke voll Lateinischer Ablaßbriefe/ denselbigen warnet ein ander/ er solle sich fürsehen/ daß er nicht einen thumen ungelehrtē Teufel antreffe/ der nicht Lateinisch könne/ sonst müste er wieder nach Rom reisen/ und andere Ablaßbriefe hohlen: Nun ist Erasmus ein guter Päpstischer Mann gewesen/ welchen der Papst Leo X. in der Vorrede über den Commentarium in N. Test. **seinen lieben Sohn** nennet. Es leugnet zwar P. Creutz/ daß man Vergebung der Sünden ums Geld verkauffet/ und wil es aus Tetzelio beweisen/ welcher th. 56. schreibet/ **daß der irre/ der da sagt/ daß die Seele nicht könne ausfahren/ biß der Groschen im Kasten klinge:** Es ist aber nicht die Frage/ was Tetzelius damals geschrieben/ sondern was er und die Ablaßkrämer gethan und gelehret hatten. Lutherus zeuget anders hiervon in seinem Sendebrief an

den Ertzbischoff zu Mayntz/daß die einfältige Leute sich bereden lassen/ die Seelen fahren ohne Verzug aus dem Fegefeuer/so bald man vor sie in Kasten einlege/ Tom.1.Jen.p.1. Der Mensch werde GOtt versöhnet/und alle Pein des Fegefeuers durch den Ablaß ausgetilget; Item/daß denen/ die Seelen-oder Beichtbriefe lösen/Reue nicht vonnöthen sey/ fol.2. In den Thesib. vom Ablaß schreibet er n.27. sie predigen Menschentand/ die da vorgeben/ daß/ so bald der Groschen in den Kasten geworffen klinget/von Stund an die Seele aus dem Fegefeuer fahre/ n.28. fraget er/ warum der Papst nicht alle Seelen zugleich erledige aus dem Fegefeuer/ um der Liebe und Noth willen/ so er doch um Geldes willen viel Seelen erlöset. n.29. wer weiß/ob auch alle Seelen im Fegefeuer wollen erlöset seyn/wie man sagt/ daß es mit S. Severino und Paschalio sey zugegangen. Polydorus Virgilius schreibet lib.8.c.4.de Inven.rer. daß der Ablaß ums Geld sey verkauffet worden. Tetzelius hat die Fuhrleute bezahlet an statt des Fuhrlohnes/ die Gastwirthe für Speiß und Tranck/ die Haußknechte für Tranckgeld/ damit daß er vier oder fünff Seelen ihrer Freunde aus dem Fegefeuer durch den Ablaß erlösete/Tom.7.Jen.Germ. wider Hanß Wurst. Man besehe die Disputationem Frantzii im Jubel-Jahr An. 1617. zu Wittenberg gehalten/ da die gantze Krämerey weitläufftig beschrieben wird. Papst Clemens V. straffet die Ablaßkrämer/und heisset sie Lügner und quæstores, ja Betrüger/welche verheissen/durch Ablasse die Seelen aus dem Fegefeuer zu erlösen/ lib.5. Clementin. Tit.9.c.2. abusionib. Es schreibet Lombardus l.4.sentent. dist.45. daß die Reichen eher/als die Armen aus dem Fegefeuer erlöset werden; damit stimmet überein Lorichius in Thesauro

p.1635. und setzet die Ursach hinzu/dieweil mehr Messen und Gebet für die Reichen geschehen (2.) Lutheri Lehre ist nicht von Ketzern/sondern vom H. Geiste: Daß der Glaube allein gerecht mache ohne die Wercke/ ist S. Pauli Lehr/ der Mensch wird durch des Gesetzes Werck nicht gerecht/ sondern durch den Glauben an JEsum Christum/ Gal.2.v 16. Ihr seyd selig worden durch den Glauben/ nicht aus den Wercken/daß sich nicht jemand rühme/Eph. 2.v.8. Der Mensch wird gerecht ohne des Gesetzes Werck durch den Glauben/ Rom. 3. v. 28. Denn der nicht mit Wercken umgehet/ sondern gläubt an den/ der die Sünder gerecht macht/ dem wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/ Röm.4.v.5. Die Anruffung der Heiligen ist in der Schrifft verboten/du solt anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen/Matth.4.v.10. Wie wollen sie anruffen/ an den sie nicht gläuben/Röm.10.v.14. Abraham weiß von uns nicht/ und Israel kennet uns nicht/ Es. 64. v. 16. Stehe auf/ich bin auch ein Mensch/ sprach Petrus zu Cornelio/ da er zu seinen Füssen niederfiel/ Act. 10. v. 26. Thue es nicht/ich bin dein Mitknecht/bete Gott an/ sprach der Engel zu Johanne/ da Er ihn anbeten wolte/Act. 19.v.19. Die Opfferung und Gebete für die Verstorbenen hat Gott nirgend befohlen/auch nirgend verheissen/daß Er es wolle erhören/ wie deñ kein einiges Exempel eines bewehrten Heiligen in der Schrifft wird gefunden/der für die Todten gebetet hätte. Es kan solch Opffer und Gebet den Todten nicht nützen/ dieweil sie an einem solchen Orte seyn/ da sie ewiglich bleiben/ wie der Baum fällt/so bleibt er liegen/ Pred. Sal.11. v.3. der Mensch fähret hin/ da er ewig bleibet/ c. 12.v 5. Die Messe ist ein Menschen-Getichte/damit Gott vergeblich gedienet wird/Matth.15.v.9. Christus

hat sich nur einmal geopffert/ Heb.9.v.11.26. Er hat ein Opffer für die Sünde geopffert/ das ewig gilt/ mit einem Opffer hat Er in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden/ Hebr.10. v 13.14. Christi Tod ist ein vollkommen Opffer/ Hebr.5. v.9. 10. c.10.v.14. Das Abendmahl ist nicht den Todten/ sondern den Lebendigen zu gut eingesetzet/ die essen und trincken können/ warumb wird denn die Messe für die Todten gehalten? Kein Versöhn-Opffer kan ohne Blutvergiessen geschehen/ Hebr.9.v.22. im Abendmahl wird kein Blut vergossen/ darum ists auch kein Versöhn-Opffer. Das Opffer des Todes Christi sollen wir zwar im Abendmahl verkündigen/ 1. Cor. 11. v.24. aber ihn nicht von neuē opffern. Beyde Gestalt im H. Abendmahl hat gewissen Grund/ als nemlich Christi Einsetzung/ welcher denen befohlen zu trincken/ welchen er hat befohlen zu essen/ Matth.26. v.26. den Gebrauch der ersten Kirchen/ welche im Abendmal vom Brodt gegessen/ und vom Kelche getruncken/ 1. Cor.11. v.26. 27. Es ist Christi Testament/ welches man nicht kan ändern/ dieweil man eines Menschen Testament nicht verachtet/ Gal.3. v 15. die Zeugniß der Kirchenväter sind in meiner Erklärung der Augspurgischen Confession im ersten Artickel der Mißbräuchen angeführet. Die Lehre von der einen Gestalt ist erst im Concilio zu Costnitz zu einem Glaubens-Artickel gemachet worden. Der Papst Gelasius hat es für einen Kirchen-Raub gehalten/ wenn man den gesegneten Kelch aus dem Abendmal nimmet/ de Consecratione dist.2.c.12.comperimus. Aus diesem allen ist zu sehen/ daß Lutherus seine Lehre in den erzehlten Stücken nicht von Ketzern/ sondern aus der H. Schrifft genommen/ und wider seinen Eid/ so ferner denselbigen auff die H. Schrifft geschworen/ nicht gethan habe.

II. Lutherus hat geschworen/ das Wort Got-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

tes nach der Auslegung der Römis. Kirchen zu lehren / frembde Auslegung aber der Hußiten / Wiclefisten und anderer Ketzer zu verwerffen. Als er nun die Päpstische Lehre widerleget / hat er in Krafft seines Doctorats nicht gethan / darinnen ihm keine Macht hierzu gegeben worden: der Arrianische Doctorat hilfft dem nicht / der sich zum Lutherthum begiebet / und Arrii Lehre verwirffet. Lutherus hat keine widerwärtige Sachen bey seinem Doctorat / sondern nur das beschworen / daß er GOttes Wort lehren wolle / nach Auslegung der Römischen Kirchen / und verwerffen / was demselbigen widerstrebet. Er hat beschworen die Lehre / welche in den Vätern / in den Centuriatoribus wird gefunden / hat also einen Meineyd begangen / und ist von seinem Doctorat abgefallen. Antwort (1.) Es sind widerwärtige Dinge / Gottes Wort lehren / nach Auslegung der Päpstischen Kirchen dasselbige lehren / dieweil solche Auslegung das Wort GOttes verfälschet / verkehret und eine frembde Meynung demselbigen andichtet; Es hat Lutherus anfänglich vermeynet / als ob die Päpstis. Kirche die H. Schrifft recht auslege / als er aber die Sache anders befunden / ist er von solcher Auslegung abgetreten / und beym Worte GOttes allein geblieben. Zudem hat er nicht nach seinem eigenen Kopff dasselbige ausgeleget / sondern wie es die Grund-Sprache mit sich gebracht / darinnen er sonderlich erfahren gewesen / er hat auf die Umstände deß Textes gesehen / das Vorhergehende mit dem Nachfolgenden fleißig conferiret / daß er aber bey Gottes Wort allein geblieben / und die Päpstische Auslegung verworffen / daß hat er vermöge seines Doctorats gethan / darinnen ihm Gottes Wort fürnehmlich anbefohlen worden. Wer mein Wort hat / der predige mein Wort recht / Jer 23. v. 18.

v.18. So jemand anders lehret/und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi/und bey der Lehre von der Gottseligkeit der ist verdüstert / 1. Timoth.6.v.3. Ein Lehrer soll halten ob dem Wort/das gewiß ist/Tit. 1. v. 9. Gottes Wort kan nicht irren / die Auslegung aber kan irren : multos speciosa fefellit glossa, Dei verbo nitere tutus eris: authoritas inferioris cedat authoritati superioris. Richtet ihr selber/ ob es für GOtt recht sey/ daß wir euch mehr gehorchen denn GOtt Act.4.v.19. (2.) Wenn ein Arrianischer Doctor auff Gottes Wort geschworen/ und Abtritt von der Arrianischen Lehre zu unseren Kirchen/ dessen Lehre würde nicht können verworffen werden/ dieweil er mit solchem Abtritt dasjenige thun würde/ was er geschworen/nemlich/daß er zum heiligen Worte Gottes sich wolte halten; Also/weil Lutherus auf das Wort GOttes geschworen/und vom Papstthum abgetreten/ hat er damit gethan / was er geschworen / nemlich daß er fremde/in GOttes Wort und der Apostolis. Kirchen verdammte Lehre meiden/und widerlegen wolte. Wenn ein Lutheris. Doctor zu den Arrianern treten würde/ der thäte wider seinen Eyd / dieweil er auff die H. Schrifft einig und allein geschworen/davon er doch abfiele/ und auff die irrigen Gedancken der thörichten Vernunfft und lästerliche Lehre sich begeben würde. Lutherus aber ist nicht vom Worte GOttes/sondern von der Verfälschung desselbigen abgetreten/wie solches durch alle Articul zur andern Zeit erwiesen. (3.) Becanus schreibet in Manuali lib.5.c.22.n.17. daß derjenige nicht eydbrüchig zu halten sey/der von der falschen Religion abfält/zu derer er sich eydlich versprochen: Ob nun zwar Lutherus zur Päpst. Religion sich eydlich versprochen / dennoch weil er dieselbige falsch befunden/ ist er mit gutem Gewissen abgetreten/und kan deß Eydbruchs nicht beschudiget werden.

III. Im Papstum lehret man nicht/ daß die Vergebung der Sünden umbs Geld verkauffet werden könne/ sondern gleichwie in den Lutherischen Beichstülen zur Danckbarkeit und Unterhaltung der Diener gegeben wird/ nicht aber für Vergebung der Sünden/ also auch im Papstum wird das Geld gegeben zu Unterhaltung der Armen/ zu Aufführung der Kirchen/ zu Fortsetzung des Türcken-Krieges; Wolte aber jemand einen Kram daraus machen/ der würde der Lehre mißbrauchen: Weil aber im Papstum nicht wird gelehret/ daß man Vergebung der Sünden ums Geld kauffe/ als hat Lutherus auch solche Lehre nicht beschweren können. Antwort. (1.) Die Beichtgelder in etlichen Lutherischen Kirchen lassen sich mit dem Ablaß nicht vergleichen: Das Beichtgeld ist kein nohtwendig Werck/ wie man das Ablaßgeld vor nöhtig geachtet/ es wird von niemand gefordert/ auch von vielen nicht gegeben/ an etlichen Ortē ist es gantz nicht gebräuchlich/ die Absolution wird auch bey uns nicht den Todten gesprochen/ wie die Päpstler ihren Ablaß auf die Todtē auch richtē/ sondern nur den Lebendigen/ man absolviret bey uns niemand von zukünfftigen Sünden/ wie Tetzel gethan/ sondern von den begangenen Sünden/ welche in wahrer Busse erkant werden. Es wird niemand absolviret/ der seine Sünde nicht bereuet/ da hingegen Tetzelius Ablaß ertheilet auch denen/ die ihre Sünde nicht bereuen/ wie Lutherus in seinen ersten thesibus bezeuget. (2.) Daß man das Ablaß-Geld zu Erbauung der Kirchen/ zu Unterhaltung der Armen/ zum Kriege wider den Türcken gebraucht/ trift nicht allzeit ein. Ein Theil hat man dem Frauenzimmer zugewendet: Der Papst Leo hat seiner Schwester Magdalena alles Geld gegeben/ daß vom Ablaß in gantz Sachsenland biß an das Meer gesamlet wor-

den / selbige Frau hat dazu gebrauchet Arenbolden Episcopum, welcher gewisse Personen ausgesendet/die solch Geld eingesamlet/wie Petrus Suavis in Historia Concilii Trid. l. 1. p. 5. bezeuget. Ein Theil hat man auff **Sauffen und Spielen gewendet.** Gemeldter Petrus Svavis bezeuget / daß/ die das Geld vom Ablaß gesammlet/in den Sauffhäusern mit Würffelspiel und noch ärger solches verzehret haben / welches die armen Leute an ihrem Halse gesparet hatten/dadurch Lutherus bewogen worden / erstlich wider den Mißbrauch/ darnach wider den Ablaß selber zu predigen. Ein Theil haben die Bischöffe gebraucht/ **ihre** Pallia **beym Papst zu lösen.** Der Cardinal Albrecht/ Bischoff zu Magdeburg/war zum Ertz-Bischoff zu Maintz erwählet/mit dem Bedinge/ daß nicht das Bischoffthum/ sondern er selber das Pallium kauffen und lösen solte / welches Geld auff 26000. oder wie etliche sagen / auff 30000 Gülden sich belieffe. Solch Geld auffzubringen/schickte der Bischoff Tetzelium aus/als einen Beuteldrescher Ablaß zu predigen / welcher dermassen die Beutel geklopffet/daß solch Geld auffgebracht / und dem Cardinal gegeben wurde/wie Luth. Tom. 7. **vom Lutherisch. Lermen** erzehlet. Hat gleich der Papst auff die Kirche S. Petri zu Rom etwas gewendet von Ablaß-Geldern/ hält ihm doch Lutherus für in seinen ersten Thesibus, **warum er nicht von seinem eigenen Gelde solche Kirche baue;** Der Pabst hatte Geld und Einkommen genug / und war nicht nöhtig die arme einfältige Leute ums Geld zu schneutzen durch Betrug/als ob die Straffe des Fegefeuers dafür nachgelassen würde: Und da solche Gelder nur zur Danckbarkeit sind gegeben worden/ warum hat der Papst solchen Ablaß den **blutarmen Leuten nicht ohne Geld gegeben / und ihnen die Danckbarkeit nachgelassen** / oder allein mit ihrem Gebete sich bedancken lassen. Und weil der Pater den

Ablaß allhier mit eingemenget/ als wolle er sich nicht befremden lassen / daß aus dem Buch Lutheri vom Lutherischen Lermen wider den Hertzog zu Braunschweig allhier eine Nachrichtung von etlichen Dingen widerholet werde. Der Tetzel hätte geprediget greuliche/ schreckliche Artikel/ der ich dißmal etliche wil nennen/ nemlich: Er hätte solche Gnade und Gewalt vom Papst / wenn einer gleich die heilige Jungfrau Maria GOttes Mutter hätte geschwächet oder geschwängert/ so könte ers vergeben / wo derselbe in den Kasten leget/ was sich gebühret. Item/ das rothe Ablaß-Creutz mit deß Papstes Wapen/ in den Kirchen auffgerichtet/ wären eben so kräfftig/ als das Creutz Christi. Wann S. Peter jetzt hier wäre/ hätte er nicht grössere Gewalt/ weder er hätte. Item/ er wolte im Himmel mit S. Petro nicht beuten / denn er hätte mit Ablaß mehr Seelen erlöset / weder S. Peter mit seinem predigen/ wenn einer Geld in den Kasten legt/ für eine Seele im Fegefeuer/ so bald der Pfennig auf den Boden fiel und klinge/ so führe die Seele heraus gen Himmel. Die Ablaß-Gnade/ wäre eben die Gnade / dadurch der Mensch mit GOtt versöhnet wird/ es wäre nicht Noht / Reu und Leid oder Busse für die Sünde zu haben/ wenn einer das Ablaß oder die Ablaßbriefe käuffet/ (ich solte sagen/ löset) und verkauft auch künfftige Sünde. Und deß Dinges trieb er greulich viel / und war alles umbs Geld zu thun/ &c. Dencke doch du lieber Christ/ erstlich wie der Papst/ Cardinal/ Bischöffe und alle Geistl. die Welt mit dem verlogenen Ablaß erfüllet und betrogen haben. Zum andern/ daß sie es die Gnade GOttes lästerlich genennet haben/ so es doch nichts ist/ noch seyn kan / denn

Remis-

Remissio satisfactionis, id est, Nihil. Denn man nun weiß daß Satisfactio nichts ist. Zum dritten/ daß sie es/ als eine Gnade GOttes mit greulicher Simoney und Schariotherey umb Geld verkauffet haben/ so GOttes Gnade umbsonst muß gegeben werden. Zum vierdten daß sie dadurch der gantzen Welt Geld und Gut schändlich gestohlen und genommen haben/ und das alles unter GOttes Nahmen. Zum fünften/ das allerärgste ist/ daß sie solcher lästerlichen Lügen zur Abgötterey gebrauchet haben. Denn viel tausend Seelen/ so sich darauf verlassen/ als wäre es GOttes Gnade/ und darauf gestorben/ durch solche Seelen-Mörder verlohren sind/ denn wer auf Lügen trauet und bauet/ ist des Teuffels Diener. Solche Seelen schreyen ewiglich Zeter über das Papstum/ die sie schuldig sind GOtte wieder zu bringen. So sind sie auch schuldig all das Geld und Gut/ so sie damit gestohlen wieder zu geben. Auch GOtte zuförderst seine Ehre wieder zu erstatten/ die sie ihm durchs Ablaß schändlich geraubet haben. (3.) Daß die zeitliche Straffe nach Vergebung der Sünden müsse gebüsset werden/ ist ein Gedichte der Schul-Lehrer und faulen Mönche: Den Bußfertigen wird beydes die Sünde und auch die Straffe erlassen und so ein Mensch gestraffet würde/ so wäre ihm die Sünde noch nicht erlassen: Es wird aber allhier nicht geredet von der väterlichen Züchtigung/ welche über die Bußfertigen kommet aus väterlicher Liebe zu ihrer Besserung/ sondern von der Straffe eigentlich so zu reden/ welche kommet von einem zornigen Gott/ den Menschen zu verderben. Daß ein Christ für solche Straffe müsse gnug thun und büssen/ kan mit keinem Grunde der Heil. Schrift erwiesen werden: Es streitet diese Lehre wider das vollkommene Ver-

Verdienst Christi/ in welchem die Straffe auff ihm gelegen/ Es. 53. v. 4. 5. 2. Cor. 5. v. 21. Gal. 3. v. 13. 1. Tim. 1. v. 15. 1. Joh. 2. v. 2. Hebr. 10. v. 3. wider die gnädige Vergebung der Sünden/ Ps. 32. v. 1. 2. Röm. 3. v. 24. 25. 2. Cor. 5. v. 19. Col. 1. v. 14. wider die Sprüche von gäntzlicher Austilgung der Sünden Es. 43. v. 25. c. 44. v. 22. Jerem. 50. v. 20. Mich. 7. v. 19. Ps. 103. v. 12. mit dem Frieden und der Ruhe des Gewissens/ derer sie sind gerechtfertiget worden/ Rom. 5. v. 1. c. 8. v. 1. und benimmet angefochtenen Hertzen den rechten Evangelischen Trost. (4.) Es läugnet der Pater zwar allhier/ daß man im Papstum gelehret/ Vergebung der Sünden könne vor Geld verkauffet werden. Es wird aber im Luthero Defenso nicht eben von der Lehre allein/ sondern von dem Werck und That geredet/ daß man die Leute betrogen/ und ihnen verheissen/ Vergebung der Sünden zu verkauffen. So lange die Straffe nicht ist erlassen / so lange ist auch die Sünde nicht vergeben: Wann dann die Ablaßkrämer die Straffe nachgelassen/ was haben sie anders gethan / als Vergebung der Sünden mit solchem Nachlassen ums Geld verkauft. Die Seelen im Fegefeuer werden nach ihrer Meynung gequälet um ihrer anklebenden Sünde willen / das der Pater nicht wird läugnen können: wann ihnen nun der Papst solche Qual und Pein auff Zahlung gewisses Geldes erlässet/ was thut er anders/ als daß er Vergebung der Sünden ums Geld giebet. Tetzelius schreibet klärlich in seinen Gegen-Sprüchen wider Lutherum thes. 100. daß die Sünde/ wider die Mutter GOttes begangen/ durch Ablaß könne gelöset werden/ und wer dawider rede / den schelte er für toll/ thöricht und rasend: Heist denn daß nicht lehren/ daß man Sünde ums Geld verkauffen oder lösen könne. Wann Lombardus schreibet l. 4. sent. dist. 45. daß die Reichen eher als die Armen aus dem Fegefeuer erlöset werden/

und solches zwar darum / wie Lorichius in Thesauro p. 1635. dieweil mehr **Messen und Gebet für die Reichen geschehen** / was ist daß anders / als Vergebung der Sünden reichen Leuten ums Geld verkauffen. Als Lutherus Doctor geworden / ist die praxis des Papstums gewesen / die Leute mit dem Ablaß ums Geld zu bringen / welche praxin der Päpstischen Lehre Lutherus verworffen und gestraffet. Es bezeuget Petrus Suavis l. 1. de concil. Trident. p. 6. daß zur selbigen Zeit die Lehre vom Ablaß gar intricat und **verworren / mit ihrer rechten Beschaffenheit Ursachen und Wesen noch nicht recht erforschet gewesen** / deßwegen etlich Bischöffe im selbigen Concilio vom Ablaß nichts gewisses schliessen wollen / als Archiepiscopus Lancianensis, Pragensis; Quinq; Ecclesiensis, Mutinensis, und andere / welche geklaget / daß die Lehre vom Fegefeuer / vom Ablaß schwer sey / und viel Zeit darzu gehören würde / davon beym Suave zu lesen / p. 893. 95. 96.

IV. **Durch die Kayserliche Acht und den Päpstischen Bann / sind Luthero genom̃en nicht allein die** Privilegia **deß** Doctorats, **sondern auch die Pflicht / welche darinnen bestanden / daß er nach Auslegung der Römischen Kirchen lehren solle: Wenn ein Lutherischer** Doctor **Calvinisch oder Arrianisch würde / so würde man ihm sein Doctorats nicht** passiren **lassen / dieweil er das Evangelium nach der Augspurgischen** Confession **nicht ausleget / Lutherus hat das Doctorat für einen** Character Bestiæ **und Crohn der Heuschrecken gehalten.** Antwort. (1.) Der Pater redet gar unförmlich / daß man Luthero die **Pflicht** genommen / welche darinnen bestanden / daß er nach der Auslegung der Röm. Kirchen seine Lehre führen solle / denn das hat der Kayser in der Acht / und der Papst im Bañ nicht gemeynet / solche Pflicht haben sie ihm nicht genommen /

und konten es ihm auch nicht nehmen / denn Lutherus hatte sich selber schon davon loß gemacht; Sondern sie haben ihm die Ehre / Freyheit und Privilegia nehmen wollen/ welche den Doctoribus gegeben werden. Die rechte Pflicht aber/mit welcher Lutherus in seinem Doctorat verbunden worden/daß er die Schrift wolle auslegen zur Ehre und Dienst GOttes/ zu Fortpflantzung deß wahren Glaubens/zu Widerlegung falscher Lehre/ haben sie ihm nicht nehmen können/ dieweil er in seinem Gewissen darzu verbunden gewest/ und würde ein gottloses Wesen seyn / so man solche Pflicht jemanden nehmen wolle. (2.) Daß Gleichniß vom Lutherischen Doctor, wenn er Calvinisch oder Arrianisch würde/findet hier keine statt/dieweil ein solcher Doctor von der Warheit zum Irrthum treten würde/ da hingegen Lutherus vom Irrthum und Lügen zur Warheit getreten. Wann Lutherus die Dignität oder die Würde des Doctorats im Papstum nennet characterem Bestiæ, und Larve deß Papstums/thut er solches in gewissem Absehen/ indem er den Papst zu sonderbarer Observantz und Gehorsam sich verpflichten müssen / auch in Ansehung dessen/daß er zugesagt/seine Lehre nach Auslegung der Römischen Kirchen zu führen / und denn auch wegen der Macht/so ihm der Papst damals zugeeignet/ daß er allein geistliche Dignität und Ehrenämpter geben könne: Den Beruf aber/und die Pflicht deß Doctorats/hat Lutherus hoch gehalten/und sich deßwegen allezeit Doctorem geschrieben. **Ich wil doch ein Doct. ja ein ausbündiger Doct. seyn/und sie sollē mir den Namē nicht nehmen / biß an den Jüngsten Tag / das weiß ich fürwahr.** Tom. 5. Jen. Germ. p. 143.

V. **Lutherus meynet nicht allein den Titul des Doctorats und Mißbrauch/sondern das Werck selber/saget/daß er nimmer Doctor der heiligen Schrift / noch etwas Päpstis. Creatur heissen**

muß/

muß/es hat der Titul Lutherum nicht so sehr beschwehret/ als das Werck selber/ von welcher Beschwehrung er ist erleichtert worden: Ja er saget/daß Doctores nicht von Menschen gemachet werden können/ sondern vom H. Geist. Antwort. In dem Doctorat sind zwey Dinge zu betrachten/erstlich/daß Lutherus verheissen/ärgerliche/ frembde nichtige/verdammte Lehre zu meiden/ anzumelden/ und der Theologis. Facultät Bestes zu suchen: Fürs ander/ daß er versprochen der Römis. Kirchen zu gehorsamen. Wenn nun gesaget wird/Lutherus habe nicht allein den Mißbrauch/sondern auch das Werck selber gemeynet/ ist es so fern war/als er den Gehorsam der Römis. Kirchen geschworen/wider GOtt und sein heiliges Wort/ welches der rechte Character Bestiä und Larve gewesen: Und eben dieses Stück hat Lutherus gemeynet/ daß er davon erlediget worden/ als man ihm sein Doctorat genommen; Denn in Ansehung dessen ist er eine Päpstische Creatur gewesen: Da ihm nun solche Last deß Gewissens abgenommen worden/ ist er dessen erschrocken/ wie ein Esel/dem der Sack entfället. Die Pflicht aber/ mit welcher er in seinem Hertzen und Gewissen GOtt und seinem heil. Wort/der göttlichen/ewigen/himlischẽ Warheit verbunden gewesen/ hat ihm kein Papst und kein Kayser abnehmen können. Wenn Lutherus sagt/ Tom 1. Jen. Einen Doctorem der H. Schrifft wird dir niemand machen/ denn allein der Heil. Geist im Himmel/ straffet er am selbigen Orte/ daß man im Papstum die Sententias studiret/ die Bibel aber zurücke gelassen/er dringet auff die Worte/Evangelium/ Bibel/ auff welches Wort der H. Geist Doctores machet/ und saget/ was solte uns Glück wiederfahren/ wenn wir so verkehret handeln/ und die Bibeln/das H. Gottes Wort/ so einhindern setzen? Dazu der Papst gebeut mit vielen gestren-

gen Worten sein Gesetz in den Schulen und Gerichten zu lesen und brauchen/aber deß Evangelii wird wenig gedacht. Also thut man auch/ daß das Evangelium in Schulen und Gerichtē wol müßig unter der Banck im Staub lieget/ auff daß deß Papstes schädliche Gesetze nur allein regieren mögen/ &c. Nun aber solche Sententiæ allein herrschen/ findet man mehr Heydnische und menschliche Dunckel/denn heilige gewisse Lehre der Schrift in den Theologen/ wie wollen wir ihm nun thun? Jch weiß hie keinen andern Raht/denn ein demütig Gebet zu Gott/ daß uns derselbe Doctores Theologiæ gebe/ Doctores der Künste/der Artzney/ der Rechten/ der Sententien mögen der Papst/ Kayser und Universitäten machen / aber sey nur gewiß / einen Doctorem der H. Schrift wird dir niemand machen denn allein der H. Geist vom Himel. Was der Pater hier einmenget/daß der Jünger der Sache besser nachtrachte/als Lutherus/welches nicht fein stehe/thut nichts zur Sache: denn es wird nicht gefragt/ was Lutherus hiervon gehalten/sondern ob die Pflicht seines Gewissens zu GOtt und seiner Warheit/ welche im Doctorat ihn verbunden/durch die Acht und den Bann habe können benommen werden / welches wir läugnen. Die jüngern Päpste haben oft abgethan/was ihre Vorfahren hatten geschlossen/die jüngern Bischöffe auf etlichē Conciliis hatte umgestossen/was die Eltere hatten gesetzet/die jüngeren Scholastici verwerffen offt/ was ihre Præceptores gelehret/ stehets denn bey den Papisten so fein/daß der Jünger über seinen Meister ist?

VI. Lutherus verwirft den Doctorat gäntzlich / welcher von Universitäten gegeben wird/ sagende/Doctores Theologiæ machet allein der H. Geist im Himel/ denn sie werden alle von GOtt

geleh-

gelehret seyn/ Joh. 6. Auf solche Weise müsten Bütteln und Bauern Doctores seyn/ dieweil sie auch von Gott gelehret seyn: In welchem Jahre und in welcher Zeit hat denn der H. Geist Lutherum zum Doctor gemachet? Die Meynung sey/ was sie von den Lehrern werden hören/ dem werden sie beyfallen durch innerliche Erleuchtung. Es ist nicht nöhtig / daß jemand unmittelbar vom H. Geist zum Doctor gemachet wird/ es ist genug / daß er sich richte nach dem Geist/ der durch die Kirche die Schrift ausleget. Antwort. (1.) Wenn Lutherus sagt/ der Heil. Geist mache Doctores Theologiæ, und nicht Universitäten/ muß man unterscheiden die Erkäntniß oder Wissenschafft der göttlichen Geheimniß/ und das äusserliche Zeugniß/ welches mit Ceremonien wird gegeben; Die Erkäntniß und Wissenschafft kommet ursprünglich nicht von Menschen/ sondern von GOtt dem Geist/ der durch die Schrifft uns in alle Warheit leitet/ und das Verständniß erleuchtet / in welchem Verstande Lutherus solches gemeynet. Belangend aber das äusserliche Zeugniß/ welches im Doctorat mit gewissen Ceremonien wird gegeben/ davon läugnet man nicht/ daß es von Menschẽ komẽ. Lutherus strafft im angezogenen Orte die menschlichen Artickel / auff welche die Päpstische Theologen mehr hielten/ als auf die Lehre der H. Schrift/ und gibet Raht/ daß man demühtiglich zu GOtt bete/ daß er uns Doctores Theologiæ gebe/ denn der H. Geist frage nicht nach rohten und braunen Bareten / er straft den Mißbrauch / daß man zur selben Zeit bey den Doctoraten mehr aufs Esserliche / als aufs Innerliche gesehen. (2) Aus Joh. 6. sie werden alle von Gott gelehret seyn/ folget nicht / daß Büttel und Bauren Doctores Theol. seyn: Denn GOtt lehret den Menschen in zweyerley Absehen: Erstlich/ so fern ein jeder

Christ

gen Worten sein Gesetz in den Schulen und Gerichten zu lesen und brauchen/aber deß Evangelii wird wenig gedacht. Also thut man auch/ daß das Evangelium in Schulen und Gerichtẽ wol müßig unter der Banck im Staub lieget/ auff daß deß Papstes schädliche Gesetze nur allein regieren mögen/ &c. Nun aber solche Sententiæ allein herrschen/ findet man mehr Heydnische und menschliche Dunckel/denn heilige gewisse Lehre der Schrift in den Theologen/ wie wollen wir ihm nun thun? Ich weiß hie keinen andern Raht/denn ein demütig Gebet zu Gott/ daß uns derselbe Doctores Theologiæ gebe/ Doctores der Künste/der Artzney/ der Rechten/ der Sententien mögen der Papst/ Kayser und Universitäten machen / aber sey nur gewiß / einen Doctorem der H. Schrift wird dir niemand machen denn allein der H. Geist vom Him̃el. Was der Pater hier einmenget/daß der Jünger der Sache besser nachtrachte/als Lutherus/welches nicht fein stehe/thut nichts zur Sache: denn es wird nicht gefragt/ was Lutherus hiervon gehalten/sondern ob die Pflicht seines Gewissens zu GOtt und seiner Warheit/ welche im Doctorat ihn verbunden/durch die Acht und den Bann habe können benom̃en werden / welches wir läugnen. Die jüngern Päpste haben oft abgethan/was ihre Vorfahren hatten geschlossen/die jüngern Bischöffe auf etlichẽ Conciliis hatte umgestossen/was die Eltere hatten gesetzet/die jüngeren Scholastici verwerffen offt/ was ihre Præceptores gelehret/ stehets deñ bey den Papisten so fein/daß der Jünger über seinen Meister ist?

VI. Lutherus verwirft den Doctorat gäntzlich / welcher von Universitäten gegeben wird/ sagende/Doctores Thelogiæ machet allein der H. Geist im Him̃el/ denn sie werden alle von GOtt

geleh-

gelehret seyn/ Joh. 6. Auf solche Weise müsten Bütteln und Bauern Doctores seyn/ dieweil sie auch von Gott gelehret seyn: In welchem Jahre und in welcher Zeit hat denn der H. Geist Lutherum zum Doctor gemachet? Die Meynung sey/ was sie von den Lehrern werden hören/ dem werden sie beyfallen durch innerliche Erleuchtung. Es ist nicht nöhtig/ daß jemand unmittelbar vom H. Geist zum Doctor gemachet wird/ es ist genug/ daß er sich richte nach dem Geist/ der durch die Kirche die Schrift ausleget. Antwort. (1.) Wenn Lutherus sagt/ der Heil. Geist mache Doctores Theologiæ, und nicht Universitäten/ muß man unterscheiden die Erkäntniß oder Wissenschafft der göttlichen Geheimniß/ und das äusserliche Zeugniß/ welches mit Ceremonien wird gegeben; Die Erkäntniß und Wissenschafft kommet ursprünglich nicht von Menschen/ sondern von GOtt dem Geist/ der durch die Schrifft uns in alle Warheit leitet/ und das Verständniß erleuchtet/ in welchem Verstande Lutherus solches gemeynet. Belangend aber das äusserliche Zeugniß/ welches im Doctorat mit gewissen Ceremonien wird gegeben/ davon läugnet man nicht/ daß es von Menschē komē. Lutherus strafft im angezogenen Orte die menschlichen Artickel/ auff welche die Päpstische Theologen mehr hielten/ als auf die Lehre der H. Schrift/ und gibet Raht/ daß man demühtiglich zu GOtt bete/ daß er uns Doctores Theologiæ gebe/ denn der H. Geist frage nicht nach rohten und braunen Bareten/ er straft den Mißbrauch/ daß man zur selben Zeit bey den Doctoraten mehr aufs Esserliche/ als aufs Innerliche gesehen. (2) Aus Joh. 6. sie werden alle von Gott gelehret seyn/ folget nicht/ daß Büttel und Bauren Doctores Theol. seyn: Denn GOtt lehret den Menschen in zweyerley Absehen: Erstlich/ so fern ein jeder

Christ

Abtritt einen Abfall gethan hätte; Wenn jemand tritt von Lügẽ und Irrthum zur Warheit/ das ist kein Abfall/ sondern eine Bekehrung. Also ist auch falsch/ daß man Luthero Macht gegebẽ/ einig und allein die Lehre zu führen/ welche seinem Promotori Carlstadio gefallẽ: Drobẽ ists schon erwiesen/ daß Luthero die H. Schrift sey anvertrauet wordẽ zu lehrẽ/ falsche/ ärgerliche/ fremde Lehre aber zu widerlegẽ/ so nun Lutherus gleich danebẽ Macht und Befehl empfangen die Päpstis. Lehre zu treibẽ/ hat er doch solches fahren lassen/ dieweil er gesehen/ daß es seiner Pflicht zuwider lauffe/ dariñen er verheissen bey Gottes Wort zu bleiben/ davon schon drobẽ gehandelt wordẽ. Die Lehre in Gottes Wort verfasset/ schwebet nicht in der Luft/ wie der Pater spottet/ sondern sie ist in den Schrifften der H. Propheten und Apostel zu finden; Ist gleich die äusserliche Bekäntniß derselbigen reinen Lehre in der Päpstis. Kirchen nicht getrieben worden/ hat sie doch deßwegen in der Luft nicht geschwebet. Zur Zeit der Baaliten/ zur Zeit Antiochi bey den Maccabäern/ zur Zeit der Pharisäer/ zur Zeit der zehen grossen Verfolgungen/ ist die öffentliche Bekäntniß der reinen Lehre nicht getrieben worden/ deßwegen aber hat sie nicht in der Luft geschwebet/ GOtt hat ihm doch seine Gläubigen fürbehalten. In den letzten Zeiten kurtz für dem Jüngsten Tage/ werden die falschen Christi viel verführen/ Gott wird ihm seine Auserwehlten doch vorbehaltẽ. Also ists auch im Papstum zugegangẽ/ die reine Evangelis. Lehre ist damals erhalten worden/ zum theil in den Prophetis. und Apostolis. Schriften/ zum theil in den vielen Bekennern die dem Papstum widersprochen/ ob sie gleich mit Feuer und Schwerdt verfolget worden/ zum theil sind in der Päpstis. Kirchen einfältige froñe Hertzen gewesen/ welche die zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unser/ Tauffe behalten/ sich an die Texte der Evangelien/ Episteln und der Historien vom Leyden Christi gehalten/ viel Sterbende

bende

beyde haben sich deß Leydens Christi getröstet/ ist also die Evangelis. Lehre nicht in der Luft geschwebet. Wie die Kirche Gottes bißweilen heimlich verborgen sey/ ohne die öffentliche Bekäntniß der Lehre/ ist erwiesen im Anti-Janseniop.600. deßgleichẽ in meiner **gründlichẽ Antwort und Widerlegung der Einwürffe/ mit welchen die Päpstis. Lehrer die Lutheris. verdächtig machen**/ c.3.p.187. seq. da diese Frage weitläuftig ist ausgeführet. Bellarminus lib.3. de Rom. Pont. c.7. 8. schreibet/ **daß der Antichrist werde alle Völcker und Nationen mit seiner Gotteslästerung verführen**: Da ich deñ billig den Pater frage/ ob die reine Lehre zur selbigen Zeit auch werde **in der Luft schwebẽ**. (2) Belangend mein Doctorat/ dessen der Pater gedencket/ ist es eben kein Superintendens gewesen/ wie er höhnisch redet/ der mich creiret/ sondern ein Professor damals auf der hohẽ Schul Wittenberg/ jetzo aber Superintendens in Leipzig/ dessen Nahme den Jesuiten/ insonderheit Hagero wol bekant ist/ als dessen Manuale Augustanæ Confessionis er widerleget / welchen berühmten und wolverdienten Theologum die Mönche und Jesuiten auff dem Colloquio zu Thoren (dessen Original Protocoll auff Päpstis. Seiten gehalten/ ich jetzo in meinen Händen habe) gesehen und gehöret. So es aber ein Superintendens wäre gewesen/ oder neulich wordẽ/ ist doch der Nahme so höhnisch nicht zu verlachẽ/ Claudius Espencæus in 1. Tim. 3. Estius in Hebr. c.12.v.20. und Lorinus in c.20.v.17. Act. brauchen dieses Wort auch / und halten die Nahmen Episcopus und Superintendens für eines/ Hieronymus Epist 85. brauchet auch solchen Nahmen. Dieweil die Lehre der Augspurgischen Confess. und Schmalkaldischen Artikel keine andere ist/ als die in Gottes Wort ist verfasset/ derer mein Promotor H. D. Hülsemann zugethan ist/ als ist es kindische Lapperey/ daß der Pater fürgibt/ Ich

 wür-

würde kahl bestehen/weñ ich ihm sagte/ich hätte die Lehre beschworen / nicht die ihm gefiele nach der Augspurgischen Confession, sondern die in Gottes Wort verfasset. Zum Meyneyd gibet solches niemand Anlaß/ auch nicht zum Abfall: Wer auff die H. Schrift einmal geschworen/der bleibet billich darbey / wer aber auff Menschen-Satzungen geschworen/ der trete ab und bekehre sich. (3.) Was der Pater hier einmenget/daß einer köñe ein Doctor seyn actu primo, und die Macht haben zu lehren / ob er gleich nicht würcklich und actu secundo lehre; Item / das Doctorat gebe keine Macht in der Kirchen zu lehren / wo nicht ein absonderlicher Beruff dazu komme/lasse ich dahin gestellet seyn/damit aber wird nicht auffgehoben/daß Lutheri Doctorat gültig gewest/als er vom Papstum abgetreten/ deñ er ist schon ein beruffener Professor und Prediger gewesen/ und hatte schon Macht in der Kirchen und Universität zu lehren/da ihm der Gradus conferiret worden. Solche Macht und Pflicht aber wurde bekräftiget durch sein Doctorat / sein Gewissen ist von neuen verpflichtet und verbunden worden/ nach der H. Göttlichen Schrift zu lehren/die wahre Christl. Religion wider alle fremde/ ärgerliche/verdam̃te Lehre zu vertreten. Unformlich aber schreibet der Pater, wenn Luther im Doctorat die Macht bekommen hätte/auf der Cantzel zu lehren/würde folgen/ daß er in allen Kirchen hätte predigen können. Denn also könte man auch schliessen/wenn einer im Doctorat Macht bekom̃en in Schulen zu lehren (wie P. Creutz meynet) würde folgen/daß er in allen Schulen hätte lehren mögen/ gleich aber wie dieses nicht folget / also auch jenes nicht. (4.) Daß ein Doctor nicht nöhtig habe die Succession von den Aposteln her zu beweisen/wie ein Kirchenlehrer/ist falsch: die Succession der Lehre von der Apostel Zeit hero/muß

ein

ein Lehrer in Schulen eben sowol erweisen/ als ein Lehrer in Kirchen: Die Personal-Succession ist nicht nöhtig/ auch nicht nützlich/ wie solches in meiner gründlichen Antwort und Widerlegung der Päpstis. Einwürffe p. 333. seq. auch im Anti-Jansenio p. 427. 28. ist ausgeführet. Bleibet also Lutherus seines Doctorats halben wohl verthädiget.

Das Fünffte Capitel.

Von dem Abfall und Meineyd Lutheri / da er von dem Papstum abgetreten.

N. Creutz wil Lutherum zum abtrünnigen meineydigen Mammelucken machen: Im Luthero Defenso ist geantwortet / daß der nicht abtrünnig sey/ der vom falschen zum wahren Glauben tritt/ sonsten müsten Abraham/ Petrus/ Paulus/ Matthäus auch abtrünnig seyn/ darauff antwortet er:

I. Petrus / Paulus und andere Heiligen sind nicht Abtrünnige / dieweil sie das Judenthum verlassen/ denn es geweissaget war/ daß die Synagoga solte ein Ende nehmen/ daß aber die Catholis. Kirche in Glaubens Sachen irren könne/ und eines Reformatoris bedürffen werde/ wo stehet das geschrieben? Sagt Lutherus gleich/ er sey vom falschen zum wahren Glauben getreten/ das sagen alle Ketzer/ er ist abgefallen zu der Piccarder/ Hußiten/ Waldenser Lehre / welche die gantze Welt vor Ketzer gehalten / und also vom wahren zum falschen Glauben getreten.

Antwort. (1.) Die Jüdische Synagoga hat sollen ein Ende nehmen/ nicht in der Lehre vom Glauben/ denn die im Alten und Neuen Testament einerley gewesen / wir gläuben durch die Gnade JEsu selig zu werden/ gleicher Weise wie sie (unsere Väter) Act. 15. v. 10. Im Alten Testament muste der Gerechte auch sei-

nes Glaubens leben/ Habac. 2. v. 4. wie denn Abrahams Glaube ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet worden/ Röm. 4. v. 3. Wer im Alten Testam. selig worden / hat die Seligkeit durch den Glauben an den zukünfftigen Meßiam erlanget/ wie in meinem Judaismo gründlich erwiesen worden. Die Weissagung ist gegangen auf die Levitischen Opffer und Ceremonien/ welche ein Ende nehmen solten/ als Fürbilde/ die auf Christum gedeutet/ **mitten in der Woche wird das Opffer und Speißopffer aufhören**/ Dan. 9. v. 27. Wann nun Petrus/ Paulus/ Matthäus/ die drey tausend am Pfingsttage/ Cornelius und andere zu Christo getreten/ haben sie nur die Levitischen Ceremonien und Satzungen/ nicht aber den Glauben selbst verlassen. Man könte zum Exempel nehmen diejenigen/ welche die Pharisäische Satzungen und den Sauerteig ihrer falschen Lehre verlassen/ und zu der reinen Lehre Christi und seiner Apostel getreten/ die können nicht **abtrünnige Mammelucken** genennet werden/ also auch Lutherus nicht/ der von den Päpstis. Menschen-Satzungen zur göttlichen Lehre getreten. Und was sagt der Pater zum Exempel der Heyden/ die zum Evangelio sich bekehret/ deßgleichen Abrahams/ der von der Abgötterey zum wahren GOtt bekehret worden/ sind sie denn auch **abtrünnige Mammelucken** gewesen. (2.) Wo es geschrieben stehet/ daß die Römis. Kirche irren könne/ ist droben erwiesen/ Röm. 11. v. 21. warnet Paulus/ **sey nicht stoltz / sondern fürchte dich/ hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet / daß er vielleicht dein auch nicht verschone/ darum schaue die Güte und den Ernst GOttes/ den Ernst an denen/ die gefallen sind/ die Güte aber an dir/ so fern du an der Güte bleibest/ sonst wirst du auch abgehauen werden:** Wo es geschrieben stehe / daß ein Reformirter werde kommen/ ist an andern Orten schon erwiesen/ Dan. 11.

v. 44.

v.44. **Es wird ihn** (den Antichrist) **ein Geschrey** (die Stimme des Evangelii) erschrecken **vom Morgen**/ das ist/ von Christo her rührend/ welcher ist der Auffgang aus der Höhe/**und Mitternacht**/ das ist/ aus den mitternächtischen Ländern/darinnen Lutherus gelehret: Man schlage auff die Weissagungen Daniel. 8.v.25 Jerem.51.v.48.Matth.24.v.14. 2.Thess.2.v.8. Apoc.14.v.6.8.9. Cap.18.v.1. Die vielen Weissagungen geistreicher begabter Männer/daß ein Mann kommen/und die Römis. Kirche reformiren werde/ hat zusammen getragen Gerhardus in Confess. Cathol. lib. 1. part. 1. c.5. (3.) Sagen gleich etliche Ketzer/ sie seyn vom falschen zum wahren Glauben getreten/ bleibt es doch bey dem blossen Sagen ohne Beweiß und Kraft/ Lutherus hat es nicht nur gesagt/ sondern erwiesen/ der Pater nehme vor sich die Jenischen Schriften Lutheri/ die acht Teutsche und vier Lateinische Tomos, lese sie durch und durch/ da wird er finden/ daß es nicht ein blosses Sagen/ sondern ein gründlicher Beweiß gewesen. Es ist elende Lumperey/daß sich Mönch und Jesuiten auff seine Tischreden beruffen/ oder hie und da ein Wörtlein aus seinen andern Schriften zwacken. Sie solten die Hauptbücher vornehmen/ ordentlich durchlesen/da werden sie gründlichen Bericht finden.(4) Daß die gantze Welt die Hußiten/ Piccarder/ Waldenser/ Wiclefisten für Ketzer gehalten/ist nicht wahr; der Papst und seine Bischöffe haben sie zwar dafür gehalten/ sie seyn aber noch lange nicht die gantze Welt: Wann sie gehalten werden gegen andere Völcker/Nationen/Religionen/ wird sich befinden/ daß sie das geringste und kleinste Theil der Welt seyn. Gleichwie ihm der Papst einbildet/daß er und sein Anhang die gantze Kirche sey/ eben solche Einbildung ists/daß er und sein Anhang die gantze Welt sey. Huß ist combustus, sed non convictus, verbrant/aber keiner Ketzerey überwiesen; Wiclef

und die Waldenser haben den Gräueln deß Papstums sich widersetzet. Es folget auch nicht / weme der gröste Hauffe widerspricht/der ist ein Ketzer: Die erste Welt hat Noä widersprochen/dem Loth die Sodomiten/dem Propheten Eliä viel tausend Baalitē/Christo der grosse Hauffe der Phariseer und Saducäer/Danieli der grosse Hauff der Chaldäer/Paulo und den andern Aposteln viel tausend Jüden und Heyden / und folget doch nicht daraus/daß sie darumb Ketzer gewesen. Der Antichrist/ dem alle Völcker anhangen / wird Christo und seinem Evangelio widersprechen / wie die Päpstler selber gestehen/wird denn Christus darum zum Ketzer werden? Es widersprechen dem Papst heutiges Tages Dennemarck/ Schweden/ Norwegen/ Engeland/ Schottland/Niederland/ein groß Theil in Pohlen/Ungarn/Franckreich/ viel Chur-und Fürstenthümer im Römis. Reich / viel grosse Städte und Länder/dennoch wil der Papst umb solches Widersprechens willen nicht eben ein Ketzer seyn: also muß von denen auch geurtheilet werden / welchen der Papst und sein Anhang haben widersprochen. Und wañ der Papisten Hauffe noch so groß wäre/wird doch die Menge niemand rechtgläubig machen/ multitudo errantium errori non parit patrocinium, verlaß dich nicht drauff/ daß der Hauff groß ist / mit denen du übels thust / Syr. 7. v. 17.

II. Lutherus saget Tom. 6. Jen. In der Römis. Kirche sey die Tauffe / Vergebung der Sünden/ das Abendmahl / Vater Unser / Glaube / Gebet/ schöne Lieder / wie ist Er dann von derselben Kirche abgewichen? Die Lutheraner weichen abe von der Schrifft und richten sich nach der alten Ketzer Außlegung das thun die Päpstler nicht/ sondern legen die Schrift aus nach der einhelligen Meynung der Kirchen-Lehrer. Das Wort Gottes / welches nur geredet und nicht geschrieben/

ben/ ist auch eine Richtschnur deß Glaubens/wie Bellarminus beweiset. Das Abendmahl halten sie nach den Buchstaben/wie es Christus eingesetzet/ und gebē nicht allezeit die andere Gestalt/ weil die Einsetzung von Nothwendigkeit der andern Gestalt nichts saget/sondern so offt wir trincken/sollen wirs thun zu seinem Gedächtniß. Die Lutheraner reichē weder Leib noch Blut/als ungesandte Prädicanten/ die Päpstler halten es mit der Epistel an die Römer/sagen/der Mensch werde gerecht ohne deß Gesetzes Werck/ nicht aber allein durch den Glauben/welches Lutherus mit grossem Frevel hinein gesetzet. Antwort. (1.) Saget gleich Lutherus die zehen Gebot/ Glauben/ Vater Unser/Tauffe/Lieder sind gewesen in Papatu, im Papstū/saget er doch nicht/daß sie gewesen de Papatu, und zu Päpstischer Lehre eigendlich gehören. Wir sagen auch nicht/daß die Kirche GOttes im Papstū gantz und gar aufgehöret/ sondern daß sie mit vieler falscher Lehre und Menschen-Satzung ist verderbet worden/ ebē wie bey dē Pharisäern noch etwas gutes war/jedoch mit Menschen-Satzungē verunreiniget und verderbet worden: Was gut gewesen im Papstū/hat Lutherus behaltē/ was böse gewest/ hat Er verworffen/nach der Vermahnung/prüfet alles/ das Gute behaltet/ 1. Theß. 5. v. 21. (2.) Was wil doch der Pater leugnē/ daß sie von der H. Schrifft abweichen/und sie geringe haltē/sie verbieten den Läien die Heil. Schrifft zu lesen in ihrer Mutter Sprache wie das Decretum Clementis VIII. in castigator. Indice librorum prohibitorū bezeuget. Sie lehren/der gemeine Mann nehme aus Lesung der Schrifft Anlaß zu Irrthümē in der Lehre deß Glaubens und dē Geboten deß Lebens welches Jansenius in Defens. fid. Cathol. p. 45. auß Bellarmino wiederholet. Sie geben vor/ die Kirche sey

höher als die H. Schrifft/ Eccius in Enchir. tit. 1. de Ecclesia & ej' autor. Die Schrifft habe ihre autorität von der Kirchen/ beym Botzio lib. 16. de signis Ecclesiæ c. 10. Die Schrifft sey nicht Richter in Glaubens Sachen/ sondern die Kirche/ das ist der Papst mit dem Concilio Bellarm. l. 3. de verbo Dei c. 3. Auß der Schrifft alleine könne keine Ketzerey widerleget werden / hat Tannerus gesagt auf dem Colloquio Ratis. sess. 8. Die Worte der Schrifft seyn tunckeler als die Worte der Väter/ Bellar. l. 3. de Rom. Pont. c. 2. Sie sey unvollkomen/ nicht alles was zu der Christlichen Lehre gehöret/ ist in der Schrifft ausgedrucket/ Canus l. 3. L. C. c. 3. Die Schrift ist an sich selber nicht genung/ wo die Satzungen nicht dazu komen / Becanus l. 1. Manual. cap. 2. In der Schrifft wird die gantze nohtwendige Lehre vom Glauben und Sitten nicht außdrücklich gefunden/ Bellar. l. 4. de verbo Dei. c. 3. Die Bibel sey in den Hauptsprachen verfälschet/ Canus l. 2. L. C. c. 13. Bellar. l. 2. de verbo Dei c. 7. Ihre Lateinische Bibel sey richtig und rein/ Becan' Manual. c. 1. quæst. 2. Sie sey emendatior, als der Hebräische und Grichische Text/ Lorichius in Thesauro, tit. Scriptura sacra, n. 11. Die Schrifft habe keine gewisse Meynung / mā müsse den rechten Sensum aus den Patrib' nehmē Lessius in Consult. p. 125 sie sey wie eine Scheide/ in welche man ein hölzern oder bleyern/ oder stälern Schwerd stecken köñe/ deñ sie lasse sich auf mancherley Außlegung ziehen/ Costerus in Enchir. c. 1. Die Schrifft sey eine wäxerne Nase/ Canus l. 3. c. 2. L. C. Eine bleyerne Regel/ Pighius l. 1. Hierar. c. 2. Ein stummer/ todter Richter und tödtender Buchstabe Cochlæus de actis & scriptis Luth. fol. 241. Eine papyrne Schrifft/ Costerus c. 1. Man sol-

solle auß der Schrifft mit den Ketzern nicht disputiren Pighius l. 1. c. 4. Hierar. Canus l. 2. c. 2. L. C. GOtt habe den Aposteln nicht befohlen/daß sie schreiben solten Bellar. l. 4. c. 3. de verbo Dei. Leo X. hat das Evangelium geneñet die Fabel von Christo beym Baleo l. 7. de actis Rom. Pont. Die Lutherischen Prediger werden von den Päpstlern geneñet Tinten-Theologen/Verbideisten, Schrifftler/Biblisten/dieweil sie ihre Lehre auf die Schrifft gründẽ. Daß die Schrifft ohne der Römischen Kirchen autorität nicht mehr gelte als die Fabeln Aesopi, verthädiget Hosius l. 3. de aut Script. p. 530. Ein Münch zu Berlin hat An. 1525 am Tage Stephani S. Paulum öffentlich heissen lügen/beym Bucholzero in Indice Chronol. p. 517. Ein Priester zu Forcheim hat An. 1557 öffentlich gesaget: Paule wo deine Lehre wahr ist/und der Gebrauch des Nachtmals unter einer Gestalt unrecht ist/so wünsche ich/daß mich der Teufel hole/welcher ihn auch geholet/wie solches Wolfius Tom. 2. lect. memorab. cent. 16. p. 707. aus Fincel. erzählet. Der Jesuit Johannes Hajus, ein Schotte schreibet p. 114. 119. de Eccles. autor. daß die Schrift zu diesen letzten Zeiten nicht allein unvollkomen und unnütze/sondern auch schädlich/und aus der Kirchen Gottes abzuschaffen sey / wie Hutterus erzählet in Locis Theol. p. 69. Sleidanus bezeuget l. 25. daß zu Leon An. 1553. ein Mann Ludovicus Marsacus verbrandt worden/der viel Sprüche der Heil. Schrifft angezogen in seiner Bekäntniß; Als nun der Königl. Präsident Paulum verachtete/Marsacus aber sprach: Das von Pauli Beruf und Ampt klare Zeugniß Gal. 1. zu finden/hat ihm selbiger zur Antwort gegeben/es thue nichts zur Sache/dieweil Paulus ihm selber das Zeugniß gebe. Der Pater versuche doch / ob er dergleichen Verachtung und Beschimpffung der H. Schrift

mit dem einhelligen Consens der Våter beweisen könne/ und daß Justinus, Irenæus, Cyprianus, Tertullianus, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius,- Athanasius, Basilius, Gregorius Nazianzenus und Nissenus, wie auch die andern Patres alle/ solche Schrifft-schänder gewesen/ dieweil er doch auff das einhellige Zeugniß der Våter sich beruffet. Den Spruch/ die im Fleisch leben/ können Gott nicht gefallen/ Röm. 8. erkläret der Papst vom Heil Ehestande/ dist. 82. c 2. Ich trage die Mahlzeichen Christi an meinem Leibe/ Gal 6. erkläret der Papst von den Wunden S. Francisci, Sexti decretal. lib. 5. tit. 12. c. 3. So man mit dem Munde bekennet/ wird man selig/ Rom. 10. verstehen sie von der Ohrenbeicht/ Extravagant. Comun. l. 5. tit. 7. c. 1. Sihe/ hier sind zwey Schwerdter/ Luc. 22. erklären sie vom Geistlichen und Weltlichen Regiment des Papstes Extravagant. Comun. l. 1. tit. 8. c. 1. Was GOtt zusammen füget/ soll der Mensch nicht scheiden/ Matth. 19. legen sie auß/ daß ein Bischoff von einer Kirch zur andern ohne deß Papstes Willen nicht weichē solle/ l. 1. Decret. tit. 7. c. 3. Seine Ruhe wird Ehre seyn Es. 11. ziehen sie auf die Einschlüssung der gesegneten Hostiē Costerus Enchir. c. 8. Es hatte alle Welt einerley Zungen und Sprachen/ Genes. 11. ziehen sie auf die Lateinische version der Bibel/ Becanus Manual. l. 1. c. 1. quest. 2. Das Heiligthum soll man nicht den Hunden/ die Perlen nicht den Säuen fürwerffen Matth. 7. erklären sie/ man solle die Schrifft den Läien nicht zu lesen geben/ Costerus Enchir. c. 1. p. 47. Ich habe euch noch viel zu sagen/ Joh. 16. verstehen sie von ihren Satzungē. Gott hat uns gesalbet und versiegelt/ 2 Cor. 1. erklären sie von dem Character/ der im Sacrament solle eingedruckt werden. Unser täglich Brodt gib uns heute/ verstehē sie vom H. Abendmahl. Mel-

chise-

chisedech trug auff Brodt und Wein/ Gen. 14. erklären sie vom Meßopffer. Der HErr tödtet/ und machet lebendig/ Er führet in die Hölle/ und wieder herauß/ 1. Sam. 2. erklären sie vom Fegefeuer. Der Engel segne die Knaben/ daß sie nach meinem und meiner Väter Abrahams und Isaacs Nahmen genennet werden/ Gen. 48. erklären sie von Anruffung der verstorbenen Heiligen. Wie wil doch der Pater erweisen/ daß die Väter einhellig die Schrifft also erkläret haben/ das wird er nicht thun können/ wenn er auch alle seine ave Maria und Pater noster dran wendete/ und noch so viel Wallfahrten und Processiones anstellete. Daß die ungeschriebene Satzungen auch eine Richtschur deß Glaubens seyn/ beweiset der Pater nicht/ sondern sagets nur bloß dahin/ und beruffet sich auf Bellarminum, in meinem Anti-Jansenio aber ist p. 108. seq. p. 553. seq. außführlich erwiesen/ daß kein ungeschrieben Wort GOttes sey/ daß die Päpstler keine richtige Verzeichniß ihrer Satzungen herauß geben können/ daß die Apostel wider ihre geschriebene Lehre nichts geredet oder gesetzet/ daß es gefährlich sey solche Satzungen anzunehmen/ wie an den Phariśäern zusehen/ daß die Sprüche der Schrifft/ die angezogen werden/ solche Satzungen zu behaupten/ keines Weges davon reden. (3.) Halten die Päpstler das Abendmahl nach dem Buchstaben der Einsetzung wie der Pater rühmet/ wolan/ so beweise er das auß den Worten Christi/ trincket alle darauß/ zu schliessen/ sie sollen nicht alle darauß trincken: heist dieses nach dem Buchstaben das Abendmahl halten/ wird folgen/ daß deß Buchstabens contrarietät und Widersprechung der Buchstabe sey? Hat der Pater noch etwas Vernunfft bey sich/ wird er sich schämen/ solche Händel auff die Bahn zu bringen. Denen

nen Christus seinen Leib zu essen gibt/ denen reicht er auch sein Blut zu trincken / nun gibt er nicht allein den Priestern/ sondern auch den Läien seinen Leib zu essen/ darum gibt er denselbigen auch sein Blut zu trincken. Für welche Christus sein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden/ denen gibt er auch sein Blut zu trincken/ nun hat er nicht allein für die Priester / sondern auch für die Läien sein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden/ darum gibt er ihnẽ auch sein Blut zu trincken. Welche vom Wörtlein Alle nicht können ausgeschlossen werden/ denen kan man den gesegneten Kelch nicht versagẽ/ nun können die Läien vom Wörtlein Alle nicht ausgeschlossen werden / darumb kan man ihnen den gesegneten Kelch nicht versagen. Paulus hat seine Epistel nicht allein an die Priester/ sondern auch an die Läien geschrieben/ **der Gemeine GOttes zu Corinthen/ den Geheiligten in Christo JEsu/ den beruffenen Heiligen/ samt allen die anruffen den Nahmen unsers HErren JEsu Christi an allen ihren und unsern Ortẽ**/ 1. Cor. 1. v. 2. dasselbige heist er im Abendmahl nicht allein essen/ sondern auch **trincken**/ 1. Cor. 11. v. 26. 27. 28. 29. Diejenigen/ welche des HErrn Tod sollen verkündigen / die sollen auch aus dem Kelche trincken/ v 26. Nun sollen nicht allein die Priester/ sondern auch die Läien den Todt Christi verkündigen / und ihm dafür dancken / darumb sollen sie auch aus dem Kelche trincken. Der Pater saget / **die Einsetzung rede nichts von der Nohtwendigkeit der andern Gestalt**: Eben das könte man sagen vom Brodte/ die Einsetzung rede nicht von der Nohtwendigkeit deß Brodtes. Was der Pater hierauff antwortet / muß er wieder zur Antw. nehmen. Die Einsetzung redet von gleicher Nohtwendigkeit deß Brodtes und Weines/ gleich wie Christus hat befohlen zu essen / also hat er auch befohlen zu trinckẽ/ uñ das ist Nohtwendigkeit genug. Saget gleich

Christus vom Kelche/ so **oft ihr trincket**/ damit deutet er doch nicht an/ daß man nicht allemahl aus dem Kelch trincken solle/ wie der Pater schleust/ denn Paulus redet vom Brodt auch also/ **so oft ihr von diesem Brodt esset** v. 26. daraus folget aber nicht/ daß man im Abendmahl vom gesegnetē Brodt nicht allezeit essē solle. Christi Meynung ist eigentlich/ so oft wir das H. Abendmahl halten/ so oft sollen wir seiner dabey gedencken/ oder wie Paulus saget/ deß HErren Tod verkündigen. Sonst ist wol bekant/ was Bellarm. schreibet lib. 4. de Euch. c. 27. Potest tolli panis, si detur calix, **das Brodt kan man weglassen / wen̄ nur der Kelch gegeben wird.** Wo hat doch Christus/ wo die Apostel/ wo die Väter also gelehret? Auf solche Weise müste man den Leib Christi aus dem Kelche essen. Stehet das frey/ das Brod aus dem Abendmal zu nehmē/ warum solte nicht frey stehē/ daß man den ersten Artikel unsers Glaubens/ die erste Persohn der Gottheit bey der Tauffe weglassen könte. Daß die Lutheris. Prediger **ungesandt sind**/ und also weder Leib noch Blut reichen/ saget der Pater, führet aber keine Ursache noch Beweiß an: Meynet er etwa/ daß zur Sendung gehöre Platten tragē/ den Characterem Bestiæ an sich nehmē/ vom Papst sich confirmiren lassen? Ists genug/ daß man nur etwas schreibe ohne Beweiß/ so könte man ebē das sagen von den Mönchen und Meß-Pfaffen / daß sie ungesandt seyn/ und also weder Leib noch Blut reichen/ oder wil der Pater unsern Kirchē das Jus vocandi streitig machen. **Daß die Päpstler mit der Epistel Pauli an die Römer einstimmen/** wie der Pater rühmet/ ist falsch/ und drobē ein anders erwiesen worden. Was er allhier einstreuet/ Paulus habe Röm. 3. das Wörtlein **allein** hinzugesetzet/ davon soll drunten an seinem Ort gehandelt werden.

III. Obgleich Lutherus acht Jahr die Kappe getragen/ dennoch verwerffen die Catholis. alle Lehre die er unterdessen gelehret/er hat gesaget daß er so wenig ohne Weib seyn könne/ als ohne Essen und Trincken/die Keuschheit ist keinem gebothē/sondern gerahten was einer gelobet/muß er halten/wie die Apostelu und alle H. Väter solche Keuschheit mit ihren Exempeln beweisen die in wärendē Ampte nicht geheyrathet/noch Kinder gezeuget. Die Apologia der Augspurgischen Confession gibet zum Exempel Franciscum und Dominicum/die solch Gelübde behalten/ uñ heilig genennet werden. Keuschheit ist eine Gabe Gottes/ und wird denen gegeben/die darum bittē/sie strebet nicht wider Gottes Ordnung/sonst hätten die Apostel gesündiget/da sie ihre Weiber im Apostelampt verlassen/uñ würden viel Gesellen/ Jungfr. und Wittwen darwider sündigen. Paulus gibet Raht/ 1.Cor. 7. daß die Wittwen also verbleiben sollen. Christus saget Matth.19. daß sich etliche verschneiden wegen deß Himmelreichs. Es ist eine Gotteslästerung/daß man das Gelübde der Keuschheit eine Teuffels Lehre nennet/der Apostel verdammet/1 Tim.4. die Ketzer/welche lehren/ daß der Ehestand aus seiner Natur böse sey/also ist Luther meineydig gewesen/und hat das Gelübde der Keuschheit gebrochen. Antwort. (1.) Lutherus hat sich acht Jahr in der Kappe des Ehestandes enthalten/also bleibet gewiß/daß die Päpstler diese acht Jahr über ihn nicht klagen können/daß er seine Gelübde gebrochen / davon eigentlich im Luthero Defenso wird geredet. Wie einem Manne/der die hohe Gabe von GOtt nicht hat sich zu enthalten/ein Weib so nöhtig sey/als essen/ trincken/schlaffen/ ist im Luthero Defenso schon erklähret. Lutherus hat

hierin-

hierinnen auff gewisse Ursachen gesehen. Die erste ist Gottes Geschöpff / der den Leib deß Menschen zu den Wercken deß Ehstandes also zugerichtet/ daß er entweder desselbigen sich gebrauchen / oder der Hurerey nachgehē/oder die Natur andere Ausgänge suchen muß/ und die sich enthalten/zu Weichlingen/ 1. Corint. 6. v. 9. werden/ Tom. 2. Jen. Germ. fol. 126. welches hell und klar ist/davon auch die Erfahrung zeuget. Die andere ist Gottes Ordnung/die also lautet/Gen 1. v. 27. 28. Gott schuf den Menschen / ein Männlein und Fräulein und GOtt segnete sie/ und sprach zu ihnen/ seyd fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde. Die dritte ist die Gefahr der Unzucht/um welcher willen S. Paulus nöhtiget ehelich zu werden/1. Cor. 7. v. 2 9. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib / und eine jegliche ihren eigenen Mann so sie sich nicht enthalten/ so laß sie freyen/es ist besser freyē denn Brunst leidē. Die vierdte ist die Gefahr der Heucheley / daß man damit falschen Gottesdienst stifftet/und 1. Tim. 4. v. 1. Teufels Lehre einführet/darum wol zu wünschen/daß solches Klosterwesen ein Ende hätte/und GOttes Ordnung vielmehr geachtet würde. Daß aber Lutherus solches gethan in den acht Jahren/da er noch die Kappe getragen/und also für seinem Ehestande mit Weibern zugehaltē/wie der Pater hier schliessen wil/ist eine schändliche Verleumbdung. (2.) Ist die Keuschheit ausser der Ehe keinem geboten / wie der Pater sagt / so können die Gewissen darzu nicht gezwungen werden/hat es Gott nicht geboten/so ists nur ein Menschen-Gebot/welches die Gewissen nicht kan verbinden/und wo hats doch Christus gerahten/daß man soll ein Gelübde thun ausser der Ehe zu leben / der Pater hat keinen Text anziehen können. Daß einer halten müsse/ was er gelobet/ ist wahr/ wenn das halten in seiner Macht und Gewalt stehet: Wer die

Ehe ordentlicher Weise zusaget/soll sie halten/dieweil er solches thun kan / daß aber einer/ der das Gelübde gethan/ausser der Ehe zu leben/solches halten müsse/folget nicht/dieweil es nicht allezeit in seiner Gewalt stehet/und nicht ein jeder solche hohe Gabe hat: Die Gaben Gottes kan niemand geloben. Wie will es aber der Pater beweisen / **daß wer GOtt bittet um die Gabe der Keuschheit ausser der Ehe/ solche Gabe erlange**/ so jemand bitten würde um die Gabe frembde Sprachen zu reden/ Wunder zu thun/ die Todten auffzuwecken / würde er denn solche Gaben erlangen? **So wir bitten nach seinem Willen so erhöret er uns**/1. Joh. 5 v. 14. Wo hat aber GOtt solchen seinen Willen offenbahret/daß er denen/die um die Gabe ausser der Ehe keusch zu leben bitten/solche Gaben wil schencken? Ohne göttliche Verheissung können wir nicht bitten. (2.) Die GOtt im Predigampt dienen/können ohne Verletzung ihres Gewissens im Ehestande leben. **Ein Bischoff sey Eines Weibes-Mann** 1 Tim. 3. v. 2. **der Ehestand sol ehrlich gehalten werden bey allen**/ Hebr. 13. v. 4. und also auch bey den Predigern. Paulus hatte die **Freyheit** / **eine Schwester zum Weibe mit sich zu führen**/ 1. Cor. 8. v. 5. Darumb muß der Ehestand den Predigern nicht verboten seyn. **um der Hurerey willen hab ein jeglicher sein eigē Weib**/1. Cor 7. v. 25 uñ also auch ein jeglicher Prediger. **Wer sich nicht enthaltē kan der mag freyē**/1. Cor. 7. v. 7. 9. So nun etliche Prediger sich enthaltē kōñen/denē ist heyrathē unverbotē. Die Gabe der Keuschheit ausser der Ehe ist nicht allen/ **sondern wenigen gegeben**/ 1 Cor. 7. v 7. darumb man den Ehestand nicht allen Predigern kan verbieten. Die Patriarchen/Propheten und Priester deß Alten Testaments haben im Ehestande gelebet/und doch GOtt darinnen gefallen. Die Päpstler halten die Canones Apostolicos gültig/wolan Can. 6.

wird gesaget / daß ein Bischoff oder Presbyter sein eigen Weib nicht soll verstossen / so er sie aber verstösset / soll er excommuniciret werden. Can. 40. wird gesaget/daß die Bischöffe können Eheweiber und Kinder haben. Paphnutius hat erhalten auff dem Concilio Niceno, daß man den Geistl. die Ehe nicht verboten/sondern ihnen frey gelassen; Hochzeiten und eheliche Beywohnung hat er auch für Keuschheit gehalten. Die Augspurgis. Confession beruffet sich vom Ehstande der Priester auff die Geistl. Rechte/ und auff die Concilia / daß der Ehestand den Geistl. nicht verboten gewesen. Kayser Ferdinandus I. die Könige in Franckreich Henricus II. und Carolus IX. haben auff dem Concilio zu Trident durch ihre Gesandten starck angehalten / daß man den Priestern den Ehestand frey geben solle/deßgleichen hat Hertzog Albertus in Bäyern auch gethan/dessen Gesandter frey gesagt/daß der Priester Cœlibat kein Gesetze sey/ und daß in der ersten Kirche die Verehlichten auch zu Geistl. Aemptern gelassen worden. Was der Verbot deß Ehestandes für stumme/ Sodomitische Sünden in den Klöstern verursachet/davon soll drunten gehandelt werden. (4.) Die H. Apostel haben ihre Weiber nicht verlassen / wie der Pater fürgibt / sondern mit sich geführet. S. Petrus hat es gethan/ wie Paulus sich auf Petri Exempel beruffet/ und saget/daß er und Barnabas auch Macht gehabt solches zu thun/ 1. Cor. 9. v. 5. 6. Ob nun zwar Paulus Raht gibt es sey gut, daß der Mensch kein Weib berühre/um der Noht und grossen Verfolgung willen/ 1. Cor. 7. v. 26. sagt er doch dabey/ daß er kein Gebot vom HErrn hiervon habe/ v. 25. und daß er niemand einen Strick an den Halß werffen wolle/ v. 35. Matth. 19 v. 12 sagt Christus/ daß sich etliche verschneiden wegen deß Himmelreichs / dadurch verstehet er diejenigen / welche die Gabe haben/

ausser der Ehe keusch zu leben / wer solche Gabe bey sich befindet / und aus freyem Willen deß Ehestandes enthält/der sündiget nicht. Es folget aber keines Weges hieraus/daß ein Christ durch das Gelübde solche Gabē erlangen könne/ denn wie kan er das geloben / das nicht in seiner Macht ist/davon er nicht weiß/ obs ihm GOtt geben wolle/**das Wort fasset nicht jederman/ sondern denen es gegeben ist**/v.11. Was nicht jederman fasset/das kan und soll auch nicht jederman gelobē/was nur diejenigen fassen / denen es gegeben ist/ das mögen auch nur dieselbigen geloben/denen es gegeben worden. Paulus wil niemand **einen Strick an den Halß werffen**/1.Cor 7.v 35.wer aber das Gelübde thut ausser der Ehe keusch zu leben/und weiß nicht/ob er die Gabe hat/der wirfft ihm selber einen Strick an sein Gewissen; Viel Märtyrer und H. Jungfrauen haben ausser der Ehe keusch gelebet/ und doch kein Gelübde gethan. (5.) Daß man den Ehestand im Papstum verbeut/nenne nicht ich/sondern Paulus **eine Teuffels Lehre**/ 1. Tim.4.v.1. ist das eine Gotteslästerung/ wie der Pater saget/so hat sie Paulus begangen. Der Pater meynet zwar/Paulus rede von den alten Ketzern/den Tatianis, Encratitis und Manichäern/er redet aber von denen/die in den **letzten Zeiten** werden abfallen/nemlich zur Zeit deß Antichrists/er saget auch nicht bloß/daß sie also lehren/sondern daß sie **gebieten** werdē/welches der Papst zu Rom thut. Er redet auch nicht von denen/ die den Ehestand und Speisen mit offenbarer Gotteslästerung verwerffen/sondern die es aus **Gleißnerey** thun/unter dem Schein sonderlicher Heiligkeit und Vollenkommenheit/er sagt von ihnen/daß sie **Brandmal im Gewissen haben**/ das schicket sich wol auff die Päpstler/ als welche wol wissen/ daß GOtt in seinem Wort solches nicht verboten: Worinnen die Papisten mit den alten Ketzern übereinstimmen/darinnen hat sie S. Paulus

lus zu hauffe gestraft. Es bleibet nachmals dabey/daß Gelübde der Keuschheit ausser der Ehe/(1)ist nirgend in GOttes Wort geboten.(2.)Es ist auch kein Exempel in der Schrifft eines Heiligen/ der solch Gelübde gethan. (3.) Es stehet nicht in jemands Macht/ solches geloben/ dieweil er nicht weiß/ obs ihm GOtt wird geben. (4) Pauli Ordnung wird damit verrücket/ welcher saget/ es sey besser (nicht geloben/ sondern) freyen denn brennen/ 1. Cor. 7. v. 9. (5.) Es soll niemand deßwegen ein Strick ins Gewissen geworffen werden/ v. 35. (6.) Es habens viel bereuet/ die solche Gelübde gethan/ dieweil sie solches nicht halten können. Daß die Päpstler insonderheit die Mönche selber meineydig seyn/ erweiset Lutherus fein/ Tom. 6. Jen. Germ. in der kleinẽ Antwort auff H. Georg. Buch. f. 20. seq. bleibet also Lutherus auch in diesem Stücke verthädiget/ daß er kein abtrünniger/ meineydiger Mammeluck gewesen.

Das Sechste Capitel.

Von der Hochzeit Lutheri / ob er bey der Nonne geschlaffen/ ehe er Hochzeit gehalten/ und in steter Unzucht mit ihr gelebet.

AUf den Bericht im Luthero Defenso von der Hochzeit Lutheri/ ist P. Creutz sehr unwillig/ und wendet ein/ wie folget:

I. Bey Luthero war das Auffbieten nöhtig/ dieweil es in der Christenheit unerhöret daß ein Mönch eine Nonne ehelichen solte/ auch viele darüber gemurret. Paulus sage solche Heyrathen ziehe die Verdammniß mit sich 1 Tim. 5. v. 11. weil sie geil worden sind/ wollen sie heyrahten/ sie haben die Verdammniß dieweil sie den ersten Glauben gebrochen/ wie es Hieronymus und andere Väter außlegen: vom Christl. Glauben kan es nicht verstanden werden/ welcher durch Hey-

rahten nicht wird vernichtiget. Hat GOtt das Aufbieten nicht befohlen/so hat es doch die Kirche befohlen / warumb hat er solche Ordnung auffgehoben. Er ist wie ein Bube zur Hure gelauffen/Tobias lag nicht in Eyle bey mit Sara/ wie Luther mit der Nonne/er hats gethan/nicht nach der Trauung / sondern nach dem Handstreich und Verlöbniß / denn er schreibet an Spalatinum, er wolle Hochzeit machen / seinen angefangenen Ehestand zu bezeugen / ob er nach solchem Beyschlaffen sie eine Jungfrau nennen können/lasse man den Leser richten. Die Meißnische Bauren machen es besser/ die lassen sich zu Hause trauen / und halten denn ihr Beylager/ Luther aber liget nach dem Verlöbniß bey / gedencket weder an trauen noch einsegnē. Antwort. (1.) 1. Tim. 5 v. 11. 12. wird gelesen/ der jungen Wittwen entschlage dich / denn wann sie geil worden sind wider Christum/so wollen sie freyen und haben ihr Urtheil / daß sie den ersten Glauben gebrochen haben. Es redet Paulus von jungen Wittwen/ Lutheri Braut aber ist keine Wittwe/sondern eine Kloster-Nonne gewest/ sind denn eure Nonen junge Wittwen? Wie wil doch der Pater diesen Text auff Lutheri Braut ziehen? Paulus gebeut/ich wil daß die jungen Wittwen freyen / Kinder zeugen/ haußhalten/dem Widersacher keine Ursach geben zu schelten/ 1. Tim. 5 v. 14. laß keine Wittwe erwehlet werden unter sechzig Jahren/ v. 9. Sollen die jungen Wittwen freyen/so können sie nicht das Gelübde thun / ausser der Ehe zu leben/ hätte Paulus allhier das Gelübde der Keuschheit ausser der Ehe verstanden/ so würde er solches den andern Glauben genennet haben: der erste Glaube ist/ wann wir uns Christo verbinden in der H. Tauffe/der ander Glaube ist/wenn jemand

ein Ampt und gewissen Stand ihm außlieset / daß er GOtt darinnen treulich dienen wolle. Durch den ersten Glauben verstehet Paulus die Treue/welche man Christo in der H. Tauffe zugesagt. Solches recht zu verstehen/ ist zu wissen/daß in der ersten Kirchen arme Wittwen waren / die keine Eltern und Freunde hatten/ von denen sie hätten können ernähret werden/ selbige hatten keine eigene Nahrung oder Haußhaltung/sondern lebten von Allmosen der Kirchen/jedoch dieneten sie der Kirchen wieder zur Danckbarkeit/ **sie zogen junge Kinder auff/wuschen den Heiligen die Füsse/thaten den Trübseligen Handreichung**/ 1. Tim 5. v.10. so lange nun diese Wittwen von der Kirchen unterhalten worden/ konten sie nicht freyen/ noch eigene Haußhaltung anfangen / dieweil sie eben darumb Unterhalt hatten/ dann sie sonst gantz verlassen waren. Von solchen Wittwen redet Paulus in dem angezogenen Orte/und verstehet durch den ersten Glauben die Treue/ welche sie Christo in der H. Tauffe angelobet / denn (1.) saget er/ daß sie **wider Christum** (nicht in Christo / wie es der Pater dolmetschet) **geil worden**/ das ist/ sie verliessen die Furcht Gottes / die Gottseligkeit / den wahren Glauben an Christum/ und traten zu den Heyden oder falschen Aposteln / **welche die Weiblein gefangen führten**/ 2. Timoth. 3. v. 6. Dieweil sie die Gabe der Keuschheit ausser der Ehe nicht hatten/sich aber befürchteten / daß sie von den Christen der Leichtsinnigkeit und Unbeständigkeit möchten beschuldiget werden / verliessen sie das Christenthum und freyeten/danebē versäumten sie ihre Ampts-Verrichtung/die sie der Kirchē schuldig waren. Sie waren **faul / lerneten umblauffen durch die Häuser/ waren schwätzig uñ fürwitzig und redeten das nicht seyn solte**/ v.13. **Sie gaben dem Widersacher Ursache zu lästern**/ v. 14. **sie wurden umbgewendet dem Satan nach**/ v. 15. Das

waren solche Sünden/ dadurch sie den ersten Glauben/ die Treu/ welche sie Christo in der Tauffe zugesaget/ brachen. (2.) Das bezeuget auch die Arth zu reden/ **den ersten Glauben brechen** / es brauchet Paulus solche Reden/ weñ er den Abfall vom wahren seligmachenden Glauben beschreibet / **sie leiden Schiffbruch am Glauben**/ 1. Tim. 1. v. 19. **sie fehlen deß Glaubens**/ 1. Tim. 6. v. 20 **ihr Glaube wurde verkehret**/ 2. Tim. 2. v. 18. **Menschen von zurütteten Siñen/ untüchtig zum Glauben**/ c. 3. v. 8. **gingen irre vom Glauben**/ 1. Tim. 6. v. 10. In diesen Orten redet Paulus von Verlierung deß seligmachenden Glaubens/ durch Abfall/ Verleugnung und anderer Sünden wider das Gewissen/ eben wie diese Wittwen den ersten Glauben brachen/ und dem Satan nachgiengen. In der Tauffe wurden sie Christo verlobet durch den Glauben/ Hos. 2 v. 19. Ezech. 16. 8. und traten in einen Bund mit ihm/ wann sie aber den Glauben brachen durch solche Sünden/ alsdenn wurden sie geil wider Christum und fielen abe. Man besehe Luther. im Buch **von der Babylonischen Gefängniß**/ von diesem Spruch. Was Bellarminus wider unsere Erklärung fürbringet/ ist gründlich und ausführlich widerleget von Gerhardo Tom. 7. de conjug. p. 514. Durch den **ersten Glauben** kan das Gelübde der Keuschheit ausser der Ehe nicht verstanden werden/ denn es ist solch Gelübde zu der Apostel Zeit unbekandt gewesen/ das Wort **Glaube** wird auch in der Schrifft nicht gebraucht von Gelübden. Paulus sagt/ 1. Cor. 7 v. 35. Er wolle **niemand Stricke an das Gewissen werffen** / welches durch solch Gelübde geschiehet. Es wil Paulus/ daß man keine Wittwe unter 60. Jahren in solch Collegium soll auffnehmen/ die Päbstler aber wartẽ nicht/ biß ein Mensch 60. Jahr alt wird/ sondern lassen junge Kinder solche Gelübde thun / die noch nicht wissen/ ob ihnen GOtt solche Gaben schencken

cken werde. Dafern auch gleich junge Wittwen zum Kirchendienst wären angenommen worden/ wurde ihnen der Ehestand doch nicht verbotẽ/sondern zugelassen/ v.14. **Ich wil/daß die jungen Wittwen freyen.** Es bleibet bey der allgemeinen Regul / **es ist besser freyen denn brennen**/ 1. Cor.7. v 9.

Also falsch ist auch/was der Pater fürgibt/ **es sey in der Christenheit unerhört / daß Mönche und Nonnen gefreyet**/ die Exempel beweisen ein anders/ An.1060. hat Nicolaus/ein Mönch aus dem Orden der Justinianer/das Klosterleben verlassen/und zur Ehe genom̃en Annam/deß Hertzoges zu Venedig Tochter/wie Volaterranus lib. 4. Geogra.p.81. erzählet. An.1170. hat Matthäus/ deß Grafen von Flandern Sohn/ zur Ehe genom̃en eine Abtissin/ Stephani/deß Königes in Engeland Tochter/wie Robertus Abbas in Auctario Chron. Sigeberti bezeuget. An.1192. hat Constantia in einem Kloster zu St. Clara/Rogeri/ des Königes in Sicilien Tochter geheyrahtet Henricum VI. Kaysers Friderici Barbarossä Sohn / und ist die Hochzeit zu Rom gehalten worden/ wie Platina in vita Cælestini bezeuget. Ramirus ist ein Mönch gewesẽ in Franckreich/ als aber sein Bruder ohne Erben gestorben/ist er in Ehestand getreten / König in Arragonia und Navarra geworden/wie Volateranus l.2.Geog. zeuget. Die Augspurgische Confession im Artickel vom Klosterleben/erzehlet das Exempel vom Könige in Arragonien/und beruffet sich auf viel andere Exempel/derer/welche das Gelübde gethan/und wieder davon abgetreten. Hospinianus im Buche de Monachis erzehlet auch unterschiedene Exempel derer/welche die Klostergelübde auffgehoben. Ob nun zwar der Papst bey vielen hat dispensiret/ dennoch muß die Sache an sich selber also beschaffen seyn / daß sie wol kan geändert werden / wider GOttes Gebot kan kein Mensch dispensiren / wo man

aber dispensiret/ muß es wider Menschen-Gebot geschehẽ/ deñ wo man Gottes Wort und Willen vor sich hat/ findet keine Dispensation statt. Das Klosterleben/ die Mönchs- und Nonnen-Gelübde sind von Menschen erdichtet/ darum kan ein Christ mit gutem Gewissen davon abtretẽ/ es sey dem Papst lieb oder leid. Wolte der Pater sagen/ daß diese Exempel nur bezeugen/ daß Mönche und Nonnen zwar sich verheyrahtet mit ander Personen/ es sey aber kein Exempel / **daß ein Mönch mit einer Nonnen Hochzeit gemachet**/ wird geantwortet: Es sey genug/ daß Mönche und Nonnen die Macht gehabt mit einander ehelich zu werden/ ob sie gleich nicht heilig geworden. Ist der Mönch und die Nonne loß in ihrem Gewissen ihres Gelübdes / dieweil sie aus Unverstand etwas gelobt / das sie hernach nicht halten köñen/ stehet ihnen frey zu heyrahten/ so haben sie auch Freyheit/ daß sie zusam̃en in Ehestand treten. Der Ehestand soll ehrlich gehalten werdẽ bey allen / Hebr. 13. bey Geistl. und Weltl. Hohen/ Niedrigen/ und also auch bey Mönchen und Nonnen/ wañ sie die Gabe/ ausser der Ehe zu leben/ bey sich nicht befindẽ/ **wañ sie sich nicht enthaltẽ köñen/ so laß sie freyen es ist besser freyen denn brennen**/ 1 Cor. 7. v. 9. Hat gleich der Papst und seine Creaturen/ oder auch andere darwider gemurret/ ist doch an ihrem Murren nichts gelegen. So wenig Christus fragte nach dem Murren der Pharisäer/ Luc. 15. v. 2. so wenig hat Lutherus und Catharina vom Born/ wie auch andere Mönche und Nonnen / welche ehelich geworden/ nach Gottes Ordnung/ sich an anderer Leute Murren gekehret. Das Aufbietẽ gehöret nicht zum Wesen deß H. Ehestandes / wer hat Abraham und Sara/ Isaac und Rebecca/ Jacob und Rahel aufgeboten/ sind der junge Tobias und Sara/ der Bräutigam und die Braut zu Cana auch aufgeboten? Es geschiehet heutiges Tages an vielen Orten/ daß Braut und Bräutigam

auch ohne Aufbot werden zusammen gegeben. Hat die Kirche zu Wittenberg und im Churfürstenthum Sachsen das Aufbot angeordnet/kan sie dasselbige auch nachgeben/daß es unterlassen werde Der Papst unterstehet sich zu dispensiren wider GOtt/warum solte man deñ nicht dispensiren köñen in einer menschlichē Ordnung; Es ist auch durch Lutheri Exempel solche Ordnung nicht gäntzlich aufgehoben / wie der Pater meynet/ sondern doch in den Evangelischen Kirchen blieben.

Das Exempel Tobiä / welcher die dritte Nacht zu seiner Braut sich gehalten/c. 6. v. 22. kan Lutherum oder andere Eheleute nicht verbinden/ es hat GOtt hiervon kein Gebot gegeben/auch nicht im Alt. Test. Von den H. Gottes/Abraham/Isaac/Jacob/ Joseph/ David/ Salomo und anderen / wird dergleichen nicht gelesen. Lutherus saget in der Auslegung/1 Cor 7. **Wenn Tobiä Exempel so viel gülte / warum gülte nicht deß Patriarchen Jacobs Exempel vielmehr/ der seine Lea die erste Nacht berührte und erkandte. Frey solls seyn/Narren sinds/die in solchen Sachē Stricke und Gesetze stellen: die Braut ist deß Bräutigams / und ihres Leibes nicht mächtig/ und wiederum da laß mans bey bleibē und nicht besser machen.** Das Buch Tobiä ist auch kein Canonisch Buch es ist nicht von einem Propheten geschriebē/ auch nicht in Hebräischer Sprache/wird im Neuen Test. auch nicht angezogen. Athanasius in synops. zählets nicht unter die Canonischen Bücher. Der Engel im selben Buche leuget/ c.5. v. 18. c. 7 v 3. Er brauchet das leibliche Rauchwerck wider den Teufel/c. 6. v. 8 da uns doch die Schrift geistliche Waffen befiehlet / Ephes. 6. v. 11. 1 Pet. 5 v. 8. Zu geschweigen/daß selbiger Engel das Gebet Tobiä solte für Gott gebracht haben/welches Christo allein zustehet/Rom. 8: v. 34. 1. Joh. 2. v. 1. Apoc 8. v. 3. Hebr. 13. v. 15. Solten diejenigen **Huren und Buben**

seyn/wie der Pater unflätig redet/ p. 72. die in der Eyl beyliegen/und nicht der dritten oder vierdtē Nacht erwarten/daß wäre vielen Christl. Eheleuten zu nahe geredet. Woher weiß P. Creutz/ daß seine Eltern und Groß-Eltern biß auff die dritte Nacht gewartet/sind sie denn darum wie Huren und Buben zusam̄en gelauffen. Von Mönchen und Nonnen wird das in Warheit gesaget/ die vielfältig zusam̄en halten/daß sie wie Huren un̄ Buben zusammen lauffen. Christliche Eheleute behalten ihre Freyheit/darein sie GOtt gesetzet/und können mit frölichem Hertzen und guten Gewissen für Christi Richterstul erscheinen / wenn die verhurten Mönche und Nonnen sich ewiglich werden schämen müssen.

Eine schändliche Jesuitische Lüge ists/daß Lutherus nach dem Handstreich und Verlöniß beygelegē/ und weder an das Trauen und Einsegnen gedacht. Am Sonnabend vor Pfingsten schreibet Er an einen guten Freund/bittet für mich/ mein lieber Hr. N. daß GOtt der HErr meinen neuen angefangenen Orden / den H. Ehestand wolle gnädiglich gesegnen und heiligen denn die Weltweisen auch unter den Unsrigen sind heffrig darüber erzürnet / sie müssen bekennen / daß der Ehestand GOttes Geschöpff und Werck ist/ aber die Larve meiner und meiner Jungfrauen macht sie thöricht/und treibet sie wieder GOtt zu reden und zu dencken. Durch den neuen angefangenen Orden deß Ehestandes verstehet Er die eheliche Verlöbniß/darinnen wird der Orden angefangen / und im Beylager hernach vollzogen / wie Er denn damals seine Braut eine Jungfrau neñet. Am Sonntage Trinitatis aber/ und also neun Tage nach der Verlöbniß / des Abends umb 5. Uhr hat Er sich lassen trauen in H. Nicolaus Amstorffs Hause/solcher Trauung haben bey gewohnet Philippus Melanchthon/Casper Cruciger/D. Pomer/

der

der Stadtschreiber/Lucas Mahler/D. Apellus/und andere. Doct. Pommer/als Pastor hat die Träuung verrichtet/Philippus Melanchthon bezeugets in seinen Episteln/es sey nichts sträfliches oder tadelhaftiges in der gantzen Handlung fürgegangen/ und wo man anders davon rede / sey es eine offentliche Lüge und Lästerung: Also ist Lutherus ordentlicher ehrlicher Weise getrauet. Darauf hat er eine Heimfart gemacht mit einem Gastmahl/inmassen diese Art zu reden/an etlichen Orten bräuchlich/daß man die Braut heimführ . Davon schreibet Er an D. Rhüel/Johann Dühr/Casper Müller/ und ladet sie auf seine Heimfart am Donnerstage nach Trinitatis / Tom. 3. Jen. p. 159. Jch habe auß Begehren meines lieben Vaters mich verehlichet/und umb dieser Mäuler willen/ daß nicht verhindert würde / in Eyl beygelegen/ (Er verstehet den Sonntag Trinitatis/da die Trauung geschehen war) bin Willens auf den Dinstag über 8. Tage den nechsten nach Johannis Baptistä/ eine kleine Heimfahrt zu machen. Solch Freudenmahl und Heimfahrt nennet Er die Hochzeit / nach gemeiner Art zu reden/im Brief an Georg. Spalatinum, den Freytag nach Trinitatis. Jch habe denen / hoffe ich/das Maul gestopffet/die mich mit meiner vertrauten Jungfr. Catharina vom Borne außgetragen und berüchtigen/mein lieber Hr. Spalatin/giebet Gott daß es fortgehet/daß ich Hochzeit mache/(Er verstehet hierdurch das Hochzeitmahl/ dann die Trauung war den Sonntag zuvor geschehen) meinẽ angefangenẽ Ehestand damit offentlich zu bezeugen / so müst ihr nicht allein dabey seyn/ sondern auch mit zurathen / sonderlich wo es an Wildprät mangeln würde / unterdeß wolt ihr uns Glück und GOttes Segen wüntschen. Obzwar Lutherus etliche Tage nach der eheliche Copulation

das

das Hochzeitmahl gegeben/hat Er doch darinnen wider die Gottseligkeit und Erbarkeit nicht gesündiget. Den jungē Tobiam hat man erst zu seiner Braut in die Kammer geführet/ Tob. 8. v. 1. hernach ist das Hochzeitmahl gehalten worden. Raguel ließ zwey feiste Rinder und vier Schaffe schlachten/ und lude alle seine Nachbaren/ auch Frembde zu Gaste/ v. 19. Daß Lutherus mit der Trauung geeylet/ hat Er darumb gethan/dieweil Er gewust/der Teuffel sey ein Feind des heiligen Ehestandes/ welcher Unkraut aussäet/ Wäscherey und Verleumbdung ausbreitet/ viel grosse Steine in Weg wirfft/ dadurch die Gemüter verlobter Personen werdē alteriret/ der Ehestand verhindert/ und viel Unglücks wird angerichtet. P. Creutz und seine Gesellen wissen nicht/was Eheleute/ oder auch Verlobte für grosse Feindschafft/ Schmach/Verachtung/ Verfolgung des Teuffels und der bösen Welt leydē müssen/darumb spottet er mit dem Beyliegen in der Eyl. Ehelich verlobte Personen sollen die eheliche Vertrauung und Beylager nicht lange auffschieben/ sondern nachdem sie können/ solches in Ehren fortsetzen und vollziehen/damit sie des Teuffels Verhinderung abwendē/ und seinen losen Tücken zuvor komen. Lutherus hat sich in den Ehestand begeben/daß Er seine Lehre mit solchem Exempel bekräfftige/wie Er Ihm deñ vorgenommen/da Er bald sterben solte/daß Er Ihm ein Weib/wolte trauen lassen/ GOtt dem Stiffter deß Ehestandes zu Ehrē/ob Er sie gleich nicht berührete. Tom. 3. fol. 148. schreibet Er an D. Rühel: **Ich bin im Siñ/ ehe ich auß diesem Leben scheide/ mich im Ehestande finden zu lassen/ welchen ich von GOtt gefodert achte/ und solts nicht weiter/ als eine verlobte Josephs-Ehe seyn.** An Hrn. Nicolaus Amßdorff schreibet Er fol. 159. **So hab ich auch diesen letztē Gehorsam und Willē meinem liebē Vater/ der solches von mir begehrt/ guter Hoffnung/**

Gott

GOtt werde mir Kinder bescheren / nicht wissen abzuschlagen. Dazu daß ich auch mit der That meine Lehre bestätige / weil ich noch so viel kleinmütiger Hertzen / bey so grossem Licht des Evangelii finde. GOtt hats also wollen habē und gemacht / denn ich fühle weder fleischl. Liebe noch Brunst / sondern hab einen guten Willē und Gefallen am Ehestande / als an Gottes Geschöpf und Ordnung. Die Spötterey p. 73 daß die Meißnischen Bauren es erbarer machen / als Lutherus / die sich lassen zu Hause trauē / Beylager halten / gehen in die Kirche / daß durch öffentliche Einsegnen das Beylager kräfftig werde / trifft nicht zu / dieweil Lutherus eben das gethan / Er hat sich zu Hause lassen trauen / und darauf öffentlichen Kirchgang gehalten / wie Philippus Melanchthon in Epist. græc. ad Camerar. p. 33. bezeuget. Was die Mönche bey ihren Welschen Hochzeiten für Kirchgang halten / soll bald gesaget werden.

II. Die Leviten / Priester / Nazarener / konten bey ihrem Gelübde im Ehestande leben / dieweil sie die Keuschheit und Enthaltung des Ehestandes nicht gelobet / wie die jungen Wittwen 1. Timoth. 5. gethan / und Luther mit seiner Nonne. Der Ehestand verhindert zwar nicht gäntzlich. jedoch etlicher Massen am Gottesdienst / 1. Cor. 7. v. 5. Eines soll sich des andern nicht entziehen / es sey denn mit beyder Bewilligung / damit sie des Gebets abwarten mögen. v. 25. Eine Jungfrau kan ohne Verhinderung betē / Christus hat das Gelübde der Keuschheit gerathen / Matth. 19. v. 12. zu halten aber ists geboten / Deut. 23. v. 22. Die Keuschheit des Leibes ist GOtt nicht angenehm / es sey denn daß man den bösen Lüsten des Hertzens widerstrebe. Paulus hat den Jungfr.

und Wittwen gerathen / daß sie also bleiben solten und also besser thun als wann sie freyeten / 1. Cor. 7. v. 38. 40 Ist demnach Lutherus von GOttes heilsamer Ordnung zu Menschenwerck getreten / wie ein Hund zum Gespey / und eine Sau zum Koht: Welche nach verlobter Keuschheit heyrathen / habē die Verdamniß / darumb ist Luther ein Bube / sein Weib eine Hure / die Kinder Banckerte. Antwort. (1.) Daß Paulus 1. Timoth. 5. nicht redet von Wittwen / die eine Gelübde gethan ausser der Ehe zu leben / ist erst erwiesen. Obzwar die Priester / Leviten und Nazarener das Gelübde nicht gethan / ausser der Ehe zu leben / dennoch wird mit ihrem Exempel so viel erhalten / daß im Ehestande Leben und GOtt dienen / können beysammen stehen / und das Gelübde / GOtt zu dienen / den Ehestand nicht verhindere / daß denen / die GOtt dienen / der Ehestand nicht könne verboten werden. Die Gelübde der Keuschheit ausser der Ehe geschehen im Papstum auß Zwang und Gebot / weil der Pabst den Geistlichen die Ehe verboten / als müssen sie Gelübde der Keuschheit thun / und werden genöthiget zu geloben / daß sie doch nicht halten können. (2.) Daß der Ehestand etlicher massen am Gebet verhindere / ist falsch: Es saget zwar Paulus 1 Cor. 7. v. 5 entziehe sich eines deß andern nicht / es sey denn mit beyder Bewilligung eine Zeitlang / daß ihr zum Fasten und Beten müsse habet / es verstehet aber Paulus durch σχολάζειν solche Gebet / die als preces solennes zu gewissen Zeiten der Noht gehalten werden: Wenn grosse Pestilentz / Erdbeben / theure Zeit / gefährliche Kriege kommen / hält man gewisse Bet-Tage / darinnen man zu GOtt schreyet / mit Fasten sich zum Gebet auffmuntert / alle andere Wercke unterlässet / und deß Gottesdienstes abwartet. In solcher allgemeinen Noth sollen sich Eheleute billich einander entziehen / wie

wie denn die Gottseligen Alten schöne Kleider abgeleget einen Sack angezogen/dem Schlaf abgebrochen/ daß sie zum Beten und Busse desto munterer wären. Und damit man solches **nicht vom täglichen Gebet** verstehe/als ob es von Eheleuten nicht recht könte verrichtet werden/setzet er bald dazu/**kommet wieder zusammen/ auf daß euch der Satan nicht versuche um eurer Unkeuschheit willen.** Ehelich leben/und fleißig beten/ können wol beysammen stehen/ Abraham betete/ da er sein Weib wieder bey sich hatte/Gen. 20. v. 17. Die Priester und Leviten musten täglich auffwarten für dem Altar deß HErrn/ob sie gleich ehelich waren/und konten doch recht beten und GOtt dienen. St. Petrus setzet beydes zusammen/ daß die **Männer bey ihren Weibern wohnen**/und dennoch dabey **beten**/1. Pet. 3. v. 7. Solte man sich deß Ehestandes darum enthalten/daß man beten könte/ müsten nicht allein die Geistliche/ sondern alle Christen sich dessen enthalten / dieweil sie alle schuldig seyn / GOtt mit fleißigem Gebet zu dienen. Paulus saget zwar v. 34. **die nicht freyet / sorget was den HErrn angehöret / daß sie heilig sey/ die aber freyet/sorget was die Welt angehöret/ daß sie dem Manne gefalle.** Er redet aber in Beschreibung/derer die nicht freyen/von deme/was geschehen **kan und soll**/eine ledige Jungfrau hat nicht die Haußsorgen/welche die Nahrung/ Haußhalten und Kinderzucht betreffen / darumb kan und soll sie desto fleissiger beten / wiewol Augustinus de bono conjug. c. 38. klaget/daß er viel Jungfrauen gekennet/die solches nicht gethan / sondern fürwitzig/wäschhafftig/ zänckisch/geitzig gewesen: Wenn er aber sagt/ **die da freyet / sorget was der Welt angehöret / daß sie dem Manne gefalle**/redet er von dem/ was zu geschehen **pfleget**/nicht aber was geschehen soll. Viel Christliche Ehefrauen werden gefunden / die ihre Haußsorge

vom Gebet und andern Wercken der Gottseligkeit sich nicht lassen abhalten / sondern viel Jungfrauen darinnen übertreffen 1. Pet. 3. v. 2. wird gesaget von solchen Ehefrauen / daß sie einen keuschen Wandel führen in der Furcht Gottes / daß die Ungläubigē durch ihren Wandel ohne das Wort gewonnen werden / und ihre Hoffnung auf GOtt setzen / v. 5. Damit aber solches nicht gemißbraucht werde zur Verachtung deß Ehestandes / saget Paulus bald darauf / daß Er niemand einen Strick an den Halß werffe / v. 35. Er wil niemand zwingen / deß Ehestandes sich zu enthalten / sondern lässet solches einem jeden frey / die sich nicht enthalten können / laß freyen / es ist besser freyen den Brunst leyden / v. 9. (3.) Daß Christus das Gelübde der Keuschheit gerathen / Matth. 19. ist eine Päpstische Fabel / er saget zwar v. 12. Etliche sind verschnitten / die sich selbst verschnitten haben umbs Himmelreichs willen / er bezeuget aber bald dabey / daß niemand die Keuschheit ausser der Ehe ihm selber nehmen könne / sondern es sey eine besondere Gabe GOttes / das Wort fasset nicht jederman / sondern denen es gegeben ist / v. 11. Es beschreibet Christus daselbst dreyerley Verschnittene / etliche sind also gebohren / / etliche werdē von Menschen mit Gewalt verschnitten / etliche aber verschneiden sich selber. Dieses letzte haben etliche leiblicher Weise verstanden / wie Origines, der sich selber verschnitten / Chrysostomus aber widerleget solches Homil. 63 in Matth. und saget / daß Christus nicht rede von Zerschneidung der Glieder / sondern der bösen Gedancken / und nennet dieselbigen Todtschläger / die sich selber am Leibe verschneiden / welche Meinung auch Theophylactus hat in Auslegung dieses Orts. Es redet Christus von denen / die sich aus freyem Willen des Ehestandes enthalten / von denen Paulus saget / wenn einer ihm fest fürnimt / weil er unge-

zwun-

zwungen ist/und seinen freyen willen hat/und beschleust solches in seinem Hertzen/ v 37. Wer die Gabe hat ausser der Ehe zu leben/ der kan in seinem Hertzen ihm feste vorsetzen / also ledig zu bleiben/ ob er gleich kein Gelübde thut. Saget gleich Moses/was zu deinē Lippen ausgangen ist/solt du halten/ Deut. 23. v. 23 ist doch solches nicht ohn allen Unterscheid zu verstehē: Gelobet jemand Sünde wider Gottes Gebot/wie die Israeliter Gelübde thaten/dem Melechet ihre Kinder zu opffern/Jer. 44. v. 25. wie jene Männer/die ein Gelübde thaten/sie wolten nicht essen und trincken/ sie hätten den Paulum getödtet/Act. 23. v 13. das soll man nicht haltē. Wenn jemand ein Gelübde thut wider die erste und ander Taffel der H. zehen Gebot/er wolle Abgötterey/Zauberey treiben/nicht beten/den Feyertag nicht heiligen/Ehebruch und Todschlag begehen das ist er nicht schuldig zu halten. Würde jemand unmögliche Dinge gelobē/er wolle die Sterne am Him̃el/den Sand am Meer zehlen/ oder was sonst nicht in seiner Macht stehet/davon soll er abtreten. So jemand gelobet hat deß Ehestandes sich zu enthalten/ befindet aber bey sich/daß er die Gabe von Gott nicht habe/ der kan von seinem Gelübde abtreten/ den er hat etwas gelobet/ das nicht in seiner Gewalt ist. (4.) Es saget Paulus zwar/1. Cor. 7 v 38. Wer heyrathet/der thut wol/ wer aber nicht heyrahtet/ der thut besser/uñ v. 40. selig ist ein Weib wen̄ sie also bleibet. Das Wörtlein besser aber gehet auf die vorhergehēde Condition, frey u ledig bleiben/war damals besser um der gegenwärtigen Noht willen/v. 26. Es wurden die Christen damals grausamlich verfolget/ wer nun ledig und frey lebete/konte solches desto leichter ertragē/weil er allein für sich zu sorgen hatte/es war besser um der leiblichen Trübsal willen/ denen die Eheleute damals unterworffen waren/frey zu bleibē/es war auch besser wegen deß Gottesdiensts/gläubige Weiber hattē

ungläubige Männer/gläubige Männer hatten ungläubige Weiber / es gab viel Verhinderung in der grossen Gefahr und Verfolgung. Also ists auch zu verstehen/selig ist ein Weib/wenn sie also bleibet/nicht/als ob sie die ewige Seligkeit dadurch erlangte/sondern daß sie glückseliger war/und geruhig lebē konte in ihrem Wittwenstande/wegen der grossen Gefahr und Verfolgung. **Die ewige Seligkeit wird gegeben den Eheleuten und den Jungfrauen/die aus Gnaden durch Christi Erlösung gerechtfertiget werden/** schreibet Augustinus lib. de sancta virginit. c. 26. Hieraus ist zu sehen/daß Lutherus die Göttliche Ordnung nicht verlassen/da er geheyrahtet/er hat Menschen-Satzung/das Gelübde verlassen/und ist in einen göttlichen Orden getreten. Es lästert der Pater solche Ordnung Gottes/indem er den Ehestand **dem Hundsgespey und Saukoht** mit seinem unflätigen Säumaul vergleichet. Lutherus ist kein **Bube**/seine Ehefrau ist keine **Hure**/ihre Kinder sind kein **Banckerte** gewesen/wie der Jesuit lästert/ sondern sie haben als Christl. Ehleute ihre Kinder nach Gottes Ordnung in einem keuschen Ehebett gezeuget. Was Jesuiten/Mönche und Nonnen für keusche Väter/Brüder und Schwestern seyn/soll bald gesaget werden. Der Pater lese unterdessen **Ursach und Antw. daß Jungfr die Klöster göttlich verlassen mögē**/ Tom. 2. Jen. fol. 232. Und weil H. Carl Lutheri Hochzeit und Ehestand zwar gelästert/ aber nichts Böses erweisen können/bleibet dieselbige hiermit wol verthädiget.

Das Siebende Capitel.

Von mancherley Unzucht/ Blutschande/ vielen Weibern/Ehescheidung und andern unzüchtigen Dingen/welche in Lutheri Schriften zu finden.

DEmnach der Jesuit Lutherum und seinen Ehestand tapffer gelästert/mit Huren/Buben/

Banckerten um sich geworffen/ fället er auf die Lehre Lutheri/ und wil erweisen / daß er mancherley Unzucht/ Blutschande / viel Weiber / Ehescheidung und andere unzüchtige Dinge gelehret. Er bringet auff die Bahn:

I. Lutherus hat zugegeben Tom. 1. lat. Jen. de Bigamia, daß ein Bischof viel Weiber haben könne/ nicht allein successivè nach einander sondern auch zugleich/ nach dem Gesetze Mosis/ weil solches nicht abgeschaft/ sondern frey uñ unverbotẽ. Antwort. (1) Was Lutheri eigentliche Meynung sey am selbigen Orte/ muß man aus dem gantzen Scopo uñ Zweck selbiger Disputation ersehen und nehmẽ: Es wil Lutherus beweisen/ das ein Bischof nicht mehr/ denn ein Weib haben könne/ thes. 11. sit una & sua contentus uxore, ne aut virgines vitiet, aut alienas permolat uxores, aut cum quavis scortetur. thes. 20. sic & Diaconos præcipit unius uxoris viros esse, hoc est, quẽ libet cum sua una uxore castũ vivere. thes. 32. Non de singularitate conjugii aut nuptiarũ, sed de singularitate mulieris seu uxoris loquitur Paulus. thes. 136. Nullius gentis ac linguæ usu Digamus dicitur, qui plures successivè uxores seu viduam duxerit, sed naturà vocabuli Digamus dicitur, qui plures simul uxores habuerit. Der Pater muß auch bekennen/ daß Lutherus am Ende säge/ es sey in keiner Sprache bräuchlich/ daß man den Digamum zweyweibig nenne/ der successivè nach einander zwey Weiber nehme/ sondern der ist zweyweibig / der zugleich zwey Frauen hat. Aus diesem Zweck Lutheri muß von derselbigen gantzẽ Disputation geurtheilet werden. (2.) Wenn aber Lutherus saget / daß bey den Jüden ein Bischof nicht verbunden sey / nur ein Weib zu haben/ thes. 64. redet er hypotheticè, deñ er setzet voraus/ daß das Gesetze Mosis/ welches erfordert/ daß ein Mann seines verstorbenen Bruders Wittwe nehme/

und der eine Jungfrau geschwächet / sie auch zur Ehe nehmen solle/ auch von denen Männern rede/ die vorhin schon im Ehestande lebeten/und also/vermöge deß Gesetzes/hätten mögen zwey Weiber nehmen. Wañ nun demselbigen also wäre/daß ein Mann in solchem Fall zwey Weiber zur Ehe haben möchte/würde folgen/sagt Lutherus/daß/so ein Bischof zwey Weiber hätte/solches bey den Jüden kein Aergerniß gebe/dieweil es in ihrem Volcke in den erzehlten Fällen vergönnet gewesen. Er zeucht solche Freyheit zwey Weiber zu nehmẽ/ keines Weges auff die Zeit deß neuen Testaments/sondern lehret/daß es durch Christum sey auffgehoben/ th. 67. nisi permissam illam pluralitatem prohiberi dixeris, quæ ex repudio venit, etiam à Christo revocatam & damnatam. Und gleichwie die Beschneidung weder geboten/noch verboten/sondern frey war zu der Zeit/als die H. Aposteln nach Christi Hiñelfahrt die Kirche Gottes pflantzetẽ/inmassen Timotheus beschnitten/Act 16 v.3. Titus aber nicht beschnitten wurde/Gal. 2.v.3. biß sie endlich gantz aufgehobẽ wurde/Act.15 v.23. 26. Also wird Lutherus auch dahin gesehen habẽ/th.66. in den Wortẽ/ Jura Mosaica de fratris defuncti uxore, & de filia corrupta invito Patre, cogunt pluriũ uxorum esse virum, quæ &c. sunt libera nec prohibita, nec præcepta, nemlich zu der Zeit / als die Digamia noch währete/und durch Christum noch nicht aufgehoben war/welcher hernach auff die erste Einsetzung deß Ehestandes uns gewiesen / daß zwey ein Fleisch seyn solten/Matt.19. Man besehe hiervon Tarnoviũ de Conjugio l.2. c.29. (3.) Wir setzen aber dahin/Lutherus hätte solches also gemeynet/daß heutiges Tages unter den Christẽ ein Mañ zugleich zwey Weiber haben köñe/ muß man doch unterscheiden die ersten und letzten Schriften Lutheri. In den ersten Schriften wird viel gefunden/darinnen Lutherus nicht zutrift/ wie er denn selber

her bittet in der Vorrede über den ersten Lateinis Theil/ und zwar um deß HErrn JEsu Christi willen/ daß man seine Schriften mit Verstand und Mitleiden lesen wolle. Wir müssen die Propheten un̄ Apost. lassen auf dem Pult sitzen und wir her nieder zu ihren Füssen/ hörē was sie sagen und nicht sagen was sie hören müssen/ schreibet er in der Vorrede deß ersten Teutschen Jen. Theils In den folgenden und letzten Schriften aber/ hat sich Lutherus genugsam erkläret/ daß ein Mann nicht mehr/ deñ ein Weib haben könne. In der Außlegung des erstē Buchs Mosis/ c.16. Tom.4. Jen. Germ. p.102. 3. schreibet er/ wie wollen wir Abraham verantworten/ daß er ein Christ bliebē sey/ weñ man wil einfältig davon reden spricht man also/ es sey durch das Evangelium aufgehoben/ da Christus spricht im Matthäo/ von Anfang war es nicht also. It. Paulus zu den Corinthiern/ ein jeglicher habe sein Weib/ und eine jegliche ihren Mann In der grossen Auslegung des ersten B. Mosis schreibet er/ p.336. Tom. 10. Wit. Das A. Test lässet wol zu/ daß ein Mañ um Kinder willen mehr denn ein Weib haben mag/ und ist ein Gesetz im Mos /daß/ so einer eine Magd geschwächet habe/ er sie zum Weibe behalten solle aber solche Ceremonien oder Gesetze haben aufgehöret. Hat Lutherus in den ersten Jahrē andere Gedancken gehabt / sind dieselbigen doch in den folgenden Jahren aufgehobē/ und wird nimmermehr können erwiesen werdē/ daß Lutherus nach dem 1528. Jahr in welchem er die Disputation de Digamia geschriebē/ jemals gelehret/ weder in Predigten oder Lectionibus uñ Disputationibus, daß heutiges Tages einem Manne frey stehe/ zwey Weiber auf einmal zu nehmen. Es weiset die Vorrede über selbige Disputationes Tom. 1. Lat. Jen. p. 521. daß Lutherus erkant seine infirmitates

& ignorantias, wie er redet/ auch darbey rühmet/ daß ihm Gott Stärcke und Wissenschaft hernach gegeben. (4.) Was saget aber P. Creutz dazu/ daß Cajetan⁹ in Comentar. Nov. Test. fol. 196. schreibet/ es sey im Göttl. Recht nicht verbotē/ viel Weiber haben/ Jure divino non fuit prohibita uxorum pluralitas. Multi in primitiva Ecclesia habebant duas uxores, imitantes Patres U. T. Jure naturæ pluralitas uxorū non est prohibita. Hat deñ Cajetanus hieriñen nicht geirret/ oder stehet es ihm frey also zu lehren? An Luthero aber muß es gestraffet werden. Und was saget der Pater dazu/ daß Augustinus schreibet/ es sey nullâ lege verboten gewesen/ zwey Weiber zu haben/ l. 22. contr. Faustum Manich. schreibet er: Jacobo, quod pro ingenti crimine quatuor objiciuntur uxores generali prælocutione purgatur. Quando enim mos erat, crimen non erat, & nunc propterea crimen est, quia mos non est. Alia enim sunt peccata contra naturā alia contra præcepta. Quæ cum ita sint, quid tandē criminis est, quòd de plurib⁹ simul habitis uxorib⁹ objicitur sancto viro Jacobo? si naturā consulas, nō lasciviendi, sed gignendi causa illis mulierib⁹ utebatur. Si morem, illo tempore atque in illis terris hoc factitabatur, si præceptū, nullâ lege prohibebatur. Ist es nullâ lege verboten gewesen/ so ist es auch in der erstē Einsetzung deß Ehestandes nicht verboten gewesen. Der Pater versuche es/ wie er Augustinum entschuldigen/ Lutherum aber verdammen könne/ da doch Augustinus eben das/ ja noch härter/ als Lutherus redet.

II. Lutherus saget/ Tom. 4. Jen. Germ. in c. 16. Genes. Viel Weiber auf einmal zu habē/ sey nicht verboten/ und er könte es heutiges Tages nicht wehren/ weil alles was die Väter im A. Testam. äusserlich gethan/ frey seyn solle/ Antwort. Was Lutheri Meynung sey/ gebē seine eigene Worte: So sage

ich

ich nun und schliesse/wo nicht Christen sondern heydnis. Leute seyn/wolte ich noch/daß man dem Gesetze nach thäte vom Scheiden/ daß einer ein Weib möchte von sich thun und eine andere nehmen/ꝛc. Aber dabey müste man ihnen sagen/daß sie nimmer Christen wären/sondern im heydnis. Regiment/bist du aber ein Christ/so must du dich nicht scheiden. Sagt gleich Lutherus/er könne es nicht wehren/daß einer viel Weiber nehme/setzet er doch bald hinzu/er wolle es auch nicht rahtẽ/ viel böses gehet in der Welt für/ das froñe Christen nicht können wehren/daraus aber folget nicht/daß sie es gerne sehen/oder für recht halten/dieweil sie es weder rahten noch heissen: Er sagt klärlich/ich wolte es nicht aufbringen. Die Worte/welche der Pater anzeucht/alles was die Väter im A. Test. äusserlich gethan/soll frey seyn/uñ also auch das viel Weiber nehmen führet Lutherus an/ wie eine Objection und Einwurf/ er antwortet aber darauf/ daß es unter den Christen nicht angehe/ denn Christus habe es aufgehoben/Matth. 19. und gesagt: von Anfang ists nicht also gewesen. Derjenige/ welcher lehret / die Vielheit der Eheweiber sey durchs Evangelium aufgehoben/Christus und Paulus haben solchem Weibernehmen widersprochen/ es seyn nicht Christen/sondern Heyden/die solches thun/er wolle es niemand rahten noch auffbringen/wird fälsch angeklaget/daß er die Vielheit der Weiber zugegeben: Lutherus hat solches gethan in dem angezogenen Orte/ darumb wird er fälschlich in diesem Stücke angeklaget. Die Worte p. 103 aber nicht verboten/werden Einwurffs-weise eingeführet und beantwortet.

III. Es ist Alcoranisch und wider die Schrift/ daß man zugibt / einer möge zwey Schwestern zur Ehe haben / die Hand deß HErren ist jetzo nicht kürtzer/ als im A. Test. gewesen/daß nimer

einer Jacob könne gleich seyn. Antwort. (1.) Lutherus und wir mit ihm geben nicht zu / daß ein Mann im N. Test möge zwey Schwestern nehmẽ. Er sagt klärlich über c. 29. Gen. fol. 174. Wahr ist es / dem Exempel ist nicht also nachzufolgen / weil Gott ein sonderlichs mit dem Manne thut / daß er mit andern nicht gethan hat ꝛc. Weil es nicht mehr Landes Sitte ist / und GOtt nicht befiehlet / oder Ursach gibt dergleichẽ zu thun / soll man es lassen. Auch hat er es hernach aufgehobẽ / wie in Levitico stehet / du solt kein Weib nehmen mit ihrer Schwester / ihre Scham zu blössen / weil sie noch lebt. Unter den Heyden aber ists gewesen und Mosis Gesetze war die Zeit noch nicht. Auch weñ es gleich wäre verboten gewesen / so ist er doch ohne seinen Willen und Wissen darzu komen. (2.) Daß aber der Pater sagt / es köñe einer wol Jacob gleich werden / die Hand deß HErrn sey unverkürtzt / muß er wissen / daß nicht die Frage sey / was Gott thun könne / ob er im N. Test. solchen Geist und Glauben jemand geben könne / deñ er kan alles thun was er wil / Ps. 135. v. 6. sondern die Frage ist / ob ein Mann heutiges Tages gefunden werde / der mit Warheit sich rühmen könne / daß er Jacob gleich sey. Weil Meßias schon längst in diese Welt komen ist / und heutiges Tages sich niemand rühmen kan / daß er Christi Groß-Vater sey / wie Jacob gewesen / Gott jetzo mit niemand ohne Mittel redet / wie er mit Jacob geredet / niemand solche Verheissung von Gott hat wie Jacob / daß sein Saame solle vermehret werden / wie der Sand am Meer / niemand zwölf Söhne / als zwölf Stämme der Israeliter / heutiges Tages zeuget / auch sonst die Umstände mit Jacobs Hochzeit und Beyliegen sich nicht heutiges Tages findẽ / als wird auch niemand mit Warheit sagen köñen / daß er Jacob gleich sey / und also auch niemand nach seinem Exempel thun / und zwo Schwestern nehmen köñen.

IV.

IV. Lutherus saget nicht Tom. 2. Jen. daß er seinen erst gegebenen Raht von der heimlichē Ehe verwerffe/ sondern er sage/ jetzo wolle er baß drein rahten/ vielleicht/ wenn ein Weib zwey oder drey Männer versuchet hätte / und nicht fruchtbar werden könte / daß sie so viel probiren könte als sie bekom̄en möchte. Wo impotentia mariti sey/ da sey zwar keine Ehe/ aber nicht/ wo keine Kinder gezeuget werden/ in welchem Fall Lutherus rahte / das Weib solle den nechsten Freund des Mannes/ und seinen Bruder suchen. Antwort. (1.) Hat Lutherus gleich das Wörtlein verwerffen nicht gebrauchet/ so hat er doch seinē ersten Raht mit der That und Warheit verworffen / wie alle Umstände geben. Tom. 2. Jen. Germ. p. 164. sagt er klärlich/ solchen Raht habe ich zu der Zeit gegeben / da ich noch scheu war (nemlich für des Papstes Tyranney) aber nun wolt ich baß drein rahtē: P. Creutz saget/ vielleicht daß ein Weib so viel Männer probire/ als sie bekom̄en kan. Er handelt aber allhier wie ein Verläumder/ welcher den Leser betreuget / als ob Lutherus solche Unzucht zugelassen. Lutherus setzet bald darauff/ was er in solchem Fall rahte: Er wolle einem solchen Manne/ der ein Weib also auffs Narrenseil führet/ biß in die Wolle greiffen/ denn es gilt nicht/ seinē Nechsten in so grossen und hohen Sachen/ die Leib/ Gut/ Ehr und Seligkeit betreffen/ so leichtfertig mit der Nase herum führen / man müste es ihn redlich zahlen heissen. (2.) Daß Lutherus zugebe/ ein Weib möge einen andern Mann nehmen/ wenn sie keine Kinder mit dem ersten gewinne/ ist eine offentliche Lüge / er redet von Leistung der ehelichen Pflicht / dessen das ander nicht entbehren können/ und klaget/ daß die Verleumder ihm Schuld geben/ als ob er gelehret/ weñ ein Mann dem Weibe den Kitzel nicht ge-

nung büssen könte/ daß sie zum andern lauffen solte: Laß liegen den verkehrten Lügner (arrige aures Domine Pater) es wurden Christo und seinen Apost. seine Worte verkehret/ solten sie mir auch nicht mein Wort verkehren. Ich habe geschrieben/ wen ein tüchtig Weib zur Ehe einen untüchtigen Mann zur Ehe überkome/ &c. soll sagen du kanst mein nicht schuldig werden/ du hast mich um meinen jungẽ Leib betrogen/ dazu in Gefahr der Ehre und Seelen Seligkeit gebracht/ und ist für Gott keine Ehe zwischen uns beyden. Der Leser sihet hierauß/ wie dieser verlogene Pater die Worte Lutheri verkehre/ und allein von Kinder zeugẽ außdeute da doch Lutherus von der ehelichẽ Pflicht redet/ die oftmals ohne Fruchbarkeit und Kinder ist. (3.) Was er anhanget/ daß ein Weib deß Mannes Bruder oder Freund nehmen möge/ hat Lutherus im Papstum gerahten/ und an diesem Ort auffgehoben/ sagende/ man solle einem solchen Manne baß in die Wolle greiffen/ das ist ernstlich straffen.

V. Die Päpstler billigen weder die Hurerey/ noch die Verkoppelung eines Priesters mit einem Weibe/ ein Priester ist deß Ehestandes nicht fähig wegen deß Gelübdes der Keuschheit/ er lebt in stets-währendem Hurenstande. Wenn man den Priestern Huren zulässet/ sey es leidlicher/ weil sie von solcher Sünde wieder auffstehẽ/ wer sich aber verkoppele/ der bleibe im Hurenstande/ und gedencke nicht davon abzustehen: man lasse die Huren-Häuser in etlichen Städten zu/ wegen Verhütung grössers Ubels/ aber approbire sie nicht/ wie GOtt viel zulasse/ &c. Antwort. (1.) Ist der deß Ehestandes nicht fähig/ welcher das Gelübde gethan ausser der Ehe zu leben/ warumb dispensiret denn der Papst/ daß etliche Mönche und

Nonnen wider ihr Gelübde heyrahten mögen / inmassen die Exempel droben sind angezogen worden / kan denn der Papst dasjenige/was an sich selber Hurerey ist/ (wie die Päpstler also reden) machen / daß es keine Hurerey sey? Wenn Mann und Weib in den Ehestand treten nach GOttes Ordnung/das ist keine Verkoppelung/wie der Pater schipffet: Ist denn Adam mit Eva/ Abraham mit Sara / Isaac mit Rebecca/ Jacob mit Rahel / Zacharias mit Elisabeth verkoppelt worden? **Koppeln** ist ein solches Wort/wenn leichtsinnige Leute heimlich und im Winckel sich verloben/wider Zucht/Erbarkeit und göttl. Ordnung/wie darf den der Eheschänder P. Creutz solches auf den Ehestand ziehen? Er sagt/ **die Priester können nicht ehelich werden/ wegen deß Gelübdes der Keuschheit** : Es ist aber droben erwiesen/daß solch Gelübde/ausser der Ehe zu leben/von GOtt nicht geboten sey/daß kein bewehrtes Exempel eines Heiligen in der Schrift zu finden/der solches Gelübde gethan/ GOtt hat nirgend verheissen / daß ihm solch Gelübde gefallen werde/es geloben oftmals solche Leute dasjenige/was nicht in ihrer Macht stehet: Setzet ihm jemand für ausser der Ehe zu leben/das kan er ohne Gelübde thun/ wo er die Gabe von GOtt erlanget. **Der Priester Ehestand ist nicht eine Hurerey**/ wie P. Creutz redet/hat denn Aaron mit den Priestern und Leviten in Hurerey gelebet/da sie ehlich waren? Ist Zachariä Ehestand mit Elisabeth / Petri Ehestand mit seinem Weibe/ist Philippi Ehestand Hurerey gewesen? Es soll P. Creutz beweisen aus Heil. Schrift/**daß ein Priester der sich in Ehestand begibet/in den Hurenstand trete/und daß GOtt solchen Ehestand in seinem Wort/als Hurerey straffe**/so lange er das nicht beweiset/schändet er den H. Ehestand und Gott selber/ als welcher den Ehestand hat eingesetzet. Paphnutius hat auff dem Concilio Niceno recht gesprochen / daß es

auch Keuschheit sey/wenn Mann und Weib ehelich beysamen wohnen. **Daß aber leidlicher sey/wenn Priester Huren haben/als wenn sie ehelich werden/** saget das Schandmaul zwar/ohne Beweiß aber. Der Ehestand soll ehrlich gehalten werden bey allen (und also auch bey den Geistl.) und das Ehebette unbefleckt/ **die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten/** Ebr.13. (3.) Es ist eine sehr kahle Entschuldigung/ **daß man im Papstum Hurenhäuser zulasse damit grösser Ubel verhütet werde:** non sunt facienda mala, ut inde eveniant bona, **man soll nicht Böses thun daß Guts daraus komme/** Rom.3.v.8. wird groß Ubel verhütet/das ist zwar gut/ aber unterdessen soll man nicht Böses thun/und Hurenhäuser vergönnen. Der Pater soll aus den Schriften der Propheten und Apost. beweisen/daß sie die Hurenhäuser vergönnet; Sind sie denn nicht so klug gewesen wie P. Creutz mit andern Jesuitẽ/ und verstanden/daß grösser Ubel dadurch verhütet werde. **Es soll keine Hure seyn unter den Töchtern Israel/es soll kein Hurer seyn unter den Söhnen Israel/** Deut 23 v.17. Der Pater aber macht Exception, man möge Hurer und Huren wol zulassen/wenn grösser Ubel dadurch verhütet werde: Das muß der H. Geist/ welcher durch Mosen geredet/ nicht verstanden haben: Man soll beydes / den Hurenhäusern und auch dem grössern Ubel wehren/durch ernstes Verbot und scharffe Straffe. Diejenige Sünde/welche GOtt zeitlich und ewig straffen wil/kan und soll niemand vergönnen: Hurerey ist eine solche Sünde/ die GOtt zeitlich und ewig straffen wil/ 1.Cor.6.v.10. Gal 5 19. darum weder der Papst/noch P Creutz/noch andere die Hurerey vergönnen können. Mit Gottes Exempel kan sich dieser Mönch nicht entschuldigen. Denn obzwar GOtt nicht allezeit mit gewaltsamen Mitteln/als da sind Donner/Hagel/ Feuer/Wasser/Erdbeben/Schlangẽ/Drachẽ/ein böser

schnel-

schneller Todt/und dergleichen/dem Bösen währet/dennoch lässer er die Sünde nicht schlechter Dinge zu/sondern währet denselbigen durch geordnete Mittel; Als da sind das ernste Verbot in seinem heil. Worte/die zeitlichen und ewigen Straffen/die er darauf setzet; Das Predigampt/die Obrigkeit/Eltern/Herren/da ein jeder nach seinem Beruf dem Bösen wehret: Exempel derer/die um ihrer Sünde willen schrecklich gestraffet werden. Das Gewissen saget es dem Menschen/was böse sey/verklaget ihn ofstmal/und verdam̃et ihn. Er hat Gedult mit bösen Leut/ denn er wil nicht/daß jemand verlohren werde/ sondern leitet die Menschẽ in solcher Güte und Langmütigkeit zur Busse. Er verhänget die Sünde auch ofstmals als ein gerechter Richter/welcher von unbußfertigen Leuten die Hand abzeucht/lässet sie fahrẽ und wandeln nach ihres Hertzens Dünckel: Wañ böse Leute in wissentlichẽ Sünden GOtt verlassen/wil er sie wieder verlassen: Die Ruchlosen werden gestraft mit Sünden/ die über sie verhänget werdẽ Sap. 5. v. 1. Mein Volck gehorchet meiner Stimme nicht / so hab ich sie gelassen in ihres Hertzens Dünckel/daß sie wandeln nach ihrem Raht/Ps 84. v. 12. 13 Wie nun der Papst und sein Anhang sich auf GOttes Exempel beruffen können/indem sie mit Wissen und Willen Hurenhäuser vergönnen/Geld dafür nehmen/ und mit keiner Straffe verwehren/ davon mögen alle Christliche/ keusche und züchtige Hertzen richten.

VI. Der Ehestand mit des Bruders oder Schwester Tochter/wird nicht verboten/Lev. 18. v 14. Lorinus hats erwiesen/ Brentius sagt/ die Mosaische Gesetze sind aufgehoben durch Christum/und könne die Christen nicht verbinden/ es sey denn/daß sie das Gesetz der Natur in sich fasseten: Jacob habe zwo Schwestern gehabt/ Judas hat seinem Sohne deß erstgebohrnen

Sohns

Sohns Wittibe gegeben/Mosis Mutter ist eine Vätterin ihres Mannes gewesen/Exod 6.v.24. Bellarminus lib.1.de Matrimonio beweise daß es dem Gesetz der Natur nicht widerstrebe/ darum könne der Papst darinnen wol dispensiren. Der Poet Sannazarius habe acumen ingenii wollē beweisen/ was er von Alexandri VI. Blutschande geschrieben/ &c. Antwort. (1.) Die Sünden/welche Gott Lev.18.hat verboten/gehen nicht allein auf die Jüdische Policey/sondern lauffen wider das Gesetze der Natur und der H. zehen Gebote/inmassen solches gründlich und weitläufftig erweiset Gerhardus Tom. de Conjugio p.425. seq. da er auch antwortet auff diejenigen Dinge/welche Bellarminus dargegen einwendet/ vermag es der Pater, kan er solches widerlegen. Es sind dieselbigen Sünden gewesen grosse Greuel für GOtt/damit das gantze Land ist verunreiniget worden/ Lev.18.v.24.28. Gott setzt dieselbigen Sünden zusamen mit denen Sünden/welche wider das Gesetz der Natur und der H. zehen Gebot lauffen/daß man nicht liegen soll beym Knaben/noch beym Viehe/v.22.23. Er hat Lebens-Straffe gesetzet auf die / welche solche Sünde begehen/ Lev.20 v.11.12.biß 21. Das Land Canaan hat seine Inwohner außgespeyet um solcher Sünde willē Lev.18. v.27. 28. Die Seele eines solchen Verbrechers soll außgerottet werden aus seinem Volck v.29. die H. Propheten haben solche Gesetze widerholet uñ erkläret/Ezech.21.v 10.11.Amos.7 v.7. Im N.Test. werden wir an dieselbige gewiesen. Johannes der Täuffer straffete Herodem/daß er seines Bruders Weib hatte/Marc.6 v.10. Paulus straffete den Blutschänder zu zu Corintho/der seine Stieffmutter zur Ehe genomen/ 1.Cor.5. Die Kirchen-Väter haben nach solchem Verbot sich auch gerichtet. Ambrosius lib.8.Epist.66.will nicht zugeben/daß ein Bruder seine Schwester Tochter

freye/

freye/ Augustinus in Leviticum quæst. 64. Tom. 4. lib. 15. de civitate Dei c. 16. lehret/ daß wir an solche Gesetze noch verbunden seyn. Das Concilium Toletanum sessione 2. c. 5. beruffet sich auf die von Mose verbotene Gradus. Cornel. à Lapide über dz 3. B. Mosis C. 18. bekennet/ daß viel Doctores auf Universitäten gewesen/ zur Zeit Henrici VIII. Königs in Engl. welche davor gehaltē/ daß alle verbotene Gradus Lev. 18. wider das Gesetze der Natur lauffen / und man wider dieselbe nicht heyrahten könne. Was Brentii Meynung sey/ bezeugen seine eigene Worte / p. 839. Ergone dicemus etiam discrimen personarū, quantū ad conjugium attinet, sublatum esse? nihil minus ea enim abrogata sunt, quæ propriè sunt Levitica, quæve propria fuerunt Mosaicæ Politiæ. Quæ autem sunt naturalia perpetua, sunt & im̄utabilia. Vide mihi Decalogum hic com̄endatur nobis magna auctoritate observandus, num quia Mosaicus est? nihil certe minus, sic enim observandæ etiam essent aliæ Mosaicæ ordinationes &c. sed com̄endatur observandus, quia continet Legem naturæ. Brentius unterscheidet die Mosaischen Gesetze/ und saget/ was eigentlich Levitisch ist/ sey abgethan/ was aber zum Gesetz der Natur gehöre/ (dahin er die von GOtt verbotene Gradus auch zehlet) sey nicht abgethan/ p. 843. erzehlet er / wie selbige Gradus noch heutiges Tages verboten seyn / ja er ist diesem P. Creutz gantz zuwider / indem er daselbst schreibet/ daß obgleich Moses deß Bruders oder Schwester Tochter mit Nahmen nicht verboten/ dennoch habe er solch Verbot verstanden/ schliesset endlich/ daß man die Kayserl. Rechte nicht mit den Satzungen deß Papstes / sondern mit dem Gesetze Mosis conferiren und darauß schliessen solle/ was zum Gesetze der Natur gehöret. (2.) Daß Jacob zwo Schwestern zur Ehe gehabt/ welches doch Lev. 18. verboten/ da-

mit kan der Pater seinen Irrthum nicht entschuldigen/ sonst würde folgen/daß heutiges Tages ein Mann zwey Weiber/ja zugleich zwo Schwestern haben köñe/welches die Päpstler selbst nicht zugeben. Kan der Papst dispensiren/ daß einer zwo Schwestern nehme/ so kan er auch dispensiren/daß er zugleich zwey Weiber / ja zwo Schwestern habe/ dieweil er auf Jacobs Exempel sich beruffet. Rahel war dem Jacob/als eine verlobte Braut offentlich zugeführet/Laban aber betrog ihn schändlich/ und legte ihm Leam bey im finstern/welche Jacob erkante/der Meynung/als ob es Rahel wäre: Als nun Jacob seine verlobte Braut nicht verlassen konte/ ihre Schwester auch/als die er unwissend erkandt/ ohne Schmach und Spott nicht hätte verstossen können/ hat er sie beyde behalten/sonderlich/ weil er die Verheissung hatte/ daß sein Saame wie der Sand am Meer / und die Sterne am Himel solte vermehret werden. Gen. 28. v. 14. c. 29. v. 31. Von dem aber/was Jacob unwissend gethan/als er betrogen worden/kan man nicht schliessen/ daß es ein anderer fürsetzlich und wissentlich thun möge/da ihn niemand betreuget: P. Creutz hätte sollen Exempel fürbringen heiliger Leute/die ohne Betrug wissentlich und fürsetzlich zwo Schwestern genomen/alsdenn möchte seine Instantia etwas gelten/welches er doch nimer thun kan. Gleichwie Gott an den Vätern ertragen und nachgegeben daß sie viel Weiber hatten/also hat er auch an Jacob geduldet/ daß er zwo Schwestern hatte/ und ist die geringste Nachrichtung in H. Schrifft nicht zu finden/ daß man im N. Testam. solchem Exempel folgen möge. Was Gott an Jacob erduldet / das wil er an andern nicht vertragen/ sondern hats verboten; du solt deines Vaters Schwester Scham nicht blössen/Lev. 18 v. 12. Darauß folget auch/daß ein Mañ seines Brudern oder Schwester Tochter nicht könne zur Ehe nehmen/dieweil diesem deß Brudern oder Schwestern Tochter so nahe verwandt

verwandt ist/als jenem deß Vaters Schwester. Du solt deines Bruders Weibes Scham nicht blössen/Lev. 18.v.16. Nun ist der verstorbenen Frauen Schwester einem Manne so nahe verwandt/als deß Bruders Weib ihm verwandt ist/darum ist einem Manne nicht zugelassen/daß er seiner Frauen Schwester zur Ehe nehme. Daß Juda seinen Sohn deß erstgebornen verstorbenẽ Bruders Wittibe gegebẽ/hilfft den Pater auch nicht/deñ er hat gethan nach dem Gesetze/Deut.25.v 5. welches befihlet/daß/weñ der Mañ ohne Kinder sterbe/sein überlebender Bruder die Wittwe zur Ehe nehmen / und seinem Bruder Saamen erwecken solle / welch Gesetz allein die Judẽ im A. Test. angegangẽ/damit die Geschlechter unverrückt biß auf die Geburt Meßiä erhaltẽ würdẽ. Und obzwar damals solch Gesetze Mosis noch nicht gegebẽ war/als Juda solches gethan/ist doch bekandt/daß bey den Israelitẽ viel im Brauch gewesen/ehe das Gesetz von Mose geschrieben worden. Belangend das Exempel Amrams / welcher seine Muhme zum Weibe genommen / davon Moses und Aaron gezeuget worden/Ex.6.v.20. welches Lev.18.v.12. solle verboten seyn/hilfft die Päpstler nicht: Jochabed heisset Amrams Muhme/ nicht als ob sie seines Bruders Tochter wäre gewesen / sondern dieweil sie seines Vatern Schwester Tochter war: Also wird das Wort Vetter gebrauchet/ Jerem. 32.v.8.9.12. für deß Vetters Sohn/das Wort Bruder wird gebraucht für deß Bruders Sohn Gen. 11.v.31.c.3.v.8. die siebezig Dolmetscher neñen sie deß Vatern Brudern Tochter / denen die Lateinische version folget/und sie Patruelem neñet/welche version im Concilio Tridentino ist bekräftiget worden: Solche Ehe aber der Brüder Kinder ist in H. Schrift nicht verboten. (3.) Daß Sannazarius das acumen ingenii erweisen wollen/indem er vom Papst Alexander VI. geschrieben/ daß er seine Tochter beschlaffen/ist eine kahle lumpẽ Außflucht/

flucht/derer sich der Jesuit schämen solte: die Warheit der Historien beschreibet Guicciardinus, daß Alexander mit seiner Huren Vannonia zwey Söhne und eine Tochter Lucretiam gezeuget/ welche hernach ihres Vatern und ihres Brudern Hure geworde͂/ darum sie von Sannazario, Alexandri Tochter/ Braut und Schnur geneñet worde͂. Hat gleich Platina dieses nicht beschriebe͂/ so gibt er doch demselbigen Papst ein schlechtes Zeugniß/ und schreibet: **Den Weibern war er hefftig ergeben/ aus welche͂ er auch vor seinem Päpstl. Stande vier Söhne und zwo Töchter erzeuget/ unter welchen die vornehmste gewesen** Vannoeta, **eine Römerin/ welche er wegen ihrer vortreflichen Gestalt und löblichen Holdseligkeit/ auch wunderbaren Fruchtbarkeit fast gäntzlich einer Ehfrauen gleich gehalten hat.** Ist das nicht ein erbarer Pater und keuscher Stulhalter Petri gewesen?

VII. **Lutherus streitet wider Christum/ indem er lehret: Der Scheidebrif wäre jetzo besser/ wege͂ deß Zanckes vieler Eheleute/ wann es Christus nicht verboten hätte/ gleich als ob Lutherus besser gewust hätte/ als Christus selber/ was er im N. Test. thun solle: es wird zu grosser Sünde und Unzucht hierdurch Anlaß gegebe͂.** Antw. Lutherus bekennet klärlich Tom. 4. Jen. Germ. daß Christus Matt. 19. das Ehescheide͂ verboten habe/ darumb solle es unter Christen nicht geduldet werden: Weil es aber bey gottlosen Leuten dermassen übel zugehet/ daß Eheleute offtmals keine gute Stunde beysam̃en habe͂/ vor dieselbige͂ wäre es gut/ daß sie nach Mosis Gesetze sich scheidete͂/ aber dabey müste man ihne͂ sagen/ **daß sie nim̃er Christen wären/ sondern im heydnis. Regiment/ bist du aber ein Christ so must du dich nicht scheiden.** Es sagt Lutherus nicht/ daß es besser wäre/ wie der Pater leuget/ sondern daß es **gut** wäre/ nemlich ihres Lebens halber/ daß sie deß Zanckes loß **würden/ und desto**

friedsamer leben könten: Weil aber Christus/als der es besser gewust/solches im N. Test. aufgehoben/als schleust Lutherus/daß solche Leute müssen/ Heyden/und nicht Christen seyn/ die sich also scheiden. Wo hat doch Lutherus in diesen Worten wider Christum gelehret? Er saget / **Christus habe das Scheiden aufgehoben/** Matt. 19. **bist du ein Christ/ so must du dich nicht scheiden:** Lutherus straffet/daß Christen auf heydnische Weise sich scheiden/und saget/wo Christus solches nicht verboten/so wolte er das Scheidē auch geschehen lassen/ aber weil er solches verbotē/könne solches nicht seyn/und würden solche Leute heydnisch handeln. Derjenige/welcher vermahnet/daß man sich nicht scheiden solle/ weil es Christus verboten/ und straffet/ die solches thnn/daß sie heydnisch handeln/ der streitet nicht wider Christi Lehre: Solches thut Lutherus an diesem Ort/darum streitet er nicht wider Christi Lehre. So jemand um deß Papstes Verbot willen den Priestern die Ehe wehren wolte/wie auch das Fleisch essen am Freytage/(welche Exempel der Pater braucht) der würde nicht wider den Papst lehren/ sondern sein Gesetz bestätigen; Also wañ Lutherus um deß Verbots Christi willen dem Scheidē wehret/handelt er nicht wid' Christi Lehre/sond'n gründet sich auf dieselbige.

VIII. Lutherus hat gerahten/ der Mann soll sich scheiden lassen von der Frauen/ wann sie die ehliche Pflicht nicht leisten wil/ wie Ahasverus von der Vasti sich geschieden/es ist aber Ahasverus ein Heyde gewesen/ und hat Vasti verstossen/ nicht wegen Versagung ehlicher Pflicht/sondern weil sie auf seinen Befehl nicht erscheinen wolte. Man kan der Halßstarrigkeit einer Frauen mit andern Mitteln begegnen/ was GOtt zusam̃en füget/daß soll der Mensch nicht scheiden. Antw. Lutherus schreibt Tom. 2. Jen. Germ. daß ein Mann alle gebührliche Mittel brauchen solle/wann ihm die Frau

die ehliche Pflicht versaget. (1.) Er solle sie zwey oder dreymal vermahnen. (2.) Sie warnẽ/daß sie sich vor der Straffe hüte. (3.) Er solls für andere Leute kom̃en lassen/ nemlich für gute Freunde und Bekandte / die sie auch warnen sollen. (4.) Ihre Halsstarrigkeit soll er offentlich wissen lassen/nemlich für dem Consistorio, oder Obrigkeit. (5.) Man soll sie für der Gemeine straffen. (6) Weñ aber solche Mittel nicht helffen/ alsdenn/sagt Lutherus/ **laß die Vasti fahren / und dir eine Esther geben.** Er deutet hiermit an/daß alles ordentlich solle zugehen/ und der Mann auf Erkäntniß der Obern für unschuldig erkant/und zur Ehe soll gelassen werdẽ. Ahasveri Exempel wird nicht angezogen / in Betrachtung der Ursache/ um welcher willen man Eheleute scheiden solle / sondern um deß Werckes und der Scheidung willen / daß ein Mann solch halsstarrig Weib möge fahren lassen / wie Ahasverus die Vasti: wie es denn auch eine Halsstarrigkeit ist/weñ eine Frau dem Mañe die ehliche Pflicht versaget. Der Pater wil haben/man solle aus der Schrift beweisen, daß in solchen Fällen die Scheidung geschehen köñe/das lehret Paulus/1. Cor. 9. v. 15. **So der Ungläubige sich scheidet/so lasse ihn sich scheiden.** Wann das Weib den Mañ verlässet/muß der Mañ solches leiden/und kan es nicht ändern: Nun ist die Versagung der ehlichen Pflicht species desertionis, eine Art und Weise solcher Verlassung/ denn die Frau scheidet sich indeme/ dadurch das ehliche Band wird befestiget / darum muß der Mañ solche Ehescheidung leidẽ/und das Weib fahrẽ lassen. Wenn Christus saget/was GOtt zusam̃en füget/ soll der Mensch nicht scheiden/verstehet er/daß man keine Scheidung anstellen solle (ausgenom̃en im Fall der Hurerey/Matt. 19. v. 8.) Weñ aber ein Weib ihren Ehemañ verlässet/wird keine Ehescheidung angestellet/sondern der Mañ muß solche Desertion geschehen lassen/ und wird ihm/als dem unschuldigen Theil/zuerkant/daß er wieder

freyen

freyen mögen / es sey gleich die Magd oder jemand anders. Es bleibt aber nochmals dabey/und hat es der Pater nicht widerlegen können/daß die Päpstler Lutherum schändlich verläumden / wann sie sagen / er habe dem Manne vergönnet bey der Magd zu liegen/ da doch seine Meynung viel anders gewesen.

IX. Die Sprüche Salomonis loben zwar die Liebe eines tugendsamen Weibes/aber sie sagen nicht wie Lutherus/nichts liebers ist auf Erden/ als Frauen Liebe/dem es kan werdē: David liebt Jonathan mehr als Frauen. Paulus wünschet/ daß alle Menschen ohne Weib wären. Tobias hatte das Gebet lieber und die Enthaltung/als Weiber-Liebe. Lutherus hat diesen Venus Reim gelernet von dem Geiste/ der die sieben Männer Saræ geritten/der Teufel hat diesen Venus-Reim Luthero eingeblasen/daß er ihn als einē Spruch deß H. Geistes in die Bibel gesetzet. Von der ehelichen Liebe können recht urtheilen auch die/ welche ausser der Ehe leben/ so der Papst der Frauen-Liebe nicht achten wird/wie kan er denn von der Frauen und Huren-Liebe ein gleiches Urtheil fällen/er ist nicht der Antichrist/es ist eine calumnia, &c. Antw. (1.) Eine schändliche Lüge ist es/daß Lutherus diesen Reim/als einen Spruch deß H. Geistes in die Bibel gesetzet/die Sprüche deß H. Geistes stehen im Texte/ diese Worte Lutheri aber stehen nicht im Texte/sondern am Rande der Sprüche Salomonis/c.31. Lutherus deutet auf den Text/ darinnen ein tugendsam Weib gerühmet wird wegen Treue/ Nahrung/ Arbeit/ Rüstigkeit/ Wolthat/Freygebigkeit/Reinigkeit/ Freundligkeit und Wolredenheit/guter Kinderzucht/insonderheit der Gottesfurcht. Wem nun ein solches tugendsames Weib zur Ehe kan werden/der mag wol mit Warheit rühmē/daß ihm auff Erden nichts liebers und angenehmers habe

werden köñen. Insonderheit sihet Lutherus auf die Worte köstliche Perlen / welche sehr hoch gehalten werden / über dieselbigen erhebet Salomon ein tugendsames Weib / und hat Lutherus anders nichts geredet als was der Text mit sich bringet. (2.) Daß der Teuffel Luthero solches eingegebẽ / der die sieben Mäñer Sara gerittẽ / ist eine teufliſ. Verläumdung / derselbige Geist ist gewesen der unreine Geist / dieweil selbige Mäñer Gott verachteten / nur um Unzucht willen das Weib nahmen / wie das tumme Viehe / Tob.6.v.17. Lutherus aber hat diese Worte nicht geschrieben um Gottes Verachtung / und um Unzucht willen / wie ein tumes Viehe / sondern in Ansehung der Worte Salomonis / darüber er solche Glossã setzet: Wo eines Mannes Hertze sich auf die Ehefrau kan verlassen / daß ihm Nahrung nicht mangele / wo er Liebes und kein Leydes von ihr hat sein Lebenlang / wo sie ihm Nahrung bringet / dem Hause wol fürstehet / die Kinder wol aufferzeucht / daß er Ruhm und Ehre davon hat / von einer solchen Ehefrauen redet er / daß einem Mañe nichts liebers auf Erden kan widerfahren. Es redet Lutherus eben das / was Salomon lehret / würde also folgen / daß Salomon aus eingebung deß Teufels solchen Ruhm einer tugendsamen Ehefrauẽ beschrieben. Increpet te Deus Satan. Auf solche Weise müste der Teufel den Syrach auch getrieben haben / daß er schreiben dörffen / es ist nichts liebers auf Erden / denn ein züchtig Weib / und ist nichts köstlichers / deñ ein keusches Weib / c.26.v.20. Daß sind einerley Worte / mit Lutheri Worten / nichts liebers ist auf Erden / denn Frauen-Liebe / wem es kan werden. Freue dich deß Weibes deiner Jugend / laß dich ihre Liebe allezeit sättigen / und ergetze dich allewege in ihrer Liebe / Prov.5. v.19. Brauche deß Lebens mit deinem Weibe / daß du lieb hast c.9.v.19. Der HErr JEsus / dessen Gesellschaft dieser Pater sich rühmet / redet viel anders von der ehlichẽ

Liebe /

Liebe/der Mensch wird Vater und Mutter verlassen/und an seinem Weibe hangen/sie werden seyn zwey ein Fleisch/Matt.19.v.5. S. Paulus wil/daß die Männer ihre Weiber lieben sollen/als ihre eigene Leiber/ Ephes.5.v.28. was saget der Pater hierzu/sind das auch Venus-Sprüchlein/ hat der Teufel solches ihnen auch eingeblasen? wie er von Luthero schreibet. O Schande und Boßheit! Das Gebet Tobiä kan diese Worte nicht umstossen/dieweil Lutherus nicht redet von Geistl. Dingen/als Glauben/Liebe/Hoffnung/Gebet und dergleichen seyn/sondern er redet von irrdis. leibl. Woltha-ten/die GOtt einem Christl. Haußvater erzeiget/unter denselbigen ist nichts liebers noch bessers auf Erden/ als die ehliche Frauen-Liebe/dadurch sein gantzes Hauß wird erbauet. Es redet Lutherus auch nicht eben von ehlicher Pflicht/ sondern von alle dem/ was eine Ehefrau ihrem Manne und seinem gantzen Hause nutzen kan/ wenn sie ihn und seine Kinder hertzlich liebet. Hat Tobias gebetet bey seiner Heyraht/daß hat er auch seinem Ehestande zu gut gethan/ GOtt gedancket/ der ihm solch tugendsam Weib beschehret/ denselben angeruffen um eine friedsame Ehe/um Abwendung der listigen Anläuffe deß Satans/um Kinder/um Nahrung und andern Segen/&c. welche Gebete bey ehlicher Frauen-Liebe wol stehen kan/ und von Luthero nicht wird ausgeschlossen. Hat David Jonathans Liebe höher gehalten/ als Frauen-Liebe/ so ist solches in gewissem Respect zu verstehen/daß nemlich Jonathan den David bey seinem Vater Saul vertreten/daß er ihn gewarnet/wenn Leib-und Lebens-Gefahr verhanden war/daß er ihm Mittel und Wege gezeiget/wie sein Leben zu erhalten/ welches kein Weib thun könte/den Jonathan wartete täglich beym Könige auf/ und saß an der Königl. Tafel in welchem Ansehen Jonathans Liebe dem David höher war/ als Frauen-Liebe. Wer aber einen getreuen Hülffen seines Lebens in Nah-

rung/Kinderzeugē/Kinderzucht/Trost in Trübsal/Pflege in Kranckheiten/ Ehre deß gantzen Hauses suchet/der wird solches bey Jonathan nicht finden/ sondern bey einer tugendsamen Ehefrauen. Sagt gleich Paulus/ **Er wolle/daß alle Menschen wären wie er/**verstehet er doch solches nicht absolutè, denn auf diese Weise müste das gantze Menschliche Geschlechte zergehen/ sondern er sihet auf die betrübten Zeiten und grosse Verfolgung der Christen/die ausser der Ehe desto leichter fliehen/ und mit weniger Beschwerung solches ertragen könten. Zudem halten etliche Kirchenlehrer dafür/daß Paulus im Wittwenstande damals gelebet / da er zuvor schon eine Ehefrau gehabt habe. Er setzet aber bald hinzu/ **ein jeder hat seine eigene Gabe von GOtt/einer sonst/ der ander so/**1.Cor.7.v.8. **Wañ sie sich nicht enthalten können / so laß sie freyen/ es ist besser freyen denn Brunst leiden** v.9.**um der Hurerey willen/**nemlich dieselbige zu meiden / **habe ein jeglicher sein eigen Weib/**v.3.(4.)Leben gleich etliche ausser der Ehe/und urtheilen recht vom Ehestande / so geschiehets doch nur in genere und ingemein/ aus der Erfahrung aber können sie nichts grüdliches davon wissen/ was zu einer glückseligen Ehe gehöret/und an einer tugendsamen Ehefrauen wird erfordert. Wer lange Jahr im Ehestande gelebet/ Hauß gehalten/Weib uñ Kind ernähret/versorget/Gutes u. Böses in solchem Stande erfahrē/der weiß besser davon zu reden/als P. Creutz/welcher aus Einbildung besonderer Heiligkeit und Verdienstes deß Ehestandes sich enthalten. Daß der Papst der Antichrist sey/habe ich an diesem Orte nicht geschriebē/sondern nur angezogen/ **der Antichrist werde Frauen-Liebe nicht achten/** Dan.11.v.37. Es drücket aber das Gewissen diesen Pater, darum fähret er herauß/ es sey eine Verleumdung/ daß man den Papst den Antichrist heisse; Es wird sich aber an seinem Orte finden/ daß es keine Verleumdung sey.

Er

Er wird Frauen-liebe nicht achtẽ/nemlich der ehelichen Liebe/welche Gott geboten/sonst aber wird nicht geleugnet/daß der Antichrist Frauenliebe achte/nemlich der unzüchtigen Huren-Liebe/wie bald soll gesaget werden.

X. Lutherus hat nicht allein Sodomiterey begangen/bekennet/daß er ein Weichling gewesen/sondern ist auch von einer Hure auf die ander gefallen/nach seiner eignen Lehre/er wil den Hurenstand (also nennet der Pater Lutheri Ehestand) mit dem Titul der heil. Ehe zieren/die Päpste verbieten keinem die Ehe/sondern den geilen Mönchen und Nonnen verbieten sie den Hurenstand/ (also nennet er den H. Ehestand) wir lesen/daß die Apost. ihre Weiber verlassen in ihrem Ampte/nicht aber Weiber genom̃en. Es ist nicht nöhtig gewesen/daß Lutherus auf seines Vaters Vermahnung geheyrahtet/ohne sein Geschlecht wären die Länder nicht untergangen. Antw. (1). Sodomiterey heist die Sünde/ auf welche gedeutet wird/ Gen. 19. v. 5. Rom. 1. v. 27. Daß Lutherus solche Sünde begangen/kan dieser verlogene Pater in Ewigkeit nicht erweisen/er straffet dieselbige vielmehr ernstlich / in der Außlegung/ Gen. c. 19. Schreibt er gleich / daß / wo unwillige Keuschheit ist/die heimliche Sünde sich rege/welches S. Paulus Weichheit nennet/ist doch solche Sünde eigentlich nicht Sodomiterey / viel weniger bekennet es Lutherus/daß er ein solcher gewesen/uñ kans der Verleumder nim̃ermehr erweisen. Was Mönche und Jesuiten für Gesellen seyn/und wie ihnen solche Sünden wol bekant/soll bald gesaget werden. Schreibet gleich Lutherus Tom. 2. Jen. daß die Knaben von 20. Jahren/Mägdlein von 15. oder 18. Jahren sollen heyrahten und daß Wachsen und Mehren nöhtiger sey/denn essen trincken/ folget doch nicht/ daß er von einer Hure auf die ander gefallen / wie das Schand-

Maul leuget. Es gibt Lutherus Raht/ daß junge Leute in den Ehstand zeitlich treten sollen/ ehe sie von dem unreinẽ Geiste/ und ihrem vergifften Fleisch und Blut zur Unzucht und Hurerey gereitzet werden. Wachsen und mehren hält er nöhtiger/ als essen und trincken/ nemlich zu Fortpflantzung deß menschlichen Geschlechts/ dieweil durch essen und trinckẽ nur das Individuum, und nicht die Species wird erhalten. Daß aber der Pater schleust/ **wer im 42. Jahr erst freyet/ der ist von einer Hure auf die ander gefallen**/ geschiehet ohne allen Grund/ und hätte er solches beweisen sollen/ wie es folge: So viel folget nur herauß/ daß ein solcher ohne zuneigende Lust ausser der Ehe nicht gelebet/ so nun Lutherus auch solche zuneigende Lust gefühlet/ folget doch keines Weges/ daß er von einer Hure auf die ander gefallen. Daß bey den Mönchen und Jesuiten/ Päpsten/ Cardinälen und Bischöffen auch zuneigende Lust uñ Brunst sey/ dessen wird sie ihr eigen Hertz und Gewissen überzeugen/ ob sie es gleich mit dem Munde leugnen: Fallen sie denn deßwegen auch von einer Hure auf die ander? oder der Pater wird etwa aus den Mönchen und ihren Wercken urtheilẽ/ was Lutherus gethan habe. Ein anders ist/ in Brunst und zuneigender Lust leben/ ein anders ist/ unzüchtige Wercke mit Huren begehen. Böse Lüste und Begierde können sich regen/ obgleich kein unzüchtig Werck darauf erfolget. Franciscus uñ Benedictus haben solche Brunst und zuneigende Lust auch gefühlet/ folget denn darauß/ daß sie täglich von einer Hure auf die ander gefallen? der Pater gehe in sein eigen Hertz und Gewissen/ und forsche dariñen/ ob er sein Lebtage keine Brunst und zuneigende Lust gefühlet/ ist er denn deßwegen von einer Hure auff die ander gefallen/ oder so er es gethan/ folget denn darauß daß es Luther. auch müsse gethan haben? (2.) Lutheri Hochzeit mit einer Nonnen/ ist kein Hurenstand gewesen wie dieser Lästerer vorgibt/ sondern ein von Gott verordneter

neter

neter Ehestand. Denjenigē Stand/ welchen Gott geordnet/ ja geboten/ bey allen ehrlich und unbefleckt zu halten/ darinnen die Patriarchen/ Propheten/ Priester/ Leviten und Aposteln gelebet/ welchen GOtt segnet/ und biß an den Jungsten Tag wider des Teufels Wüten und Tobē gewaltig beschützet/ die Verächter aber desselbigen straffet/ ist kein Hurenstand: Lutheri Ehestand aber/ in welchen er getreten/ da er mit einer Nonnen Hochzeit gehalten/ ist ein solcher Stand/ darum ist er kein Hurenstand. Daß die Geistlichen im Papstum Huren halten wider Gottes Verbot/ nennet dieser Pater keinen Hurenstand/ wenn aber ein Geistl. in den von Gott verordneten Ehestand tritt/ das nennet er einen Hurenstand. Das mag wol heissen/ Gottes Ordnung umkehren/ welcher die ehliche Liebe verordnet/ die Hurerey aber/ bey Vermeidung zeitlicher und ewige Straffe/ verboten. Also müste man umkehren/ was Hebr. 13. wird gelesen/ und nach dieses Paters Meynung sagen: **Der Hurenstand sol gehalten werden bey Mönchen und Nonnen/ aber die Ehleute wird Gott richten:** Das mag wol eine Antichristische ja eine **Teufels-Lehre** seyn/ 1. Tim. 4. v. 1. Wie kan dieser Pater fürgeben / daß die Päpste keinem die Ehe verbieten/ da er doch droben bekandt/ daß Mönchen und Nonnen der Ehestand verboten sey / als eine Sünde/ welche viel grösser sey/ als Hurerey. Derjenige Stand/ welcher zur Vermeidung der Hurerey ist eingesetzet / ist nicht ein Hurenstand: Der Ehestand ist eingesetzet/ daß Hurerey dadurch solle vermeidet werden/ 1. Cor. 7. darum ist der Ehestand kein Hurenstand. Daß die Aposteln ihre Weiber verlassen in ihrem Ampte/ ist falsch/ sie haben ihre Eheweiber mit sich herum geführet/ insonderheit hat es S. Petrus gethan/ wie denn Paulus schreibet/ daß er ebē dieselbige Macht habe/ 1. Cor 9 v. 5. Der Pater solte doch antworten auf den Text Pauli/ **so sie sich nicht enthalten können/ so lasse sie freyen/ es ist besser**

freyen

freyen denn Brunst leiden/ er schweiget stille hierauf/ und bezeuget mit solchem Stillschweigen/ daß seine Lehre nicht Pauli Lehre sey. Es ist ihm fürgehalten/ daß ein Ding sey/ Brunst leiden/ und sich nicht enthalten kōñen/ daß Brunst eine Unkeuschheit sey / dieweil sie durch die Ehe soll gedämpffet werden / daß die Ehe besser sey als Brunst: Wäre aber die Brunst auch Keuschheit/ so hätte Paulus den Ehestand solcher Brunst nicht vorgezogē/ und daß Lutherus in seinem Ehestande die allgemeine Stifftung GOttes geehret / er schweiget aber stille/ als hätte er es nicht gesehē. (3.) Zu verwundern aber ists/ daß der Mensch schreibet/ **es wäre nicht nöhtig gewesen/ daß Lutherus auf Vermahnung seines Vaters sich in Ehestand begeben:** das ist nichts anders/ als es sey nicht nöhtig/ daß Kinder den Eltern gehorchen/ ist eine feine Erklärung deß vierdten Gebots. Wären gleich die Länder ohne Lutheri Geschlecht nicht untergegangen/ folget doch nicht/ daß er seinen Ehestand hätte einstellen sollen/ die Länder gehen nicht unter ohne der Mönche und Nonnen Hurerey / gleichwol wird dieselbige von ihnen nicht unterlassen/ davon bald ein Mehrers.

XI. **Lutherus wil/ daß alle Menschen zum Ehestand sollen genöhtiget werden / weil keinem die Gabe zum Ehestande von GOtt gegeben wird/ da doch Matt. 19. sich etliche verschneiden ums Him̃elreich willen/ wie Paulus den Stachel deß Fleisches empfunden/** 2. Cor. 12. v. 7. **deme er doch widerstrebte durch Gottes Gnade mit Beten und Casteyung deß Leibes/** 1. Cor. 9. v. 27. **Es bleiben viel Gesellen und Jungfern / Wittwer und Wittwen ohne Ehe/ wie solte denn das Gebot/ ehelich zu werden/ nöhtiger seyn/ als das Gebot/ du solt nicht tödten. Warum hat Lutherus erst im 42. Jahr solch Gebot angefangen zu halten? Paulus lehret/** 1. Cor. 7. **daß ein Jungfrau**

darnach

darnach trachte/ wie sie Gott an Leib und Seele gefallen möge. Antw. (1.) Der Pater zeucht an den Brief Lutheri an D. Reisebusch / welcher Tom. 3. Jen. Germ. fol. 107. gefunden wird/ deßgleichen die Schrift / daß Eltern die Kinder zur Ehe nicht zwingen sollẽ/ welche Tom. 2. Jen. fol. 444. stehet/ in solchen Schriftẽ aber wird nicht gefundẽ/ daß alle Menschen sollen zum Ehstande genöhtiget werdẽ/ und keinem die Gabe zum Ehstande von GOtt gegeben werde: Ich beruffe mich auff alle redliche Leute / sie mögen solche Schrifften auffschlagen/ sie werdens darinnen nicht finden. Lutherus schreibet vielmehr an Reisebusch/ von den heil. Jungfrauen/ daß sie nicht ein menschlich/ sondern ein Englisch Leben geführet haben/ daß sie im Fleisch ohne Fleisch leben können / durch die hohe GOttes Gnade. Im Buche/ daß man die Kinder nicht soll zur Ehe zwingen/ sagt er klarlich/ daß ein Mensch zwar zur Ehe geschaffẽ sey/ aber er setzet hinzu/ wo Gottes hohe sonderliche Gnade und Wunder die Natur nicht ändert oder hindert. Also saget er im Buch wider den falsch-genanten Stand der Geistlichen Tom. 2. fol. 127. daß Keuschheit eine Gabe Gottes sey/ die wenig Heil. gegeben ist. Uber 1. Cor. 7. fol. 189. Es ist eine löbliche/ lustige/ und gar eine feine Gabe/ wem sie gegeben ist/ daß er mit Lust und Liebe keusch ist/ &c. Wer das feine Ding nicht an sich fühlet/ dem ist geboten ehlich zu werden. An die Hn. Teutsches Ordens/ daß sie falsche Keuschheit meiden/ Tom. 2. fol. 214. gibt er zu/ daß Gott etlichen Keuschheit verleihe. In der Außlegung/ 1. Cor. 7. fol. 316. Wer Gnade hat keusch zu bleiben / der halte seinen Vorwitz/ und hüte sich vor ehelichem Stande/ und begebe sich nicht in solche Mühe/ die Noht zwinge ihn denn/ wie S. Paulus hie treulich rah-

tet/und auch zu rahten ist. Denn es eine grosse edle Freyheit ist/ohne Ehe zu seyn und ersparet viel Unruhe/Ungemachs und Leyds/welches S. Paulus jederman gönnet/wie er hie spricht: Jch verschonte euer gerne. Sihe/das heist recht die Jungfrauschafft preisen. Jhr Verdienst und Höhe für Gott nicht anziehen sondern ihre Ruhe und gut Gemach auf diesem Leben preisen. Denn man findet auch wol/die aus lauter Fürwitz ehelich werden/ohne Noht/die sonst wol könten keusch bleiben/und ringen nach bösen Tagen ungezwungẽ/ denen geschiehet denn auch recht/wo sie dieselben finden. Ja er lehret/ Tom.2.fol.33. daß man auch Keuschheit geloben könne/wo sie Gott geben würde/ wo nicht/so laß Gelübde nichts seyn. Jst also eine offenbare Unwarheit dieses Mönches/ob solte Lutherus gelehret haben/die Gabe der Keuschheit sey keinem von Gott gegeben. Matt.19. redet Christus nicht von Mönchen und Nonnen/die da Keuschheit geloben/solche Gabe aber von GOtt nicht haben/sondern von denen/welche solche hohe Gaben von GOtt empfahen/ und in ihrem Hertzen ihnen fürsetzen/ ausser der Ehe zu leben/ daß sie desto besser und geruhiger GOtt dienen könẽn/davon schon droben gehandelt worden. Wañ Lutherus saget/ daß man einen Menschen zum Geist mache/ die Natur außdörre/und durch Wunderwerck einen tüchtigen Mann wolle untüchtig machen/ redet er von dem närrischen Gelübde der Mönche und Nonnen/welche die hohe Gabe der Keuschheit von Gott nicht haben/sie wollen wider die Natur streiten/sie außdörren/ sich zu Engeln und Geistern machen/ und da sie GOtt tüchtig gemacht zum Ehestande/sich selbst untüchtig machen. Sind gleich Gesellen und Jungfrauen/ die etliche Jahr ausser der Ehe leben/ folget doch nicht/ daß sie im Hurenstande leben: nachdem ein jeder die Gabe bey sich

empfindet/

empfindet/oder nachdem ihm GOtt Mittel zum Ehestande giebet/darnach muß er sich auch richten/es kan eine zuneigende Lust seyn bey solchen ledigen Persohnen/ und folget doch nicht/daß sie in Hurerey leben. (2.) Der **Pfahl im Fleisch**/über welchen Paulus klaget/ist nicht die böse Lust zur Unzucht gewesen/wie P. Creutz ihm einbildet/ Tertull. lib. de pudicitia hält es für ein grosses Hauptwehe/Theophylactus verstehet dadurch die Widersacher Pauli/Alexandrum, Himenæum, Philetum. Augustinus im Ps. 98. verstehet insgemein eine Kranckheit deß Leibes. Hieronymus Tom. 9. operum schreibet/ daß Paulus offtmals grosse Wehetage deß Haupts gehabt. Böse Lust zur Unzucht ist es nicht gewesen/denn Paulus solche Arbeit/grosse Trübsal/Lebens-Gefahr und Verfolgung außgestanden/daß ihm die böse Lust wol vergangen. Hätte er solche Lust gefühlet/ so würde er selber gethan haben/ was er andern gerahten/ es ist besser freyen/denn Brunst leiden: Ja es würde folgen/ daß Paulus sein Leben zugebracht in solchen bösen Lüsten/dieweil GOtt die grosse Anfechtung **nicht von ihm nehmen wolte**/ v. 8. 9. Dieser Pfahl im Fleisch Pauli ist gewesen eine grosse und schwehre Anfechtung/ wegen deß vielen unschuldig-vergossenen Christen-Bluts/daß er die Christen gefangen/gebunden/ den Hohen-Priestern überantwortet/ das hat sein Hertz und Gewissen mit grossem Schmertzen dermassen gekräncket / als ob ihm ein Pfahl ins Hertze gestossen würde/ welches alles gethan **deß Satans Engel** / der auß Gottes Verhängniß Paulum mit Fäusten geschlagen: jedoch hat es GOtt zu einem guten Ende gerichtet/daß er der grossen Offenbarung sich nicht überheben solte. Durchs Gebet hat Paulus böse Lust zur Unzucht nicht vertrieben/dieweil ihm Gott an diesem Ort/zur selbigen Zeit nicht gegeben/was er begehrte/sondern gesprochen/ **laß dir an meiner Gnade genügen** / Paulus hätte

nur

nur ein Gelübdde thun mögen/wie die Mönche/so würde ihm die böse Lust vergangen seyn/nach ihrer Meynung: Sondern es ist ein Gebet gewesen/daß GOtt die grosse Anfechtung von ihm nehmen wolte. Den Ort Pauli/ **ich betäube meinen Leib/und zähme ihm** verstehet Bellarm. lib. 4. c. 6. de pœnit. wie auch Gretzerus lib. 1. de Discip. c. 4. von der Geisselung/daß sich Paulus gegeisselt habe/davon weichet dieser Pater abe/ und verstehet dadurch nur die Casteyung deß Leibes. Es sihet Paulus an diesem Ort nicht eben auff die böse Lust zur Unzucht/ sondern auf alle böse Lüste und Begierden / die sich bey ihm gereget/inmassen solches bey allen sündhafften Menschen geschiehet/und die Erbsünde in ihnen wütet und tobet. Solchen Leib der Sünden hat er betäubet und bezähmet/das ist/ er hat durch wahre Busse den alten Adam / das sündhafftige Fleisch gecreutziget und getödtet/mit seinen Lüsten und Begierden / die Sünde hat er nicht lassen herrschen in seinem sterblichen Leibe/ sondern über sie geherrschet / den alten Menschen hat er gecreutziget/auf daß der sündliche Leib aufhörte. (3) Daß man die Leute zum Ehestande nöhtigen solle/ist zu verstehen von denen/welche die hohe Gaben nicht haben/ ausser der Ehe zu leben / man soll sie abhalten von Hurerey und anderer Unreinigkeit / und sie zum Ehestande vermahnen / das ist der Lehre Pauli gemäß/ **so sich nicht enthalten können/laß sie freyen/ es ist besser freyen/denn Brunst leiden.** Solchen Leuten ist das Gebot/ehelich zu werden/eben so nöhtig/ so nöhtig ihnen ist das Gebot zu halten/ du solt nicht tödten. Sind Wittwer/Wittwen/Gesellen/ Jungfrauen/ welche diese Gabe nicht haben/und in böser Brunst stecken/die thun besser/daß sie freyen: haben sie aber solche Gaben/ alsdann können sie mit gutem Gewissen ausser der Ehe leben. Warum Lutherus im 42. Jahr seines Alters gefreyet/ ist im Luthero Defenso erinnert / darauff der Pater nichts

nichts hat antworten können. Paulus redet nicht von denen / welche den bösen Lüsten und Begierden mit Fasten/Beten/Casteyen nicht widerstehen wollen/wie P. Creutz meynet / sondern die nicht widerstehen können/ die Brunst fühlen/und sich besorgen/daß sie wider Gott sündigen/und einen Fall thun möchten. Die Gabe der Keuschheit und Jungfrauschaft/ habe ich nicht falschen Gottesdienst/ Heucheley und Teuffels-Lehre genennet/ wie der Pater leuget/und eine Sünde wider das achte Gebot begehet/sondern die falsche Keuschheit vieler Mönche und Nonnen / die sich anstellen/ als ob sie ausser der Ehe keusch lebtē/darbey grosse Heiligkeit / Verdienst und Gnugthuung ihnen einbildē/deñoch aber dabey in Sünden und Schanden in Himmelschreyender Unzucht leben / und mit dem Gelübde der Keuschheit ausser der Ehe alles bedecken wollen/ das habe ich falschen Gottesdienst/ Heucheley und Teufels-Lehre genennet.

XII. Als Lutheri Tischgängerin wolte einen Mann nehmen/ gab ihr Lutherus einen Raht/ sie solte ihren Leib mit Knütteln züchtigen/alsdenn würde sie das Mann-nehmen vergehen: Können das nach Lutheri Lehre die Jungfrauen/warum nicht die Catholis Priester? Er sagt/ die jungen Narren sollen sich wehren / wann sie Brunst fühlen. Wenn einer im Abendmahl nur eine Gestalt reichete/der handelte/nach Lutheri Meynung/ wider Christi Einsetzung / wäre ein Kelch-Dieb/beginge Kirchen-Raub/ wie solte denn der Ehestand so nöhtig seyn/als beyde Gestalt im Abendmahl. Antwort. (1.) Von Lutheri Tischreden / ist droben ein-vor allemahl geantwortet; Wenn man der Mönche/Cardinäle/Bischöffe und anderer Prälaten Tischreden auffschreiben solte/ das würde seltzam genug klingen. Die Ursache aber/warum Lu-

therus befohlen / das Mägdlein mit einem Knüttel zu züchtigen/setzet er hinzu im Titul vom Ehestande/und saget/sie sey zu jung/und nicht gebührlicher Jahre/ noch in der ersten Hitze / und wolle plötzlich heyrahten/ohne Beten und Wissen der Jhrigen/ bey solchen Leuten komme bald Reue / wenn sie den Fürwitz gebüsset. Darneben gibt er Raht/man solle sie lassen zu ihren vollkommenen Jahren kommen/sie/solle mit GOttes Raht freyen / das ist/ mit fleißigem Beten und Anruffung GOttes/ und mit der Eltern Vorwissen und Bewilligung. Meynet aber der Pater, daß gleichwol mit Knütteln und Prügeln die böse Brunst könne vertrieben werden/kan ers an seinen Ordens-Leuten und dergleichen Personen versuchen/ man kan ihnen die Knüttel gerne gönnen. Es saget Lutherus auch recht/ daß/ wann junge Leute Brunst fühlen/nicht bald eine Hure da seyn müsse/meynet denn der Pater, daß man alsobald Hurerey treibe/ wenn böse Lust sich bey ledigen Persohnen findet/es kämpffet mancher im weltl. Stande wider die bösen Lüste weit besser/ als Jesuiten / Mönche und Nonnen bey ihrem Geistl. Stande thun. (2.) Wie es Lutherus verstanden/ daß die Ehe nöhtiger sey / als zwo Gestalten im Abendmahl reichen/ist im Luthero Defenso erkläret/ darauf der Pater nichts antwortet/nemlich daß die Ehe nöhtiger sey bey denen / die sich nicht enthalten können/ deß Abendmals aber unter einer Gestalt/können sich die Schwachen enthalten/ auf eine Zeit/ biß sie recht unterrichtet werden. Er saget auch nicht/die Ehe sey toto genere nöhtiger/als die Communion toto genere, sondern die unvermeidliche Ehe sey nöhtiger/als die Comunion/ davon man ohne Verletzung deß Christenthums eine Zeitlang bleiben kan. Papst Pius II. hat den Priestern die Ehe frey geben wollẽ/weil er gewust daß sie sich nicht enthalten könten/wie Platina berichtet. Wer sonst

fürsetzlich den Kelch aus dem H. Abendmahl nimmet/ der stösset Christi Einsetzung um/ handelt wider S. Pauli Lehre/raubet dasjenige/welches eingesetzet ist für alle/die sich prüfen können: weil denn P. Creutz einen solchen nennet einen **Kelchdieb** und **Kirchenräuber** / so hat er dem Kinde seinen rechten Nahmen gegeben.

XIII. **Wie Luther zur Jungfrauschafft deß reinen Gottesdiensts treiben könne / da er doch lehret/ die Kirche könne irren / und eine Hure werden/ das können die Catholischen nicht begreiffen/man müste sich immer befürchten / daß man an statt der Jungfer einer Huren folge. Sie lehren auch nicht/daß eine Jungfrau sey/die sich nur von der leiblichen Vermischnng enthalte / sondern die am Leib und Geist heilig sey.** Es.56. v.4. Sap.3.v.14. Apoc.14.v.4. **werde grosse Verheissung gethan / denen / die in der Jungfrauschaft leben/ Lutherus sey fleischlich gewesẽ im Ehestande/ ꝛc.** Antwort.(1.) Können sie die Päpstler nicht begreiffen/ so können sie doch andere Leute wol begreiffen: Die Päpstis. Kirche hat vielfältig geirret/wie droben erwiesen/und redet der Pater gar recht hiervon / daß man an statt der Jungfr. daselbst einer Hurẽ folge. Zur Jungfrauschafft deß reinen Gottesdienstes/kan Lutherus wol treiben/als welche nicht auf die Römis. Kirche/ sondern auff die H. Schrift gegründet ist: Kan und wil es der Pater mit andern nicht verstehen/so lassen sie es bleiben. P. Creutz hat droben gelehret mit Costero und andern / es sey leidlicher/daß ein Priester Huren habe/als daß er ehelich werde: Nun sind solcher Priester/ Mönche und Nonnen im Papstum sehr viel/ die in Hurerey leben/und werdẽ doch vor Jungfrauen gehalten / wer sihet nicht/ daß sie solch Huren-Wesen entschuldigen/und die Hurerey mit dem Nahmen der Jungfrauschaft bedecken. Dennoch darf der Pater sagen/ daß in der Römis. Kirchen für Jung-

frauen gehalten werden/die am Leibe und Geist heilig sind. Daß Lutheri Ehefrau in aller Schande und Unzucht sich gewelzet/da sie noch im Klôster gewesen/saget der Pater zwar/aber er erweisets nicht: Gesetzt aber/daß sie es gethan hâtte/ hat sie doch darinnen nicht gesündiget/ daß sie gefreyet/ denn es ist besser freyen/ als Brunst leiden/ so sie sich nicht enthalten kônnen/ laß sie freyen/sind Pauli Worte.(2.)Was der Pater aus Paulo anziehet/mag ihn nichts helffẽ/1.Cor.7 v.25. Von der Jungfrauen hab ich kein Gebot deß HErrn/ aber ich gebe einen Raht / im Text stehet nicht βȣλὴν, einen Raht / sondern γνώμην, das ist eine Meynung/darum hat es Lutherus verdolmetschet/ ich sage meine Meynung : Es bestehet aber Pauli Meynung darinnen / daß um der damahligen grossen Verfolgung willen es besser wâre ausser der Ehe zu lebẽ/ solche Trübsal desto leichter zu ertragẽ/v.26.So es aber kein Gebot vom HErrn ist / wie Paulus sagt/ im Jungfrauen-Stande leben/hat der Pater keine Ursache uns solches auffzudringen:wâre es aber deß HErren Gebot / so müsten wir nohtwendig demselben gehorchen. Falsch aber ist es/daß er saget/Paulus habe solchẽ Raht gegebẽ darum/weil die Welt schon vermehret war/ da hingegen GOtt von Anfang der Welt den Menschen zur Vermehrung erschaffen/er kan solches aus dem Text nim̃er erweisen/Paulus gibt keine andere Ursache/ als die damahlige gegenwârte Noht und Verfolgung : Die Vermehrung deß menschlichen Geschlechtes/ auff welche GOtt gesehen in der ersten Einsetzung deß Ehestandes/ wâhret biß ans Ende der Welt/ und ist durch Paulum nicht auffgehoben / v.34. saget Paulus zwar/ welche nicht freyet/ die sorget/was den HErrn angehôret/ daß sie heilig sey an Leib und Geiste/die aber freyet/ sorget was die Welt angehet/wie sie dem Manne gefalle/ er redet aber von deme/was zu geschehen pfleget/nicht was geschehẽ

soll/ viel gottselige Ehefrauen werden gefunden/ welche ihrer Haußhaltung und Kinderzucht vorstehen/dadurch aber an ihrem Gottesdienst sich nicht hindern lassẽ/ welche 1. Pet.3.v.1 beschrieben werden: gleichwie viel gottlose Jungfrauen gefunden werden/die nicht sorgen/ wie sie GOtt/ sondern der Welt gefallen/ v.38. **Wer seine Jungfrau verheyrahtet/ der thut wol/ wer aber nicht verheyrahtet / der thut besser/** nemlich um der damals gegenwärtigen Noht/Gefahr und Verfolgung willen. Besser heist an diesem Ort so viel/ als bequemer/leichter und nützlicher. Im Himmelreich ist freylich kein Heyrahten/darauß aber folget nicht/daß die Jungfrauen mehr Recht am Him̃el haben/als die Ehelichen/denn das wäre Abraham/Isaac/Jacob und andern grossen Heil. viel zu nahe geredet/die im Ehestande gelebet/und doch selig worden. Henoch zeugete Söhne und Töchter/ dabey er doch **ein göttlich Leben** führte/Gen.5 v.24. Es. am 56.v.4. spricht der HErr **zu den Verschnittenen/welche meinen Sabbaht haltẽ/ und erwählen was mir wolgefället/ und meinen Bund feste fassen/ich wil ihnen in meinem Hause einen Ort geben**/&c. Im Alt Test. war den Verschnittenen verboten in die Gemeine deß HErrn zu kom̃en/ Deut.23.v.1. allhier aber verheisset GOtt/ daß die Verschnittene im N. Test. sollen auffgenom̃en werden in sein Hauß/das ist/in die Christl. Kirche/1. Tim.3.v.15. Er wil ihnen einen neuen Namen geben/ nemlich daß sie Gottes Kinder heissen sollen/ Joh.1.v.12. Einen bessern Nahmen / als den Söhnen und Töchtern/ das ist den Jüden/welche im A. Test. allein Gottes Volck waren. Er beschreibt aber solche Verschnittene / daß sie **seinen Sabbaht halten/ und erwählen was ihm wolgefällt/ und seinen Bund feste halten**/ vom Gelübde aber ausser der Ehe zu leben/und daß man damit das ewige Leben verdienet/wird hier nichts gemeldet. Sap.3.
 v.14.

v.14. **Selig ist die Unfruchtbare/ die unbefleckt ist/ deßgleichen ein unfruchtbarer/ der nichts unrechtes mit seiner Hand thut/** &c. **dem wird gegeben für seinen Glauben eine sonderliche Gabe.** Obzwar etliche diese Worte auf Mönche/ Nonnen und ihr Gelübde ziehen/ haben sie dessen doch keinen Grund / die Kloster-Nonnen sind noch nicht auf der Welt gewesen/ als dieses Buch geschrieben worden/ es wird auch allhier nicht von Jungfrauen geredet/ sondern von denen/ die in der Ehe leben/ und keine Kinder haben: **Das sündliche Bette** ist nicht das Ehebette/ sondern die Beywohnung ausser der Ehe/ denn das Ehebette ist vor sich heilig und unbeflecket. Durch die Unfruchtbaren werden die Mönche nicht verstanden / von denen man zu selbiger Zeit nichts gewust/ viel weniger / die sich selbst verschneiden und castriren/ wie etliche Franciscaner-Mönche gethan beym Wolfio Tom. 1. Mem. p. 603. Denn solche Verschneidung lauft wider das fünfte Gebot: Sondern es werden die verstanden / welche im Ehestande leben/ aber ohne Kinder; solche Unfruchtbare sind glückselig / dieweil sie keine ungerahtene Kinder haben / derer v.12. gedacht worden/ doch muß ihr Hertz und Gewissen unbefleckt seyn/ deß sündlichen Bettes/ (ausser der Ehe) müssen sie unschuldig seyn / sie müssen nichtes unrechtes thun mit ihrer Hand/ nichts arges wider den HErrn gedencken: Denselbigẽ wird zugesagt/ **daß sie es werden geniessen/ wenn GOtt die Seelen wird richten.** Es ist aber grober Unverstand/ daß dieser Pater den Ehestand darum einen fleischlichen Stand nennet / dieweil Paulus saget/ **daß zwey Ehelente ein Fleisch seyn/** Eph. 5. Das Wörtlein Fleisch hat zweyerley Bedeutung in H. Schrift: Fleischlich heist bißweilen so viel/ als sündlich/ wenn Paulus saget / **fleischlich gesinnet seyn / ist eine Feindschafft wider GOtt/ die im Fleisch leben/ können GOtt nicht gefallen/ wandelt im Geist / so werdet ihr die Wercke deß Flei-**

sches nicht vollbringen / und also ist der Ehestand nicht fleischlich/ denn GOtt hat ihn eingesetzet/ die Patriarchen haben dariñen gelebet / und sind selig worden/ das Weib wird selig durch Kinder gebähren. Darnach heisset Fleisch und fleischlich so viel/als Leib und leiblich/ **das ist Fleisch von meinem Fleisch** / sprach Adam von Eva/Gen.2.und also saget Paulus/sie werden seyn **zwey ein Fleisch**/ das ist / durch die ehliche Beywohnung werden die Eheleute also vereiniget / als wenn sie ein Leib und Fleisch wären : im Paradieß/ da noch keine Sünde war/sprach Gott/der Mensch wird Vater und Mutter verlassen/ und seinem Weibe anhangen/ und werden seyn **ein Fleisch.** Die Jungfrauen/derer Apoc. 14. gedacht wird/daß sie dem Lamme nachfolgen/ sind nicht solche Persohnen/die das Gelübde gethan/ ausser Ehe zu leben/denn hierauß würde folgen/ daß allein die/ welche ausser der Ehe leben / von der Erden erkauft wären zu Erstlingen GOttes/ daß allein die Männer/ die nicht ehlich gelebet / durch Christum erkaufft worden/ und der Ehestand für GOtt eine Befleckung wäre/welches alles falsch und gottlos. Augustinus Tom.9. Homil.9. in Apocal. erkläret solches von der Kirchen GOttes/ die reinen Glauben habe / mit Ketzereyen/ mit Wollüstẽ der Welt nicht befleckt ist/und beruffet sich auf Paulum/welcher von der geistl. Jungfrauschaft saget/ **ich habe euch einem Mañe vertrauet/auf daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.** Falsche Lehre und Abgötterey wird geneñet **Hurerey**/ Exod.34. v.15. Ezech.23. v.3 Os.4. v.11. Der wahre Glaube aber uñ wahre Gottesdienst/wird durch die Jungfrauschaft beschrieben/ 2.Cor.11.v.2. (4.) Was der Pater anführet/daß Lutherus an Linck geschrieben/**ich bin an Ketten gebunden**/daran hat er nicht unrecht geredet/denn der Ehestand ist ein unaufflößliches Band/mit welchem Mann und Weib **verbunden** werden/ wie denn Gott

selber saget/der Mañ werde seinem Weibe **anhangen**/ Gen.2.v.24. Matth.19.v.6. So auch Lutherus etwas mehr schertzet/ geschiehets privatim im Briefe an einen gute Freund: Solte man der Mönche und Jesuiten Briefe durchlesen und examiniren/es würden oft erbare Sachen darinnen gefunden werden.

Es treibet der Pater allhie einen groben Schertz mit denen Hamburger Jungfrauen/ und schreibet p. 100. **Wie ihr nicht schliesset/daß wenn eine vornehme Jungfrau in Hamburg gefallen/alle Jungfrauen in Hamburg solcher Art seyn/also könnet ihr auch nicht schliessen/ daß/ weil Catharina vom Born und ihres gleichen nur ausser der Ehe im Kloster gelebet/ ob sie schon in aller Schand und Unzucht sich geweltzet/ daß solcher Art alle Kloster-Jungfrauen seyn.** Es hätte der Pater wol andere und bessere Exempel köñen anziehen/nemlich daß man nicht schliessen köñen/obgleich ein oder ander Papst im Ebebruch erstochen sey/ daß alle Päpste Ehebrecher gewesen/und erstochen seyn; Obgleich ein Mönch-Bruder Cornelius zu Brück die Wittwen und Jungfrauen entblösset/und sie mit Ruhten gezüchtiget/ daß es alle Mönche gethan haben/ obgleich ein Jesuite Garnetus in Engeland gehencket worden/ daß die andern alle gehencket seyn: Es hat ihm aber gefallen/ von Hamburger Jungfrauen und ihrem Fall ein schimpfflich Exempel zu nehmen. Man solte gemeynet habẽ/daß dieser Jesuit ein solcher heiliger/keuscher Mann wäre/der nicht eines an die Jungfrauen gedencken würde: Er erlustiget sich aber noch mit ihnen/daß er solch Exempel von ihrem Fall nimmet; Er solte nur zusehen/ daß er und seine Gesellen nicht einen schwehren Fall begingen/**wer sich läsßet bedüncken/er stehe/der mag wol zusehen/ daß er nicht falle**/1.Cor.10. v.12. Oder leget der Pater so eigentliche Kundschafft auf die Hamburger Jungfrauen/

en/daß er von ihrem Fall zu reden weiß? Er bleibe nur bey seinen Nonnen/und lasse sich um die Junfrauen dieses Ortes unbekümmert. Daß Lutheri Braut im Kloster Unzucht getrieben/ kan dieser Pater nim̃er beweisen/ und da es geschehen wäre/ verstehen wir selber wol/ daß aus einem Exempel kein General-Schluß zu machen/ wie es denn auch niemals geschehen. Sind etliche züchtige Jungfrauen in Päpstischen Klöstern / dieselbigen lässet man gerne bey ihrer Tugend und Ehren. Weiß aber der Pater eigendlich / welche vornehme Jungfrau allhier gefallen/ kan er sich dieses Ortes anmelden/ und seines Tranckgeldes erwarten. Der Pater schimpffet viel/ und bauet wenig.

XIV. **Ists unmöglich vom Weiber-Fleisch sich zu enthalten / wo man die Gabe der Keuschheit nicht hat/so müssen der Lutheris. Kinder vor dem Ehestande/ja die Mägdlein vom Weiber-Fleisch sich nicht enthalten / dieweil sie eben sowol als die Knaben vom Weiber-Fleisch seyn / kan also nach dieser Lehre im gantzen Lutheris. Frauenzimmer keine einige Jungfrau gefunden werdē. Auch D. Müller muß mit seiner Liebsten wie ein Bube mit der Hure seyn zusammen kommen/weil sie die Gabe der Keuschheit nicht gehabt / und ihnen unmöglich gewesen/ sich zu enthalten vor dem Ehestande. Die Gabe der Keuschheit wird mit dem Gebet erlanget/ Sap 8. v. 20. Lutherus hätte auch darum bitten/sich in Schnee setzen/in Dornen umwaltzen / mit harten Steinen an die Brust klopffen / vom Fressen und Sauffen sich enthalten sollen/&c.** Antwort. (1) Wenn Lutherus saget / unser Leib ist grossen Theils Weiber-Fleisch/ dieweil wir von Weibern empfangen/ gebohren/ genähret und geträncket seyn/ ist also unmöglich sich dessen gäntzlich zu enthalten/ redet er von Männern. Er schreibt an

D. Reisebusch/ Tom. 3. Jen. p. 107. und hält ihm Ursachen für / warum er in den H. Ehestand sich begeben solle/ein Mann redet mit den andern/ Lutherus mit D. Reisebusch/wie kan denn der Pater diese Worte auf die Mägdlein ziehen? Die Mägdlein sind nicht allein von Weibern/sondern auch von Mäñern gezeuget/die Knäblein nicht allein von Männern / sondern auch von Weibern / darum ein jedes seine natürliche Zuneigung hat/ nachdem es Gott dem sexui von Natur hat eingepflantzet; Es folget auch keines Weges/wie der Pater schleust/ daß unsere Kinder vor dem Ehstande sich nicht enthaltē können/dieweil keines die Gabe der Keuschheit habe/woher weiß solches der Pater? Durch GOttes Gnade haben etliche diese Gabe besser/ als Mönche und Nonnen. Lutherus redet auch nicht insgemein von Altē und Jungen/sondern von denen/die ihre vollkommene mannbare Jahre erreichet/ und die Gabe / ausser der Ehe zu leben/ nicht haben. Er redets auch nicht in dem Verstande/als ob ein Mann alle Stunden und Augenblick müste ein Weib haben/wie auch eine Weibs-Person einen Mañ: Sondern seine Meynung ist/daß ein Mann/der zu seinē vollkoñenen Jahren koñen/und die zuneigende Lust bey sich befindet/alsdenn deß Ehestandes sich nicht gäntzlich enthalten könne/ darum thue er recht und wol / wann er nach GOttes Ordnung und Befehl ihm einen Gehülffen suche. (2.) Der Pater schreibet von meinem Ehestande/**daß ich zu meiner Ehefrauen/als ein Bube zur Huren kommen.** Wann H. Carl einen andern also gelästert hätte/der würde ihm antworten/daß er solches rede wie ein leichtfertiger Ehren-Dieb und heiloser Eheschänder: Ich aber will allen ehrliebenden Christlichen Hertzen zu erkennen geben / ob dieser Jesuit nicht ein schmachdürstiger Kerl sey / der Lust und Begierde hat/ ehrliche Leute zu verleumden / und ihren guten Nahmen zu beschmitzen. Hätte er gute Realia zur Hand/ würde er

solche

solche Personalia wol zurücke lassen/ weil ihm aber jene mangeln / als muß er diese herfür suchen. Wil Pater Creutz Huren und Buben suchen / die wird er bey den Päpsten/Cardinälen/bey den dicken/feisten Meßpfaffen und Prälaten/in Mönchs- und Noñen-Klöstern finden. Papst Sergius III. ist zu Marozia wie ein Bube zur Hure komen. Papst Johannes XXIII. ist zu seines Brudern Weib wie ein Bube zur Hure kommen. Papst Paulus III. ist zu Laura Farnesia wie ein Bube zur Hure kommen. Der Jesuit Scherer bekennet / daß unter ihren Geistliche **leichtfertige/ unzüchtige/ehebrechische Pfaffe und Mönche gefunden werden / die ihre Pfaffenhuren / Schlepsäke und Höllenrosse haben**/Dn.2 post.Epiph.con.4. Wie etliche Jesuiten zu Weiber komen/als Buben zu den Huren/davon giebet Bericht Lucius in Histor. Jesuit. part. 1. c. 5. Daß viel Päpste ihre Huren gehalten / und durch die Huren zum Päpstischen Stul sind befördert worden / inmassen die Huren auch Bischöffe (ihre Buhlen und Liebhaber) eingesetzet/bezeuget Baron. an. 922. art. 3. In meinem Hause/GOtt sey Danck/ wird dieser Gesell Huren und Buben nicht finden. Ich habe meinen Ehestand mit Gebet und Gottesfurcht angefangen/meine Ehefrau von ihren Eltern ordentlicher Weise erbeten / bin in der Kirchen öffentlich proclamiret / und in Beyseyn vieler Christl. vornehmer Leute copuliret worden / habe auch durch GOttes Gnade meinen Ehestand also geführet/daß ich am jüngsten Tage vor dem Richterstul Christi mit meiner Ehefrauen und Kindern getrost und freudiglich erscheinen kan/wañ Päpste/Jesuiten/Mönche und Nonnen mit ihrem Hurengesindel/Welschen Hochzeitē/Sodomiterey und andern stummen Sünden für GOtt/ Engeln und Menschen sich werden schämen müssen. Die Ursache aber/warum der Pater wider meinen Ehestand also schleust/ist elende genug: Wer die Gabe nicht hat

ausser

ausser der Ehe zu leben/ und sich nicht enthalten kan/ der kommet zu seinem Weib/ wie ein Bube zur Hure. Es dencke doch der Eheschänder zurücke an seinen eigenen Vater und Mutter / an seinen Groß-Vater und Groß-Mutter / daß selbige die Gabe nicht gehabt ausser der Ehe zu leben/und sich zu enthalten/sind sie deñ als Huren und Buben zusamen kommen? Das würde traun drauß folgen/und müste P. Creutz von Huren uñ Buben herkomen. Ein anders ist/wenn ein Mensch bey sich befindet Lust und Zuneigung zum Ehstande darauß er schliessen kan/er werde sich nicht enthalten köñen: Ein anders ist/wenn man in der That Unzucht begehet. Fühlen gleich junge Leute bey sich eine zuneigende Lust /oder wie Paulus redet/Brunst/folget doch nicht/daß sie alsofort Hurerey treiben? Der Pater hat droben von Paulo geschrieben/der **Pfahl im Fleisch**/2.Cor.12 sey böse Lust zur Unzucht gewesen/(welches doch falsch/wie erwiesen)hat deñ Paulus eben darum Hurerey getrieben. Benedictus/Franciscus/Bernhardus/Hieronymus habē über böse Lust geklaget/ darauß folget doch nicht/daß sie Hurerey getrieben: es läutet Pater Creutz in diesen seinen discursen mit der Sauglock/und wird solches alles von S. Anthoni Schweinen/derer er droben gedacht/ gelernet haben.(3)Salomo schreibet zwar Sap.8.v.21. daß er zu Gott gebetet/weil er erfahren/ er könne nicht züchtig seyn / **Gott gebe es ihm denn** / er redet aber nicht von der Gabe gäntzlich ausser der Ehe zu leben/denn Salomo ist ehelich worden/ sondern er redet von seinen jungen Jahren/**Ich war ein Kind guter Art/und habe bekomen eine feine Seele/da ich aber wol erzogen war/ wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.** Er hat gemercket/ daß er nicht züchtig seyn könne/wegen seiner bösen Lüste/wenn es ihm Gott nicht gebe. Also sollen alle junge Leute beten/daß ihnen Gott ein keusch/züchtiges Hertz gebe/damit sie an Leib und Seel unbeflecket verbleiben/alle gute Gaben und alle vollkomene Gaben

kommen von oben herab/vom Vater der Lichtes/Jac 1. v.17. Die Weißheit die von oben herab komet/ ist vor das erste keusch/ Jac.3.v.17. (4.) Narrenwerck ist es / was der Pater fürgibt / Lutherus hätte sich sollen in Dornen wältzen / mit blossem Leibe in Schnee setzen/und mit Steinen sich auf die Brust schlagen/ aus welchem Ort der Schrift wil er solches beweisen/ Paulus saget nicht / so sie sich nicht enthalten können/laß sie sich in Schnee setzen/in Dornen wältzen/ und mit einem Stein auf die Brust schlagen/sondern er sagt/so laß sie freyen: Er sagt auch nicht/es ist besser sich in Schnee und Dornen wältzen / und mit Steinen sich schlagen/als brennen/sondern er sagt/ es ist besser freyen/ denn Brunst leiden/ 2.Cor.7. v.9. Er sagt auch nicht/um der Hurerey willen/ nemlich dieselbige zu meiden / setze sich ein jeder in Schee/ wältze sich in Dornen/und schlage sich mit Steinen / sondern ein jeglicher Mann habe sein eigen Weib/ und ein jeglich Weib habe ihren eigenen Mann/ v.3. Franciscus/ Benedictus und dieselbigen Leute haben ihrem Leibe zwar wehe gethan/aber die böse Lust haben sie aus ihrem Hertzen nicht reissen können. Lutherus sagt Tom.2.Jen. wider den falsch genanten Stand der Geistlichen: Wen̄ jemand wolte den Rhein schützen mit einem strohen Gewehr / und ließ ihm doch seine Quell und Ursprung unverstopffet / das Land möcht er ersäuffen/ aber den Rhein würde er ungeschützet lassen: Also gehets wenn man den Leib plaget mit Fasten/ Casteyē/ Schlagen/Dornen/Schnee/Steinen/Fisch essen/ das Hertze aber / denn Brunquell und alle böse Lust unverstopffet läst. Es sind viel Päpste/Cardinäl und Bischöffe/Mönch nnd Nonnen in Hurerey und Unzucht betroffen / warum haben dieselben sich nicht in Schnee gesetzet / in Dornen gewaltzet/und mit Steinen

geschlagen/

Drittes Register
Derer Sachen/ die in diesem Buch begriffen sind.

A

Aaron war Hoher-Priester/ da er irrete 53
Abendmahl ist unter beyder Gestalt eingesetzet 426 seq.
Abendmahl unter einer Gestalt von Luthero nicht gelehret. 496
Ablaß-Krämerey und dessen Betrug 59 wird verworffen 93 seq. 103
Ablaß vor Zeiten hoch erhoben 102
Ablaß-Briefe ums Geld verkaufft 95
Ablaß-Geld auf Weiber/ Sauffen und Spielen gewendet 101
Abnehmung der Lehre ist kein Zeichen der Falschheit 38
Antichrist ist der Papst 40 seq.
Antonii Schweine 44
Auffbieten kan unterlassen werden 136 seq.
Anscharius/ ob er Hamburg bekehret 376 seine Lehre 378
Anruffung der Heiligen 221/ 329
Apostel haben Ehefrauen gehabt 453 seq. sie nicht verlassen 129/ 139/ 194
haben nicht fremde Weiber mit sich herum geführet 455
Apologia nennet Franciscum und Domin. Heilige 14
Armen zu Hamburg werden nicht vergessen 240
Atheisten im Papstthum 364/ 424
Atheißmus was es sey 423
Aufruhr eine Straffe GOttes 524 seq.
Augspurgische Confeßion hat keine Lügen 583

B

Bapst ist der Antichrist 40 seq. kan irren 90 seq. erhebet sich in gräulicher Hoffart 381. 391. ob er GOtt sey 382 ob das Käyserthum von ihm herkomme 384 ob er alle Gewalt habe im Himmel und auf Erden 385 seq. leidet die Jüden und nicht die Lutheraner 536 lässet Huren-Häuser zu 436
Bapst ist nicht der Allerheiligste 633
Bäpste sind Zauberer gewesen 363 können keine Wunder thun 411 sind Türcken-Freunde 542 haltē nichts von der Grammatica 561 bekehren die Heyden mit Feuer und Schwerdt 431 sterben eines schändlichen Todes 607
Bäpste Unzucht 198 sind Hurer und Ehebrecher gewesen 210 etliche sind Huren-Kinder 212 haben nicht Lust zu den Conciliis 258 begehren/ die Röm. Kayser sollen ihre Stallknechte seyn 391. 317. 557 treten dem Kayser auf den Hals 518 verachten die Obrigkeit 520 seq.
Bäpstliche Lehre wider die Obrigkeit 529
Bäpstische Biebel böse Latein 557
Bäpstische Rechte böse Latein 558
Bekehrung der Heyden 429 ist auch zu unserer Religion geschehen 430
Beicht-Geld ist nicht Ablaß-Geld 109
Busse im Türcken-Kriege nöhtig 534
Bäpstler lassen Weiber predigen 18 lehren/ Christus sey allenthalben gegenwärtig 39 verwerffen die Schrifft 288 verbrennen die Bibel 289 verachten die Schrifft 119 singen Lutheri Gesänge 328 verkehren die Schrift mit falscher Auslegung 122, 489 geben Anlaß zur Unzucht mit ihrer Lehre 213
Bäpstisch Recht von Luthero verbrant 306 seq.
Bapstthum eine Verhinderung der ewigen Seeligkeit 636

Bäpst-

Bäpste durch Huren zum Päbstischen Stul befördert 637
Bekehrung ist nicht Abtrünnigkeit 116
Beten nach GOttes Willen 128
Bibel ob sie von Jüden und Ketzern verfälschet 471 seq.
Bibel der Jüden und Mahomets 275
Brodt wird im Abendmahl nicht verwandelt 325
Bücher der Schrifft unterschieden 269
Bilder/ ob sie zu ehren 614
Beruff der Prediger in Hamburg 620
Busse/ob sie ein Sacrament 624

C

Calvinisten/was sie von Luthero halten 66
Catholisch ist nicht allezeit gebrauchet 431 seq. wann es am ersten gebrauchet worden 434 warum die Kirche Christi also heisse ibid. wird den Päpstlern aus Gewohnheit gegeben ibid.
Character/ ob er den Geistlichen eingedruckt werde 86
Christus allenthalben gegenwärtig 39 seq. wird auff zweyerley Weise betrachtet 226 hat mit dem Teuffel gekämpffet 357
Capitulare Francofurtense 613 hat Lutherische Lehre 616
Christen/ ob sie sich wehren dürffen 309. 312
Ceremonien bey den Päpstlern ein Affenspiel 87
Concilia haben offt geirret 195. 245 haben viel unnützes Dinges 245. 257 verstehen weder Hebräisch noch Griechisch 558 sind einander zuwider 246 werden von den Bäpstlern selber nicht gehalten 248 sind von ihnen verfälschet 259 verbieten den Krieg 252
Creutz Christi wird im Bapstthum angebetet 339
Carolus M. in Synodo Franc. Præses 613

Docto-

D.

Doctorat/ was es in sich habe 34
Doctorat/ob es Luthero genommen sey 105
Doctores Theologiä macht der H. Geist 167.108.109
Dolmetschung der Bibel ein groß Werck Lutheri 490
Dreyfaltigkeit ist in der Litania nicht aussengelassen 221
was es für ein Wort sey 315

E.

Ehestand ist nohtwendig 127 hindert nicht am Gebet 143.637 ist kein Hurenstand 170.171 ist ein Ehren-Stand 195 wird im Papstthum gelästert und verachtet 214 man soll nicht alle Leute darzu zwingen 173
Eheliche Liebe wird gepreiset 167
Engel/ob sie unsere Lehre richten 233 liegen bisweilen unten im Streit wider die bösen Geister 356 seq.
Eraßmi Zeugniß von Luthero 42
Esther/was vom selbigen Buche zu halten 455
Erleuchtung Lutheri/wenn sie geschehen 497
Evangelium fordert die Wercke nicht 561
Eunomii Irrthum 444
Eusebius wird von den Päpstlern verworffen 362
Elias schreibet an Joram 631

F

Fasten/wer sie soll anstellen 316. 317 Päpstisches Fasten wird verworffen 133.421 Fasten eine Ubung des Leibes 419 thut nicht genug für die Sünde 419 verdienet nichts bey GOtt 419
Fegefeuer 95 durch Geld wird man daraus erlöset 95 seq.
Feuer und Schwerdt dämpffen falsche Lehre nicht 339 seq.
Fleisch/was es bedeute 182 seq.
Francisci Legenden 14 hat den Vögeln geprediget 44
Fragen seyn unnütze im Papstthum 547.548 seq.

Freyer

Freyer Wille im Menschen 353 seq.
Fürsten müssen in Mönchs-Kappen kriechen 514
Fegefeuer hat keinen Grund in der Apolog. Augsp. Confeßion 631

G

Gebet Lutheri 56. 419
Geld-Geitz im Papstthum 62. 63. 64
Geist Gottes redet durch die Schrifft 224
Geistlich essen 324
Geistliche sollen nicht Krieg führen 537
Gemeinschafft der Güter 305
Geschrey ist offt ohne Grund 5
Glaube im Alten und Neuen Testament einerley 116
Gelübde der Keuschheit 131
Gelübde soll man den Heiligen nicht thun 457
Gesetz/ worzu es nütz 278 kan nicht erfüllet werden 278 soll im N. Testament geprediget werden 280 ob es uns angehe 283
Gesetz und Evangelium unterschieden 561
Glaube macht allein gerecht 548 ist ein schwehr Ding 287 ist nicht ein neu Gesetz 562
Gefangene in Türckey können einen Prediger beruffen 342
Gerechtigkeit kommet nicht aus den Wercken 96
Gott straffet die Verachtung seines Wortes 20 verhänget die Sünde/ und wehret ihr auch 157 wircket in uns das Gute 569
Gottheit Christi/ ob sie gelitten 322
Göttliche Eigenschafften der Menschlichen Natur mitgetheilet 321
Grammatica ist verachtet im Papstthum 557
Grosser Hauffe kan irren 118
Gretserus fordert den H. Geist aus 223
Gute Wercke verdienen nicht das ewige Leben 563

Glau-

Glaube wird durch die Sünde verloren 576 seq.
Grosse Herren sind nicht ein Kennzeichen der wahren Kirchen 582

H

Hamburg/wer sie bekehret 377 vergisset der Armen nicht 239 seq. Hamburger-Jungfrauen 184 Hamburger läugnen die Höllenfahrt Christi nicht 550 leiden das Päpstische Exercitium nicht 536
Haußhalten verhindert das Schrifftlesen nicht 499
Hebräische Bibel von den Jüden nicht verfälschet 471 seq.
Heiligthum Päpstl. voller Betrug 234. 236. 243 soll nicht geehret werden 237 wird nicht vermehret 235
Heilige im Papstthum sind unbekant 236
Höllenfahrt Christi 467. 549. 550
Hencker werden im Papstthum sehr gebrauchet 334
Hurerey und Ehebruch im Papstthum gemein 205 seq. soll unter den Christen nicht gelitten werden 436. 437 Huren-Häuser nicht zu leiden 156. 536
Huren im Papstthum setzen Bischöfe und Päpste ein 211
Homousius/was es für ein Wort 312 seq.

J

Jesuiten Unzucht 206 müssen sie gestehen 207 lehren/ man möge die Obrigkeit tödten 520. 529 seq. ihre Thaten in Engeland 531 werden daselbst wegen verrähterischer Thaten aufgehencket 606 ihre Thaten in Franckreich 532
Johannes der Täuffer hat seinem Vater nicht succediret 396
Jovinianische Lehre 266
Juden werden von Bellarmino den Lutheranern vorgezogen 535
Jüdis. Synag. werden im Papstthum frey gegeben 536
Jungfrauschaft ist keine Gnugthuung für die Sünde 266
Juristen/was sie vom Päpstischen Rechte halten 310

K

Kaysetthum ist nicht vom Papst 384
Kayser/ob er des Papstes Stall-Knecht sey 391
Kauffmanschafft des Papstes in geistlichen Dingen 62.65
Kelch im Abendmahl für alle eingesetzet 123
Ketzern/ob man ihnen soll Glauben halten 546
Kinder im siebenden Monat gebohren 9
Kinder-Tauffe wird aus der Schrift erwiesen 301. seq.
Kinder-Glaube in der Tauffe 302 seq. ohne das Gehöre 303 seq. haben nicht einen eingegossenẽ Glauben 304
Kirche kan irren 78 wie viel Häupter sie habe 402
Kirchen-Ordnung bey den Lutherischen 257
Kirche Gottes offt heimlich verborgen 112
Klage vorzeiten über falsche Lehre 79
Koppeln was es sey 155
Kayser Carl ist Luthero nicht gehässig 512.513
Kreutz (der Pater) bauet auf Weiber-Geschwätz 15 antwortet nichts auf Lutheri Profeßion 46 seq. bekennet/ daß Keuschheit ausser der Ehe nicht geboten 55 lästert Lutherum und seine Ehefrau 142 auch den Ehestand 146 schertzet grob mit Hamburger-Jungfrauen 184 ist ein Eheschänder 188 lästert den Heil. Geist 224 verdammet Evangelische Prediger zur Höllen 232 seq. schimpffet 243 seq. handelt betrüglich 273.275 kan nicht antworten 277 widerspricht Bellarmino 411 verfälschet M. Langen 501 disputiret betrieglich 544 hat Schnitzer und Lügen 550 beleugt die Wittenberger 553
Klöster/was sie vor Zeiten gewesen 63
Keuschheit ist eine Gabe GOttes 17

L

Lateinische Sprache/ob sie im Gottesdienst zu gebrauchen 62
Lügen von Luthero 6

Litania hat das Wort Dreyfaltigkeit nicht 221
Litania der Papisten 222
Lateinische Bibel hat viel Irrthüme 469. seq.
Lutherische Kirche vor Luthero 434
Lutherus: Seine Eltern 3. 11 ist nicht vom Teuffel gezeuget 4. 6 was von seinen Tischreden zu halten 9 lehret nicht wider Einhelligkeit der Väter 16 hat dreyfachen Beruff 27 sein Doctorat-Eyd 32 seq. grosse Freudigkeit 35 hat eine alte Lehr 37 den Antichrist offenbahret 40 hasset das Wort homousios nicht 313 ob er ohne Mittel beruffen 47 ist nicht auf einmahl erleuchtet 54 seq. ein starcker Beter 58 nicht geitzig gewesen 60. 345 eiffrig 60 ist der Engel (Apoc. 14. v. 6.) 57 nach göttlicher Intention zur Wahrheit beruffen 70. 89 seyn Doctorat gültig 93. 106 nicht abgefallen 111 nicht meineydig 112 nicht nach der Verlöbniß beygelegen 138 zwey Weiber auf einmahl zu haben/nicht zugegeben 147. 150 Scheide-Brief nicht vergönnet 162 seq. was für Mittel dargegen zu gebrauchen 163 hat nicht Venus-Sprüchlein 167 ist kein Sodomit 169 hat nicht jederman zum Ehestand gezwungen 173 Hurerey nicht zugelassen 196 was er von Rom gehalten 212 machet GOtt nicht zur Ursach der Sünden 218 die Litaniam nicht verfälschet 221 Christum nicht gelästert 225. 227 das rechte Heiligthum verachtet er nicht 241 nicht die Concilia 244 hält die Patres hoch 268 verachtet nicht die Heil. Schrifft 269 verwirfft nicht Mosen 276. 280 ist Ketzereyen nicht zugethan 293 gibt geistliche Güter nicht zum Raube 344 hat den Teuffel nicht zum Lehrmeister 347 hat sich wider den Teuffel getröstet 349 nicht hoffärtig 372 hat nicht Gewalt gebraucht 375 hat nicht Wunder thun wollen 399 seq. nicht ein Trunckenbold 416 hat den Nahmen Catholisch nicht ausgekratzet 337 hat den Spruch (Rom. 3) allein durch

den Glauben / recht verdolmetschet 448 seq. hat die Schrifft nicht verfälschet / noch übel verdolmetschet 440 ist nicht unbeständig gewesen 491 die Obrigkeit nicht verachtet 506 seq. warum er offt hart redet 509 seq. entschuldiget den Käyser 512 Krieg und Auffruhr nicht gestifftet 523 die Bauren nicht aufrührisch gemacht / sondern zum Frieden vermahnet 525 seq. des Türcken Freund nie gewesen 533 seq. die Hohe-Schulen und freyen Künsten nicht verachtet 546 sondern aufzurichten 553 hat gute Wercke nicht verachtet noch verboten 551 seq. 569 seq. ist kein falscher Prophet 579 ist nicht furchtsahm gewesen 597 hat für seinem Tode fleißig gebetet 601 seq. bußfertig gestorben 604. 609 sich nicht erhenckt 606 Lutheri Begräbniß 611

M

Maria hilfft den Huren 172 worinnen sie andern Weibern gleich oder ungleich 231 wird im Papstthum eine Göttin geheissen 331 hat der Schlangen den Kopff nicht zertreten 477

Menge der Bekenner kein Zeichen der Wahrheit 56. 117

Meineyd 115

Messe ein Jahrmarckt und Kauffhandel 62 wird in Rom verspottet 132 ist mancherley im Papstthum 352 wird verworffen 97 wenn sie ihren Anfang genommen 256 hat keinen Grund 628

Moses wird nicht verworffen 276 wie es zu verstehen / daß er ein Hencker sey 280

Mönche sind Sodomiten 200. 203 stäupen nackende Frauen 202 seq. treiben gräuliche Unzucht 204 Mönche und Nonnen haben gefreyet 138 können nicht gut Latein 536 ihre Ampts-Verrichtung 610

Möncherey der Tauffe gleich 552 ist nicht Christliche Vollkommenheit 586

Mönchskappen sind nicht heilig 516

Mönchen-Stand heiliger gehalten als Obrigkeit 514
D. Möllers Doctorat 113 Ehestand 185. 186 ist kein Atheist 424 schläget die Bürgermeister nicht 634
Mönchs-Gelübde der Tauffe gleich 588

N

Nahmen allein beweisen nichts 433
Nicolaiten Irrthum 402
Nonnen haben Mönchs-Kleider an 208 gehen aus den Klöstern und freyen 138 seq.
Nohtwendigkeit des Ehestandes 127

O

Obrigkeit ist von Luthero nicht verachtet/ sondern geehret 507 seq. ist im Papstthum sehr verächtlich gehalten 513. 517 kan Fasten gebieten 418 seq. wie es zu verstehen/ daß sie Gottes Stockmeister und Hencker 425
Offenbahrung Johannis ein göttlich Buch 68
Ordination ist nicht schlechter Dinge nöhtig 75. 342
Opus Operatum im Papstthum gelehret 584 seq.

P

Parisisch Blut-Bad 550
Patres von den Päpstlern verworffen 260
Paulus ist höher denn Petrus 382
Petrus hat geirret 54 hat seine Ehefrau mit sich geführet 453 hat den Glauben verlohren 577
Polter-Geister 45 sind nicht Menschen Seelen 45 seq.
Prediger Ehestand ist nicht Hurerey 155 können mit gutem Gewissen ehelich seyn 128. 129. 194 seq.
Predigampts Krafft hangt nicht an der Frömmigkeit 337
Prediger im Papstthum/ was sie vorzeiten geprediget 109
Puncten bey den Hebräern nicht neulich erfunden 475
Philosophia im Papstthum zu hoch gehalten 554 auf der Cantzel getrieben 555 seq.

R

Rechtfertigung bestehet nicht in eingegossener Gnade 230

230 kommt nicht aus den Wercken 296 vorhergehende und nachfolgende Wercke sind davon ausgeschlossen 444 ja alle Wercke sind davon ausgeschlossen 449 seq.
Rom eine Mutter aller Hurerey 212
Römische Kirche kan irren 82 ist von Pauli Lehre abgefallen 21 seq. 29

S

Sacramentta bey den Papisten sieben 41 im Neuen Testament sind nicht neue Gesetze 562
Satzungen des Papstthums 290 werden verworffen 173
Scheide-Brief von Luthero nicht zugegeben 162
Schrifft wird von den Päpstlern sehr verachtet 119 seq. ist schädlich/und aus der Kirchen auszurotten 638 beschimpffet uud verworffen 287 seq. soll fleißig gelesen werden 291 seq. ob sie ein Ketzerbuch 273 seq. ist leichte und schwehr 286 entscheidet Religions-Strittigkeit 292 ist klahr und deutlich 298 wird unterschieden von der Väter Auslegung 299 ist der Grund Christlicher Lehre und Glaubens 465 wird übel ausgeleget im Papstthum 481 woher man wisse/daß sie Gottes Wort seye 623
Simons des Zauberers Irrthum und Lehre 299. 444
Simoney wird im Päpstischen Rechte verworffen 46 etliche Päpste sind erwählet 25
Seelen/ob sie schlaffen 638
Sleidanus ist kein Lügner gewesen 197
Sodomiterey 168 seq. wird von den Päpsten vergönnet und gelobet 198. 210. 638 ist von Päpsten getrieben 199 in den Klöstern bekandt 200
Sünde/wo sie bleibe nach der Tauffe 494 seq.
Schrifft ist niemand schädlich 638

T

Teuffel/ob er Lutheri Lehrmeister 346 seq. ob er predigen könne 335 seq. kan wahr reden 347 wird mit leiblichen Dingen nicht verjaget 361.365 betet das Ave Maria 365 kan nicht zeugen von Wunderwercken 410 holet die Mönche/aber nicht die Kappen 365
Tetzels Predigt vom Ablaß 102
Tisch-Reden Lutheri 9
Testament Christi 426 seq.
Thuanus ist Päpstischer Religion gewesen 57
Tobiä Buch nicht Canonisch 137
Tobiä Gebet 167
Tobiä Exempel im Beyliegen 137
Türcke frömmer als der Papst 535

V

Väter/ wie hoch sie zu halten 48 werden von Päpstlern verworffen 260.263.265.267 sind unter sich uneins 261
Vergebung der Sünden ums Geld verkaufft 105
Verachtung der H. Schrifft im Papstthum 119.121
Verehrung des Heiligthums hat keinen Grund 237 seq.
Verschnittene sind dreyerley 144
Verbotene Gradus lauffen wider das Gesetz der Natur 157 seq. sind im Neuen Testament auch verboten 158
Unberuffene können recht lehren 23
Uneinigkeit der Päpstler 503
Unkeuschheit/wie sie zu dämpffen 188
Unterscheid des Gesetzes und Evangelii 561 seq.
Vorfahren im Papstthum/ob sie verdammet 379
Vollkommenheit der Christen 586
Verdienst guter Wercke im Papstthum 592
Uneinigkeit der Päpstler über Lutheri Tod 600

W

Weissagung von Luthero 117 seiner Reformation 49 seq.

We

Wechsel Kinder 10
Weiber predigen und ordiniren im Papstthum 18. 427 seq.
Weiber können im Nohtfall tauffen und predigen 74
Weiber viel auf einmahl/ hat Lutherus nicht zugegeben 147. 151 seq.
Weib ist auf dem Päpstischen Stul gesessen 199
Weyhe-Wasser hat keinen Grund 361
Wiedertäuffern hat Lutherus nicht Anlaß gegeben 300. 309
Wittwen in der ersten Kirchen 133
Wort GOttes 98 seq.
Wunder Christi 393
Wunder der Päpstler können von falschen Wundern nicht unterschieden werden 407. 409 sind lächerlich und lügenhafftig 413 seq. bey der schönen Maria zu Regenspurg 408 in Indien 411 Xaverii sind lügenhafftig 412 betrüglich 540
Welsche Bibel hat/ allein durch den Glauben 448
Wercke gantz ausgeschlossen von der Rechtfertigung 445. 449. 567
Wercke unrein/ unvollkommen 564
Wercke verdienen nicht das ewige Leben 563

Z

Zauberey im Papstthum 365
Zeitliche Straffen müssen nicht gebüsset werden 103
Zurechnung des Verdienstes Christi 229

Ende der Register.

(o)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann, / Luther, Martin, / Kreitz, Carl <<von>>,

Defensio Lutheri Defensi, Das ist, Der Wolverthädigte Luther Entgegen gesetzt Dem Unverthädigten Luther, Deß Preussischen Jesuiten Pater Carls von Creutzen Darinnen die Einwürffe des Jesuiten gründlich beantwortet, und beständiglich wird erwiesen, das Lutherus kein Teuffels-Sohn, kein Sodomit, kein Nonnenschänder, kein Zigeiner, Gotteslästerer noch Auffrü

Franckfurt am Mayn 1706

Polem. 3107 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10778099-3
VD18 14710161